



StudienLeitfaden

**WiSe
2014**

OH
UNI WIEN

Impressum:

Studienleitfaden der ÖH Uni Wien WiSe 2014. **Medieninhaberin:** HochschülerInnenschaft an der Uni Wien. **Herausgeberinnen:** HochschülerInnenschaft an der Uni Wien, Uni-Campus AAKH, 1090 Wien, Spitalgasse 2-4, Hof 1, Tel:01/4277-19501, **E-Mail:** oeh@oeh.univie.ac.at, **Web:** <http://www.oeh.univie.ac.at>. **Redaktion:** Magdalena Zangerl, Camila Garfias, Stephanie Marx, Tatjana Gabrielli **Lektorat:** Julia Spacil, Katharina Mayr **Texte:** Studien- und Fakultätsvertretungen der Uni Wien, Referate der ÖH Uni Wien und FreundInnen. **Fotos:** Archiv der ÖH Uni Wien, Camila Garfias. **Layout:** Tatjana Gabrielli, Juliane Soyka, Stefan Tacha **Satz:** Tatjana Gabrielli, Magdalena Zangerl **Herstellerin:** Digitaldruck, Wien. **Erscheinungsdatum:** Oktober 2014

Ein_e Student_in – wer ist das?

Als ÖH Uni Wien pflegen wir einen geschlechtergerechten bzw. -sensiblen Sprachgebrauch. Damit wollen wir das traditionelle „Mitmeinen“ und „Mitgemeintsein“ aufbrechen und überwinden. Unsere Sprache ist männlich dominiert; für Mehrzahlformen wird meist nur die männliche Form verwendet, wodurch man im Kopf als erstes das Bild von Männern hat. Es ist uns als ÖH Uni Wien wichtig, Frauen genauso den Raum in der Sprache zu geben, der ihnen zusteht. Diese Einteilung in zwei Geschlechter wirft aber auch Probleme auf, eine Möglichkeit hierbei ist der Gender Gap (Unterstrich zwischen männlicher und weiblicher Form z.B. Student_innen), der Platz für alle Geschlechter und Identitäten schaffen soll. Wir wollen damit möglichst viele Menschen sichtbar machen, auch abseits der binären Geschlechterordnung.

Warum ?

„Es ist für alle Menschen existentiell wichtig, von anderen Menschen wahrgenommen, beachtet und in ihrer Identität bestätigt zu werden. (...) Identifizierung ist die Voraussetzung zur Gewinnung einer Identität“ (Luise Pusch). Es ist untragbar, dass Frauen, obwohl sie die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen, in ihr einfach unsicht- und unhörbar gemacht werden. Mann argumentiert zwar immer wieder damit, dass Frauen ja mitgemeint seien, doch die männliche Sprache ist nichts anderes als die Reproduktion einer Welt, in der Frauen permanent unterrepräsentiert sind und nicht als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft anerkannt werden. Aber auch Personen, die sich nicht in einer der zwei hegemonialen Geschlechter wiederfinden, verschwinden in der Sprache – dagegen wollen wir wirken.

Herzlichen Glückwunsch! „Akademiker_innenarbeitslosigkeit“, Studiengebühren, der immer höher werdende Leistungsdruck und vielleicht Zugangsbeschränkungen haben dich nicht genug abgeschreckt, du bist mehr oder weniger entschlossen den Eintritt ins Studium zu wagen. Einige tausend Menschen haben soeben den selben Schritt hinter sich gebracht wie du, haben Eltern und Verwandten versichert schnellstmöglich fertig zu werden und in manchen Fällen massive Überzeugungsarbeit in Bezug auf die Wahl der Studienrichtung geleistet. Du weißt wahrscheinlich genau was du willst, was dich interessiert. Aber ob du in der, auf den ersten Blick, am offensichtlich erscheinenden Studienrichtung auch wirklich das angeboten bekommst, was du dir erhoffst, ist nicht so sicher. Denn die Bezeichnungen der Studien sind in vielen Fällen wenig bis nichts aussagend. Mit diesem Studienleitfaden, den du hier gerade in den Händen hältst wollen wir dir die Basics zum Uni-Einstieg, die verschiedenen Studiemöglichkeiten, Einrichtungen, Kontakten, Abkürzungen, etc.... vermitteln. Denn der bürokratische Informationsdschungel Universität ist am Anfang ein schwer zu ergründendes Mysterium, bei dem wir dir helfen wollen, den Durchblick zu bekommen. Alles weitere zu erfahren, zu reflektieren, zu nützen ist ab jetzt dein Job als Student_in. Habe dabei Respekt vor dem Sinnvollen, nicht vor dem Alter; wehre dich gegen die Dummheit, auch wenn sie wichtige und schöne Wörter verwendet und alle brav nicken; und lass vor allem dein Studium von deinen Interessen abhängig sein, nicht von jenen der konstruierten gesellschaftlichen Über Ichs in Medien, Institutionen und Familie. Mache dein Studium zum Lebensinhalt und nicht zum Mittel zum Zweck. Schließlich studierst du in erster Linie für dich, und von einem Studium fertig gemacht zu werden anstatt es irgendwann einmal selbst abzuschließen, hat keinen Sinn. Studieren erzeugt unwillkürlich, und oft unmerklich, laufend Veränderungen des way of life – des Lebensstils und der Lebenswahrnehmung. So wirst du an der Uni nicht einfach nur Lehrveranstaltungen belegen und Zeugnisse sammeln, sondern vor allem neue (sprachliche, gestische, inhaltliche, moralische usw.) Codes kennen lernen.

Durch das Universitätsgesetz 2002 – in dessen Rahmen ein neuer Organisationsplan erstellt wurde – hat sich die Struktur der Uni Wien massiv verändert. Gab es früher 7 große Fakultäten, die in Institute untergliedert waren (denen wiederum die einzelnen Studienrichtungen korrespondierten), gliedert sie sich jetzt in 15 kleine Fakultäten und 3 Zentren, mit einer flexibleren Binnenstruktur. Auch die Mitbestimmungsmöglichkeiten für Studierende und damit die Chance, ihr Studium, aber v.a. auch den Lebensraum Universität ein Stück weit selbst zu gestalten, wurden durch das neue Unigesetz und den Organisationsplan massiv eingeschränkt. Natürlich ist die Universität nicht nur ein Konglomerat an Räumen, Fakultäten, etc., sondern auch und gerade eine enorme Ansammlung von Menschen. Was aber alle diese Menschen an der Universität tun, wie sie ihr Leben in ihr organisieren und wahrnehmen, ist kaum bekannt. Das leider schon sehr verbreitete Verständnis der Uni als Ausbildungsstätte verstärkt den Drang, sich nicht wirklich dafür zu interessieren, wie es den Menschen hier geht. Die zahlreichen unsozialen Maßnahmen (nicht nur in der Bildungspolitik) die von der schwarz-blauen Bundesregierung eingeführt wurden und jetzt von der großen Koalition nicht abgeschafft werden, wie etwa die Einführung der Studiengebühren oder das oben schon erwähnte UG 2002 u.ä., haben massiv dazu beigetragen, dieses Bild der Universität als bloße Ausbildungsstätte zu fördern und haben es zudem vielen unmöglich gemacht, ihr Studium zu beenden oder überhaupt eines zu beginnen. Kritisches Denken und ständiges Hinterfragen von vermeintlich Gegebenem und Selbstverständlichem sind zentrale Elemente, die ein Studium stärken und vermitteln sollte. So hast du nun vermutlich einige Jahre Zeit, dir dein eigenes Bild der Universität, ihrer gesellschaftlichen Position, ihrer Situation und aller ihrer Angehörigen zu machen. Wir sind jedenfalls zur Stelle und helfen dir gerne!

Inhaltsverzeichnis

Editorial	Seite 3	Zulassung und Inskription	Seite 46
ÖH(A) – What's that?	Seite 7	Aufnahmeverfahren	Seite 47
Beratung & Referate	Seite 9	Zusatz- und Ergänzungsprüfungen	Seite 49
Phoenix aus der Asche (Bildungspolitik)	Seite 16	StEOP	Seite 51
Frauen* an der Hochschule	Seite 20	Erweiterungscurricula	Seite 51
Geschichte der Uni Wien	Seite 23	Geld zum Studieren	Seite 52
Die Uni Wien im Austrofaschismus	Seite 28	Zum Studium	Seite 54
Rechtsradikalismus an der Uni Wien	Seite 30	Fakultäten und Studienrichtungen	Seite 56
Rassismus an der Hochschule	Seite 38	Lehramtsstudien an der Uni Wien	Seite 144
Barrierefreiheit an der Uni Wien	Seite 40	Doktorand_innenzentrum	Seite 146
Arbeiter_innenkinder an der Uni Wien	Seite 43	Bibliotheken	Seite 148
Wie komme ich an die Uni?	Seite 44	Billig Essen	Seite 152
		Uni ABC	Seite 154

Inhaltsverzeichnis

Fakultäten und Studienrichtungen an der Universität Wien

Fakultät für Chemie

– Seite 58
Chemie – S 59

Evangelische-Theologische

Fakultät – Seite 60
Evangelische Theologie –S 61

Fakultät für Geowissen- schaften – Seite 62

Astronomie – S 63
Erdwissenschaften – S 64
Geographie – S 65
Meteorologie und Geophysik –S 66

Historisch-Kulturwissen- schaftliche Fakultät

– Seite 67
Ägyptologie – S 68
Alte Geschichte – S 70
Byzantinistik/Neogräzistik – S 71
Europäische Ethnologie – S 72
Judaistik – S 73
Geschichte – S 74
Klassische Archäologie – S 76
Kunstgeschichte – S 77
Ur- und Frühgeschichte – S 78

Fakultät für Informatik

– Seite 80
Informatik – S 81

Katholisch-Theologische

Fakultät – Seite 82
Katholische Theologie –S 83
Religionswissenschaft –S 84

Philologisch-Kulturwissen- schaftliche Fakultät

– Seite 85
Afrikanistik – S 86
Anglistik und Amerikanistik – S 87
Arabistik – S 88
Finno-Ugristik – S 90
Genderstudies – S 92
Germanistik – S 93
Internationale Entwicklung –S 94
Japanologie – S 95
Klassische Philologie – S 96
Koreanologie – S 97
Musikwissenschaft –S 98
Nederlandistik – S 99
Romanistik – S 100
Sinologie – S 101
Skandinavistik – S 103
Slawistik – S 102
Sprachwissenschaft –S 104
Südasienswissenschaften–S 106
Theater- Film- und Medienwis-
senschaft – S 107

Vergleichende Literaturwissen- schaft – S 108

Wirtschaft und Gesellschaft Osta-
siens – S 109

Fakultät für Lebenswissen- schaften – Seite 110

Biologie – S 112
Ernährungswissenschaften – S 111
Pharmazie – S 114

Fakultät für Mathematik

– Seite 115
Mathematik – S 116

Zentrum für Molekulare

Biologie – Seite 117

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

– Seite 118
Bildungswissenschaften – S 119
Philosophie – S 120

Fakultät für Psychologie

– Seite 122
Psychologie – S 123

Fakultät für Physik

– Seite 124
Physik – S 125

Rechtswissenschaftliche

Fakultät – Seite 126
Rechtswissenschaften – S 127

Fakultät für Sozialwissen- schaften – Seite 128

Kultur- & Sozialanthropologie – S 129
Pflegerwissenschaft – S 130
Politikwissenschaft – S 131
Publizistik – S 132
Soziologie – S 133

Zentrum für Sportwissen- schaften und Universitäts- sport – Seite 135

Sport – S 136

Zentrum für Translations- wissenschaft – Seite 137

Translationswissenschaften – S 138

Fakultät für Wirtschaftswis- senschaften – Seite 139

Betriebswirtschaft – S 140
Statistik – S 141
Volkswirtschaftslehre –S 142



ÖH(A) – What's that

Die Österreichische Hochschüler_innenschaft – Deine Vertretung

Die Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH) ist die gesetzlich verankerte Instanz der Studierenden, die als Körperschaft öffentlichen Rechts studentische Mit- und Selbstbestimmung in diversen akademischen Gremien, gegenüber dem Parlament, der Regierung und der Öffentlichkeit gewährleisten und verwirklichen soll. Alle Studierenden an österreichischen Universitäten sind durch die Zulassung zum Studium automatisch Mitglied der ÖH. Mit deinem Mitgliedsbeitrag werden die oben genannten Tätigkeiten finanziert. Die ÖH wird alle zwei Jahre neu gewählt und teilt sich für Studierende an Universitäten in vier Ebenen auf: die Bundesvertretung (BV), die Universitätsvertretungen (UV), die Fakultätsvertretungen (FV), Zentrumsvertretung und die Studienvertretungen (StV).

Obwohl die erste Hochschule in Österreich, die Universität Wien, bereits 1365 gegründet wurde, kam die Möglichkeit der Mitbestimmung für Studierende über eine politische Interessensvertretung sehr spät. Die ÖH wurde nämlich erst 1945 gegründet. Während in den 1970er Jahren die studentische Mitbestimmung erweitert wurde, haben das Universitätsgesetz (UG) 2002 und Veränderungen des HSG sie wieder sehr stark eingeschränkt: Nach der Novelle des Universitäts-Organisationsgesetzes 1975 waren beispielsweise noch ein Drittel studentische Vertreter_innen in allen universitären Gremien vorgesehen – heute

dürfen z.B. im Universitätsrat, dem obersten Leitungsorgan der Unis, Studierende gerade noch in „beratender Funktion“ partizipieren.

...welche Interessen?

Auf allen Ebenen obliegt den ÖH-Aktivist_innen laut Hochschüler_innenschaftsgesetz die Vertretung der „allgemeinen und studienbezogenen“ Interessen der Studierenden.

„Studienbezogen“ kann hier einerseits heißen, sich gegenüber den bildungspolitischen und universitären Instanzen einzusetzen: So steht die Bundesvertretung in Verhandlung mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft [sic!] oder regelt Belange, die über Einzeluniversitäten hinausgehen. Die Universitätsvertretung vertritt alle ordentlichen und außerordentlichen Studierenden an der jeweiligen Universität. Sie setzt sich gegenüber universitären Organen wie z.B. Rektorat, Senat und Unirat (die drei Leitungsorgane einer Universität) ein. Die Fakultäts- und Studienvertretungen wiederum treten gegenüber den Dekanaten, Studienprogrammleitungen (SPL) und Instituten auf und verhandeln in curricularen Arbeitsgruppen, Berufungskommissionen etc. mit. Zusätzlich ist die Beratung von Studierenden ein zentraler Aspekt der ÖH-Tätigkeit. Während die Bundesvertretung z.B. Maturant_innenberatung anbietet, wird

von den Universitätsvertretungen (zumindest von der ÖH Uni Wien) von Erstsemestrigenberatung über Wohnrechtsberatung, Senior_innenberatung, Zivildienstberatung, Steuerberatung, Rechtsberatung bis zu Sozialberatung, Beratung ausländischer Studierender und Beratung für ein barrierefreies Studieren angeboten, wobei den Studierenden im unüberschaubar bürokratischen Alltag und gegenüber den oft wenig kooperativen Stellen an der Universität weitergeholfen wird. Die Studien- und Fakultätsvertretungen können bei studienspezifischen Fragen („Was steht in meinem Curriculum?“) in den jeweiligen Fächern weiterhelfen und bieten meist umfassende Informationen durch persönliche Beratung, in Studienleitfäden oder auf den jeweiligen Homepages aufbereitet an.

Doch das Tätigkeitsfeld der ÖH endet nicht bei Beratung und „Gremienarbeit“: Wie bereits erwähnt sieht das Hochschüler_innenschaftsgesetz ebenso vor, dass durch die ÖH die „allgemeinen Interessen“ der Studierenden vertreten werden. Meist unter dem Begriff „allgemeinpolitisches Mandat“ subsumiert, bedeutet dies die aktive Positionierung gegenüber realpolitischen Vorkommnissen und herrschenden gesellschaftlichen Zuständen. Und dies mit gutem Grund, denn Veränderungen, beispielsweise des Asylrechts, oder Angriffe auf die Demonstrationsfreiheit, können Studierende ebenso wie Nicht-

Studierende betreffen. Es sollte klar sein, dass die Universitäten nicht außerhalb der gesellschaftlichen Verhältnisse stehen, sondern intrinsisch mit diesen verknüpft sind. Diskriminierungen enden nicht an den Toren der Hochschulen und herrschende hegemoniale Zustände werden hier ebenso reproduziert. Eine Intervention muss also notwendigerweise über die verstaubten Mauern und Talare der „Alma Mater“ hinausreichen!

ÖH Uni Wien

Seit der Wahl im Mai 2013 stellen die linken und kritischen Fraktionen an der Uni Wien, VSStÖ (Verband sozialistischer Student_innen), GRAS (Grüne und alternative StudentInnen) und KSV LiLi (Kommunistischer Student_innenverband Linke Liste) weiterhin die Exekutive der ÖH Uni Wien. Seit mittlerweile über zehn Jahren formuliert die dergestalt zusammengesetzte Exekutive der Universitätsvertretung eine laute und linke Kritik.

Zusätzlich zu unserem umfangreichen Beratungsangebot und der Arbeit in den Gremien der Universität Wien arbeiten wir an verschiedenen Veranstaltungen und Projekten wie Studienleitfäden, Lesungen und Filmvorführungen. Außerdem geben wir einmal im Monat die Zeitung „Unique“ heraus, organisieren Studienfahrten, Ringvorlesungen, Workshops, Führungen und Exkursionen, aber auch Feste und vieles mehr.

Doch wie bereits erwähnt ist es neben diesen (eigentlich) Selbstverständlichkeiten wichtig, Hochschulen in einem gesamtgesellschaftlichen und politischen Kontext zu betrachten (was leider keine Selbstverständlichkeit mehr darstellt). Ein besonderes Kennzeichen der ÖH Uni Wien ist daher, dass wir uns ausdrücklich zum „allgemeinpolitischen Mandat“ bekennen und eine emanzipatorische und fortschrittliche Politik betreiben.

Es reicht uns also nicht, festzustellen, dass die hochschulpolitische Situation an den Universitäten von Studienplatzbewirtschaftung, Leistungsdenken, Konkurrenzprinzip und Verwertbarkeit von Bildung und Menschen geprägt ist, oder dass aufgrund der zunehmenden Prekarisierung der Studienbedingungen, die sich vor allem in der Kürzung von Sozialleistungen manifestiert, Raum für kritisches Lernen und Lehren zunehmend eingeschränkt wird. Es muss viel mehr festgehalten werden, dass diese Zustände die Verlängerung der kapitalistischen Verwertungslogik darstellen, die selbstredend in allen Bereichen der Gesellschaft wirksam ist. Daraus versuchen wir eine Kapitalismuskritik zu formulieren, die die Schuld an Problemen und Krisen nicht personalisiert in „Bankern“, „denen da oben“ oder über Antisemitismus sucht, sondern in der Struktur der Wirtschaftsordnung auffindig macht. Außerdem widmen wir uns umfassend der Analyse und Bekämpfung der Ideologien der Ungleichheit, welche die gesellschaftlichen Ver-

hältnisse prägen: Wir gehen entschieden gegen die (strukturelle) Diskriminierung von Frauen* sowie Rassismus, Antisemitismus, Faschismus, Homo*Trans*Interphobie, Heterosexismus, die Diskriminierung und Unsichtbarmachung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen, sozial Benachteiligten etc. vor! Dies äußert sich sowohl in den Aufrufen zu Protesten gegen den rechten Akademikerball als auch in antirassistischen Kampagnen oder einem speziellen Stipendien-system, welches Studierende beim Verfassen queer-feministischer Arbeiten unterstützen soll.

Wir sind noch weit davon entfernt, dass wir die Zustände in Gesellschaft und Uni einfach hinnehmen werden. Gegen den kapitalistischen, faschistischen, rassistischen, sexistischen und homophoben Normalzustand – für eine linke ÖH!

ÖH Uni Wien

Universitätscampus AAKH,
Hof 1, Spitalgasse 2–4,
1090 Wien

www.oeh.univie.ac.at
oeh@oeh.univie.ac.at
Tel.: 01-4277-19501;
Fax: 01-4277-9195

Erreichbar:
Straßenbahnlinien 43,44,5,33;
Autobuslinie 13A;
mit dem Fahrrad;
zu Fuß;
Im Hof 1 immer geradeaus,
zielstrebig an dem Supermarkt
mit gelb-rottem Logo vorbei
– schon bist du da!

Beratung & Referate

Gut vertreten...

Rund 60 Mitarbeiter_innen der Österreichischen Hochschüler_innenschaft an der Universität Wien haben es sich zur Aufgabe gemacht, für die Anliegen von Student_innen zu kämpfen und sie beim Überwinden von Hürden im Studium – von denen es genügend gibt – zu unterstützen.

Eine Übersicht über alle Referate findest du auch unter: oeh.univie.ac.at/wer-wir-sind/referate

Wir beraten dich in deinem Alltag als Studierende_r, versuchen mit dir Lösungen zu finden und unterstützen dich. Unser Beratungszentrum bietet dir schnelle Hilfe und kann dich an die spezifischen Stellen weiterleiten. Mehr dazu findest du hier: oeh.univie.ac.at/beratungsangebot

Beratungszentrum:

Mo + Mi 9:00–17:00

Di + Do bis 19:00 Uhr

Fr 9:00–13:00

Tel.: 01/4277-19501 | oeh@oeh.univie.ac.at

Allgemeine Beratung zu: Studium, Inskription, Studienwechsel, neue Studienpläne. Mensapickerl und Kopierpickerl, ÖH-Taschenkalender, Studienleitfäden, Informationen über Fakultäts- und Studienvertretungen, Antragsformulare für Studienbeihilfe. Infobroschüren: Studieren im Ausland, Studieren mit Kind, GATS-Folder, Protestbroschüren ...

Außerdem finden in regelmäßigen Abständen von Fachleuten Spezialberatungen zu folgenden Themen statt:

- Rechtsberatung
- Senior_innenberatung
- Steuerberatung
- Wohnrechtsberatung
- Zivildienstberatung

Die Beratungszeiten werden jedes Semester aktualisiert. Ihr findet diese auf unserer Homepage unter <http://oeh.univie.ac.at/beratungsangebot>

Referat für antirassistische Arbeit

Tel: 01/4277-19561

ausl.ref@oeh.univie.ac.at

oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/oeh-office-antiracism-work-referat-fuer-antirassistische-arbeit

Wir vom Referat für antirassistische Arbeit informieren über die Zulassungsbedingungen zum Studium (die benötigten Unterlagen, Anfänger_innen und Doktorand_innen), Nostrifikation, Deutschkurse, Vorstudienlehrgang, Bedingungen für den Antrag zum Student_innenvisum (Erstantrag und Verlängerungsantrag), Stipendienmöglichkeiten, Krankenversicherung, Arbeits(un)recht, Wohnmöglichkeiten. Allgemeine Informationen zum Leben in Österreich geben wir selbstverständlich auch.

Darüber hinaus engagieren wir uns gegen (Alltags-)Rassismus innerhalb und außerhalb der Universität sowie gegen Diskriminierung durch (staatliche) Institutionen. Informiert euch auch über unseren „Antira-Sozialfonds“ zur finanziellen Unterstützung in Notfällen unter <http://neu.oeh.univie.ac.at/antira-sozialfonds-antira-socialfonds>

About us:

As office for anti-racist work we give information about the application process (forms, beginners, PhD-students), academic validation, German courses, university preparation courses, student visa (application and renewal), scholarships, insurance, employment law, housing et cetera. Of course we give general information about life in Austria as well. Furthermore we fight against (daily) racism within and outside of the university. In addition we fight against discrimination by (governmental) institutions as well.

Please see as well the informations about our „Antira-socialfonds“, a financial support in emergencies, under <http://neu.oeh.univie.ac.at/antira-sozialfonds-antira-socialfonds>

Alternativ- und Nachhaltigkeitsreferat

Telefon: 01/4277-19548

altref@oeh.univie.ac.at

oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/alternativ-und-nachhaltigkeitsreferat

Hauptaufgaben des Alternativ- und Nachhaltigkeitsreferats ist zum einen der Kampf gegen

Rechtsextremismus, darunter die Geschichtsaufarbeitung des Austro- und deutschen Faschismus – vor allem auch an der Universität Wien. Dazu eine umfassende Kritik der kapitalistischen Marktwirtschaft, des vorherrschenden Neoliberalismus und das Suchen nach einer solidarischen menschlich gerechten Alternative. Dazu gehört auch das Engagement bei den Fragen nach den gesellschaftlichen und ökonomischen Ursachen für ökologische Probleme. Der Arbeitsbereich dient der Vernetzung und Zusammenarbeit mit Organisationen und Gruppen mit ähnlichen Zielsetzungen. Hier vor allem auch in Bezug auf soziale Bewegungen (Sozialforen, No Globals, ...) sowie der Friedensbewegung (No NATO, Friedensvolksbegehren). Das Alternativ- und Nachhaltigkeitsreferat unterstützt darüber hinaus kritische Gesellschaftstheorie in und rund um die Universität. Dazu gehört die stärkere Verankerung fortschrittlicher Lehre und Forschung. Um das Studium kritischer Inhalte zu erleichtern, veröffentlicht das Referat jedes Semester eine Übersicht an gesellschaftskritischen sowie Umweltlehrveranstaltungen. Im Kampf gegen jegliche Form von Diskriminierung sammelt und dokumentiert das Referat Vorfälle an der Uni und unterstützt die Betroffenen. Neben Beratung vor Ort ist die DiDo (Diskriminierungsdokumentation) Knotenpunkt für Verbindung mit außeruniversitären Organisationen zum entsprechenden Problembereich. Zum gegenseitigen Informationsaustausch, aber auch zur gemeinsamen Projektplanung findet dazu regelmäßig ein offenes Referatsplenum statt. Eine andere Welt ist nötig!

Referat für Barrierefreiheit

Tel.: 01/4277-19568

barrierefreiheit@oeh.univie.ac.at

oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/referat-fuer-barrierefreiheit

Wir wollen eine Anlaufstelle für deine Anliegen sein und dabei zu einem regen Interessens- und Erfahrungsaustausch beitragen. Nicht nur die sozialen Kontakte unter Studierenden sollen gefördert werden, sondern auch die Interaktion mit der Universität Wien, um sie für die Probleme und Sorgen Studierender mit speziellen Bedürfnissen zu sensibilisieren.

Bei uns im Referat gibt es Informationen, welche Institute beziehungsweise Einrichtungen der Universität barrierefrei zu erreichen und wo Skripten in Blindenschrift oder auf Diskette zu bekommen sind. Du erhältst bei uns Informationen über den Umgang mit bestimmten Krankheiten und wir vermitteln auch Kontakte zu Vereinen und Selbsthilfegruppen.

Für Sozialleistungen und Unterstützungen liegen bei uns im Referat die nötigen Unterlagen auf.

Bildungspolitisches Referat

Tel: 01/4277-19540

bipol@oeh.univie.ac.at

oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/referat-fuer-bildungspolitik

Eine der Hauptaufgaben des Referats für Bildungspolitik ist die studienrechtliche Beratung. Wir stehen dir in unseren Journdiensten per-

sönlich oder telefonisch zur Verfügung oder sind per E-Mail zu erreichen. Wenn du beispielsweise denkst, bei einer Prüfung oder Lehrveranstaltung nicht korrekt behandelt worden zu sein oder du zu lange auf eine Beurteilung wartest (dies sind zwei der häufigsten Anliegen, mit denen Studierende zu uns kommen), kannst du dich an uns wenden. Wir informieren dich dann über deine rechtlichen Möglichkeiten. In komplizierteren Fällen kontaktieren wir für dich direkt die jeweiligen Stellen der Universität, um dein Problem zu lösen. Darüber hinaus sind wir auch ÖH-intern Anlaufstelle für studienrechtliche Angelegenheiten. Wir stehen in Kontakt mit Studien- und Fakultätsvertretungen, um sie einerseits bei einzelnen Anliegen zu unterstützen und andererseits ihnen durch Workshops das Studienrecht zu erläutern.

Das Bildungspolitische Referat nimmt außerdem Stellung zu neuen Gesetzesentwürfen im bildungspolitischen Bereich. Auch wenn der dringende Verdacht besteht, von Seiten des Nationalrats diesbezüglich in erster Linie als Altpapierproduzent_innen wahrgenommen zu werden, bemühen wir uns nach wie vor, Bildungspolitik ernsthaft zu diskutieren, statt nur stupiden Sachzwangargumenten affirmativ nachzukommen.

Referat für Arbeiter_innenkinder

arbeiterInnenkinder@oeh.univie.ac.at
oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/referat-fuer-arbeiterinnenkinder

Studierende aus nicht-akademischen Familien haben oftmals Fragen und Probleme, für die

im Alltagsbetrieb Universität kein Platz zu sein scheint. Für diese Studierenden gibt es Unterstützung von der ÖH Uni Wien.

Gemeint sind dabei vor allem Studierende, deren Eltern im weitesten Sinn aus der Arbeiter_innen- oder Bauern/Bäuerinnenschicht kommen, deren Eltern also Verkäufer_innen oder Handwerker_innen sind, gelernte oder ungelernte Arbeiter_innen, „kleine“ Bauern/Bäuerinnen, untere Angestellte, untere Beamt_innen, Arbeitslose oder Sozialhilfeempfänger_innen ohne Matura. Wer die „Schmähs“ und Tricks der Universität nicht kennt, kann öfters mal auf die Nase fallen.

Die Netzwerke sollen dazu dienen, aus den Erfahrungen anderer Studierender zu lernen. Das kann damit beginnen, dass die Möglichkeit gegeben sein soll, seine erste Proseminararbeit vor dem Abgeben einem/einer höhersemestrigen Studenten/in zeigen zu können. Es kann darin bestehen, über Probleme mit dem Universitätsbetrieb zu diskutieren und sich Lösungsmöglichkeiten zu überlegen. Oder darin, Informationen zu Stipendien, Fördertöpfen und arbeitsrechtlichen Problemen zu erhalten.

(Mehr dazu findest du auf Seite 41.)

Kollektiv Frauen*referat

Tel.: 01/4277-19525
frauenreferat@oeh.univie.ac.at
oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/frauenreferat

... eine Werkstatt für Selbstermächtigung!

Die Universität Wien bekennt sich zu Frauen*förderung – auf dem Papier. Die Realität ist weiterhin voll von Hürden und Barrieren für Frauen*. Feministische Theorien ermöglichen es, die Strukturen, die der Diskriminierung zu Grunde liegen, deren Geschichte und Mechanismen zu analysieren und zu verstehen. Wir bedienen uns ihrer auch als Werkzeug, um abhängig vom jeweiligen Kontext Handlungen zu setzen. Emanzipation bedeutet die eigene Möglichkeit zur Veränderung zu erkennen und diese auch mit anderen umzusetzen. Dazu bietet das Frauen*referat eine Möglichkeit – für uns und für alle!

HomoBiTrans

Tel.: 01/4277-19569
homobitrans@oeh.univie.ac.at
oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/referat-fuer-homobitrans-angelegenheiten

Using ‚queer‘ is a way of reminding us how we are perceived by the rest of the world. It's a way of telling ourselves we don't have to be witty and charming people who keep our lives discreet and marginalized in the straight world.
(anonymous, 1990)

Referat für HomoBiTrans* – mehr als political correctness!?

Seit Oktober 2005 gibt es auf der Universitätsvertretung Wien nun endlich ein autonom besetztes und finanziell unabhängiges Referat für HomoBiTrans*-Angelegenheiten, dessen Exi-

stanz und Aufgabenbereich auch in der Satzung verankert ist. War der HomoBiTrans*-Bereich früher zumindest formal ein Anhängsel des Frauenreferats und deshalb von der politischen Gesinnung und Einstellung der restlichen ÖH und dem Wohlwollen des Frauenreferats abhängig, so hat er nunmehr eine fixe Verankerung innerhalb der Institution ÖH Uni Wien, die niemand so schnell mehr wegreden kann. Die linke ÖH hat damit ein starkes politisches Zeichen gesetzt, indem sie für selbstverständlich erklärt, was an der restlichen Universität umkämpftes Terrain bedeutet – aber steckt hinter diesem Statement mehr als political correctness?

Wir, die Menschen im und um das HomoBiTrans*-Referat arbeiten daran, dass das, was heute noch fromme Willensbekundung ist, morgen „Wirklichkeit“ wird. Für eine Vielfalt an sexuellen (Nicht-) Identitäten eintretend versuchen wir, einerseits schon bestehende Gruppen und Initiativen, die heteronormative Strukturen in Frage stellen zu unterstützen, andererseits neue Projekte zu initiieren.

Internationales Referat

Tel.: 01/4277-19562
internationales.referat@oeh.univie.ac.at
oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/internationales-referat

Wir vom Referat für Internationales kümmern uns einerseits um Studierende, die von einer Universität außerhalb Österreichs für ein oder mehrere

Semester an die Uni Wien gekommen sind. Andererseits helfen wir allen Studierenden, die ein Auslandssemester antreten wollen, und dienen dabei vor allem als erste Anlaufstelle.

There are two main assignments of the International Office of the ÖH. On the one hand, we help foreign students who are coming to Austria to study at the University of Vienna (Incomings), on the other hand we inform students of the University of Vienna about their possibilities to study abroad (Outgoings).

Kulturreferat

Tel.: 01/4277-19568
kultur@oeh.univie.ac.at
oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/kulturreferat

Kultur ist im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt. Kultur, das ist Kino und Film, Aktionskunst, Fotografie, Malerei, Literatur, Theater und noch vieles mehr.

Unser Anspruch als Kulturreferat der ÖH Uni Wien ist nichts weniger als euch möglichst viele Facetten dieses umfassenden Feldes offen zu legen. Wir sehen in verschiedenen Formen der Kunst ein Instrument, Herrschaftsmomente sichtbar zu machen und aufzubrechen, Widerstände zu dokumentieren und anzuheizen.

Aber natürlich präsentiert sich Kunst nicht immer als das „ganz andere“. Unter Begriffen wie „Tradition“ und „Heimat“ präsentiert sich Kultur in

ihrer revisionistischen Ausprägung. Ist sie doch immer ein Produkt einer Gesellschaft, in der Diskriminierung aufgrund Herkunft, Staatsbürger_innenschaft, Aussehen, Geschlecht und sexueller Orientierung mehrheitsfähig ist.

Und manchmal wollen wir auch einfach nur Abschalten. Nach einem harten Tag mit einer Schüssel Popcorn und Freund_innen vor der Glotze sitzen – nur um sich dann doch wieder zu fragen, wieso in einer postapokalyptischen Zombiewelt es immer noch die ‚harten Kerle‘ sind, die dicksten Wummen in den Händen halten dürfen. Ach, ihr seht schon, ganz schön umfangreich das Ganze. Deswegen sehen wir uns auch als offenes Referat.

Wollt ihr bei uns mitarbeiten? Habt ihr eigene Projekte bei denen wir euch unterstützen können? Vorschläge für Kooperationen? Oder schreibt ihr gerne Kritiken? Schreibt uns doch einfach an!

Referat für Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 01/ 4277-19530
presse@oeh.univie.ac.at
oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/referat-fuer-oeffentlichkeitsarbeit

Eigentlich ist die Rolle des sogenannten „Referats für Öffentlichkeitsarbeit“ recht einfach und schnell erklärt: Wir wollen einerseits als Informationskanal nach außen dafür sorgen, dass Informationen/Stellungnahmen von und über die Universitätsvertretung in strukturierter Art und Weise

an die Öffentlichkeit gelangen und Informationen für eben diese leicht verfügbar und zugänglich sind. Andererseits sorgen wir auch für einen guten Kommunikationsfluss in die ÖH hinein und verteilen wesentliche Informationen und Berichte über Entwicklungen an die diversen Referate der ÖH Uni Wien weiter.

Sozialreferat

Tel.: 01/4277-19553 o. -19554

sozialreferat@oeh.univie.ac.at

oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/sozialreferat

Das Sozialreferat beschäftigt sich mit den sozialen und finanziellen Aspekten des studentischen Lebens. Es ist unser Ziel, Informationen über die auf Seite 50 beschriebenen Themen zu sammeln und uns Kenntnisse über juristische Hintergründe anzueignen, um dieses Wissen an Euch in Form von Broschüren, Info-Material und persönlichen Beratungsgesprächen weiterzugeben. Weiters erhältst Du bei uns auch diverse Formulare (z.B. Antrag auf Studienbeihilfe, ÖH-Fonds etc.).

Referat für Aus- und Fortbildung

Tel.: 01/4277-19509

raufo@oeh.univie.ac.at

oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/referat-fuer-aus-fortbildung-und-organisation

Wir sind für alle Bestellungen innerhalb der Universitätsvertretungen verantwortlich. Vom Kulli und Textmarker bis zur Couch im Großraumbüro wird alles von uns be- und bei Bedarf aufgestellt.

Wir sind außerdem für die Kommunikation der ÖH Uni Wien mit den einzelnen Studien- und Fakultätsvertretungen zuständig. Im Bereich der Aus- und Fortbildung organisieren wir Workshops für Mitarbeiter_innen und Aktivist_innen der ÖH Uni Wien. Wir sind die Hauptverantwortlichen für die jedes Semester zu Beginn stattfindende Inskriptionsberatung. Außerdem betreuen wir einen großen Teil des Technik-Pools.

Wirtschaftsreferat

Tel.: 01/4277-19511

wiref@oeh.univie.ac.at

oeh.univie.ac.at/vertretung/referate/wirtschaftsreferatbuchhaltung

Das Wirtschaftsreferat ist zuständig für die Verwaltung jener Gelder, die der ÖH Uni Wien auf allen ihren Ebenen zur Verfügung stehen. Die umfassenden Service- und Beratungsleistungen, Vertretungsarbeit, Projekte, Veranstaltungen und Broschüren müssen finanziert werden. Dies geschieht zum Großteil durch den ÖH-Beitrag. Das Wirtschaftsreferat ist darüber hinaus damit beauftragt, möglichst viele Drittmittel zu lukrieren, um weitere Leistungen durch die ÖH Uni Wien finanzierbar zu machen. Das Wirtschaftsreferat und die Buchhaltung treten nur im Hintergrund in Erscheinung. Wir stellen ein Verwaltungsorgan der ÖH Uni Wien und aller ihrer Organe dar. In Zusammenarbeit mit allen anderen Mitarbeiter_innen der ÖH Uni Wien wird versucht, die notwendige Bürokratie möglichst rasch abzuwickeln, sowie einfach zu gestalten.

UNIQUE

Tel.: 01/4277-19535

unique@oeh.univie.ac.at

www.unique-online.at

„Unique“ ist die in Text geflossene, auf Papier gepresste Politik der Universitätsvertretung. Sie erscheint monatlich und bietet Lesestoff von Aktionismus bis Zugangsbeschränkungen. Zu jeder Ausgabe findet eine offene Redaktionssitzung statt; jede_r ist eingeladen Artikelvorschläge einzubringen, mitzudiskutieren und journalistische Erfahrung zu sammeln.

Was wir sonst noch anbieten können

Bücher, Deutschkurse und Eurokeys

Bücherbörse...

Bei uns kannst du in einzigartiger Atmosphäre ein Sortiment von ca. 10.000 gebrauchten Büchern und Skripten durchstöbern. Wenn dein Bücherregal hingegen schon aus allen Nähten platzt, kannst Du Bücher die Du nicht mehr benötigst, hier auch unkompliziert loswerden.

Unbürokratisch und nicht gewinnorientiert wird hier zwischen Käufer_innen und Verkäufer_innen, zwischen Bücherliebhaber_innen aller Art vermittelt.

Die Bücherbörse ist Literaturzentrale der Studierenden, ein Umschlagplatz für Bücher & Texte aller Fachrichtungen – mit Schwerpunkt auf Geistes- und Human- und Sozialwissenschaften – und verfügt über eine umfangreiche Belletristikabteilung (auch fremdsprachige Bücher). Die Preise liegen immer weit unter dem Neupreis. Bei uns findest Du aber nicht nur billige Bücher und Skripten fürs Studium sondern auch immer wieder richtige Schätze: Vergriffene Titel, leistbare Werkausgaben, Antiquarisches sowie Kuriositäten und Schnäppchen.

Kontakt

NIG, Universitätsstraße 7, 1010 Wien
Tel.: 01-4277-19506
Mail.: buecherboerse@oeh.univie.ac.at

Öffnungszeiten:

Mo bis Fr: 12.00 bis 17.00 Uhr

Deutschkurse...

Deutschkurs/German course

ÖSD Vorbereitung / ÖSD prep
Intensiv Deutsch an der ÖH Uni Wien
Intensive German at the ÖH of the University of Vienna

1. Oktober 2014 - 19. Februar 2015
1st October 2014 - 19th February 2015

Montag - Donnerstag / monday - thursday
08.00-10.00 Grundstufe (mit Vorkenntnissen) /
lower intermediate
10.00-12.00 Fortgeschrittene / advanced

€ 330,--

Anmeldung und Einstufung / registration and
placement – oeh.univie.ac.at

Endgültiges Niveau wird nach der Einstufung
festgelegt / Exact level to be specified after as-
sessment.

Eurokeys...

Eurokeys für Behinderten-WCs und Lifte

In unserer Allgemeinen Beratung liegen ab sofort Eurokeys zum Ausleihen bereit. Das sind Schlüssel mit denen man Behinderten-WCs und manche Lifte auf der Uni benutzen kann. Diese sind für Menschen, die situativ beeinträchtigt sind, und für eine gewisse Zeit einen Schlüssel brauchen.

Mensen- und Kopierpickerl

Mit dem Kopierpickerl können alle billiger kopieren. Sozial bedürftige Studierende erhalten mit dem Mensapickerl Vergünstigungen in vielen Mensenbetrieben im Umfeld der Wiener Unis. Beide erhältst du in der Allgemeinen Beratung.

Phoenix aus der Asche

Ein bildungspolitischer Rück- und Ausblick

Fünf Jahre ist es her, dass Studierende in ganz Österreich und weit über die Landesgrenzen hinaus unter dem Slogan #unibrennt den letzten großen Bildungsprotest initiierten. Am 20. Oktober 2009 wurde die Aula der Akademie der bildenden Künste besetzt, am 22. Oktober folgten tausende Studierende in das Audimax an der Uni Wien nach und ab diesem Zeitpunkt waren die Proteste nicht mehr zu stoppen! Der Auslöser für dieses so eindringlich und kraftvoll formulierte Aufbegehren kann wohl konkret in der Umsetzung der „Bologna-Reform“ in Österreich gesehen werden, doch können auch abseits davon genügend Gründe genannt werden, die zu dieser vehementen Auflehnung geführt haben: So hatte das Universitätsgesetz 2002 (UG 02) die studentische Mitbestimmung in universitären Gremien geradezu abgeschafft, Student_innen waren mit massiv verschlechterten Studienbedingungen an chronisch unterfinanzierten Universitäten konfrontiert und weiterhin tobte die Debatte um die Studiengebühren.

Doch was wurde aus den Forderungen der Studierenden von 2009? Welche bildungspolitischen Entwicklungen hat es seither gegeben und welche Tendenzen können ausgemacht werden?

Der folgende Text wird noch einmal die Anliegen und Forderungen der Aktivist_innen von 2009 rekapitulieren, wird sie abgleichen mit den

bildungspolitischen Reformen der letzten fünf Jahre und versuchen, ein Bild davon abzugeben, welcher Phoenix sich aus der Asche der „brennenden Universitäten“ dieser letzten Proteste erhoben hat.

Antidiskriminierung

Eines der zentralen Anliegen im Zuge der #unibrennt-Proteste war Antidiskriminierung als „Grundkonsens in allen Bildungseinrichtungen“. Die Forderung bezog sich vor allem darauf, die Universitäten als Raum sichtbar zu machen, der nicht frei von Diskriminierung, von Ausschlüssen und Benachteiligungen ist – und verband dies mit dem Anliegen, genau darauf adäquat zu reagieren. Dies hätte heißen können, barrierefreie Zugänge an den Universitäten zu gewährleisten, Frauen*quoten für das Lehrpersonal einzuführen oder Student_innen und Lehrende für (Alltags-)Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Homophobie etc. zu sensibilisieren. Dies hätte aber auch heißen können, nicht länger den doppelten Studienbeitrag von Drittstaatsangehörigen zu verlangen oder für diese Menschen ein unterstützendes Beratungsangebot zu etablieren.

Beantwortet wurde diese Forderungen mit... Stillschweigen. Lehrende und Studierende stehen sich noch immer in nichts nach, wenn es

um die Reproduktion diskriminierender Verhaltens geht, eine Frauen*quote für das Lehrpersonal wird nicht einmal diskutiert. Der unlängst publizierte offene Brief gegen geschlechtsneutrale Formulierungen, der von vielen Professor_innen der Uni Wien unterschrieben wurde¹, zeigt die bornierte Verhaftung in hegemonialen Mustern – nicht aller, aber immer noch viel zu vieler Lehrpersonen. Wie soll so eine adäquate Reflexion zu diesen Bereichen im Studium gewährleistet werden können? Trotz einiger weniger Förderprogramme der Universität speziell für Jungwissenschaftlerinnen sind die Abteilungen, welche Diskriminierungen entgegen wirken sollen, budgetär und personell miserabel ausgestattet. Strukturen des Ausschlusses scheinen ausschließlich als Lehrinhalt im Rahmen jener viel beschworenen „Orchideenstudien“ thematisch werden zu können. Statt sich also aktiv und mit Nachdruck dem Thema Diskriminierung zu widmen, wird die Existenz derselben verleugnet – und braucht dieser Logik folgend weder seitens des Bundesministeriums noch der Universitätsleitung aufgegriffen oder bearbeitet werden.

Demokratisierung der Universitäten

Ohne langes Lamentieren kann festgehalten werden, dass die Entscheidungsstrukturen an den Universitäten und im bildungspolitischen

¹ http://www.krone.at/Oesterreich/Sprachliche_Gleichbehandlung-Offener_Brief-Story-411691 (Zugriff am 06.10.).



Bereich allgemein noch immer in derselben Weise ohne ausreichende Einbindung der Studierenden vonstattengeht. Dies war übrigens nicht immer so: Noch bis 2002 waren Studierende in jedem universitären Gremium zu einem Drittel vertreten! Doch auch in Anschluss an #unibrennt wurde das UG 02 weder novelliert, noch wurde diesbezüglich Reformwille gezeigt: Die Faustregel seit 2002 lautet noch immer „Je mehr Entscheidungskompetenzen ein Gremium an den Universitäten hat, desto geringer ist der Anteil an Student_innen in diesem Gremium“. Im Klartext heißt dies z. B. auch für die Tätigkeit der ÖH, dass die jeweiligen Aktivist_innen meist als Bittsteller_innen auftreten müssen, da sie immer einer überwältigenden Mehrheit an Lehrenden gegenüber sitzen (im Senat beispielsweise sind vier von 18 Mitgliedern Student_innen) – und das auch nur da, wo überhaupt noch derlei Gremien statt schlichter Autokratie vorgesehen sind.

Selbstbestimmtes Studieren

Unter diesem Schlagwort subsumierten die Aktivist_innen von 2009 verschiedenste Forderungen, von denen die meisten mit den neu eingeführten Studienplänen im Bachelor-Master-System in Zusammenhang standen. Im Unterschied zu den vorhergehenden Diplomstudienplänen zeichneten sich diese nämlich dadurch aus, dass sehr strikt vorgeschrieben wurde, welche Lehrveranstaltungen in welcher Reihenfolge zu absolvieren waren. Dadurch wurde den Studierenden die Möglichkeit genommen, individuelle Schwerpunkte im Laufe des Studiums zu setzen; die strengen Voraussetzungsketten führten dazu, dass Studierende, um die Mindeststudienzeit einhalten zu können, in jedem Semester ein gleich hohe Anzahl an Lehrveranstaltungen abschließen mussten. Weder spielte also das persönliche Interesse eine Rolle, noch beispielsweise semesterweise unterschiedlich starke Belastungen durch Lohnarbeit im Laufe des Studiums. In diesem

Zuge wurden auch die neu eingeführten „Erweiterungscurricula“ (ECs) stark kritisiert. In den Diplomstudiengängen wurden die „fachfremden“ Stunden noch als „Freie Wahlfächer“ absolviert und konnten ohne Einschränkung des Lehrveranstaltungstyps und der Fachrichtung beliebig gewählt werden. ECs dahingegen können nur absolviert werden, wenn ein Institut diese anbietet und auch dann sind die jeweiligen Lehrveranstaltungen als vorgefertigte Module bereits vorgeschrieben – von Wahlfreiheit keine Spur. Zusätzlich gibt es in den ECs fast ausschließlich Vorlesungen und keine Übungen oder Seminare. Besonders stark kritisiert wurde auch die STEP – damals noch „Studien-eingangsphase“, welche mit Knock-out-Prüfungen zu Beginn des Studiums eine implizite Zugangsbeschränkung darstellte.

Und heute? Die Bachelorstudiengänge in beschriebener Form sind zur Normalität geworden. Student_innen wundern sich nicht einmal mehr darüber, dass sie selbst gar keinen

Einfluss mehr darauf haben, wie ihr Studium abläuft und welche Lehrinhalte ihnen persönlich am nächsten liegen. Aus dieser Verschulung der Studienpläne resultiert wohl auch die „Augen-zu-und-durch“-Mentalität, welche viele durch ihr Studium treibt. Statt eine kritische und selbstständige Auseinandersetzung mit den eigenen Studieninhalten voranzutreiben, werden die Student_innen kleinen Kindern gleich bevormundet und durch ihre Pflichtlehrveranstaltungen gepeitscht.

Zu guter Letzt wurden nun auch die Lehramtsstudienpläne an der Uni Wien ins Bachelor-Master-System überführt. Und aus der STEP ist mit 2011 die Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP) geworden: Vorlesungen mit Knock-out-Prüfungen zu Studienbeginn, die mit verringerter Anzahl an Prüfungsantritten zu einer Sperre im Studium führen können, wobei neben dieser „Orientierungsphase“ keine andere Lehrveranstaltung besucht werden dürfen (wo da die namentlich hinzugewonnene „Orientierung“ bleibt, ist immer noch schleierhaft). Den vorerst letzten Coup in dieser Reihe von Entwicklungen stellen die Aufnahmeverfahren für die sogenannten „Massenstudien“ – zuletzt für die neu eingeführten Lehramtsstudienpläne (!) – dar, die durch rigide Zulassungsfristen und Aufnahmeprüfungen immer mehr Menschen von den Universitäten fernhalten.

Keine Ökonomisierung der Bildung

Mit diesem Slogan wurde 2009 gemeinhin die Forderung nach der Abschaffung der Studiengebühren und nach dem freien Hochschulzugang umschrieben. Außerdem die umfassende Ausfinanzierung des Hochschulsektors und der Verzicht auf die durch Drittmittel finanzierten Projekte und Lehrveranstaltungen. Ebenso wurde die Wettbewerbslogik unter den Studierenden und die zunehmende Elitenbildung an österreichischen Universitäten angeprangert. Dass sich in diesem Bereich nichts verbessert, sondern massiv verschlechtert hat, ist evident: Bereits 2011 wurde das Höchstalter für den Bezug der Familienbeihilfe auf 24 Jahre heruntergesetzt, 2012 führten die Universitäten auf Hinweis des damaligen Ministers Töchterle (der 2009 noch als Rektor der Universität Innsbruck von „universaler Universität“ und freiem Hochschulzugang phantasierte) autonome Studiengebühren ein (eine Regelung, die durch die Klage der ÖH mittlerweile wieder zurückgenommen wurde) und die neuesten Sparpläne der Regierung lassen nicht vermuten, dass den Universitäten zukünftig mehr Geld zur Verfügung gestellt wird. Zu guter Letzt wurde im vergangenen Herbst dann das Wissenschaftsministerium mit dem Wirtschaftsministerium zusammengesetzt, damit auch kein Zweifel daran bestehen bleibt, was denn diese Bildung ist: nämlich ein wirtschaftliches Gut.

Alles umsonst?

Der Abgleich der Forderungen von #unibrennt mit den bildungspolitischen Entwicklungen der letzten Jahre fällt desaströs aus: In fast allen Bereichen haben sich die Zustände massiv verschlechtert, die Studienbedingungen und Beschränkungen des Hochschulsektors drastisch verschärft. Zusätzlich wird die Diskussion um Anliegen wie den freien Hochschulzugang zunehmend entpolitisiert und pragmatisiert. Es wird nicht mehr danach gefragt, welcher Stellenwert Bildung in einer Gesellschaft zukommt, wer in den Genuss dieser Bildung kommen soll etc., sondern durch vorgeschobene Sachzwänge („Wir haben einfach kein Geld“) eine politische Diskussion unterdrückt und Intervention aus dem Weg gegangen. Wenn durch #unibrennt etwas erreicht werden konnte, dann jedenfalls, dass derlei Fragestellungen wieder in einem politischen Kontext revitalisiert wurden; dass auch die Student_innen sich selbst befragt haben, wie sie diesen „Bildungsweg“ denn beschreiten möchten.

Der politische Unterboden scheint allerdings auch die Crux an den Forderungen der „Bewegung“ zu sein: Bei genauem Hinsehen erweist sich die Stoßrichtung zwar konkret als wichtig, doch fehlt die gesamtgesellschaftliche Perspektive. Wenn also ein „selbstbestimmtes Studium“ gefordert wird, dann kann dies nicht heißen, sich einfach alte Diplomstudiengän-

ge zurückzuwünschen. Diese mögen zwar ein höheres Maß an Wahlfreiheit und Raum für kritische Reflexion ermöglicht haben, doch waren auch sie „(Aus-)Bildungswege“ zu einem späteren Beruf hin, sie waren ebenso zweckgerichtet auf Verwertbarkeit. Wenn von „freier Bildung“ gesprochen wird, kann dies eigentlich nur unter Prämisse einer „freien Gesellschaft“ Sinn ergeben, denn allein die Abschaffung der Studiengebühren wird nicht gewährleisten können, dass sich bei bestehenden Hegemonien alle frei für oder gegen ein Studium entscheiden können. Wenn der Ruf danach laut wird, dass

Bildung nicht „ökonomisiert“ werden dürfe, muss gefragt werden, wann Bildung im Kapitalismus je nicht „ökonomisiert“ gewesen wäre, wann Universitäten frei von Verwertungslogik, von Effizienzsteigerung, von erbarmungsloser Konkurrenz gewesen wären. So richtig und unterstützenswert die Forderungen auch sind, sie verpuffen geradezu, wenn eine Kritik mit ihnen aufhört. Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass das Gespenst des „Humankapitals“ immer unverhohlener durch die Köpfe geistert, muss eine bildungspolitische Initiative über den universitären Tellerrand hinausblicken und

eine umfassende Kapitalismuskritik, eine umfassende Kritik an gesellschaftlich approbierten Mechanismen des Ausschlusses und der Ungleichheit beinhalten.

Damit die Unis wieder „brennen“, damit aber auch die Auferstehung des Phoenix aus der Asche nicht die ewige Wiederkehr des Immergleichen ist!

Unsere Stellungnahmen zu den letzten bildungspolitischen Entwicklungen findest du unter: <http://www.oeh.univie.ac.at/standpunkte>



Frauen* an der Hochschule

Situation an der Universität Wien

Von Überhang und Unterrepräsentation

Bei den Studierendenzahlen haben Frauen* ihre männlichen Kollegen* bereits überholt. Ein kurzer Blick auf die wissenschaftliche Karriereleiter lässt jedoch bereits erkennen, dass selbst nach 116 Jahren Frauen* an österreichischen Unis noch immer keine Gleichheit erreicht haben.

Jahrhundertlang blieb das Studium an einer österreichischen Universität Männer*sache. Männer*bündische Strukturen an der Universität und traditionelle Geschlechterrollen machten allein die Vorstellung, dass Frauen* ein Studium aufnehmen könnten, unmöglich. Dies hielt sich bis ins letzte Quartal des 19. Jahrhunderts, als im Jahr 1878 Frauen* erstmals als Gasthörerinnen* bestimmten Vorlesungen beiwohnen durften. Es dauerte jedoch bis 1897, dass Studentinnen* schlussendlich an der Universität Wien zugelassen wurden – erst nur an der philosophischen Fakultät und ab 1900 auch zum Medizinstudium. Nach und nach wurden im 20. Jahrhundert immer mehr Studienrichtungen für Frauen* geöffnet. Während der Frauen*anteil unter den Studierenden zu Beginn logischerweise noch gering war, stieg er nach dem Ersten Weltkrieg deutlich an, wurde allerdings durch das austrofaschistische Regime bis 1945 auf eine Quote

von 10% beschränkt. Nach dem 2. Weltkrieg und der Niederschlagung des nationalsozialistischen Regimes wurde die Universität ohne ausdrückliche Einschränkung zugänglich gemacht. Frauen* war es nun auch möglich, an der katholisch-theologischen Fakultät zu studieren. Die in den 1970er Jahren folgende Öffnung der Universitäten sowie die finanzielle Erleichterung für Student_innen erhöhte auch den Anteil der Frauen*, sodass seit den 1980er Jahren der Frauen*anteil in Österreich über 50 Prozent liegt. Heute haben Frauen* mit 59 Prozent die männlichen Studenten* anteilmäßig bei der Erstzulassung bereits weit hinter sich gelassen.

Frauen* im Studium

Betrachtet man die universitäre Zulassung jedoch genauer, so wird klar, dass der allgemeine ‚Frauen*überhang‘ nicht für alle Studien gilt: An der Montanuniversität Leoben findet sich das größte Minus an Frauen* – bei einem Anteil von lediglich 20 Prozent. In vielen technischen Fächern ist ihre Quote ähnlich gering. Ausgeglichen wird dies beispielsweise durch 82 Prozent Studentinnen* in den Gesundheitswissenschaften – speziell in Pflegeberufen. Weniger günstig gestaltet sich die Lage für Frauen* an den Medizinischen Universitäten. So machte der EMS-Test klar, dass Frauen*

durch Zugangsbeschränkungen doppelt benachteiligt sind, denn obwohl sich über sechs Jahre hinweg mehr Frauen* für das Medizinstudium interessierten und bei dem Aufnahmetest antraten, schafften es immer weniger, sich gegen die männlichen Mitbewerber* durchzusetzen. Der Unterschied, der sich zum Teil sicher durch die unterschiedliche Förderung von Jungen* und Mädchen* in der Schule erklärt, zeigte sich schlussendlich so eklatant, dass die Medizinische Universität Wien 2012 eine geschlechterseparate Auswertung des Tests einführte. So nahm sie prozentuell gleich viele Frauen* auf, wie sich beworben hatten – zur Empörung des damaligen Wissenschaftsministers Karlheinz Töchterle, der dies als „problematische Diskriminierung der Burschen“ beschrieb und erstmals zusätzliche Studienplätze schuf, um dieser von ihm ausgemachten Ungerechtigkeit entgegenzuwirken (die jedoch von der Universität wiederum geschlechterparitätisch besetzt wurden). Der in der Folge adaptierte Test ohne anteilmäßige Platzvergabe zeigte übrigens dasselbe Resultat wie vormals: Bei einer höheren Anzahl von Bewerberinnen* wurden schlussendlich mehr Studenten* fürs Studium zugelassen. Doch der „kleine Unterschied“ zeigt sich nicht nur in Prozentzahlen. Auch während des Studiums sind Frauen* mit manchmal sehr subtilen Formen der Diskriminierung konfrontiert: So

geben beispielsweise oft Studenten* in Semindiskussionen den Ton an, lassen Frauen* durch dominantes Redeverhalten nicht zu Wort kommen oder werden von den Lehrenden ernster genommen. So manche Lehrenden und Studienkollegen* scheuen sich auch nicht vor handfestem Sexismus á la „Verwenden Sie doch lieber Ihre Zeit für's Make-up!“.

Frauen* auf der Karriereleiter

Auch die wissenschaftliche Laufbahn ist und bleibt in Österreich noch immer Männer*domäne. So finden sich unter den Assistent_innen und dem sonstigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal der

öffentlichen Universitäten Österreichs noch 40 Prozent Frauen*. Auf den höheren Sprossen der Karriereleiter wird die ‚gläserne Decke‘ immer sichtbarer und als Professorin* dürfen sich lediglich 504 (22 Prozent) bezeichnen. An der Spitze der Universitäten stehen dann nur noch vier Rektorinnen* 17 Rektoren* gegenüber. Die Gründe für diesen Erfolgsgap zwischen den Geschlechtern sind vielschichtig, jedoch aus allen Arbeitssphären bekannt und kein unspezifisches Phänomen. Die ‚gläserne Decke‘ besteht aus einer Reihe von Komponenten und lässt sich grob gesagt mit den Worten zusammenfassen, dass Frauen* mehr leisten müssen, um sich zu behaupten. So kommt es immer wieder vor, dass Frauen*

aufgrund anstrengender Verwaltungsarbeiten, die sie von Kollegen* und Vorgesetzten* aufgebürdet bekommen, schwerer Zeit finden zu forschen und/oder zu publizieren.

Dazu kommt, dass auch bei hervorragender Qualität ihrer wissenschaftlichen Arbeiten immer wieder Gutachten erstellt werden, die Frauen* die Eignung für eine wissenschaftliche Karriere absprechen – beispielsweise weil sie eben zu langsam arbeiten würden. Verstärkt wird dies durch Geschlechterstereotype und Vorurteile hinsichtlich der Eignung von Frauen* für Führungspositionen. Diese Beispiele zeigen gut, dass männer*bündlerische Strukturen, durch die sich die „good old boys“ ihre Vor-



machtstellung sichern, auch heute noch existieren und funktionieren.

Auch an Universitäten sind diese Strukturen historisch gewachsen und werden wohl so schnell nicht abgebaut werden können. Eine diesen Faktoren entgegenwirkende Quote bei den Neuanstellungen in den Bildungsinstitutionen wäre eine Möglichkeit, Frauen* aktiv zu fördern und deren Karrierechancen zu erhöhen. Doch selbst auf solche banalen Initiativen wird mit viel Ressentiment geantwortet, da dies als Diskriminierung der Männer* gewertet wird und allzu schnell der Begriff der „Quoten-Frau“ auf aller Lippen liegt. Aber die Gleichbehandlung von Männern* und Frauen* – so unterstützenswert der Gleichheitsgrundsatz sein mag – ist das Ziel einer Intervention: Wer ihn in einer Situation der vorgelagerten Ungleichheit in Anschlag bringt, verleugnet die existenten diskriminierenden Strukturen.

Anlauf- und Beratungsstellen:

Gleichbehandlungsbeauftragte Uni Wien:
<http://gleichbehandlung.univie.ac.at/>

Gleichbehandlungsausschuss der ÖH Uni Wien:
<http://oeh.univie.ac.at/der-gleichbehandlungsausschuss>

LEFÖ: <http://www.lefoe.at/>

Autonome Österreichische Frauenhäuser:
<http://www.aofef.at/>



Geschichte der Univerität Wien

Von Klerikal über Austrofaschismus bis Bologna-Prozess

Die Universität Wien im Europa des Mittelalters ist mit der Institution, wie wir sie heute kennen, kaum vergleichbar. Ihre Entwicklung reicht vom stark klerikal strukturiertem autonomen Personenverband mit eigener Gerichtsbarkeit hin zum staatlich finanzierten wissenschaftlichen Großbetrieb mit hohem Forschungsaufwand. Als Rudolf IV. die Universität Wien 1365 stiftete, geschah dies aus mehreren Gründen. Zum einen erhoffte sich der Habsburger eine Steigerung des Ansehens seiner Residenzstadt und dadurch gesteigerten wirtschaftlichen Gewinn, zum anderen befürchtete er ein Abwandern potenzieller Studenten in andere Universitätsstädte.

Die Erhaltung der Hegemonie durch die normierte Ausbildung von Studenten und deren anschließende Eingliederung in den klerikalen wie säkularen Beamtenapparat war schon zur Gründungszeit ein zentrales Anliegen der Herrschenden. Die Verfassung der Universität war in der Gründungsurkunde von 1365 und in der 1384 erfolgten Erneuerung geregelt. Sie stattete die Universität mit weitreichenden Rechten aus, wie etwa dem Recht auf eigene Gerichtsbarkeit und dem damit verbundenen Verbot für Polizeibeamte, universitäre Gebäude zu betreten, Befreiung von sämtlichen(!) Steuern, Abgaben und Zöllen, Asylrecht und der Festlegung der inneren Struktur durch Statuten.

Diktatur des Katholizismus

Ferdinand I. (1521–1564) stattete den neu gegründeten Jesuitenorden mit so viel Macht aus, dass er für die nächsten 200 Jahre die bestimmende Rolle im gesamten österreichischen Bildungswesen übernehmen konnte. Der Orden legte die zu lehrenden Bücher fest; ein Eid auf die römisch-katholische Kirche war Voraussetzung für die Einstellung als Professor. Außerdem verbot der Jesuitenorden den Studierenden, an auswärtigen Universitäten zu studieren. Diese Maßnahmen standen unter der Prämisse, der Gegenreformation in Österreich zum Durchbruch zu verhelfen.

Die Gruppe der Studenten war im Spätmittelalter äußerst inhomogen. Aufgrund eines fehlenden hierarchisch gegliederten Schulsystems lag das Eintrittsalter in die Universität zum Teil bei elf oder zwölf Jahren, in Einzelfällen sogar noch darunter. Daneben studierten auch Ältere, die schon ein Amt im klerikalen oder säkularen Bereich innehatten: Äbte, landesfürstliche Beamte etc. Die Studierenden waren von Anfang an weitreichenden Disziplinierungsmaßnahmen ausgesetzt. Diese müssen vor dem Hintergrund gesehen werden, dass die Universität nicht nur die Aufgabe hatte, intellektuell und wissenschaftlich zu bilden, sondern die Studierenden auch im Sinne christlicher Normen und Werte zu erziehen

hatte. So schrieb die Universität mönchskutten-ähnliche Kleidung vor und verbot das Sprechen in deutscher Sprache in den Studentenheimen, außerdem musste täglich mindestens eine Vorlesung besucht werden und es bestand ein nächtliches Ausgehverbot. Delinquenten drohte eine ganze Reihe von Sanktionen: vom Entzug der Fleischration und dem Zahlen von Geldbeträgen über Gefängnis, die Verweigerung der Verleihung eines akademischen Titels oder den Ausschluss aus der Universität bis hin zu Exkommunikation und Todesstrafe.

Letztere wurde bis zur Aufhebung des Jurisdiktionsrechts der Universität 1783 sieben Mal vollzogen. Trotz der harten Strafmöglichkeiten scheint der Großteil der Studierenden die strikten Vorgaben nicht eingehalten zu haben. Die Klagen der Stadt, der Bürger und der Handwerker über Raufereien, Duelle, nächtlichen Lärm und Bettelei waren zahlreich.

An der Uni Wien wurde Wissen nur innerhalb des christlichen Glaubens verortet; dies schloss Forschung nur um des Wissens willen, wie wir sie heute kennen, fast zur Gänze aus. Erst mit dem Festsetzen des Humanismus an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert nahm die Forschung einen wesentlichen Stellenwert im Gesamtgefüge der Universität ein, um aber sofort wieder durch die massiven Veränderungen von Reformation und Gegenreformation zurückgeworfen zu wer-

den. Im 17. Jahrhundert lag die Universität fest in kirchlicher Hand und sank in ihrer Bedeutung zu einer mittelmäßigen, klerikalen Ausbildungsanstalt ab.

Revolution und Reaktion

Die Reformen Maria Theresias (1740-1780) waren von den Gedanken der Aufklärung beeinflusst. Das wesentliche Ziel der Monarchin war jedoch, den Universitäten ihre langjährige Autonomie zu entziehen und sie in den staatlichen Verantwortungsbereich zu überstellen. Die Nachfolger Maria Theresias führten das autoritäre politische System fort. Da die Angst vor Revolutionen nach dem Vorbild Frankreichs auch in Österreich beständig wuchs, wurde von staatlicher Seite – hier ist vor allem Metternich zu nennen – vehement gegen liberale Ideen und Strömungen gekämpft. Doch 1848 kam die Revolution. Professoren und Studierende bewaffneten sich und schlossen sich als akademische Legion der revolutionären Bewegung an. Nach 1848 orientierten sich die Reformen am stark humanistisch beeinflussten humboldtschen Bildungsideal. Der Staat sollte sich aus dem Bildungsbereich völlig zurückziehen, da diesem Ideal zufolge nicht direkt verwertbares Wissen, sondern die auf die gesamte Menschheit ausgerichtete Bildung dem Staat am nützlichsten sei.

Die Studierenden der Uni Wien kamen zu etwa gleichen Teilen aus Böhmen und Mähren, Öster-

reich und Ungarn. Aufgrund der Zusammensetzung der Studentenschaft könnte der Eindruck einer multikulturellen und toleranten Universität entstehen. Der Schein trügt aber. Ab den 1870er Jahren kam es zu einem massiven Anwachsen antisemitischer und rassistischer Übergriffe. Einige der heute noch bestehenden deutsch-nationalen Burschenschaften wurden in dieser Zeit gegründet. Schon damals verweigerten sie jüdischen Studierenden die Aufnahme. Der Antisemitismus war in der Folge an der Uni Wien nicht mehr einzudämmen.

Zwischenkriegszeit und Austrofaschismus

Durch den Zerfall der Habsburger-Monarchie verlor die Universität Wien 1918 ein großes Einzugsgebiet; viele Lehrende, aber auch Studierende wanderten an die Universitäten der Nachfolgestaaten ab. An der Universität Wien wurden Forschung und Lehre in einem Klima von Armut, Hunger und Inflation nahezu unmöglich. Von den Student_innen wurden nun vermehrt marxistische und sozialistische Ideen aufgegriffen. Trotzdem behielt die Deutsche Studentenschaft ihre Macht und wurde von den akademischen Behörden als offizielle Vertretung der Studierenden anerkannt. Schon 1918 forderte sie massiv den Anschluss an Deutschland und verlangte einen Numerus clausus für jüdische Student_innen. Zu Beginn der 1920er Jahre stieg die Gewalt gegen Juden und Jüdinnen weiter an. Deutschna-

tionale überfielen jüdische Professoren in ihren Vorlesungen mit Schlagringen, Knüppeln und Messern, schlugen diese und ihre Student_innen bewusstlos und zwangen sie so zur Einstellung ihrer Lehrtätigkeit. Als der Vorstand der Wiener Kultusgemeinde 1922 den damaligen Bundeskanzler darauf aufmerksam machte, meinte dieser: „Zu befürchten hat die Judenschaft bei dem friedlichen Charakter unserer Bevölkerung wirklich nichts.“ Infolge der Weltwirtschaftskrise wurden ab 1931 die Gehälter von Lehrenden immer weiter gekürzt. Die „glorreichen“ Jahre der Wiener Universität endeten mit dem Ständestaat, der die Institution wieder stärker kontrollierte.

Die Nationalsozialist_innen

Obwohl der Nationalsozialismus bis zur NS-Machtübernahme im März 1938 verboten war, wurde das Ministerium für Innere Angelegenheiten und Sicherheitswesen schon im Februar 1938 den Nationalsozialist_innen übergeben. Schon zu diesem Zeitpunkt, also einen knappen Monat vor dem tatsächlichen Anschluss, wirkten sich die Erlässe dieses Schlüsselministeriums auf alle Bereiche und somit auch auf die Universitäten aus. Faschistischen Studierenden und Lehrenden wurden alle Disziplinarstrafen erlassen, laufende Verfahren wegen politischer Vergehen in Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus wurden eingestellt. Die nationalsozialistischen Studierenden hatten absolute Handlungsfreiheit;

sie konnten nun das Hakenkreuz frei tragen und ohne die Gefahr einer gesetzlichen Ahndung die Hand zum Hitlergruß heben. Sie schüchterten politische Gegner_innen ein und bereiteten damit die NS-Machtübernahme an den Universitäten vor, die sich ohne Widerstand vollzog.

Die wichtigsten Positionen im Bildungsbereich wurden mit Funktionären der NSDAP besetzt. Von den nationalsozialistischen Säuberungen im März 1938 waren an der Universität Wien zwei Drittel aller Lehrenden betroffen. Die Universitäten schlugen eine neue, mit vorangegangenen Phasen kaum vergleichbare bildungspolitische Richtung ein; sie wurden zu „Stätten geistiger, charakterlicher und politischer Bildung zur Heranreifung eines erbgesunden, geistig und körperlich zur Führung geeigneten akademischen Nachwuchses“ erklärt. Voraussetzungen für die Inskription waren der Arierparagraf, der Nachweis der Mitgliedschaft in der NSDAP, aber auch körperliche Härte und Einsatzbereitschaft. Konnten diese Kriterien für einen Ausschluss nicht angewandt werden, so wurde missliebigen Student*innen der Zugang zur Universität aufgrund von „Mangel an Willen zur Leibesübung“ untersagt. Die Verankerung des Nationalsozialismus und seiner Ziele in den Studienplänen und Lehrveranstaltungen aller Disziplinen und die verstärkte Ausrichtung auf wehrpolitische Themen sowie die Vertreibung oder Ermordung von politisch missliebigen Personen bestimmten

fortan das Bild der Universität Wien. Aus den Reihen der Professor_innen kam kaum Widerstand.

Allerdings gab es an der Uni Wien einige organisierte studentische Widerstandsgruppen, z.B. die „Roten Studenten“, die sich aus Kommunist_innen und einigen bürgerlichen Katholik_innen zusammensetzten. Sie veröffentlichten Flugschriften und riefen zu Wehrmachtsdesertion und passivem Widerstand auf. Daneben versuchten sie, den Kontakt zu anderen Widerstandsgruppen wie „O5“ und zur eigenen Untergruppe „Tomsk“ zu halten. Ab 1940 organisierten sich die unterschiedlichen Widerstandsgruppen in mehreren Splittergruppen, um Sabotageakte durchzuführen, einige entschieden sich für den bewaffneten Kampf in Partisan_inneneinheiten. Bis zum Ende des Krieges diente hauptsächlich der Keller des Chemischen Instituts in der Währinger Straße als Versteck für die Untergruppe „Tomsk“. Im April 1945 lebten dort bereits 200 Widerstandskämpfer_innen, vor allem Student_innen und desertierte Soldaten. Geführt wurde diese Gruppe von dem Chemie-Assistenten Dr. Horeischy, der mit anderen Chemie-Student_innen das Labor im Keller des Instituts zur Herstellung von Brandsätzen und Bomben verwendete. Horeischy wurde am 5. April 1945 erschossen, als er versuchte, Teile des Labors vor der Zerstörung durch die Nazis zu retten. Der Großteil der Gruppe konnte fliehen und überlebte. Nach der Kapitulation waren es vor allem Student_innen, die sich für den

Wiederaufbau der Universität Wien engagierten. Inskriptionsvoraussetzung war ein zehnstündiger Schutträumungseinsatz, der schon im Vorfeld abzuleisten war.

Noch im Jahr 1945, in der Zeit der provisorischen Regierung unter Kanzler Karl Renner, wurde vom Staatsamt für Volksaufklärung durch Verordnung die studentische Selbstverwaltung eingeführt, die 1947 schließlich alle Hörer_innen in einer Körperschaft öffentlichen Rechts zusammenführte, der Österreichischen Hochschüler_innenschaft. Bereits 1950 konnten viele „ehemalige“ Nationalsozialist_innen ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen, ihre zwischen 1938 und 1945 publizierten Werke wurden ideologisch gesäubert und niemand war nachtragend.

Die 68er

Die 68er-Bewegung kam etwas verspätet, aber doch nach Österreich, blieb hier aber im Vergleich zu anderen Ländern eher harmlos und erreichte nie das Niveau einer wirklichen Massenbewegung. Es gab Demonstrationen, Sit-ins, Teach-ins und nicht zu vergessen die Aktionen von Otto Mühl, Günther Brus u.a. unter dem Titel „Kunst und Revolution“ an der Universität Wien. Aus Protest gegen den traditionellen Servicebetrieb der konservativen ÖH wurden Institutsvertretungen gegründet, die sich intensiv mit bildungspolitischen Fragestellungen auseinandersetzten und

sich schließlich in der so genannten Institutsvertreter_innenkonferenz zu einer Art „Gegen-ÖH“ zusammenschlossen. Durch die anhaltende Kritik am herrschenden System und an den veralteten Bildungsvorstellungen kam es zum Versuch einer Neudefinition von Bildung unter Zuhilfenahme neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, vor allem aus der kritischen Erziehungswissenschaft. Der von den Student_innen angestrebte Strukturwandel in Richtung Chancengleichheit und Demokratisierung führte schließlich in den 70er Jahren zur „Öffnung“ der Universitäten durch die Aufhebung der Hochschultaxen, die Einführung der Öffi-Freifahrt und die Ausweitung des Stipendiensystems sowie zur umstrittenen Reform durch das Universitäts-Organisationsgesetz 1975 (UOG 75). Das UOG 75 schwächte die Position der Professor_innen, gewährleistete die Mitbestimmung von Student_innen und Assistent_innen in der kollegialen Selbstverwaltung und versuchte so, die studentische Linke zu zähmen. Daneben sollte die humboldtsche Praxisenthaltssamkeit durch das UOG 75 zunehmend ökonomischen Interessen weichen. Das betraf vor allem die Studienpläne, die von nun an fixe Gerüste von Pflichtlehrveranstaltungen enthielten und sich nach der wirtschaftlichen Verwertbarkeit zu richten hatten, denn Unternehmen verlangten nach gut ausgebildeten Fachkräften. Das war auch ein Grund für die heftige Kritik und den Kampf von studentischer Seite gegen das UOG 75. Durch Demonstrationen und Streikversuche konnten zwar einige Änderungen im Gesetzesentwurf erzwungen werden, zu Fall gebracht wurde er aber nicht.

Der neoliberale Rückschritt

In den 1990er Jahren wurde das UOG 75 sukzessive vom UOG 93 abgelöst, das einige demokratische Errungenschaften revidierte. Die neuesten Entwicklungen sind zum Teil bekannt. Das UOG 93 wurde durch das UG 2002 der schwarz-blauen Regierung ersetzt. Der Staat versuchte, sich erneut möglichst viel Einfluss an der Universität zu sichern und daneben einem europäischen Trend zu folgen, dessen Eckpfeiler Effizienz und Wirtschaftlichkeit hießen. Finanziell zog sich der Staat vermehrt aus dem Bildungsbereich zurück, schließlich sollte sich die Uni am freien Markt bewähren, was vor allem durch eine Finanzierung aus Drittmitteln, also aus der Privatwirtschaft, erreicht werden soll. Der damalige Rektor Winckler wurde beim Entwerfen der neuen Uni-Organisation zu Gehrers (ehem. Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur) eifrigstem Helfer, als es um die Vernichtung der letzten Reste demokratischer Strukturen an der Uni Wien ging. Die Einführung von Bakkalaureaten, die die Student_innen möglichst schnell und billig dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen sollen und sogar ohne wissenschaftliche Abschlussarbeit auskamen, wurde eifrigst vorangetrieben. Der finanzielle Druck auf die Uni Wien wächst auch weiterhin ständig, wie auch der auf ihre Student_innen durch die Studiengebühren und die gerade erst eingeführten Zugangsbeschränkungen. Weitere Verschlechterungen werden uns nicht erspart bleiben. Mehr dazu findest du auf Seite 16 „Phoenix aus der Asche“.

650 Jahre Uni Wien

Zu ihrem 650-jährigen Bestehen veranstaltet die Uni Wien 2015 ein mehrwöchiges Jubiläumsprogramm, das sich vor allem an die breite Öffentlichkeit richtet. Doch schon im Vorfeld wurden und werden neue Imagekampagnen zur Einstimmung auf die Feierlichkeiten durchgeführt. Was die Uni Wien dabei gerne vergisst, ist ihre fragwürdige Vergangenheit. Nicht nur der Zugang für Frauen zu Bildung, die Rolle der Uni Wien im Austrofaschismus und im Nationalsozialismus, die Präsenz reaktionärer und nationalistischer Kräfte im Studienalltag prägen die Geschichte der Uni Wien nach wie vor, sondern zunehmend auch die Art und Weise, wie damit beim Jubiläum umgegangen wird.

Das Jubiläum als Imagepolitik

Abseits von Selbstreflexion und Selbstkritik feiert die Uni Wien schon jetzt ihr anstehendes Jubiläum. Sei es auf großen Transparenten vor dem Hauptgebäude oder durch die Beweihräucherung der „Alma mater“ in ausgewählten Artikeln auf dem uni-eigenen Weblog. Das „Standing“ der Uni Wien im öffentlichen Diskurs ist heute schlechter denn je. Harte Zugangsbeschränkungen, Knock-out-Prüfungen und eine veraltete Bürokratie sind nur drei von vielen studienrechtlichen Hürden, für die sich die Uni Wien vor einer breiten Öffentlichkeit verantworten muss. Das 650-jährige Jubiläum bietet Raum, eine Uni Wien abseits all dieser Bereiche zu zeigen. Die Internationalität und der „freie“ Zugang zu Bildung sollen dabei im Vorder-

grund stehen. Leistung und Tradition bilden die passenden Schlagworte dafür.

Auch wenn sich die Uni Wien öffentlich um eine kritische Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte bemüht, sieht man nur wenige, marginale Punkte dazu im Jubiläumsprogramm. Zentraler dafür sind Social Media Events, Open-Air Kinos im Arkadenhof oder eine Leistungsschau auf dem Campus.

Gedenken nach 650 Jahren

Gerade Arkadenhof und Campus bilden zwei äußerst repräsentative Orte an der Uni Wien. Sie sind Räume für Gedenken aller Art, wenn es um die Geschichte der Universität geht. Doch für das Jubiläum soll kaum kritisch auf diese Gedächtnisorte eingegangen werden. Die belastenden historischen Fakten hinter einigen Denkmälern sind nach wie vor in noch keinen breiten öffentlichen Diskurs eingedrungen. So bleiben beispielsweise bis heute die Namen von NS-Tätern auf den Rektorentafeln oder dem Denkmal der Nobelpreisträger unkommentiert. Für das Jubiläum 2015 ist in der Gedenkkultur der Uni Wien noch keine Änderung geplant, Frauen werden auch nach den Feierlichkeiten im Arkadenhof nicht repräsentiert sein und die Unirampe wird noch immer als Sammelpunkt für den Couleurbummel der Korporierten fungieren.



Die Universität Wien wirbt mit Sprüchen wie „Besserwisserin seit 1365“ - Tatsächlich wurden erst 1897 Frauen* an der Uni Wien zugelassen. Die Kampagne der ÖH Uni Wien will zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Universität Wien aufrufen. „Feministisch seit 2001“ ist eine Reaktion auf den Werbeslogan und eine Kritik an den Kürzungen bei der Frauen*förderung.

Die Uni Wien im Austrofaschismus

Im Vergleich zu dem, was nach März 1938 an der Universität Wien geschah, gelten die Jahre des Austrofaschismus als ‚kleiner Einschnitt‘. Es war freilich alles andere als harmlos, was zwischen der Ausschaltung des Parlaments im März 1933 und dem so genannten ‚Anschluss‘ im März 1938 an und mit den österreichischen Hochschulen passierte. Umso erstaunlicher ist, dass umfassende Studien zu den Universitäten im Austrofaschismus mehr als 75 Jahre danach immer noch fehlen.

Was lässt sich trotz dieses Forschungsdefizits darüber sagen, wie sich das austrofaschistische System auf die Hochschulen auswirkte? Faktum ist, dass es unmittelbar nach der Ausschaltung des Parlaments zu universitätspolitischen Eingriffen kam, die in der Geschichte der Universität Wien spätestens seit 1848 beispiellos waren. Insbesondere wurden dabei Elemente der universitären und studentischen Selbstverwaltung beseitigt, um ‚staatsfeindliche Elemente‘ ausschalten zu können.

Ende der studentischen Selbstverwaltung

So traten ab Oktober 1933 an die Stelle des bisherigen studentischen Selbstverwaltungskörpers vom Staat eingesetzte Sachwalter der Hochschülerschaft – als autoritäre Einheitsvertretung gegründet. Erster Sachwalter der Universität Wien wurde der spätere ÖVP-Bundeskanzler Josef Klaus, für Gesamtösterreich hatte Heinrich Drimmel diese Funktion inne.

Das so genannte Hochschulermächtigungs- und Hochschulerziehungsgesetz vom Juli 1935 sah dann für die Studierenden Hochschullager, militärische Übungen und Vorlesungen zur weltanschaulichen und staatsbürgerlichen Erziehung verpflichtend vor. Zu den Hauptaufgaben der ‚neuen Universität‘ sollte die Erziehung zu „sittlichen Persönlichkeiten im Geiste der vaterländischen Gemeinschaft“ gehören.¹ Duldete das Regime offiziell keine Konkurrenz zur Vaterländischen Front, der Einheitspartei Österreichs, so demonstrierten die Nationalsozialisten an der Uni ihre Stärke fast ungehindert weiter: In Vorlesungen stimmten sie das Horst-Wessel-Lied (die NS-Parteihymne) an, sie störten Heldengedenkfeiern katholischer Studentenverbindungen und verprügelten weiterhin ‚linke‘ sowie ‚jüdische‘ Studierende. Mehrere Male folgten auf diese Ausschreitungen eine Schließung der Hochschule und Diskussionen im Ministerrat. Denn sowohl dem Regime als auch dem Rektorat mangelte es an einer klaren Positionierung gegen die aufstrebenden Nationalsozialisten.

Eingriffe in den Lehrkörper

Ähnlich tiefgreifend waren die Eingriffe in den Lehrkörper: Die Austrofaschisten beschlossen eine sofortige Änderung der Habilitationsordnung, die vorsah, dass es für Habilitationen (oder ihre Ablehnung) keine Begründung mehr brauchte. Zudem sorgte eine Ermächtigung dafür, dass politisch missliebige Lehrende ohne besondere Verfahren in den vorzeitigen

Ruhestand versetzt werden konnten. Bis heute gibt es keine gesicherten Zahlen über politisch motivierte Suspendierungen, Entlassungen und Zwangspensionierungen. Augenfällig ist aber, dass nach 1934 mehr Nationalsozialisten und mit ihnen sympathisierende Lehrende von der Universität Wien entlassen bzw. (zwangspensioniert) wurden als ‚Linke‘ oder Liberale.

Pensionierte Professoren

Zu den bekanntesten politischen Ausschlüssen um 1934 zählten jene der ehemaligen Rektoren und Nationalsozialisten Wenzel Gleispach (Rektor 1929/30), Hans Uebersberger (1930/31; er kam der Pensionierung durch einen Ruf nach Deutschland zuvor) und Othenio Abel (1932/33). Aber auch einige liberale oder ‚linke‘ Lehrende wurden ‚entfernt‘: Neben dem Philosophen Heinrich Gomperz, der sich weigerte, der Vaterländischen Front beizutreten, traf es u. a. auch den Anatomen und Stadtrat im Roten Wien, Julius Tandler. Beide wurden 1934 zwangspensioniert. Das bedeutet freilich nicht, dass ‚linke‘ Lehrende im Vergleich zu den Nationalsozialisten unter den Austrofaschisten geschont worden wären. Es waren allerdings 1934 so gut wie keine politisch exponierten Liberalen oder ‚Linken‘ mehr an der Universität tätig. Bis 1933 hatte eine Allianz von Katholisch- und Deutsch-Nationalen auch an den Universitäten dafür gesorgt, dass viele Frauen, ‚Linke‘ und/oder Jüdinnen und Juden die Universität Wien verließen und den

Weg an außeruniversitäre und internationale Institutionen suchten bzw. suchen mussten.

Marie Jahoda, Paul Lazarsfeld und Hans Zeisel sind nur drei Beispiele für erfolgreiche außeruniversitäre Forscher_innen. Ihre Studie zu den Arbeitslosen von Marienthal widmete sich den sozio-psychologischen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit und war in den 1930er Jahren bahnbrechend.² Umgekehrt konnten zahlreiche nationalsozialistische Professoren an der Universität Wien bleiben, so etwa Fritz Knoll, der spätere Rektor nach dem ‚Anschluss‘, oder Eduard Pernkopf, nach 1938 zuerst Dekan der medizinischen Fakultät und nach 1943 Nachfolger Knolls. Manche – wie der Historiker Heinrich Kretschmayr – rühmten sich spätestens nach März 1938 damit, die austrofaschistische Pflichtvorlesung „mit feinem Takt im Sinne großdeutscher Einstellung“ gelöst zu haben.

Der Fall Schlick

Es kam in den Jahren des Austrofaschismus aber auch zu einer beispiellosen Gewalttat: Moritz Schlick, Professor für Philosophie, wurde 1936 im Hauptgebäude der Universität Wien von Hans Nelböck, der 1931 in Philosophie promoviert hatte, ermordet. Der Umgang mit diesem Mord macht offensichtlich, wie korumpiert die christlich-konservativ und nach wie vor antisemitisch dominierte Hochschul- und Medienlandschaft war. Die Berichterstattung in den Zeitungen lässt den Eindruck entstehen, Schlicks

positivistische Lehren seien verachtungswürdiger gewesen als der Mord. So wurde in einem Nachruf der diagnostizierte „Wahnsinn“ des Täters gar auf Schlicks „gottlose“ Lehre zurückgeführt.³

Kontinuitäten nach 1938 und 1945

Auch wenn der Austrofaschismus im Vergleich zum Nationalsozialismus nur der kleinere Einschnitt gewesen sein mag, so stellte er speziell an den Universitäten eine Art Einübung in die Diktatur dar und ging mit Eingriffen in die universitäre Autonomie einher, die bis dahin so noch nicht vorgekommen waren.⁴ Der Austrofaschismus wirkte an den Universitäten aber noch in ganz anderer Weise nach – nämlich nach Kriegsende, in der Zweiten Republik.

Tatsächlich prägten etliche universitätspolitische Protagonisten (leider weniger Protagonistinnen) der Jahre 1933 bis 1938 die österreichische Hochschulpolitik bis in die späten 1960er Jahre: Otto Skrbensky, nach 1934 zuständig für die politischen ‚Säuberungen‘ an den Hochschulen, war von 1945 bis 1953 Sektionschef im Unterrichtsministerium, der bereits erwähnte diktatorisch eingesetzte austrofaschistische Studentenführer Heinrich Drimmel amtierte von 1954 bis 1964 gar als Unterrichtsminister. Und der letzte Justizminister der Austrofaschisten, Ludwig Adamovich senior, wurde am 1. Mai 1945 erster Rektor der Universität nach dem Zweiten Weltkrieg.

Anmerkungen:

1 Bundesgesetzblätter für den Bundesstaat Österreich Nr. 266 und 267 ex 1935.

2 Jahoda, Marie / Lazarsfeld, Paul Felix / Zeisel Hans: Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit, Hirzel, Leipzig 1933. Sie arbeiteten alle u. a. in der Österreichischen Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle.

3 Vgl. Stadler, Friedrich: Die andere Kulturgeschichte am Beispiel von Emigration und Exil der österreichischen Intellektuellen 1930–1940. In: Gehler, Michael / Steininger, Rolf (Hg.): Österreich im 20. Jahrhundert. Ein Studienbuch in zwei Bänden. Von der Monarchie bis zum Zweiten Weltkrieg, Bd. 1, Wien/Köln/Weimar 1997, 499–558, 542–543 und 547.

4 Vgl. Lichtenberger-Fenz, Brigitte: Österreichs Universitäten und Hochschulen – Opfer oder Wegbereiter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft? Am Beispiel der Universität Wien. In: Heiß, Gernot / Mattl, Siegfried / Meissl, Sebastian / Saurer, Edith / Stuhlpfarrer, Karl (Hg.): Willfährige Wissenschaft. Die Universität Wien 1938–45, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien 1989, 3–15, 9.

Rechtsradikalismus an der Universität Wien

Der Umgang mit Rechtsextremismus ist in diesem Land ein derart heuchlerischer, dass selbst die ofenkundigsten Huldigungen lange bestehen bleiben können. Bis Mitte der 80er Jahre zierte die Universität für Bodenkultur das Zitat: „Solange Deutsche leben, werden sie bedenken, daß diese einst Söhne Ihres Volkes waren.“ Neben dem patriarchalen Impetus und der Beschwörung einer deutschen Volksgemeinschaft ist an diesem Schild auch der Autor interessant: Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“. Dass eine solche Inschrift so lange an einer Universitätsmauer angebracht sein konnte, ist durchaus kein Zufall, sondern ein Hinweis auf rechtsextreme Kontinuitäten in der (österreichischen) Uni-Landschaft. Ein anderes Beispiel für rechte Symboliken ist schon die langjährige Adresse der Universität Wien, die den Namen eines antisemitischen Wiener Bürgermeisters der Jahrhundertwende, den Karl Luegers, getragen hat. Ebenfalls in „Mein Kampf“ beschreibt Hitler Lueger als den „gewaltigsten und genialsten deutschen Bürgermeister aller Zeiten“, wohl angespornt durch Aussagen wie diese über Jüdinnen und Juden: „Da sind Wölfe, Löwen, Panther, Leoparden, Tiger (...) Menschen gegenüber diesen Raubtieren in Menschengestalt.“ Erst im April 2012 wurde die Adresse nach langen Diskussionen in „Universitätsring 1“ umbenannt.

Ein weiteres rechtes Symbol findet sich im Arkadenhof des Uni-Hauptgebäudes: der „Siegfriedskopf“. Dieser war 1923 von der Deutschen Studentenschaft

für die im Ersten Weltkrieg „in Ehren gefallenen Helden unserer Universität“ errichtet worden. Im selben Jahr machte ebendiese durch Aussagen zum misslungenen Hitlerputsch in Deutschland auf sich aufmerksam: „Unsere Ostmark wird erst dann ihre alte Ehre wiedergewonnen haben, wenn von der Wiener Burg und vom Rathaus die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Hakenkreuz weht.“ Als das „Denkmal“ 1990 durch eine Gedenktafel für von den Nazis vertriebene Uni-Angehörige ersetzt werden sollte, liefen die Burschenschaften gemeinsam mit dem Ring Freiheitlicher Studenten (RFS, siehe dazu weiter unten) dagegen Sturm. 2006 wurde der Schädel im Zuge der Neugestaltung von Aula und Arkadenhof von ersterer in letzteren verlegt und – wenngleich eher halbherzig – mit einer historisierenden Kommentierung versehen. Die Burschenschaffer gingen damit – nach langjährigen Auseinandersetzungen zwischen pro- und antifaschistischen Studierenden – ihrer allwöchentlichen Pilgerstätte verlustig (und freuen sich heute jeden Mittwochmittag über Sympathiebekundungen). Ebenso spät, aber doch wurden in der Aula Gedenkschriften an die Opfer des Nationalsozialismus angebracht, ohne jedoch auf die aktive Mitwirkung der Uni Wien und vieler ihrer Angehöriger am Verfolgungs- und Vernichtungsprojekt der Nazis einzugehen. Gleichzeitig und in beißendem Kontrast zur erwähnten Gedenkschrift wurde Konrad Lorenz ein prominenter Platz in der neu gestalteten Aula eingeräumt. Lorenz war bekennender Nationalsozialist, Antisemit und Mitarbeiter im „rassenpolitischen Amt“

der NSDAP. Noch heute wird der „Rassen“-Theoretiker Lorenz ebenso von Rechtsextremen als Stichwortgeber verehrt, wie ihm die Uni Wien als „ihrem“ Nobelpreisträger huldigt.

Burschenschaften

„Es gibt (...) Spaß mit rassistischen oder wenigstens unappetitlichen Männerwitzen (...) Bist Du häßlich, fett, krank oder fremd im Land, bist Du von Sorgenfalten, Weltschmerz oder linksliberaler Gesinnung gepeinigt, trägst Du alternative oder Schicky-Kleidung oder gar ein Flinslerl im Ohr, studierst Du Publizistik, Politologie oder Theologie oder gar nicht, hast Du den Wehrdienst verweigert oder eine Freundin, die weder schön noch still ist, kurz: bist Du auf irgend eine Weise abnormal oder unfrohlich, dann bleib lieber zu Hause, Du würdest sowieso von uns nicht eingelassen werden.“ So sympathisch präsentierte sich die Wiener Burschenschaft Olympia bei ihrer Einladung zu einem „Erstsemestrigenfest“.

Dem „Wartburgfest“ von 1817 samt der ersten deutschen Bücherverbrennung wird von deutschen Korporierten gern als ihrem legendären „Gründungsfest“ gedacht. Über ihr von Beginn an rassistisches, antisemitisches und sexistisches Treiben versuchen die Burschenschaften gerne hinwegzutäuschen, indem sie von einer Zwangsauflösung 1938 sprechen – tatsächlich gingen sie aber mit Ausnahme einiger nicht-nazistischer Corps nach feierlicher Selbstauflösung unter fliegenden (Ha-

kenkreuz-)Fahnen in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund (NSDStB) über. Ab an finden auch Burschenschaften ehrlichere Worte zu dieser „Eingliederung“. So heißt es in einer Festschrift der Olympia: „[B]ei der eindrucksvollen Feier im großen Konzerthausaal anlässlich der Überführung der waffenstudentischen Korporationen in die Gliederungen der NSDAP wurden die Farben das letzte Mal in der Öffentlichkeit getragen.“ Der damalige Rektor der Uni Wien dankte den „deutsch eingestellten studentischen Korporationen Österreichs“ für ihr Verdienst, „dass sie sich in der Zeit des Kampfes restlos in den illegalen politischen Aufbau eingefügt haben. Jede Körperschaft bildete einen in sich geschlossenen Kampftruppenteil.“ Überhaupt ging die Gleichschaltung der Universitäten nach dem „Anschluss“ erstaunlich rasant vonstatten. Großen Einfluss bei der Gründung der Burschenschaften zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte der so genannte „Turnvater“ Jahn. Die Turnerbewegung war universitär verhaftet, männlich und klar deutsch-national ausgerichtet. Sie setzte auf eine Militarisierung der Körper gegen jegliche von ihr so wahrgenommenen Tendenzen der „Verweichlichung“. 1884 forderte die Turnerbewegung offiziell von ihren Mitgliedern eine „deutsch-arische“ Abstammung. Bürgerlich-demokratischen Revolutionsbestrebungen und liberalen Strömungen innerhalb der frühen burschenschaftlichen Bewegung wurde von Seiten der Vorläufer der heutigen Burschenschaften Volkstumslosigkeit und jüdisches Weltbürgertum

vorgeworfen. Dagegen setzten sie eine Ideologie der „Volksgemeinschaft“ und der „rassischen Einheit“ und legten dabei ein „rebellisches Ressentiment gegen die adelige Obrigkeit“ an den Tag, „das bis heute mit revolutionärem Freiheitsdrang verwechselt wird“. (Heribert Schiedel/Martin Tröger)

Das Alte Braun in neuen Tönen

Selbst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges hielten österreichische Burschenschaften am bereits Ende des 19. Jahrhunderts endgültig eingeführten „Arierparagrafen“ fest, der Juden von einer Mitgliedschaft in den deutschnationalen Korporationen ausschloss. Nichtsdestotrotz werden u.a. Heinrich Heine oder Theodor Herzl, die sich gerade aufgrund des dort grassierenden Antisemitismus früh von ihren Korporationen abwandten, noch heute von Burschenschäftlern als „Alibijuden“ herangezogen. Wie das Klima nach der Nazi-Herrschaft an den Universitäten aussah, verdeutlichen die Ergebnisse der ÖH-Wahlen. Der von Burschenschäftlern gegründete Ring Freiheitlicher Studenten, in dem sich seit jeher auch teils nach dem Verbotsgesetz verurteilte Neonazis (etwa Gerd Honsik) sammelten, lukrierte in den 50er- und 60er-Jahren beständig bis zu einem Drittel der Stimmen. 1965 wurde im Zuge einer Demonstration gegen den antisemitischen Professor Taras Borodajkewycz der Antifaschist und ehemalige KZ-Internierte Ernst Kirchwegger von einem Burschenschäftler der Wiener Olympia erschlagen. Ein Jahr

nach Gründung des RFS wurde ein anderer Olympe, Norbert Burger, dessen Vorsitzender. Burger tat sich in den 60er Jahren als Südtirol-Terrorist und Kopf der neonazistischen Nationaldemokratischen Partei (NDP) hervor. In letzter Zeit geriet der mittlerweile Verstorbene als Ersatzvater und Mentor Heinz-Christian Straches ins Gespräch.

Die „VAPO“ (Volkstreue außerparlamentarische Opposition) des verurteilten Neonazis und ehemaligen Burschenschäftlers Gottfried Küssel wiederum organisierte u.a. einen „Saalschutz“ für den RFS. Die ANR (Aktion Neue Rechte) stellt einen weiteren Versuch der Rechtsextremen dar, auf der Uni wieder stärker Fuß zu fassen. Der straff organisierte Schlägertrupp kandidierte sogar einmal für die ÖH-Wahlen, kam dabei aber über den Status der Marginalität nicht hinaus.

Mit der Öffnung der Universitäten für breitere Bevölkerungsschichten ab den 70er Jahren verringerte sich der Einfluss rechter Gruppierungen – jedenfalls innerhalb der ÖH – mehr und mehr. Seit Jahren hält der RFS bei einem Mandat im bundesweiten Student_innenparlament.

Kein Fußbreit den Faschisten?

Gerade in den letzten Jahren ist Rechtsextremismus an den österreichischen Unis jedoch wieder vermehrt, wenn auch noch immer viel zu wenig, ins Gespräch gekommen. Im Zuge der Regierungsbeteiligung der FPÖ gelangten Burschenschäftler nicht

zuletzt im universitätspolitischen Bereich verstärkt an die Schalthebel der Macht. So wurden der Olympe Friedrich Stefan von der damaligen Bildungsministerin Elisabeth Gehringer in den Universitätsrat der Uni Wien sowie weitere „Alte Herren“ in andere Universitätsräte berufen. Während die Olympia auch in den letzten Jahren immer wieder maßgebliche Akteure des internationalen Rechtsextremismus und Neonazismus (etwa David Irving, Frank Rennie oder Michael Müller) zu sich einlud, nimmt ihr „Alter Herr“ Stefan gerne an der Beschwörung einer deutschen Volksgemeinschaft teil, wie er in einer Festschrift seiner Burschenschaft offenbart. „In Österreich stellt der Kampf gegen die sogenannte ‚österreichische Nation‘ eine neue Form des Volkstumskampfes dar. Die nach 1945 neu propagierte ‚Nation‘ wird als bewußter und gewollter Gegensatz zur Deutschen Nation verstanden, der mehr als 90% aller Österreicher trotz der Einbürgerung fremdvölkischer Menschen in den letzten Jahren nach wie vor angehören.“ Weiters ärgert er sich in der Zeitschrift „profil“ darüber, dass es „unfrei“ sei, wenn „man nicht sagen darf, dass nach 1945 eine Umerziehung stattgefunden hat“. Die seit jeher starke Bedeutung von Burschenschaften (u.a. Jörg Haider, Herbert Haupt, Heinz-Christian Strache) innerhalb der FPÖ ist seit der Abspaltung des BZÖ noch angewachsen. Laut den Burschenschaftlichen Blättern (2/07, S. 95) waren 2007 15 von 19 männlichen FP-Nationalratsabgeordneten der laufenden Legislaturperiode Mitglieder in deutschnationalen Korporationen. Anfang 2014 waren 15 von

33 Abgeordneten in deutschnationalen Burschenschaften. Der ehemalige dritte Nationalratspräsident (2008 – 2013) und Olympe Martin Graf war maßgeblich an der Ausarbeitung des Universitätsgesetzes 2002 beteiligt – und dementsprechend sieht es auch aus. Was es heißt, den Rechten wieder mehr Boden an der Uni zu geben, zeigte sich am 11. Juni 2005 (im selben Jahr, in dem das 1938 von Nazis schwer beschädigte jüdische Bethaus im Hof 6 des Campus Altes AKH nach Restaurierung neu eröffnet wurde): Anlässlich einer Veranstaltung von RFS und Olympia wurde von der Polizei (und einem privaten Sicherheitsdienst, der auch die Proteste gegen die „Wehrmachtsausstellung“ beschützte) Studierenden und sogar Lehrenden der Zutritt zum NIG (Neues Institutsgebäude) verweigert, damit die Burschis drinnen ungestört eine geschlossene Veranstaltung abhalten konnten. In einigen anderen Fällen der letzten Jahre wurden Versuche rechtsextremer Gruppen, Veranstaltungen in Räumlichkeiten der Uni Wien abzuhalten, von der Unileitung unterbunden – allerdings meist erst auf den Druck antifaschistischer Studierender hin. Dies unterstreicht die nach wie vor höchst aktuelle Notwendigkeit, rechten Umtrieben an der Uni entschlossen entgegenzutreten.

Literaturtip: Siegfrieds Köpfe. Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus an der Universität. Context XXI Nr. 7-8/01; 1/02. Online verfügbar auf www.contextxxi.at/context/content/blogcategory/57/93

Universitäten und Rechtsextremismus

Eine Gemeinsamkeit von Rechtsextremismus einerseits und Universitäten andererseits besteht darin, dass von beiden in der öffentlichen Meinung ein stark verzerrtes Bild vorherrscht. In Hinblick auf die Hochschulen besteht dies darin, dass diese als Orte der Aufklärung und des gesellschaftlichen Fortschritts gedacht werden, an denen „reine“ (im Sinn von ideologiefreie) Wissenschaft betrieben werde und die kritische Geister hervorbrächten, die den gesellschaftlichen Fortschritt beflügelten (was zumindest in Gestalt von protestierenden Studierenden in der Regel jedoch gar nicht gern gesehen wird). Intellektuellen wird zwar eher misstrauisch begegnet – sie seien „verkopft“, weltfremd, abgehoben, arrogant –, gleichzeitig wird ihnen jedoch hohes soziales Prestige zuerkannt, was sich in autoritärer Unterwürfigkeit durchaus mit antiintellektualistischem Hass verbinden lässt. Tatsächlich hat jedoch weder das Gros der Studierenden in Österreich heute viel mit Rebellion à la Paris 1968 am Hut, noch haben die Professor_innen an Universitäten hier oder anderswo je „ideologiefrei“ gewirkt. Die Annahme der Möglichkeit „unpolitischer“ Forschung und Lehre war immer schon Illusion, wurde und wird jedoch beharrlich beschwört, um die legitimatorische Kraft der Wissenschaft zur Wahrung partikularer Interessen weiterhin nutzen zu können.

Schon gar nicht sind oder waren Universitäten „linke“ Institutionen an sich. Zwar gingen und gehen immer

wieder sozialrevolutionäre Bestrebungen maßgeblich auch von ihnen aus, doch belegt ein Blick auf die Geschichte der österreichischen Unis, dass diese Bestrebungen, wo erfolgreich, meist alles andere als „links“ waren. Waren die hiesigen Hochschulen vor dem „Anschluss“ Österreichs an Hitlerdeutschland Horte von Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus gewesen, so traf dies auch noch zwanzig Jahre nach Kriegsende zu. Erst die „Öffnung“ der Universitäten – de facto v.a. für Kinder der Mittelschicht – durch die Reformen der Regierungen Kreisky in den 1970er Jahren schwächte sowohl den extrem elitären Charakter der Hochschulen als auch (und in Verbindung damit) ihren Status als Nährboden rechter Gesinnung. Nach wie vor ist jedoch universitäre Forschung und Lehre eine elitäre und autoritäre Veranstaltung und daher in ihren Grundzügen eher als „rechts“ denn als emanzipatorisch einzustufen.

Böse Extremismen, gute Mitte?

Die öffentliche Wahrnehmung von Rechtsextremismus wiederum ist verzerrt, da sie diesen meist einerseits mit der militanten Neonazi- und (rechten) Skinhead-Szene gleichsetzt und ihm andererseits den „Linksextremismus“ als vorgeblich gleichwertiges Übel zur Seite stellt. Beide Gleichsetzungen erweisen sich als höchst problematisch: Letztere, da sie die ums Ganze verschiedenen Zielsetzungen, Menschenbilder und Werthaltungen der beiden (auch in sich heterogenen) politischen Milieus negiert.

Erstere, da sie den gesellschaftlichen Mainstream bzw. die politische „Mitte“ von deren Verantwortung für die fortbestehende gesellschaftliche Wirkmacht rechter Ideologeme entbindet. Entgegen einer Gegenüberstellung von extremer Rechter und radikaler Linker einerseits versus „demokratisches Zentrum“ andererseits kann Rechtsextremismus als „extreme Spielart des Konservativen“ bestimmt werden (Wilhibald Holzer zit. n. Schiedel 2004), „rechtsextremes Gedankengut [als] eine militante Steigerungsform der zentralen Werte und Ideologien spätkapitalistischer Gesellschaften“ (ebd.:7). Schiedel verweist in diesem Zusammenhang v.a. auf das in diesen Gesellschaften tief verankerte Erfolgs- und Konkurrenzdenken. Während „linke“ Werte wie Gleichheit oder Solidarität dieses zu überwinden trachten, wird es von Rechts-extremist_innen zu einer Ideologie eines existentiellen Kampfes völkischer Kollektive (oder auch: „Kulturen“) übersteigert. Dem Rechtsextremismus ist in seiner anti-egalitären, (zwangs-)kollektivierenden und autoritären Ausrichtung die „Mitte“ deutlich näher als der „linke Rand“.

Rassismus ohne Rassen

Gleichzeitig ist auch Rassismus tief in dieser „gesellschaftlichen Mitte“ verankert. Die im politischen Mainstream geführten Diskurse um Bevölkerungs- und „Ausländerpolitik“, in denen die großen „Volksparteien“ (SPÖ und ÖVP) sich als Stichwortempfänger_innen der Straches und Westenthalers hervortun,

arbeiten dem Rechtsextremismus zu, indem sie dessen Wünsche (nach „völkischer Reinheit“ oder „Sicherung der kulturellen Identität“) aufgreifen und somit als legitim erscheinen lassen. Konsequenter Weise war es eine Koalition der beiden großen „Mitte“-Parteien Österreichs, die in den 1990er Jahren eifrig an die Umsetzung der Forderungen des rassistischen „Ausländervolksbegehrens“ der FPÖ schritt. Die von vornherein „rechte“ (weil zwangskollektivierende, soziale Differenzen verwischende und Herrschaft stabilisierende) Einteilung der Menschen in „Völker“ oder „Kulturen“, die in der neorassistischen Diktion das Gerede von „Rassen“ ohne bedeutende inhaltliche Verschiebung abgelöst hat, wird heute keineswegs nur von der extremen Rechten mit größter Selbstverständlichkeit vertreten. Auch der in linksliberalen Kreisen beheimatete Multikulturalismus bejaht das Bestehen solcher „ethnischer“ Kollektive und erachtet wohl deren Zusammenleben, nicht aber ihre Auflösung als wünschenswert. So spielt der Linksliberalismus den Rechten in die Hände. Ein Antirassismus, der dies vermeiden will, sieht sich daher gefordert, über eine bloß moralische Verurteilung von Rassismus hinaus treffsicher zu bestimmen, wie Rassismus inhaltlich erkannt und was ihm effektiv entgegengesetzt werden kann.

Unis als Kaderschmieden und geschützte Werkstätten der Rechten

Die Durchsetzung neorassistischen Denkens auf

breiter gesellschaftlicher Basis ist nicht zuletzt das „Verdienst“ rechter und oft universitär verankerter Intellektueller. Diese versuchen sich an der „Intellektualisierung“ des Rechtsextremismus – nicht zuletzt über die pseudowissenschaftliche Fundierung der Leugnung oder Verharmlosung von NS-Verbrechen – und tragen damit gezielt dazu bei, diesen gesellschaftlich (noch) salonfähiger zu machen. Der ebenso verhängnisvolle wie weit verbreitete Irrglaube, wonach Wissenschaft nichts mit Ideologie zu tun habe, sorgt in Verbindung mit dem gerade in Österreich hohen sozialen Prestige von Akademiker_innen dafür, dass auch extrem rechte Positionen eine breitere Öffentlichkeit erlangen und in dieser auf höhere Akzeptanz stoßen, wenn sie von „gelehrten Köpfen“ artikuliert werden.

Die zentrale Bedeutung von Universitäten für den Rechtsextremismus besteht jedoch nicht nur darin, rechte „Gegenintellektuelle“ mit Posten, pädagogischem Einfluss und opinion leader-Funktion auszustatten. Die an ihnen bzw. in ihrem Umfeld angesiedelten studentischen Korporationen erweisen sich zudem als wichtige Orte rechter, rechtsextremer und mitunter auch neonazistischer Organisation. So dienen insbesondere deutschnationale Burschenschaften seit jeher (und seit den frühen 1990er Jahren

verstärkt) als Auffangbecken für Rechtsextreme und Neonazis, denen sie einen geschützten Raum bieten. Zudem erweisen sich Burschenschaften (wie auch katholische Verbindungen) als intergenerationale (Männer-)Seilschaften, die der Sicherung von Privilegien, Posten und Einfluss für die jeweilige Gesinnungsgemeinschaft dienen.

Rechte Recken im „Kampf um die Köpfe“

Burschenschafter wie auch rechte Intellektuelle inszenieren sich gerne als rebellische „Querdenker“ und Nonkonformisten, die sich „linkem Gesinnungsterror“ und einer angeblichen gesellschaftlichen Hegemonie linksliberaler Haltungen gegenüber sehen. Gerade jene, die historisch wie auch gegenwärtig die Freiheit jener zu eliminieren trachte(te)n, die nicht ihren ideologischen oder (neo-)rassistischen Kriterien entsprechen, pochen umso energischer auf die „Freiheit der Wissenschaft“ und universitäre Autonomie, wenn ihre rechtsextreme Agitation auf Widerstand stößt. Diese narzisstisch-maskulinistische Selbstinszenierung als standhafte Kämpfer gegen eine angebliche Übermacht soll darüber hinwegtäuschen, dass die tatsächlichen gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse linke Positionen keineswegs privilegieren, ja die Artikulation (extrem) rechter Positionen sich oft weni-

ger als Rebellion denn als Ausdruck unterschwellig vorherrschender Mehrheitsmeinungen erweist. Wie auch in der Zwischenkriegszeit arbeiten rechte Studierenden und Lehrende noch heute auf das Ziel hin, die „öffentliche Meinung“ schrittweise weiter nach rechts zu verschieben. Diesen Bestrebungen auf universitärem Boden entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen, ist daher unabdingbar, um eine Wiederkehr des nie wirklich Überwundenen zu verhindern.

Literaturtipps:

Schiedel, Heribert (2001): Universität und Rechtsextremismus. In: Siegfrieds Köpfe. Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus an der Universität (Context XXI, Nr. 7-8/01; 1/02).

www.contextbxi.at/context/content/view/184/93

Schiedel, Heribert (2007): Der rechte Rand. Wien: Edition Steinbauer

Zum universitären Korporationsunwesen

So sehr ihr Aufzug und Auftreten auch den Eindruck schürt, es handle sich um harmlose Faschingsvereine oder schlimmstenfalls bedauernswerte Vaterbuben: Die Aktivitäten studentischer Korporationen



an den österreichischen Universitäten stellen ein beständiges und in Teilen höchst bedenkliches Ärgernis dar. Grundsätzlich sind deutschnational gesinnte Korporationen (Burschen- und Mädelschaften, Corps, Landsmannschaften, akademische Turnvereine, Jäger- und Sängerschaften, Vereine Deutscher Studenten) einerseits und katholische Studentenverbindungen (zusammengefasst im Dachverband ÖCV, einem maßgeblichen Rekrutierungspool für ÖVP-Politiker wie z.B. Reinhold Mitterlehner) andererseits zu unterscheiden. Zahlreiche Merkmale sind beiden Verbindungsarten gemeinsam, darunter (in den meisten Fällen) das Tragen der Verbindungsfarben in Form von Kappe und Band, ihr (mit Ausnahme der Mädelschaften) männerbündlerischer Charakter und ihre Funktion als (männliche) Elitereproduktionsstätten, ihre homophobe, frauenfeindliche und heteronormative Ausrichtung, ihr Konservativismus (wenn auch in unterschiedlich starker Ausprägung) und Nationalismus.

Ein zentrales Unterscheidungsmerkmal besteht jedoch darin, dass das Objekt der nationalen Hingabe unterschiedlich bestimmt wird: Geben katholische Korporierte sich in aller Regel als österreichische „Patrioten“, sprechen ihre deutschnationalen Gegenüber von Österreich zwar als staatliches Gebilde, bestimmen ihre (im völkisch-rechten Denken allerdings zentrale) „Volkszugehörigkeit“ jedoch als „deutsch“. Zudem sind (fast) alle Verbindungen des deutschnationalen Milieus „pflichtschlagend“. Dies meint, dass ein wesentlicher Teil der Verbindungsaktivitäten in

der in ritualisierter Form vollzogenen Verstümmelung der Mitglieder untereinander an Leib, Leber und Geist besteht, womit deutsche Burschen als zusätzliches Erkennungsmerkmal meist schmutzige Narben in der Gesichtsgegend aufweisen. Das Ritual der Mensur, die (auch dem Katholizismus nicht fremde) Idealisierung von Härte und „Ertragen-Können“ und die allen Korporationen gemeinsame starke Hierarchisierung und Reglementierung des Verbindungslebens dienen der Einübung von Autoritätshörigkeit und der Ausformung sadomasochistischer Charakterstrukturen.

Weitere Unterschiede zwischen katholischen und deutschnationalen Korporationen bestehen im distanzierteren Verhältnis der letzteren zum liberal-demokratischen System sowie darin, dass die katholischen Verbindungen für sich beanspruchen können, was deutschnationale oft gern von sich behaupten: nach der Machtübernahme der Nazis 1938 verboten und zwangsaufgelöst worden zu sein. Entsprechend unterschiedlich ist auch das heutige Verhältnis der beiden Verbindungsarten zur nationalsozialistischen Vergangenheit. Nicht zuletzt ist festzuhalten, dass der für deutschnationale Korporationen von Beginn an konstitutive und teils noch heute von ihnen vertretene, rabiate Antisemitismus keine gleichwertige Entsprechung im katholischen Milieu findet.

Schätzungen zufolge zählt das deutschnationale Korporationsunwesen in Österreich aktuell rund 4000 Aktive und „Alte Herren“ in knapp 60 akademischen und pennalen (Mittelschüler-) Verbindungen. Die personellen Überschneidungen und Kooperationen

mit anderen Aktivposten der hiesigen rechten und rechtsextremen Szene sind vielfältig. So ist etwa die von den im Vorfeld der FPÖ angesiedelten Freiheitlichen Akademikerverbänden (FAV) herausgegebene Zeitschrift „Aula“, in der systematischer „Revisionismus“ betrieben wird und die auch Holocaust-leugnende Literatur bewirbt, dem burschenschaftlichen Milieu zuzuordnen.

Lesetipp: Schiedel, Heribert / Tröger, Martin (2001): „Durch Reinheit zur Einheit“. Zum deutschnationalen Korporationswesen in Österreich. In: Siegfrieds Köpfe. Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus an der Universität (Context XXI, Nr. 7-8/01; 1/02). www.contextxxi.at/context/content/view/179/93

Die Identitären – Versuch eines Neuanfangs

Seit Jahren verzeichnen die österreichischen Burschenschaften sinkende Nachwuchszahlen. Trotz des Einflusses von Burschenschaffern in der FPÖ bleibt man hinter dem Ziel zurück, den Kulturkampf zu gewinnen. Zudem kämpft man mit dem Image eines verstaubten Herrenklubs, der nur Saufen, Deutschtümelei, Rassismus und Antisemitismus pflegt. Da die Burschenschaften eine zentrale Rolle innerhalb der rechtsextremen Szene Österreichs einnehmen, stellt ihre geschwächte Position ein Problem für die ganze Szene dar. Unter anderem aus dieser Not entstanden 2011 Gruppierungen wie der „Siegfriedskopf“ und der

„Funke“. Akteure aus dem burschenschaftlichen und neonazistischen Milieu versuchten mit Hilfe von neurechten Schlagworten wie „Ethnopluralismus“ und „identitär“ sowie Bezügen auf Popkultur ihre rechtsextremen Ideen attraktiver und – auf den ersten Blick – harmloser erscheinen zu lassen. Youtube-Videos, Störaktionen linker Veranstaltungen, die Veröffentlichung schwärmerischer Artikel über Denker oder Ideen der Neuen Rechten sowie das Verbreiten von Stickern und Postern mit Zitaten der Koryphäen der „Konservativen Revolution“ wie Ernst Jünger und Oswald Spengler machten den Aktivismus der kleinen Gruppierungen aus. Der „Funke“ sah sich als Teil einer europaweiten Bewegung und verwies auf seiner Internetseite auf andere rechtsextreme bzw. neofaschistische Gruppierungen wie „Autre Jeunesse“ (Frankreich) oder „CasaPound“ (Italien). Im Laufe der Zeit formierten sich nach französischem Vorbild neue Organisationen wie „Wiens Identitäre Richtung“ (W.I.R.) oder die „Identitären in Wien“ (IBW), die eng mit der „Identitären Bewegung Österreich“ (IBÖ) zusammenarbeiteten. 2013 ging W.I.R. letztlich in der IBW auf. Damit traten nun auch in Österreich Gruppierungen auf, die das Corporate Design und die Aktionsformen der ursprünglich aus Frankreich stammenden „Identitären Bewegung“ (dort unter dem Namen „Génération Identitaire“) übernahmen. Erstmals größere mediale Aufmerksamkeit erzielten die österreichischen Identitären mit der sogenannten „Gegenbesetzung“ der Votivkirche im Februar 2013, in die die Refugees geflohen waren, um auf die ka-

tastrophalen Bedingungen aufmerksam zu machen, unter denen Flüchtlinge in Österreich leiden. Neben Aktionen wie dieser nutzen die Identitären vor allem Medien, um ihre Ideen zu verbreiten. IBW-Obmann Martin Sellner, der aus der Neonazi-Szene stammt, nutzt dazu sogenannte Vlogs, d.h. Video-Blogs auf Youtube. Ansonsten ist Facebook der wichtigste Kanal der Identitären. Außerhalb des Internets versuchen sie mit Stammtischen, „identitären“ Wanderausflügen und Filmabenden jene jungen Menschen anzulocken, die rechtsextreme Auffassungen haben und sich dabei als unpolitisch, der „Mitte“ angehörig oder „weder rechts noch links“ definieren würden. Aber auch Störaktionen linker Veranstaltungen und Anti-AntiFa-Arbeit in klassischer Neonazi-Tradition zählen zu ihren regelmäßigen Tätigkeiten. Am 17. Mai 2014 fand in Wien schließlich die europaweit erste Demo der Identitären statt, zu der sie allerdings nur etwas über 100 Personen mobilisieren konnten. Die Verflechtung mit den Burschenschaften ist nach wie vor eng, wie die Pressekonferenz der Identitären nach der Demo zeigte. Diese fand auf einer Bude statt, wo Sellner und IBÖ-Obmann Alexander Markovics (selber Mitglied der Burschenschaft Olympia) zur Presse sprachen. Die Identitären sind keine Massenbewegung, stellen jedoch einen Versuch dar, Rechtsextremismus in einer modernisierten und „soften“ Aufmachung attraktiv für junge Menschen zu machen. Ihre Diskurse finden sich nicht nur bei der FPÖ und anderen Parteien, sondern auch in breiten Teilen der Gesellschaft wieder.

Literaturhinweis:

Bruns, Glösel, Strobl: Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa, Unrast 2014.

Rückblick: Die Zwanziger Jahre

In der Zwischenkriegszeit stellte die Uni Wien eine Bastion der wachsenden Nationalsozialist_innen und Austrofaschist_innen dar, die vor Allem der Antisemitismus einte. Demokratische Strukturen, wie sie heute wieder weitgehend abgeschafft sind, gab es damals nicht einmal in Ansätzen: Statt der Hochschüler_innenschaft, „vertrat“ die Studentenkammer (sic!) die Studierenden; Kandidat_innen durften nur von den „deutscharischen“ völkischen und katholischen Studentenorganisationen aufgestellt werden. Doch auch unter den Professor_innen fanden sich viele fanatische Faschist_innen, die nunmehr ihre martialisch auftretenden Student_innen auf ihre jüdischen Kolleg_innen hetzten, was Verletzte und Todesopfer zur Folge hatte. Ein prominenter Unterstützer dieser Vorgänge, wie auch der Verankerung der „Rassenhygiene“ in den Lehrplänen, war der damalige Rektor der Uni Wien: Carl Diener.

Der Siegfriedskopf

Eben dieser Carl Diener setzte 1923 gemeinsam mit Robert Körber, dem Leiter des „Instituts zur Pflege deutschen Wissens“, die Errichtung des Siegfrieds-

kopfs durch. Das oftmals von rechter Seite geäußerte Argument, es handle sich hierbei um ein schlichtes „Gefallenendenkmal“, erweist sich allein durch näheres Betrachten als unzutreffend: Der Kopf ist jener des hinterrücks gemeuchelten arischen Siegfrieds, was als eine Anspielung auf die damals kursierende „Dolchstoßlegende“ zu verstehen ist. Im Sockel des Schädels sind die Worte „Ehre, Freiheit, Vaterland“, Wahlspruch der deutschnationalen Burschenschaften, sowie „Errichtet von der deutschen Studentenschaft und ihren Lehrern“ eingraviert. Für die Deutsche Studentenschaft war die Errichtung eine Machtdemonstration, seine Enthüllung wurde von rassistischen und antisemitischen Liedern begleitet, teilnehmen durften nur schlagende Burschenschaften. In der Folge kam es zu immer brutaleren Ausschreitungen gegen jüdische Studierende und Professor_innen; das „Institut zur Pflege deutschen Wissens“ übernahm die alleinige „Vertretung“ der Studierenden. Leitsatz: „Wissen ist Macht. Deutsches Wissen ist deutsche Macht.“

Der Siegfriedskopf heute

Bis heute nutzen schlagende Burschenschaften den Siegfriedskopf als Treffpunkt zum so genannten „Mittwochsbummel“. Dennoch dürfte ihnen das Vergnügen dabei langsam, aber sicher vergangen sein: In den letzten 30 Jahren stieg der Druck der Antifaschist_innen, das rechtsextreme Symbol endlich von der Uni zu verbannen. Bereits 1990, nach schweren

Auseinandersetzungen zwischen Antifas und Burschenschaffern, wobei letztere unter anderem Ketten als Waffen benutzten, fasste der Senat der Uni Wien – auf Initiative der ÖH – den Beschluss, den Siegfriedskopf zu entfernen. Dieser Beschluss wurde jahrzehntelang von Ewiggestrigen in der Uni-Verwaltung und dem Denkmalamt verzögert. In der Zwischenzeit hatte sich eine antifaschistische Protestwelle, ausgelöst durch eine Neonazidemonstration am Heldenplatz und dem Aufstieg der FPÖ, gebildet. Am 08. Mai 2002 fanden die Proteste ihren Höhepunkt – im Zuge einer Demonstration gegen eine Gedenkveranstaltung der Rechtsextremen wurde die Nase des Siegfriedskopfs abgeschlagen. Anschließend konnte sich die Universitätsleitung langsam zur Umsetzung des Senatsbeschlusses von 1990 durchringen: 2006 wurde der Schädel in einer künstlerischen Neukonzeption sauber in drei Teile geteilt (auf eine Weise, dass er jederzeit wieder zusammengesetzt werden kann, wenn die Zeit günstig erscheint) und unter einem Panzerglaskasten platziert, auf dem die autobiographischen Erinnerungen einer verfolgten jüdischen Studentin eingraviert sind. Somit, wie auch aus den Festreden und Diskussionen zur Umgestaltung hervorgeht, wurde vereint, was nicht vereinbar ist: Opfer und Täter, Burschenschaften und Antifaschist_innen, alle finden im neugestalteten Objekt gleichermaßen ihre Erwähnung, während die Leitung der Uni Wien sich jenseits aller „politischen Extreme“ positioniert – ungeachtet der Tatsache, dass der Status quo eines faschistischen Denkmals im Eingangsbereich

der Universität ohne linke Aktivist_innen wohl noch über Jahrzehnte unverändert geblieben wäre. Das ist totalitarismustheoretische Härte zugunsten einer neuen Mitte.

Weiterführende Literatur:

Broschüre: „Siegfrieds Köpfe. Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus an der Universität.“, Context XXI



Rassismus an den Hochschulen

Gegen Rassismus - überall!

Diskriminierung tritt in vielen Formen auf, sei es durch Einzelpersonen und deren Aussagen oder Handlungen oder auf struktureller Ebene. Die Formen von Rassismen sind sehr unterschiedlich. Institutioneller Rassismus (strukturelle Diskriminierung) bedeutet die Ungleichbehandlung durch öffentliche Stellen und große Organisationen aufgrund der Herkunft, „Ethnizität“ oder des Aussehens. Auch die Hochschulen in Österreich sind alles andere als ein Raum frei von Rassismus. Wie und wo sich das an der Universität Wien äußert, erklären wir im folgenden Text.

„Falsche“ Staatsbürger_innenschaft

Noch immer ist die wichtigste und zugleich eigentlich unnötigste Frage bei der Anmeldung zu einer Bildungseinrichtung die Frage nach der Staatsangehörigkeit.

Durch die „falsche“ Staatsbürger_innenschaft (also weder österreichisch noch von einem anderen EU/EWR- Land) wird Studierenden die Anmeldung erschwert: Abgesehen von der allgemeinen Hochschulreife, die jede_r Student_in erbringen muss, wird von diesen Personen auch eine besondere Hochschulreife gefordert. Diese ist der Studienplatznachweis, bei dem die Betroffenen auf das Wohlwollen einer Universität in ihrem Herkunftsland angewiesen sind. Diese Universität kann ihnen dann eine

Bescheinigung ausstellen, dass sie an dieser Universität studieren könnten. Erschwert bzw. verunmöglicht wird der Besuch der Universität dadurch für Menschen, die aus ihrem Land fliehen mussten und deswegen keinen Studienplatznachweis erbringen können.

Eine zusätzliche Schwierigkeit dabei ist der Vorstudienlehrgang. Universitäten können Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürger_innenschaft gewisse Ergänzungsprüfungen auferlegen, mit deren Abschluss sie erst studieren dürfen. In den meisten Fällen werden die Deutschkenntnisse überprüft. Aber unter einem enormen Druck in maximal vier Semestern eine neue Sprache auf einem sehr hohen Niveau zu lernen, stellt für sehr viele Menschen eine große Belastung dar. Dabei gibt es genug englischsprachige Angebote an der Universität, um sich zumindest im Studium damit zurecht finden zu können.

Rassismus durch finanzielle Belastung

Doch auch wenn man es schafft, sich für das Studium anzumelden und den Deutschkurs zu bezahlen, sind die Hürden noch lange nicht beseitigt. Abgesehen von den Barrieren, die für alle Studierende gelten - zum Beispiel die Studien- Eingangs- und Orientierungsphase (StEOP) - gibt es spezifische strukturelle und finanzielle Erschwernisse für Studierende, die keine

österreichische Staatsbürger_innenschaft haben. Eine dieser finanziellen Hürden sind die Studiengebühren. Scheinbar willkürlich dürfen die österreichischen Universitäten herkunftslandabhängig festlegen, welche Menschen wie viel an Studiengebühren zu zahlen haben. Einige Personengruppen müssen gar keine Studiengebühren zahlen, manche schon. Eine dritte Gruppe muss sogar doppelte Studiengebühren zahlen, die dann über 700€ im Semester ausmachen.

Falls die betroffenen Personen nicht das Glück haben, von ihren Familien finanziell unterstützt zu werden, stellt es sich als große Herausforderung dar, überhaupt das Geld für die Studiengebühren und den Deutschkurs zusammen zu bekommen. Das ist zwar eine Hürde für alle Studierenden die Studiengebühren zahlen müssen, doch im Gegensatz zu ihnen bekommen Studierende ohne österreichische Staatsbürger_innenschaft keine Familienbeihilfe, nahezu keine Stipendien und sind im Arbeitsrecht mehr als benachteiligt. Denn als wäre es nicht schwer genug neben dem Studium zu arbeiten, sind die Betroffenen der Gunst ihrer Arbeitgeber_innen ausgeliefert. Diese müssen nämlich ein Formular für die Angestellten ohne österreichische Staatsbürger_innenschaft ausfüllen.

Von Hürden und Barrieren

Sogar die StEOP ist für viele der Grund einer Abschiebung. Um das Visum verlängert zu bekommen, müssen die Betroffenen 16 ECTS nachweisen bzw. die StEOP schaffen. Da diese Knock-Out-Prüfungen meistens nicht leicht zu bewältigen sind, kann es durchaus passieren, dass man keinen Nachweis erbringen kann. Erschwerend kommt hinzu, dass die 16 ECTS auch nicht anders erreicht werden können, da man in der StEOP keine sonstigen Prüfungen machen darf.

Auch die gewöhnlichen Freiheiten, die jede_r „österreichische“ Studierende in seinem oder ihrem Studium hat, werden den Betroffenen durch rassistische Strukturen genommen. Die Beurlaubung vom Studium wegen einer Schwangerschaft oder wegen schwer nachweisbaren Erkrankungen, wie zum Beispiel einer Depression, ist nicht möglich, da man sonst seinen Aufenthaltstitel als Studierende_r verliert und Gefahr läuft, abgeschoben zu werden.

Als Nichtösterreicher_in sollte man sich auch auf keinen Fall bei der Studienwahl irren. Wo andere probieren dürfen, müssen sich diese Student_innen beim ersten Mal richtig entscheiden oder trotz fehlerhafter Wahl einen Studienerfolg nachweisen können, sonst verlieren sie ihren Aufenthaltstitel.

Smash Racism

Im Referat für antirassistische Arbeit der ÖH Uni Wien kommen immer wieder Beschwerden über alltagsrassistische Vorfälle an der Universität Wien an. Die Beschwerden sind vielfältig und keinesfalls Einzelfälle. Laut Berichten von Studierenden kommt es sehr häufig zu rassistischen Kommentaren von Mitstudierenden, Professor_innen und Mitarbeiter_innen. Abgesehen von „alltäglichem“, sind ausländische Studierende strukturellem Rassismus ausgesetzt. Das Referat für antirassistische Arbeit der ÖH Uni Wien leistet Sensibilisierungsarbeit und äußert öffentlich Kritik gegenüber diskriminierenden Strukturen und Handlungen. Gerne beraten wir dich auch und helfen dir in deinem Alltag an der Uni Wien weiter.

Die Hochschule muss sich dessen bewusst werden, dass ihre Tore die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht ausschließen und auch in ihren Räumlichkeiten Rassismus reproduziert wird. Eine Gesellschaft und somit eine Universität frei von rassistischen Strukturen muss unser aller Anliegen sein, deswegen setzt sich die ÖH Uni Wien aktiv für antirassistische Arbeit ein.

Barrierefreiheit an der Uni Wien

...oder auch Barriereunfreiheit

2010 verpflichtete sich die Uni Wien in ihrer Satzung zur Gleichstellung von Personen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung. Seit einigen Jahren versucht sie, dies vor allem baulich umzusetzen. Durch Renovierungen ist mittlerweile zumindest das Hauptgebäude relativ barrierefrei, dies gilt aber nicht für alle Räumlichkeiten der Universität Wien. Überdies gibt es ein Diversity-Management für Barrierefreiheit und einen Behinderten-Beauftragten*.

Noch ein weiter Weg

Das Bewusstsein für besondere Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderungen und Beeinträchtigungen ist an der Uni bei Vielen (noch) nicht vorhanden. Entweder ist es Unwissenheit oder auch die Weigerung von Professor_innen, Lehrveranstaltungen barrierefrei zugänglich zu machen: Lehrmaterialien werden nicht barrierefrei zur Verfügung gestellt und besondere Prüfungsmodalitäten nicht ermöglicht.

Zudem ist die Anwesenheitspflicht für Studierende mit psychischen und physischen Behinderungen ein Problem, dem die Uni Wien nicht genügend entgegenkommt. Weiterbildungen in diesem Bereich werden spärlich angeboten und basieren auf Freiwilligkeit. Das führt dazu, dass nur Personen, die sich mit dem Thema

beschäftigen wollen, auch eine Sensibilität dafür entwickeln und der Großteil der Lehrenden tut dies nunmal nicht.

Bauliche Renovierungen hören meistens mit dem Hauptgebäude auf. Neue Bauten werden zwar barrierefreier gestaltet, allerdings werden Institute, die in Wohnhäusern untergebracht sind, kaum bis gar nicht berücksichtigt. Studienvertretungen werden des Öfteren vertröstet, wenn sie um bauliche Veränderungen zur Barrierefreiheit anfragen, oder aber, sie werden darauf aufmerksam gemacht, dass laut Satzung nur diejenigen Räume barrierefrei sein müssen, die Studierende auch besuchen „müssen“.

Temporäre Beeinträchtigungen, seien sie nun körperlich oder psychisch, werden oft gar nicht berücksichtigt. Die Behördengänge sind aufwendig und langwierig. Barrierefreiheit wird von der Uni Wien generell eher „klassisch“ definiert und versucht durch bauliche Veränderungen und Hilfestellung für Gehörlose, Blinde oder Gehbehinderte zu erreichen. Barrierefreiheit muss auch in den Köpfen passieren. Eine (Uni-)Politik, die sich dem freien und offenen Hochschulzugang verpflichtet hat, muss diesen auch so barrierefrei wie möglich gestalten.

Unterstützungen durch die Universität Wien

Die Universität Wien hat, angesiedelt im Student Point, einen Behindertenbeauftragten*, der

die erste Anlaufstelle an der Uni Wien ist, wenn mensch sich Infos zum Studieren mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigung holen will (unter <http://barrierefrei.univie.ac.at> findet ihr Öffnungszeiten etc.). Außerdem kann mensch sich dort den Zugang zur Mitschriftenbörse für Studierende mit Beeinträchtigungen holen. Auch die Beantragung für geänderte Prüfungsmodalitäten erfolgt über den Behindertenbeauftragten*. Zudem gibt der Behindertenbeauftragte* auch einen Überblick über die verschiedenen Fonds und Stipendien für Studierende mit Beeinträchtigungen.

Außerdem bietet die Universität Serviceangebote wie Blindenarbeitsplätze in der Bibliothek für Studierende mit Sehbeeinträchtigung (<http://bibliothek.univie.ac.at/blindenarbeitsplatz>) und PC-Plätze mit höhenverstellbarem Tisch, Schreibtischsessel und HD-Lesegeräte für Studierende mit besonderen Bedürfnissen (<http://barrierefrei.univie.ac.at/pc>).

Für Studierende mit Behindertenausweis oder Studierende, die aufgrund von einer Krankheit mindestens zwei Monate beeinträchtigt waren, gilt außerdem ein Studienbeitragserslass.

Die ÖH und Barrierefreiheit

Seit einigen Jahren hat das Thema Barrierefreiheit auch auf der ÖH Uni Wien Einzug gehalten. Das Referat für Barrierefreiheit, kurz

„Barref“, ist ein beratendes Referat und möchte Anlaufstelle für sowohl persönliche als auch politische Anliegen sein. Im Referat gibt es Informationen über barrierefrei erreichbare Räumlichkeiten und spezifisch barrierefreie Mitschriften. Außerdem informieren wir über den Umgang mit bestimmten Krankheiten und vermitteln Kontakte zu Selbsthilfegruppen und Vereinen. Wir beraten auch über mögliche Sozialleistungen und Unterstützungen.

Auch wenn sich die Uni Wien in letzter Zeit um Barrierefreiheit bemüht hat, ist es noch ein langer Weg zu einer wirklichen Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, der auch immer wieder von Betroffenen und Unterstützer*innen neu erkämpft werden muss. Das Barref sieht sich auch als politisches Referat. Barrierefreiheit wird oft als Randthema abgetan und den Betroffenen zugeschoben, es ist aber nicht nur ein Thema für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen. Menschen werden durch Institutionen und andere Menschen „behindert“ ein selbstbestimmtes Leben zu leben. Barrierefreiheit bedeutet hingegen die Inkludierung aller Menschen in das gesellschaftliche Leben und politische Entscheidungsprozesse. Dieses Thema geht alle an.

Die ÖH Bundesvertretung bietet einen Fond für Studierende mit Behinderungen und für Psychotherapie an. Nähere Infos dazu findest du unter www.oeh.ac.at.

Wir fordern eine
Universität, die
Chancen gibt und
sie nicht nimmt.
Wir fordern eine
Universität frei
von Barrieren!

- ÖH Uni Wien

Arbeiter_innenkinder an der Uni

Warum, wieso und weshalb

Studien zur sozialen Durchmischung der Universitäten zeigen, dass der Anteil von Studierenden aus Arbeiter_innenfamilien immer noch deutlich geringer ist als jener von Student_innen aus (bildungs) bürgerlichen Familien. Die Zahlen zum Studienabschluss von Arbeiter_innenkindern sind noch düsterer¹, ausführliche und aktuelle Studien zum Thema fehlen.

Zwei miteinander verknüpfte Momente prägen diese Verhältnisse: die soziale Herkunft, sprich die Klassenzugehörigkeit der Eltern und damit zusammenhängend der Schultyp und der Bildungsweg. Die Wahrscheinlichkeit, mit einem AHS-Abschluss ein Studium zu beginnen, bzw. abzuschließen ist deutlich höher als mit einem Lehrabschluss. Eine zentrale Forderung muss daher ein Schulsystem sein, das soziale Ungleichheiten ausgleicht und nicht weiter reproduziert.

Für die Arbeiter_innenkinder, die studieren, hält die Uni zahlreiche zusätzliche und weniger offensichtliche Hürden bereit. Ein großer Bereich dabei ist die Frage der Finanzierung des Studiums: Die Kürzung der Familienbeihilfe, fehlende Grundförderungen, niedrige Löhne in prekären Student_innenjobs, hohe Mieten und fehlender Wohnbau bedeuten hohe finanzielle Belastungen, die das Studieren schnell zu einer Unmöglichkeit machen. Einige kurzfristige Reformen können die Situation von Arbeiter_innenkindern an den Unis konkret verbessern: Dazu

gehören die Erhöhung von Studienbeihilfen und die Verlängerung der Familienbeihilfe, der leichtere Zugang dazu, die Reformierung der Studienberechtigungsprüfung und der freie Hochschulzugang.

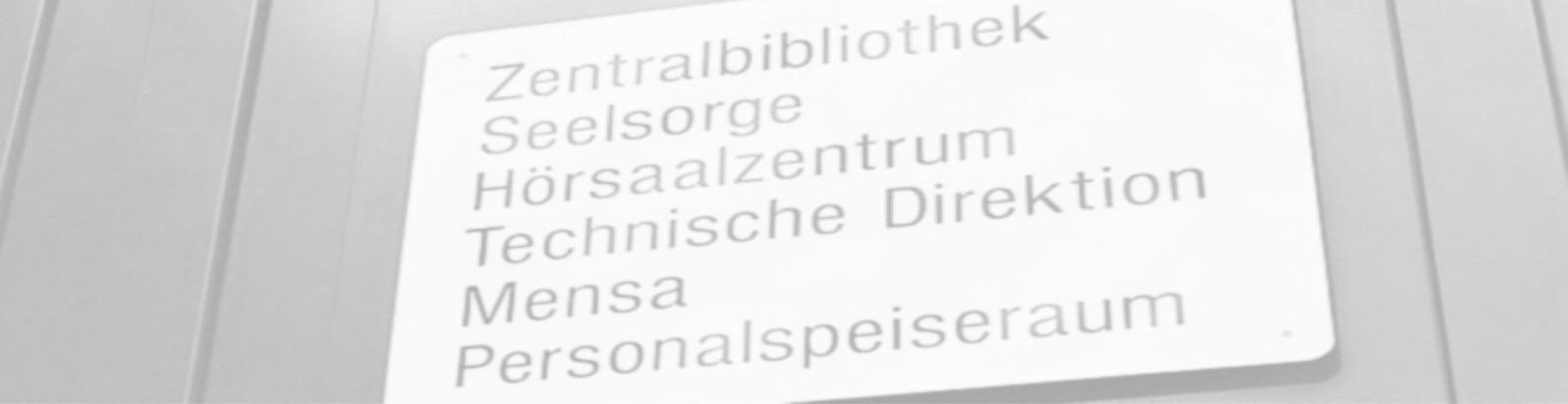
Arbeiter_innenkinder stehen aber nicht nur finanziell vor Herausforderungen, oft geht es auch um kulturelle bzw. ideologische Probleme. Wenn man die erste Person aus der Familie ist, die an die Uni kommt, können Mamas und Papas vielleicht nicht dabei helfen, ein Mail an Professor_innen zu schreiben oder die ersten Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens zu beantworten. Wie spreche ich meine Lehrveranstaltungsleiter_innen in E-Mails an, was gilt es bei verschiedenen Textsorten zu beachten? Es fällt auch nicht leicht, in die wissenschaftliche Sprache hineinzufinden und manchmal fehlt der Mut, sich in Debatten einzubringen. Damit sind Studierende aus Arbeiter_innenfamilien schon immer konfrontiert, der Bologna-Prozess und die Durchsetzung neoliberaler Ideologie, aktuelle gesellschaftliche Tendenzen der Entsolidarisierung, Leistungsdruck und die daraus auch folgende Individualisierung verstärken diese Problematiken aber zusätzlich.

Der Begriff des „Arbeiter_innenkind“ mag hier veraltet erscheinen, ist es aber nicht. Er verweist uns eher auf die Begrenztheit der oben genannten Forderungen und macht deutlich, dass wir über die vorher skizzierten Probleme noch hinausgehen

müssen. In Soziologie und Bildungswissenschaft haben die Begriffe „finanziell und kulturell benachteiligte Studierende“ oder „Kinder aus bildungsfernen Schichten“ Klassenunterschiede im Kapitalismus verwischt. Arbeiter_innenkind zu sein heißt aber mehr, als nur finanziell schlechter gestellt zu sein. Es weist auf eine spezifische gesellschaftliche Position. Es kann nicht allein darum gehen, die Zahl der Arbeiter_innenkinder im Promillebereich zu erhöhen. Denn erst wenn es eine Gesellschaft ohne Klassen gibt, sind Arbeiter_innenkinder „gleich gestellt“.

Politik als Arbeiter_innenkinder zu machen heißt für uns, auch Klassenverhältnisse im Kapitalismus zu thematisieren und anzugreifen. Dafür braucht es Bündnisse zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, weshalb wir es im Arbeiter_innenkinderreferat an der ÖH Uni Wien auch als unsere Aufgabe sehen, uns mit Arbeitskämpfen außerhalb der Uni zu solidarisieren. Wir fordern aber auch von der Uni, aktiv auf Arbeiter_innenkinder zuzugehen – sei es durch passende Kurse als Vorbereitung und Einführung in den universitären Alltag oder auch langfristige Unterstützung anzubieten. Ein weiteres Ziel muss sein, Klassentheorie(n) an die Unis zu bringen. Deshalb und aus vielen anderen Gründen halten wir auch an diesem Begriff fest.

Arbeiter_innenkinder aller Studienrichtungen, vereinigt euch!



Zentralbibliothek
Seelsorge
Hörsaalzentrum
Technische Direktion
Mensa
Personalspeiseraum

Wie komm ich an die Uni?

Die erste Orientierung an der Uni fällt immer schwer. Auf den kommenden Seiten soll dir ein Überblick gegeben werden, damit du zumindest die ersten paar Schritte nicht völlig alleine gehen musst.

First things first:

Um in den „Genuss“ einer Hochschule – in unserem Fall die Uni Wien – zu kommen, musst du schon gewisse Voraussetzungen erfüllt haben. Im Zuge der Zulassung (wie das mit der Zulassung genau abläuft, erfährst du auf Seite 46) zu deinem Studium musst du entweder ein Reifezeugnis (sprich Maturazeugnis, Abiturzeugnis etc.) in der Tasche haben, eine

Studienberechtigungsprüfung absolvieren, oder aber dich als außerordentliche Student_in zulassen. Klingt erst mal nicht so schwer, trotzdem gilt es einige Dinge zu beachten, um nicht schon im Vorfeld viel Zeit an den bürokratischen Dschungel, der sich Uni Wien nennt, zu verlieren.

Die meisten von euch werden, wenn sie sich zum ersten Mal zulassen, ein Reifezeugnis als Studienberechtigung vorlegen. Solltest du das Glück besitzen, dein Reifezeugnis innerhalb der EU/EWR erworben zu haben, vergiss es einfach nicht, wenn du zur Zulassung gehst. Solltest du ein Reifezeugnis eines nicht EU/EWR Landes besitzen, sollte auch das kein

Problem darstellen, beachten musst du allerdings folgendes:

- Innerhalb der Zulassungsfrist musst du eine beglaubigte Kopie deines Reifezeugnisses an das Referat für Studienzulassung der Uni Wien schicken. (es sind auch Originale möglich, welche entweder in englischer oder deutscher Sprache ausgestellt, bzw. übersetzt und beglaubigt wurden, dennoch empfiehlt sich das Senden von Kopien, da für den Postweg keine Haftung seitens der Uni gewährleistet wird)
- Es gibt gewisse Staaten, welche von diesem Prozedere ausgenommen sind, wenn

du der Uni Wien das Originaldokument zukommen lässt. Prinzipiell empfiehlt es sich, diesen Link durchzulesen: <http://studentpoint.univie.ac.at/en/application/admission-bachelordiploma-programmes/non-eueea-school-leaving-certificate/legalisation-and-translation/>

- Bestimmte „Personengruppen“ müssen folgende weitere Punkte beachten:
 - den Nachweis der „Personengruppe“
 - das Reifezeugnis in notariell beglaubigter Kopie oder Original
 - Übersetzungen und Beglaubigungen des Reifezeugnisses
 - gegebenenfalls Deutschkenntnisse auf B2 Niveau

Ob du unter diese Regelung fällst, kannst du hier nachprüfen: <http://studentpoint.univie.ac.at/en/application/admission-bachelordiploma-programmes/non-eueea-school-leaving-certificate/degree-of-admission-of-certain-groups-of-persons/>

Kleiner Nachtrag: Solltet ihr im Wintersemester zu studieren beginnen wollen, eure Lehrer_innen euch aber kurz vor Erreichen des Zieles Matura (Abitur, etc.) noch mal ein Bein stellen und ihr die letzten Prüfungen erst im Herbst habt: Ihr könnt euch zulassen, zwar „nur“ als außerordentliche Studierende, wenn

ihr aber vor Ende der Nachfrist euer Reifezeugnis nachreicht (was in der Regel möglich ist, da die zweiten Antritte zur Matura/Abitur vor dem 30.11. stattfinden), seid ihr „ordentliche“ Student_innen und ihr bekommt auch euren Studienbeitrag zurück, den ihr als a.o. Student_innen zahlen müsst (ACHTUNG: unbedingt die Frist der Rückerstattung einhalten). Desweiteren ist es auch möglich als a.o. Student_in die StEOP in der jeweiligen Studienrichtung zu absolvieren.

Habt ihr keine Matura, steht euch der Weg der sogenannten Studienberechtigungsprüfung offen, um an der Universität studieren zu können. Hierbei gibt es einige Dinge zu beachten. Du musst mindestens 20 Jahre alt sein, Staatsbürger_in eines EU/EWR Landes sein (bzw. ein Visum besitzen oder in die „Personengruppenverordnung“ fallen), Deutschkenntnisse auf B2 Niveau- und „berufliche oder außerberufliche“ Vorbildung nachweisen können. Auch hier ist das Referat für Studienzulassung zuständig. Da die Studienberechtigungsprüfung nur für Studien an der jeweiligen Uni berechtigt, sind auch die vorgeschriebenen Prüfungen etwas unterschiedlich, weitere Informationen erhältst du bei der Studienzulassung bzw. bei der Studienvertretung oder dem_der Studienprogrammleiter_in deines Wunschstudiums.

Eine letzte Möglichkeit an die Universität zu gelangen gibt es noch: Du kannst dich als außerordentliche_r Student_in zulassen. Das funktioniert folgendermaßen: Du gehst ebenfalls zum Referat für Studienzulassung und wirst dort gegen Vorlage deines Reisepasses, Personalausweises, etc. oder deiner E-card als a.o. Student_in zugelassen. Allerdings musst du die volle Höhe des Studienbeitrages zahlen und kannst kein Studium abschließen bis du dich als ordentliche_r Student_in zugelassen hast (etwaige Prüfungen kannst du dir logischerweise anrechnen lassen, wenn du dich als o. Student_in inskribierst).

Dies sind die Möglichkeiten zur Zulassung generell. Da es mittlerweile in einigen Studien auch zusätzliche Aufnahmevoraussetzungen und Zulassungsvoraussetzungen gibt, haben wir dir auf Seite 45 und 47 dieses Studienleitfadens eine Übersicht zusammengestellt. Ob du ein mehrstufiges Aufnahmeverfahren oder eine Lateinergänzungsprüfung absolvieren musst, dort findest du alle weiteren relevanten Infos.

Weiters kannst du dich bei Fragen an die Allgemeine Beratung der ÖH Uni Wien wenden!

Zulassung und Inskription

Für Studierende mit österreichischer Matura, die noch nie an der Uni Wien inskribiert waren, gilt es, zuerst eine Internet-Voranmeldung auf der Homepage der Uni Wien vorzunehmen. Die allgemeine Zulassungsfrist für das Wintersemester muss mindestens acht Wochen dauern und endet am 5. September; die Frist für das Sommersemester muss mindestens vier Wochen dauern und endet am 5. Februar. Von dieser Regelung ausgenommen sind Studien, vor denen es Aufnahmeprüfungen gibt. Unter anderem für solche Fälle gibt es die Nachfrist: Diese endet im Wintersemester am 30. November und im Sommersemester am 30. April. Auch eine Meldung der Fortsetzung des Studiums kann in der Nachfrist erfolgen. (Detailinfos findest du im §61 des Universitätsgesetzes, z.B. online unter ris.bka.gv.at)

Nach der Voranmeldung geht es zur Zulassung: Mit den nötigen Unterlagen (Maturazeugnis, Reisedokument, Nachweis allfälliger Zusatz- und Ergänzungsprüfungen sowie einem Passbild) ist zum Referat für Studienzulassung zu gehen. Der ÖH-Beitrag (18, 50 Euro) und eventuelle Studiengebühren werden dabei direkt am Schalter per Bankomatkasse bezahlt. Dann werden dir alle Unterlagen direkt ausgehändigt.

Wiederaufnahme nach Studienunterbrechung (Exmatrikulation):

Die Wiederaufnahme muss im Online-System UNIVIS (unter dem Punkt „Anmeldung zu“) registriert werden. Anschließend mit den Unterlagen des abgebrochenen Studiums (Studienbuchblatt, Studierenden-Ausweis) zum Referat für Studienzulassung gehen und die Wiederaufnahme beantragen. Die Gebühren können ebenfalls direkt an der Bankomatkassa eingezahlt werden, oder es wird ein Erlagschein zur späteren Einzahlung ausgehändigt.

Ausländische Studierende:

Auch ausländische Studierende müssen eine Onlinevoranmeldung abschließen, anschließend wird am Schalter des „Ausländer_innenreferats“ der Studienzulassung („Zulassung mit nicht-österreichischem Reifezeugnis / Studienabschluss“) inskribiert.

Änderung der Studienrichtung:

Um das Studium zu ändern, ist eine Anmeldung für das neu angestrebte auf UNIVIS (unter dem Punkt „Anmeldung zu“) notwendig! Anschließend muss beim Referat für Studienzulassung die Inskription und Änderung persönlich erledigt werden.

Für bereits aktiv Studierende: Ein Studienwechsel oder ein zusätzliches Studium kann dann per E-Mail bekanntgegeben werden, wenn du ein Reifezeugnis aus einem EU-/EWR-Land hast und für das gewünschte Studium keine Ergänzungsprüfung für Latein, Biologie oder Griechisch vorgeschrieben ist, oder diese bereits nachgewiesen wurde. Dafür schick ein E-Mail von deiner u:net E-Mail Adresse (aMatrikelnummer@unet.univie.ac.at) mit deinem Studienwunsch an univis.studienanmeldung@univie.ac.at.

Wichtig: Sobald du dein Studium geändert hast, gilt das andere Studium als abgemeldet.

Die wichtigsten Information für die Zulassung findest du auf der Homepage des Student Points. Solltest du trotzdem Probleme haben, melde dich beim Referat für bildungspolitische Angelegenheiten der ÖH Uni Wien (bipol@oeh.univie.ac.at)

Aufnahmeverfahren

A Schulabschluss is not enough...

An der Universität Wien ist es zusehends nicht mehr genug, einen Schulabschluss zu haben, um für ein ordentliches Studium zugelassen zu werden. Jedes Jahr bedarf die Inskription in mehr und mehr Fächern der positiven Absolvierung von Aufnahmeverfahren. Was die Unis und die Politik euphemistisch „Zugangsmanagement“ nennen, ist eine radikale Beschränkung der Studienplätze... . Auf den folgenden Seiten erfährst du, in welchen Fächern du ein Aufnahmeverfahren absolvieren musst und erhältst Informationen über deren Ablauf.

Die Aufnahmeverfahren finden einmal jährlich (im Herbst) – vorwiegend in deutscher Sprache – statt und gelten dann für das ganze Jahr. Ablauf, Fristen und Termine für die Aufnahmeverfahren sind von Studium zu Studium unterschiedlich. Was allerdings bei allen gleich ist, ist die notwendige online-Registrierung vor den Tests (Achtung! Auch hier gibt es je nach Fach eine Frist für die Registrierung, die eingehalten werden muss!).

Für folgende Studien müssen Aufnahmeverfahren durchgeführt werden:

Bachelor- und Diplomstudien

In Studien aus den Bereichen der Wirtschafts- und Lebenswissenschaften, der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften sowie der Psychologie werden Aufnahmeverfahren durchgeführt. Für diese Studien sind Höchstzahlen von Studienbeginner_innen pro Semester festgelegt

– der Aufnahmetest soll sicherstellen, dass nicht mehr Menschen sich für die jeweilige Studienrichtung inskribieren. Sollte es nicht dazu kommen, dass die Zahl der Studieninteressent_innen die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze übersteigt, finden die Tests nicht statt.

1. Betriebswirtschaft
2. Internationale Betriebswirtschaft
3. Volkswirtschaftslehre
4. Biologie
5. Pharmazie
6. Ernährungswissenschaften
7. Psychologie
8. Publizistik- & Kommunikationswissenschaften

Lehramtsstudium

Voraussetzung für ein Lehramtsstudium ist die Teilnahme an einem Eignungsverfahren. Die Studienplätze sind in den einzelnen Unterrichtsfächern nicht beschränkt. Der Ablauf ist wie folgt.

1. Registrierung

Für die Teilnahme am Eignungsverfahren müsst ihr euch innerhalb der angegebenen Frist online registrieren.

Wenn beide Unterrichtsfächer an einer anderen Universität absolviert werden, ist eine Mitbelegung an der Universität Wien für die Absolvierung der Lehrveranstaltungen der pädagogischen Ausbildung ausreichend. Es ist keine Teilnahme am Eignungsverfahren vorgesehen.

2. Eignungsverfahren Stufe 1: Online-Self-Assessment (OSA)

Die vollständige und fristgerechte Absolvierung des OSA ist Voraussetzung für die Teilnahme am schriftlichen Eignungstest.

Das OSA dient – so lässt uns die Uni wissen – der Selbsteinschätzung bezüglich deiner Studienwahl im Sinne der persönlichen und fachlichen Eignung für das Lehramtsstudium. Die Absolvierung erfordert keine gesonderte Vorbereitung und wird auch nicht benotet.

Sobald du dich für das Eignungsverfahren registriert hast, erhältst du die Zugangsdaten für das Online-Self-Assessment. Achtung! Die Zugangsdaten werden per Email zugesendet, landen allerdings bei vielen Wartenden im Spam-Ordner. Solltet ihr die Zugangsdaten nach ein paar Tagen nicht erhalten haben, lohnt sich ein Blick dorthin. Denn: auch wenn der Test nicht benotet wird und auch niemand „durchfallen“ kann, ist es nicht möglich sich zu inskribieren, wenn das OSA nicht fristgerecht absolviert wurde!

3. Eignungsverfahren Stufe 2: Schriftlicher Eignungstest

Der schriftliche Eignungstest umfasst die Überprüfung der Eignung für das Lehramtsstudium im Hinblick auf logisch-schlussfolgerndes Denken, verbale und analytische Grundkompetenzen sowie die Überprüfung der Aneignung von Wissen aus einer Sammlung einführender Texte aus der Bildungswissenschaft. Diese Texte werden mindestens sechs Monate vor dem Test auf der

Homepage der Uni Wien zur Verfügung gestellt. Details zu Ort, Zeit und Ablauf des Eignungstests werden dir per E-Mail nach Ende der Frist für die Absolvierung des OSA mitgeteilt.

Für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport ist noch zusätzlich der Nachweis der körperlich-motorischen Eignung zu erbringen. Die Teilnahme an dieser Ergänzungsprüfung ist nur möglich, wenn du vorläufig zum Studium zugelassen wurdest.

Ein Detail am Rande: Sozial- und Bildungswissenschaftler_innen sind sich einig, dass es nicht möglich ist, die Eignung für den Lehrberuf festzustellen – erst recht nicht vor Beginn des eigentlichen Studiums. Sinnlos ist der Test für die Uni trotzdem nicht, genügt doch die abschreckende Wirkung, um die Zahl der Studienbeginner_innen drastisch zu reduzieren.

4. Eignungsverfahren Stufe 3: Individuelles Eignungs- und Beratungsgespräch

Ausschließlich Studienwerber_innen, die beim Eignungstest nicht die erforderlichen 30% der Punkte erreicht haben, werden zu einem individuellen Eignungs- und Beratungsgespräch eingeladen. In diesem Gespräch werden die Testergebnisse analysiert und Strategien zur Kompensation von identifizierten Schwächen besprochen. Sollte das Testergebnis entsprechend „ungenügend“ ausfallen, ist die Teilnahme an diesem Gespräch für eine Zulassung zum Studium verpflichtend. Die Termine zu den Eignungs- und Beratungsgesprächen werden individuell vereinbart und finden kurz vor Semesterbeginn statt. Bekanntgabe der Ergebnisse und Zulassung Mitte September erfahrt ihr die Ergebnisse des

Eignungstests bzw. Aufnahmeverfahrens per E-Mail – nur wenig Zeit um bis Semesterstart die Zulassung abzuschließen und sich für Lehrveranstaltungen anmelden zu können.

Die Zulassung zum Studium ist möglich, wenn du

- alle im Aufnahmeverfahren erforderlichen Studien vollständig durchlaufen hast;
- mindestens 30% der erforderlichen Punkte im schriftlichen Eignungstest für das Lehramt erreicht bzw. am individuellen Eignungs- und Beratungsgespräch teilgenommen hast;
- beim Unterrichtsfach Bewegung und Sport den Nachweis der körperlich-motorischen Eignung erbracht hast.

Eine Zulassung im Sommersemester ist immer möglich, solange du vor dem Wintersemester das Aufnahmeverfahren absolviert hast. Hier solltet ihr euch nur informieren, ob dies entsprechend des Studienaufbaus auch sinnvoll ist – in einigen Studienrichtungen werden beispielsweise nicht alle Lehrveranstaltungen im Sommer- und Wintersemester angeboten. Wenn du dir unsicher bist, frag am besten bei deiner Studienvertretung nach!

Masterstudien

Für einige englischsprachige Masterstudien und die Psychologie sind die Studienplätze ebenfalls beschränkt und es werden jährlich Aufnahmeverfahren durchgeführt.

1. East Asian Economy and Society
2. Environmental Sciences
3. Middle European interdisciplinary Master Programme in Cognitive Science (MEI:CogSci) meicogsci.eu/wiki/Application_Procedure_at_University_of_Vienna/

4. Psychologie
5. Science-Technology-Society

Für diese Masterstudien gibt es jeweils verschiedene Aufnahmeverfahren. Informiert euch rechtzeitig auf der Homepage zu Aufnahmeverfahren der Universität Wien, oder besser, bei eurer Studienvertretung!

PhD-Studien

Für folgende PhD-Studien im Bereich der Wirtschaftswissenschaften ist eine Teilnahme am Aufnahmeverfahren vor der Zulassung Voraussetzung.

1. Logistics and Operations Management
2. Programme Management
3. Programme Statistics and Operations Research
4. Programme Economics
5. Finance

Die Zulassung zu einem PhD Studium verläuft in zwei Schritten: in einem ersten müssen alle benötigten Materialien (Motivationsschreiben, Nachweis von Englischkenntnissen, ein transcript of records... nähere Infos dazu beim SSC Wirtschaftswissenschaften) für eine Zulassung abgegeben werden. In einem zweiten Schritt werden jene Bewerber_innen, deren Materialien als zufriedenstellend angesehen werden, zu einem persönlichen Bewerbungsgespräch eingeladen.

Genauere Infos für alle Studien, die eines Aufnahmeverfahrens bedürfen, gibt es unter <http://aufnahmeverfahren.univie.ac.at/home/>

Zusatz- und Ergänzungsprüfungen

A Schulabschluss is not enough...

Manche fürchten sie. Kaum jemand mag sie. Im Studium nützt sie nur selten. Dennoch gibt es sie: die Ergänzungsprüfung. Ergänzungsprüfungen gibt es überall dort, wo ein bestimmtes Wissen als Voraussetzung für ein Studium verlangt wird. Dieses haben – so die Logik der Uni – die Studierwilligen entweder im Laufe ihrer Schulzeit erlangt oder müssen es durch eben diese Ergänzungsprüfungen nachweisen. Böse Zunge behaupten auch, die Ergänzungsprüfungen seien nur das Relikt einer verstaubten Vorstellung von „Allgemeinbildung“ – ganz ehrlich, im 18. Jahrhundert war es noch normal, dass alle Studierenden Latein als lingua franca der Wissenschaft beherrschten, doch was nutzt es zu unseren Zeiten für beispielsweise ein Skandinavistikstudium?

Wie bereits gesagt, nicht alle müssen die Prüfungen ablegen, wenn sie bereits in der Schule ausreichende Kenntnisse erworben haben. In folgenden Fällen entfällt die Zusatzprüfung: Die Latein- oder Griechischprüfung muss nur absolvieren, wer nicht in der Schule im Ausmaß von 10 Wochenstunden unterrichtet wurde. Sie entfällt auch für das Unterrichtsfach Darstellende Geometrie, wenn dies in der Schule im Ausmaß von 4 Wochenstunden unterrichtet wurde.

Einige Ergänzungsprüfungen müssen bereits vor der Zulassung zum Studium absolviert werden, manche können danach erbracht werden. Im Anschluss findest du eine Liste, mit der du herausfindest, für welche Studien und bis zu

welchem Zeitpunkt die Prüfung absolviert werden muss, außerdem die Sonderregelungen für einige Studien.

Doch wie dies nun angehen? Die Prüfungen selbst absolvierst du am besten direkt an der Uni – sie werden in regelmäßigen Abständen angeboten. Es gibt zwar auch die Möglichkeit, den Nachweis über die verlangten Kenntnisse an anderen Bildungseinrichtungen zu erbringen, allerdings solltest du dich hier im Vorfeld bei der Uni informieren, von welchen Bildungseinrichtungen Prüfungen auch anerkannt werden!

Die Vorbereitung auf die Prüfungen wird von Studierenden sehr verschieden gemeistert: einige nehmen private Nachhilfestunden oder besuchen einen Kurs. Wer sich das nicht leisten kann, kann auch einen Vorbereitungskurs direkt an der Uni besuchen (Informationen dazu findet ihr auf den Homepages der jeweiligen Studienprogrammleitungen).

In jedem Fall stellen diese Ergänzungsprüfungen einen nicht zu unterschätzenden Aufwand dar und ihr müsst euch wohl oder übel ausreichend Zeit dafür nehmen. Die Erfahrungen einiger alter Häs_innen hat auch gezeigt, dass es sinnvoll ist, die Ergänzungsprüfung so früh wie möglich im Laufe des Studiums hinter sich zu bringen – nicht, weil das Wissen wirklich vonnöten wäre, sondern weil dann das „auf die lange Bank schieben“ vermieden wird (es soll schon Studierende gegeben haben, die ihr Studium einzig aufgrund der fehlenden Ergänzungsprüfung

nicht abschließen konnten).

Trotz aller Beschwerlichkeiten zählen diese Ergänzungsprüfungen übrigens nicht zum Studierfolgsnachweis (für z.B. die Familienbeihilfe) und ihr bekommt dafür keine ECTS.

Ergänzungsprüfungen vor der Zulassung

Studien, bei denen man die Prüfung vor der Zulassung nachweisen muss:

- Ergänzungsprüfung: Latein
 - Alte Geschichte und Altertumskunde
 - Klassische Archäologie
 - Klassische Philologie (Latein)
 - Unterrichtsfach Latein
 - Ägyptologie
- Ergänzungsprüfung: Griechisch
 - Unterrichtsfach Griechisch
 - Klassische Philologie (Griechisch)
- Zusatzprüfung: Biologie
 - Biologie
 - Unterrichtsfach Umweltkunde und Biologie
 - Erdwissenschaften
 - Pharmazie
- Zusatzprüfung: Darstellende Geometrie
 - Unterrichtsfach Darstellende Geometrie

Ergänzungsprüfungen nach der Zulassung

Bei Studien, für die diese Prüfung nach der Zulassung zu absolvieren ist, besteht ein Unterschied zwischen Bachelor- und Diplomstudien. Für Bachelorstudien gilt: Die Ergänzungsprüfung kann zu jedem Zeitpunkt im Studium abgelegt werden, solange es nicht die letzte eingetragene Prüfung ist. Bei Diplomstudien muss die Leistung hingegen bis zum Ende des ersten Abschnitts erbracht werden; sie darf aber ebenfalls nicht die letzte Prüfung sein.

Folgende Studien verlangen die Ergänzungsprüfung Latein:

- Byzantinistik und Neogräzistik
- Germanistik
- Evangelische Theologie
- Finnu-Ugristik
- Geschichte
- Judaistik
- Katholische Theologie (vor Abschluss 1. Studienabschnitt)
- Klassische Philologie (Griechisch)
- Kunstgeschichte
- Unterrichtsfach Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Unterrichtsfach Deutsch
- Unterrichtsfach Englisch
- Unterrichtsfach Evangelische Religion
- Unterrichtsfach Französisch
- Unterrichtsfach Geschichte und Sozialkunde
- Unterrichtsfach Griechisch
- Unterrichtsfach Italienisch
- Unterrichtsfach Katholische Religion
- Unterrichtsfach Polnisch

- Unterrichtsfach Russisch
- Unterrichtsfach Slowakisch
- Unterrichtsfach Slowenisch
- Unterrichtsfach Spanisch
- Unterrichtsfach Tschechisch
- Unterrichtsfach Ungarisch
- Musikwissenschaft
- Orientalistik
- Pharmazie (vor Abschluss 1. Studienabschnitt)
- Philosophie
- Romanistik
- Skandinavistik
- Slawistik
- Sprachwissenschaft
- Urgeschichte und Historische Archäologie
- Vergleichende Literaturwissenschaft

Folgende Studien verlangen die Ergänzungsprüfung Griechisch:

- Alte Geschichte und Altertumskunde
- Ägyptologie
- Byzantinistik und Neogräzistik
- Evangelische Fachtheologie
- Katholische Theologie (vor Abschluss 1. Studienabschnitt)
- Klassische Archäologie
- Klassische Philologie (Latein)
- Unterrichtsfach Latein

Sonderregelungen:

Rechtswissenschaften: Latein muss vor dem Antritt zur Prüfung Römisches Recht, spätestens aber vor der vollständigen Ablegung der ersten Diplomprüfung absolviert werden.

Vergleichende Literaturwissenschaft: Eine lebende Fremdsprache muss vor dem dritten Semester nachgewiesen werden. Durch passende Lehrveranstaltungen kann diese Form der Ergänzungsprüfung wegfallen.

Musikwissenschaft: Musikalische Begabung muss vor dem dritten Semester nachgewiesen werden. Durch passende Lehrveranstaltungen kann diese Form der Ergänzungsprüfung wegfallen.

Bachelorstudium Sportwissenschaft und Unterrichtsfach Bewegung und Sport: Hier muss die körperlich-motorische Eignung nachgewiesen werden. Dafür wird ein ärztliches Attest und die praktische Überprüfung benötigt.

Kunstgeschichte: Visuelle Begabung muss vor der ersten Diplomprüfung nachgewiesen werden. Durch passende Lehrveranstaltungen kann diese Form der Ergänzungsprüfung wegfallen.

Wirtschaftsinformatik: Rechnungswesen muss im Ausmaß des Lehrplans der HAK vor der ersten Diplomprüfung nachgewiesen werden.

Die StEOP

„Studieneingangs- und Orientierungsphase“

Die „Studieneingangs- und Orientierungsphase“ – kurz „StEOP“ genannt - wurde an der Uni Wien mit dem Wintersemester 2011/12 auf Basis einer Gesetzesnovelle eingeführt. Ausgenommen von der StEOP sind die Studien Psychologie, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Sportwissenschaften und das Unterrichtsfach Bewegung und Sport. Je nach Studium beträgt der ECTS-Aufwand der StEOP zwischen 15 und 30 ECTS. Mit Orientierung hat diese gesetzliche Vorgabe allerdings herzlich wenig zu tun, eine Hürde für Studienbeginner_innen trifft es in vielen Fällen eher. Die StEOP muss absolviert werden, bevor andere Lehrveranstaltungen aus dem jeweiligen Curriculum abgeschlossen werden können. Es ist daher zu empfehlen, die StEOP im ersten Semester zu machen. Jede StEOP-Prüfung kann zweimal wiederholt werden, insgesamt gibt es also drei Antritte. Ist der dritte Antritt negativ, führt dies zu einer zwei Semester langen Sperre für das Studium – nach Ablauf dieser Frist ist eine Neuzulassung möglich. Die erneute Zulassung kann zweimal beantragt werden.

Bei Lehramtsstudien muss die StEOP der Pädagogik sowie des jeweiligen Unterrichtsfaches absolviert worden sein, um im Unterrichtsfach weiter studieren zu können.

Weiters gibt es die Möglichkeit, sich im ersten Semester trotzdem schon in Vorlesungen (im Vorlesungsverzeichnis meist mit „VO“ gekennzeichnet) hineinzusetzen. Da die StEOP Prüfung meist schon zur Mitte des Semesters stattfinden, können Prüfungen gemacht werden, sobald die positiven StEOP Noten eingetragen sind.

Ist die StEOP endlich absolviert, beginnt das Studium erst richtig. Lasst euch nicht abschrecken, sondern informiert euch bei eurer Studienvertretung und bei eurem Institut über den Aufbau der StEOP, wenn ihr unsicher seid.

Richtlinien der Uni Wien zur StEOP

- Insgesamt müssen pro Semester mindestens zwei Prüfungstermine angeboten werden
- Alle Prüfungstermine müssen so gesetzt werden, dass Student_innen nach erfolgreicher StEOP Absolvierung im nächsten Semester weiterstudieren können.

ECs

Erweiterungscurricula

An der Uni Wien gibt es in vielen Bachelorstudien die Möglichkeit, neben dem eigentlichen Studium Lehrveranstaltungen aus anderen Bereichen zu belegen. Dies bietet die Uni Wien in Form von „Erweiterungscurricula“ an, je nach Studium sind dafür 15 bis 60 ECTS vorgesehen. Erweiterungscurricula bestehen aus verschiedenen Lehrveranstaltungen im Rahmen von einem 15 oder 30 ECTS Paket, meistens in Form von Vorlesungen. Eine Liste von allen angebotenen EC's findest du auf der Studentpoint Seite der Uni Wien.: studentpoint.univie.ac.at

Von der technischen Seite aus gesehen meldest du dich im univis System für das gewählte EC an, dort gibt es einen Punkt „Anmeldung zu Erweiterungscurricula“. Danach kannst du dich für die einzelnen Lehrveranstaltungen des EC's anmelden. Wie bei allen anderen Lehrveranstaltungen muss davor die StEOP des jeweiligen Studiums positiv absolviert werden. Über 15 ECTS der Erweiterungscurricula kannst du komplett frei verfügen, diese nennen sich „Alternative Erweiterungen“ – im eng gestrickten Bologna System ist dies eine der wenigen verbliebenen Möglichkeiten, Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, Guided Readings,...) verschiedenster Institute nach deinem Interesse zu belegen und zu kombinieren. Die Anmeldung funktioniert hier ohne vorherige EC Anmeldung. Sollte dein Curriculum also nur 15 ECTS Punkte als Erweiterungscurriculum vorsehen, darfst du diese komplett als Alternative Erweiterung frei wählen!

Weitere Infos: <http://studentpoint.univie.ac.at/durchstudium/erweiterungscurricula/>

Geld zum Studieren

Über Studiengebühren, Wohnen, Arbeiten und Unterstützung.

Studieren bedeutet für viele ein neuer Lebensabschnitt nach den trostlosen Räumen der Schule. Ob du in Mindestzeit dein Studium abschließen willst, durchzechte Nächte feierst, oder lieber einmal ein paar Vorlesungen für die Verbesserung der Welt schwänzt: Wir alle brauchen dafür Geld. Im Rahmen deines Studiums werden dir viele Möglichkeiten geboten, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Dafür musst du dich leider durch einen schwer durchschaubaren Dschungel kämpfen. Auf den folgenden Seiten wird dir nur eine kurze Übersicht geboten, am Ende findest du allerdings viele Anlaufstellen, bei denen dir sicher weitergeholfen wird.

Gebühren

An der Universität Wien muss jedes Semester der ÖH Beitrag (18,50 Euro), unter bestimmten Voraussetzungen Studiengebühren, bezahlt werden. Befreit von Studiengebühren sind: österreichische Staatsbürger_innen, EU-Bürger_innen oder eine Person, der aufgrund völkerrechtlichen Vertrages dieselben Rechte für Berufszugang zu gewähren sind wie Inländer_innen. Ebenso ausgenommen sind Flüchtlinge gemäß der Konvention über die Rechtsstellung von Flüchtlingen.

Studienerfolg

Um keine Studiengebühren zu bezahlen, darfst du in allen Studienrichtungen, die du betreibst, die vorge-

sehene Studienzeit um nicht mehr als zwei Semester überschreiten. Wenn du also zwei Studien betreibst, musst du in beiden Studien in dieser Zeit bleiben! Bei Diplomstudien gilt die Studienzeit plus zwei Toleranzsemester für jeden Abschnitt. Bei Bachelor-, Master- und Doktorats-Studien wird die Studienzeit plus zwei Toleranzsemester auf das gesamte Studium gerechnet.

Unter gewissen Umständen ist es möglich die Rückzahlung der Studiengebühren zu beantragen!

- Betrag: 363,36
- Nachfrüherhöhung: + 36,34 (Wintersemester 30.November und Sommersemester 30.April)
- Fristen: Wintersemester - 5.September // Sommersemester - 5.Februar
- Ausländische Studierende müssen vom ersten Semester weg 726,72 Euro pro Semester zahlen.
- Außerordentliche Studierende müssen Studiengebühren zahlen. Ebenso können sie für die Dauer von max. zwei Semester Studienbeihilfe und Studienzuschuss beantragen.

Finanzielle Unterstützung

Familienbeihilfe

Österreichische Studierende haben, unabhängig vom Einkommen der Eltern, bis zum 24. Lebensjahr Anspruch auf Familienbeihilfe, diese wird von Amts-

wegen an die Eltern ausbezahlt, kann ab der Volljährigkeit nach Antrag an das Finanzministerium jedoch direkt an die Studierenden ausgezahlt werden. In Ausnahmefällen haben auch ausländische Studierende Recht auf Familienbeihilfe.

- Höhe: Ab dem 19.Lebensjahr beträgt die Familienbeihilfe 158,90 Euro. Abhängig von der Anzahl der Geschwister kann es Zuschläge geben.
- Leistung: Nach dem ersten Studienjahr ist ein Leistungsnachweis im Ausmaß von 16 ECTS-Punkten beim Wohnsitzfinanzamt der Eltern nachzuweisen. Falls eine StEOP absolviert werden muss, reicht der Abschluss dieser. Eingereicht können alle bis zum 31.Oktober absolvierten Prüfungen werden.
- Dauer: Mindeststudiendauer plus zwei Toleranzsemester. Bei Abschnittsgliederung pro Abschnitt ein Toleranzsemester, das auch in den nächsten Abschnitt mitgenommen werden kann. Die Familienbeihilfe wird eingestellt, wenn die Toleranzsemester überschritten werden, oder bis zum Abschluss des jeweilig überzogenen Abschnittes ruhend gestellt – kann dann erneut beantragt werden.
- Unvorhersehbare Ereignisse (z.B. Krankheit) verlängern den Anspruch um jeweils ein Semester. Ebenso ein Auslandssemester – beides muss mind. drei Monate dauern.
- Zeiten des Mutterschutzes und Pflege des Kindes werden bis zum sechsten Lebensjahr während des Studiums aus der Anspruchszeit „herausgerechnet“.

Achtung Studienwechsel: Du darfst höchstens zweimal das Studium wechseln, da du sonst den Anspruch auf Familienbeihilfe für immer verlierst. Der Wechsel darf spätestens nach dem zweiten Semester erfolgen, kontaktiere im Vorhinein auf jeden Fall das Sozialreferat der ÖH Uni Wien.

Studienbeihilfe und Selbsterhalter_innenstipendium:

Die Studienbeihilfe hilft dir, wenn deine Eltern dich bei deinem Studium nicht ausreichend finanziell unterstützen können. Der zu erbringende Leistungsnachweis liegt in der Regel bei 30 ECTS-Punkten (14 Semesterwochenstunden). Du musst das halbe Studenmaß nachweisen, sonst bist du zur Rückzahlung der Studienbeihilfe verpflichtet. Außerdem darfst du die Mindeststudienzeit nicht um mehr als ein Semester (pro Abschnitt) überschreiten.

- Die Höchststudienbeihilfe beträgt €606 pro Monat. In Ausnahmefällen kann dieser Beitrag erhöht werden.
- Zur Berechnung der Studienbeihilfe wird die Familienbeihilfe abgezogen.
- Für ein Selbsterhalter_innenstipendium musst du mindestens 48 Monate vor Beginn des ersten Studiums mehr als € 7.272,- jährlich verdienen (Bruttoeinkommen minus Sozialversicherungsbeiträge). Die Höchststudienbeihilfe für Selbsterhalter_innen beträgt € 679,- monatlich (inkl. Erhöhungszuschlag).
- Zuverdienstgrenze jährlich € 8.000

Tipp: Beantrage in jedem Fall Studienbeihilfe.

Arbeiten

Wenn du, wie die meisten Studierenden, auch einen Nebenjob hast, oder suchst, dann achte vor allem auf dein Dienstverhältnis und die damit verbundenen Rechte. Wir empfehlen dir, eine persönliche Beratung im Sozialreferat der ÖH Uni Wien in Anspruch zu nehmen. Viele Studierende wissen kaum bis gar nicht über ihre Rechte Bescheid, und der Arbeitgeber_innen ist nie auf deiner Seite!

Wohnen

Die Suche und die Finanzierung eines Wohnplatzes zählt mitunter zu den nervenaufreibendsten Ereignissen im Leben der Studierenden, neben der finanziellen Herausforderung, wissen wir von unzähligen Problemen mit Vermieter_innen. Unter anderem werden Kautionen ungerecht eingezogen, Mieten sind zu hoch und Verpflichtungen der Vermieter_innen werden auf Studierende abgewälzt. Auch hier ist es ganz wichtig: Lass dich beraten und dein Mietverhältnis von uns überprüfen, wir helfen dir wo wir können und es kostet dich nichts.

Tipp: Viele Student_innen vergessen auf die Beantragung der Wohnbeihilfe!

<https://www.wien.gv.at/amtshelfer/bauen-wohnen/wohnbauforderung/unterstuetzung/wohnbeihilfe-antrag.html>

ÖH für dich

Sozialfonds der ÖH

Wer in aktuellen finanziellen Schwierigkeiten steckt, kann bei der Österreichischen Hochschüler_innenschaft um Unterstützung ansuchen (nur wenn keine Studienbeihilfe bezogen wird).

Sozialbroschüre

Nähere Infos findest du auch in der Sozialbroschüre der Österreichischen Hochschüler_innenschaft die in der Allgemeinen Beratung der ÖH Uni Wien zur freien Entnahme aufliegt oder direkt bei einen der angeführten Beratungsstellen.

Adressen

Sozialberatung
Sozialreferat der ÖH Uni Wien
AAKH, Campus Hof 1, Spitalgasse 2-4
telefonisch, per Mail oder persönlich:
Mo-Fr: 09:00-13:00 Uhr
Mo-Do: 14:00-16:00 Uhr

Sozialfonds
Österreichische Hochschüler_innenschaft
Adresse: Taubstummengasse 7-9
Dienstag 10-12 Uhr und Donnerstag 14-16 Uhr, sozialfonds@oeh.ac.at

Revolution wäre schön,
nur wie erkläre ich das
meinen Eltern?

Zum Studium

Im Folgenden findest du die Auflistung aller an der Universität Wien angebotenen Studienrichtungen und die Fakultäten denen sie – ob aus epistemologischer Sinnhaftigkeit oder purer Willkür – zugeordnet sind. Mittlerweile sind die meisten Studien an der Uni Wien Bachelor- und Masterstudien, vereinzelt gibt es auch noch Diplomstudien. Im Regelfall dauern Bachelorstudien mind. 3 Jahre, Masterstudien mind. 2 Jahre. Zu Beginn fast aller Studien ist die „StEOP“ zu absolvieren, über den Sinn und Unsinn dieser Gesetzesvorlage findest du alle Infos auf Seite 49.

Wenn du abseits der normierten Pfade wandeln willst, hast du die Möglichkeit, selbst ein individuelles Studium zusammenzustellen, dies muss jedoch von mehreren Stellen genehmigt werden

(Nähere Infos beim Bildungspolitischen Referat der ÖH Uni Wien).

Die hier gebotenen Infos sind vielmehr Kompendium zum Nachschlagen denn Entscheidungsgrundlage deiner ohnehin immer weiter eingeschränkten Studienwahl. Prinzipiell ist es hilfreich in mehrere Studienrichtungen hineinzuschnuppern wobei jedoch darauf zu achten ist, dass ein Studienwechsel deinen Beihilfenbezug gefährden kann (Nähere Infos beim Sozialreferat der ÖH Uni Wien). Einmal in einer Studienrichtung „angekommen“ empfiehlt es sich, auch über den Tellerrand des Curriculums zu schauen. Im Bologna-System ist dies leider nur mehr über die so genannten „Erweiterungscurricula“ möglich - nähere Infos dazu findest du auf Seite 49.

Darüber hinaus sind aber auch Lesekreise oder Schreibgruppen ein guter Ort um sich kritisches Wissen anzueignen. Weil sich Menschen für Lesekreise und andere Tollheiten erst finden müssen, (aber nicht nur deshalb), gibt es in vielen Studienrichtungen Erstsemestrigentutorien oder Erstsemestrigenveranstaltungen. Das sind Gruppen mit höhersemestrigen Student_innen und Studienanfänger_innen, die durch gemeinsame Auseinandersetzung mit dem sozialen Raum Universität helfen sollen, den Studieneintritt zu verschönern. Wie und wo sie stattfinden und auch mehr Infos über die einzelnen Studienrichtungen findest du bei den Studienvertretungen. Auch kannst du z.B. in StEOP Lehrveranstaltungen schon vorschlagen, gemeinsam für die Prüfungen zu lernen.

Fakultäten und Studienrichtungen

Im folgenden Abschnitt findest du die Fakultäten mit ihren untergeordneten Studienrichtungen der Universität Wien mit Informationen zum Studium und deiner Fakultäts- bzw. Studienvertretung.

Fakultät für Chemie

– Seite 58
Chemie – S 59

Evangelische-Theologische

Fakultät – Seite 60
Evangelische Theologie –S 61

Fakultät für Geowissen- schaften – Seite 62

Astronomie – S 63
Erdwissenschaften – S 64
Geographie – S 65
Meteorologie und Geophysik –S 66

Historisch-Kulturwissen- schaftliche Fakultät

– Seite 67
Ägyptologie – S 68
Alte Geschichte – S 70
Byzantinistik/Neogräzistik – S 71
Europäische Ethnologie – S 72
Judaistik – S 73
Geschichte – S 74
Klassische Archäologie – S 76
Kunstgeschichte – S 77
Ur- und Frühgeschichte – S 78

Fakultät für Informatik

– Seite 80
Informatik – S 81

Katholisch-Theologische

Fakultät – Seite 82
Katholische Theologie –S 83
Religionswissenschaft –S 84

Philologisch-Kulturwissen- schaftliche Fakultät

– Seite 85
Afrikanistik – S 86
Anglistik und Amerikanistik – S 87
Arabistik – S 88
Finno-Ugristik – S 90
Genderstudies – S 92
Germanistik – S 93
Internationale Entwicklung –S 94
Japanologie – S 95
Klassische Philologie – S 96
Koreanologie – S 97
Musikwissenschaft –S 98
Nederlandistik – S 99
Romanistik – S 100
Sinologie – S 101
Skandinavistik – S 103
Slawistik – S 102
Sprachwissenschaft –S 104
Südasienwissenschaften–S 106
Theater- Film- und Medienwis-
senschaft – S 107

Vergleichende Literaturwissen- schaft – S 108

Wirtschaft und Gesellschaft Osta-
siens – S 109

Fakultät für Lebenswissen- schaften – Seite 110

Biologie – S 112
Ernährungswissenschaften – S 111
Pharmazie – S 114

Fakultät für Mathematik

– Seite 115
Mathematik – S 116

Zentrum für Molekulare

Biologie – Seite 117

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

– Seite 118
Bildungswissenschaften – S 119
Philosophie – S 120

Fakultät für Psychologie

– Seite 122
Psychologie – S 123

Fakultät für Physik

– Seite 124
Physik – S 125

Rechtswissenschaftliche

Fakultät – Seite 126
Rechtswissenschaften – S 127

Fakultät für Sozialwissen- schaften – Seite 128

Kultur- & Sozialanthropologie –S 129
Pflegerwissenschaft –S 130
Politikwissenschaft – S 131
Publizistik – S 132
Soziologie – S 133

Zentrum für Sportwissen- schaften und Universitäts- sport – Seite 135

Sport – S 136

Zentrum für Translations- wissenschaft – Seite 137

Translationswissenschaften – S 138

Fakultät für Wirtschaftswis- senschaften – Seite 139

Betriebswirtschaft – S 140
Statistik – S 141
Volkswirtschaftslehre –S 142

Fact Box

Währinger Straße 42
1090 Wien

Dekan:
O. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Keppler
chemie.dekanat@univie.ac.at
chemie.univie.ac.at

StudienServiceCenter
Zimmer 2120 (1. Stock, links)
ssc.chemie@univie.ac.at

Was die Studienvertretung sagt

Für wen ist dieses Studium?

Dieses Studium ist für Personen gedacht, die sich für Naturwissenschaften, im Speziellen natürlich Chemie, interessieren. Im Bachelorstudium der Chemie werden keine Frei- oder Wahlfächer angeboten. Außer einer kleinen Vorlesung zu den Grundlagen der Physik, einer Vorlesung mit Übung der Mathematik und einer Vorlesung Biologie werden nur Chemie bezogene Fächer angeboten. Weiters ist zu bedenken, dass im Studium der Chemie viele Praktika abzuschließen sind. Diese sind eine Besonderheit in unserem Studium und meistens recht interessant – für Leute die nicht gerne im Labor stehen ist es allerdings nichts!

Was erwartet mich, wenn ich mit dem Studium anfang?

Im ersten Semester werden die (anorganischen) Grundlagen für das Studium vermittelt. In der Allgemeinen Chemie wird ein grober Überblick über die wichtigsten Punkte der Chemie verschafft, welcher mit

praktischen Übungen im Labor veranschaulicht wird. Da in den letzten drei Semestern die Studierendenzahl stark zugenommen hat, ist es besonders wichtig geworden, sich rechtzeitig für die Praktika und das Proseminar einzutragen. Dies geschieht über das univis teils schon in den Ferien vor dem Studienbeginn.

Ich hatte keine Naturwissenschaften an der Schule, kann ich das Studium schaffen?

Ja, das kannst du! Den kleinen Vorsprung den andere durch ein naturwissenschaftliches Gymnasium haben, kannst du aufholen und auch wenn es nicht auf Anhieb klappt, hat man im Studium für jede Prüfung mehrere Antritte.

Wie lange dauert das Studium?

Die Mindestzeit für das Studium beträgt sechs Semester (also drei Jahre), viele Personen benötigen allerdings sieben oder acht Semester.

Kann ich neben dem Studium arbeiten gehen?

Wenn du das Studium in Mindestzeit schaffen willst/musst, eher nicht. Natürlich kann man neben dem Studium arbeiten, man teilt sich ja die Vorlesungen und Übungen selbst ein. Da man in jedem Semester mehrwöchige Praktika hat, welche von 13 Uhr bis 18 Uhr dauern, wird es besonders bei regelmäßigen Beschäftigungen sehr schwierig. Der Vormittag ist für das Besuchen von Vorlesungen und Übungen gedacht, wobei zugesagt werden muss, dass es in diesem Studium nur sehr wenige Übungen (als Veranstaltungen mit Anwesenheitspflicht) gibt.

Wie ist der Umgang mit den Studierenden?

Die Professor_innen an der Fakultät gehen eigentlich alle sehr freundlich und korrekt mit den Studierenden um. Meist ist die Möglichkeit für einen fachlichen Austausch mit den Lehrenden nach der Vorlesung oder in einem persönlichen Gespräch möglich. Der Studienprogrammleiter (SPL) ist ebenfalls sehr hilfreich und bemüht, den Studenten bei Problemen entgegenzukommen.

Fact Box

Bachelor Chemie
Kennzahl: 033 662
Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Chemie
Kennzahl: 066 862
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Master Biologische Chemie
Kennzahl: 066 863
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Master Chemie und Technologie der Materialien
Kennzahl: 066 658
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt aus S. 144

Institut:
[siehe Fakultät]

Studienservicestellen:
[siehe SSC]

Studienprogrammleitung:
Assoz. Prof. Dipl.-Chem. Dr. Brecker
lothar.brecker@univie.ac.at

Studienrichtungsvertretung:
stv-chemie.univie.ac.at/
stv.chemie@univie.ac.at

Fact Box

Universitätsring 1
1010 Wien

Dekan:
Univ.-Prof. Dr. Christian Danz
dekanat.etf@univie.ac.at
etf.univie.ac.at

StudienServiceCenter
5. Stock, Tür 041
Schenkenstraße 8-10
1010 Wien
ssc.etf@univie.ac.at

Aus dem Studienplan

Studierende erhalten im Bachelor Grundkenntnisse und ein einführendes Verständnis bezüglich:

- der grundlegenden Urkunde des christlichen Glaubens – der Bibel (Altes und Neues Testament)

- der geschichtlichen Entwicklung der Kirche nach Gestalt und Frömmigkeit

- der protestantischen Lehrbildung und neuzeitlichen theologischen Problemstellungen

- einschlägiger Theorien und Modelle praktisch-theologischen und religionspädagogischen Handelns

Die Studierenden im Master sind unter anderem befähigt

- zur Ausübung von Leitungsfunktionen in Kirche und Gemeinde sowie in diversen sozialen Einrichtungen

- zur Präsentation christlicher Glaubensinhalte und zu öffentli-

chen Stellungnahmen aus evangelischer Sicht

- zur Gestaltung und Durchführung von gottesdienstlichen Handlungen

- zur Begleitung und Beratung von Menschen und Gruppen in speziellen Lebenslagen

- zum Dialog mit anderen Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen.

Fact Box

Bachelor Evangelische Theologie
Kennzahl: 033 190
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen: Latein und Griechisch siehe S. 49

Master Evangelische Fachtheologie
Kennzahl: 066 790
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institute:
ef.univie.ac.at/institute
Schenkenstraße 8-10
1010 Wien

Studienprogrammleitung:
ef.univie.ac.at/studienservicecenter/team
markus.oehler@univie.ac.at

Studienservicestelle:
[siehe SSC]

Studienvertretung:
5. Stock, Raum 35
Schenkenstraße 8-10,
1010 Wien
fv-evangtheol@oeh.univie.ac.at
www.solascriptura.at

Fact Box

UZA 2
Althanstrasse 14
1090 Wien

Dekan:
Univ.-Prof. Dr. habil. Thilo Hofmann
dekan.fgga@univie.ac.at
fgga.univie.ac.at

StudienServiceCenter
UZA II, Althanstrasse 14/2A510
1090 Wien
brigitte.notter@univie.ac.at
ssc-geo-astronomie.univie.ac.at

Über das Studium

Das Bachelorstudium Astronomie dient zur Einführung in das Gebiet und – speziell die ersten Semester – dazu, eine Mathematische und Physikalische Grundlage für das weitere Studium zu gewinnen.

Im Verlauf des Studiengangs lernt man die theoretische sowie die beobachtungsorientierte Seite der Astronomie kennen und bekommt einen Einblick in die verschiedenen Forschungsrichtungen.

Zum Beispiel galaktische und extragalaktische Astronomie, Astrophysik, Sternentstehungsprozesse, Koordinatensysteme, Geschichte der Astronomie, Numerische Astronomie sowie Instrumentenkunde.

Fact Box

Bachelor Astronomie
Kennzahl: 033 661
Mindeststudienzeit: 6 Semester

MA Astronomie
Kennzahl: 066 861
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut für Astronomie der Uni Wien
Türkenschanzstraße 17
1180 Wien
astro.univie.ac.at/

Studienprogrammleitung:
ead@astro.univie.ac.at,
ernst.dorfi@univie.ac.at
ssc.univie.ac.at/index.php?id=7088

Studienservicestelle:
[siehe SSC]

Studienvertretung:
stv.astro@univie.ac.at
stvastro.wordpress.com

Fact Box

Bachelor Erdwissenschaften
Kennzahl: 033 615
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Biologie und Umweltkunde
siehe S. 49

Master Erdwissenschaften
Kennzahl: 066 815
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut
für Mineralogie und Kristallographie
UZA 2
Althanstraße 14, 1090 Wien
univie.ac.at/Mineralogie
mineralogie@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
ssc-geo-astronomie.univie.ac.at/spl-
28-geowissenschaften/
ssc.geowissenschaften-geographie-
astronomie@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
[äquivalent zu SPL]

Studienvertretung:
strv-erdwissenschaften.univie.ac.at
strv.erdwissenschaften@univie.ac.at

Studieninhalte

Ziel des Bachelorstudiums Erdwissenschaften an der Universität Wien ist der Erwerb von Grundkompetenzen auf dem Gebiet der Erdwissenschaften.

Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums Erdwissenschaften an der Universität Wien haben ein grundlegendes Verständnis der Prozesse, welche zur Entstehung des Planeten Erde geführt haben, die seine Evolution bis heute prägen und die seine zukünftige Entwicklung beeinflussen. Sie kennen die physikalischen, chemischen und biologischen Grundlagen dieser Prozesse und sind in der Lage, erdwissenschaftliche Prozesse wie die plattentektonische Dynamik, die Evolution des Lebens sowie den Einfluss des Menschen auf die Umwelt zu verstehen und zu analysieren. Sie sind mit der Interaktion der festen Erde mit der Biosphäre, Hydrosphäre und Atmosphäre in der geologischen Vergangenheit wie in der Gegenwart vertraut. Sie können Geomateri-

alien und deren Formen sowohl auf mikroskopischer Skala wie auch auf der Ebene von Karten und Feldarbeit, im Gelände bzw. im Labor charakterisieren und dokumentieren. Sie verstehen die Prozesse, welche der Entstehung und Entwicklung der Erde zugrunde liegen, in zeitlichen Zusammenhängen. Sie sind mit der Entstehung, den Kreisläufen und der Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen (Rohstoffe, Energieträger, Wasser) und mit dem Verhalten der wichtigsten Umweltschadstoffe vertraut.

Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums Erdwissenschaften an der Universität Wien sind bestens für ein weiterführendes Masterstudium vorbereitet. Durch ihre breite Ausbildung sind sie darüber hinaus in der Lage, in Berufsfelder einzutreten, in denen grundlegende erdwissenschaftliche Kompetenzen erforderlich sind, zum Beispiel in der Rohstoffindustrie, Bau- und Zivilingenieurbüros, Wasserwirtschaft sowie in Behörden und Museen. Die Unterrichtssprachen sind Deutsch

und Englisch. Es werden daher Deutsch- und Englischkenntnisse auf Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens empfohlen.

Studienvertretung

Wir von der Studienvertretung sind eure Ansprechpartner_innen bei Fragen zum Studium. Unsere Aufgabe ist es, euch und eure Interessen zu vertreten. Wir sind per Email und telefonisch erreichbar und während der Sprechstunden und auch sonst sehr oft in unserem Büro zu finden. Zudem organisieren wir Veranstaltungen für Studierende und informieren euch regelmäßig über unseren Newsletter. Kontaktiert uns bei Fragen und Problemen. Weitere Infos auf unserer Homepage: strv-erdwissenschaften.univie.ac.at

Studieninhalte

Bei uns treffen sowohl Bachelor-/Masterstudierende, als auch „Lehramtler“ aufeinander und besuchen auch die ein oder andere LV zusammen. Waren wir vor einigen Jahren noch ein mittelgroßes Institut, so sind wir heute durch massive Studierendenzunahme zu einem sehr großen Institut gewachsen. Gleich geblieben sind die auffallenden gelben Türen unseres Instituts am NIG und die gut gelaunten, motivierten Studierenden. Die Kommunikation am Institut, der Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden, ist immer noch besonders gut.

Das Bachelorstudium Geographie beinhaltet vier Fachrichtungen: Humangeographie, Kartographie und Geoinformation, Physische Geographie sowie Raumordnung. In jeder Fachrichtung werden die Grundlagen gelehrt, mehrere Methodenlehreveranstaltungen und Fachexkursionen runden das Curriculum ab. Die verpflichtende Auslandsexkursion und andere Lehrveranstaltungen im Gelände

verursachen nicht unwesentliche Nebenkosten, welche durch den fachlichen Input und Praxisnähe mehr als gerechtfertigt sind.

Studienvertretung

Die Studienvertretung ist die gesetzlich legitimierte Vertretung der Studierenden ihrer Studienrichtung. Im Falle der Geographie handelt es sich somit um 2 Studienvertretungen mit je 5 gewählten MandatarInnen. StV Geographie - für Bachelor- und Masterstudierenden und StV Lehramt Geographie und Wirtschaftskunde. Eine Studienvertretung hat im Wesentlichen einige formelle Aufgaben zu erledigen. Dazu gehören: Studierenden-Beratung, Erstsemestrigen-Beratung, Teilnahme an Studienkonferenzen, Beisitz in Kommissionen (Curricularkomm., Habilitationskomm.....), Kontakt mit Institut und Studienprogrammleitung halten, Vermittlung und Information bei Fragen und Beschwerden bezüglich des Studiums, Lehrveranstaltungen, LehrveranstaltungsleiterInnen, etc. Daneben finden sich auch noch

einige Aufgaben, die unter dem Überbegriff „außertourliches Engagement“ fallen. Dazu gehören zB: GeoFest, Geo-Stammtische, Geo-Turnier, Wandertage, Erstsemestrigen-Tutorium und Erstsemestrigen-Seminar, Coffee to Geo, Wissenschaftliche Vorträge organisieren...und weitere Events organisieren bzw. bei der Organisation unterstützen

Fact Box

Bachelor Geographie
Kennzahl: 033 655
Mindeststudienzeit: 6 Semester

MA Geographie
Kennzahl: 066 855
MA Kartographie und Geoinformation
Kennzahl: 066 856
MA Raumforschung und Raumordnung
Kennzahl: 066 857
MA Urban Studis
Kennzahl: 066 664
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut für Geographie
Universitätsstraße 7, 1010 Wien
geographie.univie.ac.at
geographie@univie.ac.at

Studienprogrammleitung
ssc-geo-astronomie.univie.ac.at/spl-29-geographie/
geographie.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
5.Stock, Zi. A510

Studienvertretung:
sites.google.com/site/stvgeographie/
Zimmer B501,
stv.geographie@univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Meteorologie
Kennzahl: 033 604
Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Meteorologie
Kennzahl: 066 614
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut:
Althanstraße 14
1090 Wien
img.univie.ac.at
img-wien@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
ssc-geo-astronomie.univie.ac.at/spl-
28-geowissenschaften
ssc.geowissenschaften-geographie-
astronomie@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
[äquivalent zu SPL]

Studienvertretung:
univie.ac.at/strv-metgeo
strv.metgeo@univie.ac.at

Aus dem Studienplan

Meteorologie ist jene naturwissenschaftliche Disziplin, die Zustand und Prozesse der Atmosphäre und des Klimasystems auf der Basis physikalischer Gesetzmäßigkeiten und mathematischer Methoden beschreibt. Die Beobachtung räumlich verteilter Zustands- und Feldgrößen auf der Erdoberfläche bzw. in der Atmosphäre, sowie deren zeitliche Veränderung ist mittels physikalischer Theorien die Basis für die quantitative Bestimmung der Eigenschaften und das Verständnis der stofflichen und dynamischen Prozesse der Atmosphäre und des Klimasystems. Im Gegensatz zur Labormessung in Physik und Chemie sind in der Meteorologie überwiegend Messungen im Feld erforderlich. Für die Analyse, Diagnose und Prognose von Zuständen und Prozessen spielen Computersimulationen eine tragende Rolle.

Meteorologie ist eine Disziplin mit hoher gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Relevanz. Wesentliche Beiträge liegen in der Beobachtung, im Monitoring und

in der Prognose. Dies schließt insbesondere die Erkennung und Risikobewertung von Naturgefahren (Hochwässer, Lawinen, Stürme, Klimaänderungen) ein.

Meteorologie weist ein sehr breites Forschungsspektrum auf. Das Curriculum soll den Studierenden den Überblick über das gesamte Fach vermitteln. Neben dem Verständnis der atmosphärischen Prozesse liegt die Betonung auf anwendungsorientierten Aspekten.

Über die Studienvertretung

Eure Studienvertretung vertritt die Student_innen des IMGW in der Institutskonferenz und der Studienkommission. Die Anzahl eurer Studienvertreter_innen hängt von der Anzahl der Studierenden ab. Derzeit sind es mindestens zwei und maximal drei Vertreter_innen. Des Weiteren werden aus den StVs für Geographie, Astronomie, Erdwissenschaften und Meteorologie Leute in die Fakultätsvertretung der Erdwissenschaften entsandt (insgesamt besteht die Fakultätsvertretung aus fünf Personen).

Fakultätsvertretung

Die GEWI ist eine basisdemokratische Gruppe, die mit antihierarchischem Ansatz linke, kritische Politik bezüglich Gesellschaft und Bildung macht. Wir stellen die Fakultätsvertretungen der philologisch-kulturwissenschaftlichen („PhiKu“) und historisch-kulturwissenschaftlichen („HiKu“) Fakultäten an der Uni Wien.

Zu unseren Grundsätzen gehören ein emanzipatorischer, feministischer, antirassistischer und antifaschistischer Anspruch sowie die Unabhängigkeit von Parteien oder Fraktionen. Außerdem versuchen wir mit unserer semesterlichen Zeitschrift GeZeit Raum zur Auseinandersetzung mit Uni- und Gesellschaftspolitik zu geben.

Das GEWI-Café ist übrigens einer der letzten(!) konsumzwangfreien Räume am Campus, der sowohl zum gemütlichen Verweilen als auch konstruktiven Arbeiten (zb. Referatsgruppen) offen steht. Solltet ihr mehr Fragen zu und an uns

haben (oder gar mitmachen wollen), könnt ihr uns jederzeit Montags beim Plenum um 18 Uhr besuchen!

Die GEWI ist die Fakultätsvertretung der historisch-kulturwissenschaftlichen und der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät.

Fact Box

Universitätsring 1
1010 Wien

Dekanin:
Univ.-Prof. Dr. Claudia Theune-Vogt
claudia.theune@univie.ac.at
hist-kult.univie.ac.at

StudienServiceCenter
Campus AAKH
Hof 2, Tür 2.9 (Durchgang zu Hof 1)
Spitalgasse 2
1090 Wien
hist-kult.univie.ac.at/studienservice-center

Fakultätsvertretung:
FV GEWI
Campus AAKH
Hof 2
Spitalgasse 2, 1090 Wien
gewi.bagru.at
fv-gewi@univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Ägyptologie
Kennzahl 033 698

Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein und Griechisch
siehe S. 49

Master Ägyptologie
Kennzahl: 066 898

Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut für Ägyptologie
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien
univie.ac.at/egyptology

Studienprogrammleitung:
online.univie.ac.at/inst?name=studienprogrammleitung

StudienServiceStelle:
univie.ac.at/egyptology/stuv.html
aegyptologie@univie.ac.at

Studienvertretung:
univie.ac.at/egyptology/strv.html
strv_aegyptologie@yahoo.com

Was die Studienvertretung sagt

Schon über 140 Jahre wird in Wien das kulturelle Vermächtnis der Pharaonen erforscht. Von der Frühgeschichte bis zur islamischen Eroberung bietet das antike Niltal neben Schätzen und Pyramiden unzählige Arbeitsgebiete für Forschende. Die Wiener Ägyptologie versteht sich als Wissenschaftsgebiet mit drei gleichwertigen Teildisziplinen: Archäologie, Kunstgeschichte und Philologie.

Für uns Studis heißt das, dass wir schon zu Beginn des Bachelorstudiums Hieroglyphen lesen lernen und die Kunst-, Architektur- und Kulturgeschichte des ältesten Staates der Erde untersuchen. Außerdem erhalten Studierende die Möglichkeit, an unterschiedlichen Lehrgrabungen in Ägypten teilzunehmen. Wenn du dich für das Studium der Ägyptologie entscheidest, erwartet dich auf unserem Institut hervorragende universitäre Betreuung; Ägyptologie ist bei weitem kein Massenstudium. Viele Interessierte werden durch die vermeintlich schlechten Jobaussichten ab-

geschreckt. Wer sich aber doch für Ägyptologie entscheidet, kommt in den Genuss eines Studiums, bei dem Studienanfänger_innen perfekt auf die StEOP-Prüfungen vorbereitet werden, man wichtige Informationen direkt von den Lehrenden oder Angestellten erhält und von Beginn an in einer überschaubaren Gruppe von Konsementern studiert. So entstehen nicht nur zuverlässige Lerngruppen sondern auch enge Freundschaften. Nicht umsonst sind die monatlichen Stammtische unserer Studis sehr gut besucht.

Doch egal wie familiär das Studienleben bei uns auch ist, muss betont werden, dass sich die Professor_innenschaft des Instituts für Ägyptologie aus internationalen Spitzenkräften zusammensetzt.

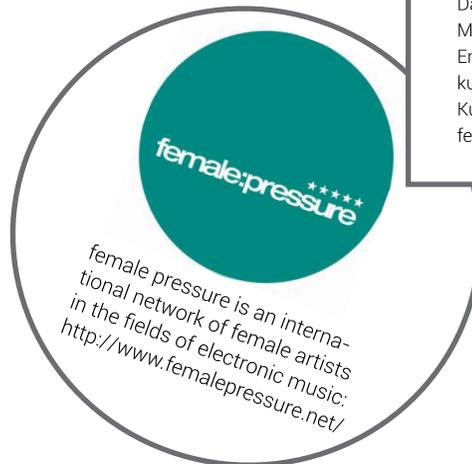
Im Rahmen regelmäßiger Vorträge ausländischer Spezialisten_innen werden ebenso wie in den Lehrveranstaltungen aktuelle Forschungsergebnisse referiert und diskutiert. Bereits ab dem zweiten Semester wird von den Studierenden kritisches wissenschaftliches Arbeiten verlangt. Dies bereitet an-

gehende Ägyptolog_innen auf eine Tätigkeit in Lehre und Forschung vor. Aber nicht nur die Universitäten bieten nach einem Studium der Ägyptologie mögliche Tätigkeitsfelder: Auch die Tourismusbranche oder der diplomatische Dienst kämen bei der Berufswahl in Frage. Deshalb sollte man sich außerhalb des Studiums neben Englisch auch Französisch und eventuell ein bisschen Arabisch aneignen. Wenn du ein interessierter und weltoffener Mensch bist, wird dir das Studium sicher gefallen.

Über die Studienvertretung

Zu den Aufgaben der Studienvertretung zählen in erster Linie die Interessensvertretung der Studierenden in Studienangelegenheiten und die fachliche Förderung, die Entsendung von Vertreter_innen in die Institutskonferenz, die Abgabe von Stellungnahmen zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen und die Verfügung über das Budget. Darüber hinaus engagiert sich die StV bei der Organisation von institutsinternen Veranstaltungen (Ägypto-

log_innen-Frühstück, Weihnachtsfeier, Semesterabschlussfeier, etc), und bietet zu Semesterbeginn eine Inskriptionsberatung an sowie während dem Semester feste Journaldienste, in denen die Studierenden die Möglichkeit haben, sich über diverse Studienangelegenheiten beraten zu lassen. Die aktuelle Studienvertretung setzt sich aus zwei partei-politisch unabhängigen Personen zusammen.



an.schläge

DAS FEMINISTISCHE MAGAZIN

Vor dreißig Jahren gegründet, sind die an.schläge als das einzige feministische Monatsmagazin ein beispielloses Projekt in der deutschsprachigen Medienlandschaft.

Die an.schläge beleuchten das aktuelle politische, gesellschaftliche und kulturelle Geschehen aus einer konsequent feministischen Perspektive. Das Magazin greift außerdem Themen auf, die sonst kaum vorkommen: Monatlich wird über sozialen Protest und „Politik von unten“ berichtet, die Entwicklungen in der neuen Arbeitswelt analysiert, wissenschaftliche Diskurse kritisch unter die Lupe genommen und upcoming female Artists aus Kunst & Pop portraitiert, journalistische Qualität wird dabei stets mit einer feministischen Grundhaltung verbunden.

Fact Box

Bachelor
Alte Geschichte und Altertumskunde
Kennzahl: 033 607
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein und Griechisch
siehe S. 49

Master
Alte Geschichte und Altertumskunde
Kennzahl: 066 807
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut und Bibliothek
Universitätsring 1
1010 Wien
altegeschichte.univie.ac.at/
alte-geschichte@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
Ass.Prof. Mag. Dr. Wolfgang Hameter
wolfgang.hameter@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
altegeschichte.univie.ac.at/lehrestu-
dium/studienservicestelle-ssst
martina.pesditschek@univie.ac.at

Studienvertretung
strvaltegeschichte.univie.ac.at/
strv.alte-geschichte@univie.ac.at

Warum Alte Geschichte und Altertumskunde studieren?

Das Studium der Alten Geschichte und Altertumskunde befasst sich mit der griechisch-römischen Antike. Neben dem historischen Kontext liegt ein Schwerpunkt des Instituts auf der Quellenkunde (Epigraphik und Papyrologie). Im Laufe des Studiums erhaltet ihr auch Einblicke in vertiefende Bereiche wie Militärgeschichte, griechische und römische Literatur, Etruskologie, Numismatik, Religionsgeschichte, ägäische Frühzeit, etc. Mit Hilfe von spannenden Lehrveranstaltungen wie die Interpretation von antiken literarischen Quellen werden wichtige Grundlagen für kritisches Arbeiten und Möglichkeiten zur angeleiteten und selbstständigen Vertiefung in die Materie geboten.

Bereits zu Beginn des Studiums werden wichtige Methoden für das wissenschaftliche Arbeiten vermittelt. Neben den Pflichtmodulen bietet das Studium genügend Raum, den eigenen Interessen nachzugehen und benachbarte

Studien kennenzulernen. Das Studium der Alten Geschichte ist kein Massenstudium, daher wird in den Lehrveranstaltungen gerne auf Fragen der Studierenden eingegangen und darüber ausgiebig diskutiert. Die Lehrveranstaltungen setzen sich vorwiegend aus Vorlesungen, Kursen, Proseminaren und Seminaren zusammen.

Für das Studium der Alten Geschichte werden Lateinkenntnisse vorausgesetzt. Wer nicht bereits an einer höheren Schule Latein im Ausmaß von 10 Wochenstunden positiv absolviert hat, muss vor Beginn des Studiums eine Ergänzungsprüfung ablegen. Griechisch muss während des Studiums belegt und vor dem Abschluss des Studiums abgeschlossen werden. Das Institut der Klassischen Philologie bietet dafür eigene Lehrveranstaltungen an.

Studieninhalte

Das Ziel des Bachelorstudiums Byzantinistik und Neogräzistik an der Universität Wien ist ein auf breite Anwendbarkeit in der Berufswelt ausgerichteter Erwerb von Wissen und Kenntnissen über die griechische Kultur vom Ausgang der Antike bis zur Gegenwart, insbesondere über die zentralen Fakten, Abläufe und Zusammenhänge der Geschichte, Sprache, Literatur und Lebenswelt des byzantinischen Reiches und des neuzeitlichen Griechentums samt deren geistigen und materiellen Ausstrahlungen.

Das Ziel des Masterstudiums Byzantinistik und Neogräzistik an der Universität Wien ist die Aneignung der besonderen Methoden und Kenntnisse, die in der selbständigen wissenschaftlichen Beschäftigung mit Problemstellungen in Bezug auf die griechische Kultur von der Spätantike bis in die Gegenwart (Geschichte, Sprache, Literatur, Kunst) erforderlich sind. Das Masterstudium

vermittelt im vertiefenden Anschluss an ein Bachelorstudium die Kompetenz zur analytischen Auseinandersetzung mit komplexen Aufgabenstellungen in allen Bereichen des Faches. Das Masterstudium Byzantinistik und Neogräzistik ermöglicht einerseits eine umfassende Überblicksbildung in den beiden Säulen des Faches, andererseits die sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus beruflicher Perspektive notwendige Spezialisierung durch die Schwerpunktbildung entweder in Byzantinistik oder in Neogräzistik.

Die Studienvertretung

Wir wollen

...euch über das Studium nach bestem Wissen und Gewissen informieren, für eure Anregungen, Wünsche und Beschwerden zur Verfügung stehen, ein Bindeglied zu den Lehrenden sein, ein angenehmes Umfeld für euer Studium schaffen.

Wendet Euch an uns, wenn

...ihr Informationen zum Studium benötigt, ihr Fragen zum Curriculum habt, es Probleme bei der Online-Anmeldung gibt,...

Fact Box

Bachelor
Byzantinistik und Neogräzistik
Kennzahl: 033 669
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein und Griechisch
siehe S. 49

Master
Byzantinistik und Neogräzistik
Kennzahl: 066 869
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut für Byzantinistik
byzneo.univie.ac.at/
Postgasse 7, Stiege 1, 3. Stock
1010 Wien
byzneo@univie.ac.at

Studienprogrammleitung
Altertumswissenschaften
spl.univie.ac.at/altertumswissenschaften
altertumswissenschaften.spl@univie.ac.at

Studienvertretung:
univie.ac.at/stv-byzneo
stv-byzneo@univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Europäische Ethnologie
Kennzahl: 033 623
Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Europäische Ethnologie
Kennzahl: 066 823
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut für
Europäische Ethnologie
Hanuschgasse 3, A-1010 Wien
<http://euroethnologie.univie.ac.at/>

Studienprogrammleitung:
bernhard.fuchs@univie.ac.at
[euroethnologie.univie.ac.at/personal/wiss-mitarbeiterinnen/fuchs](mailto:bernhard.fuchs@univie.ac.at)

StudienServiceStelle:
[euroethnologie.univie.ac.at/personal/verwaltung/breit/monika.breit@univie.ac.at](mailto:bernhard.fuchs@univie.ac.at)

Studienvertretung:
stveuroethnologie.wordpress.com/
strv.euroethnologie.univie@gmail.com

Das sagt die Studienvertretung:

Die Grundthemen der jeweiligen Module sind EE-spezifische Forschungsfelder und empirische Verfahren die du für das Studium und die Forschung benötigen wirst; die basics zum Begriff Kultur und die für unser Fach bedeutendsten Kulturtheorien lernst du ebenfalls kennen, wie auch mögliche Interpretationen der Kernbegriffe Kultur und Raum sowie Kultur und Gesellschaft. Im Rahmen der Veranstaltungen mit dem Ziel der Vermittlung von Berufsfeldern schreibst du die praxisorientierte Bachelor-Arbeit. Im Laufe des Studiums sollst du die Kompetenz erwerben, kulturelle Prozesse und Phänomene zu erkennen, mittels ethnographischer Methoden zu beforschen, die Ergebnisse zu analysieren, in größere Zusammenhänge zu setzen und in einen wissenschaftlichen Text zu fassen. Besonders wichtig dabei ist (Selbst-) Reflexivität und die Kontextualisierung der Befunde. Unser Fach profitiert von seiner breiten Aufstellung, in jedem Semester findest du spannende Veranstaltungen. Innerhalb der vorgegebenen Modul-Schwerpunkte

wurden zum Beispiel der Konstruktionscharakter von Geschlechterbildern, die Rhythmen von Städten oder visuelle Repräsentationen durch/in Dingen behandelt. Die Europäische Ethnologie interessiert sich besonders dafür, wie mensch das alltägliche Leben und die sie/ihn umgebende Matrix mit Bedeutung besetzt, wie er/sie in das soziale Umfeld verweben ist und für die „Selbstverständlichkeiten“ historischer wie gegenwärtige Phänomene und Prozesse. Die Wissensvermittlung entwickelt sich durch die (kritische) Lektüre wissenschaftlicher Texte, ihre Umsetzung in Präsentationen sowie Gruppendiskussionen und findet ihren Abschluss in Seminararbeiten oder Projekten.

Über die Studienvertretung

Was wollen wir tun? - Euch unterstützen in eurem Studium. Während unserer Journaldienste freuen wir uns über euren Besuch. Kommt zu einem persönlichen Gespräch mit euren Problemen, Fragen, Ideen und Wünschen oder einfach zum Quatschen und Kaffee/Club Mate trinken. Worum auch immer es sich bei eurem

Anliegen handelt, ihr seid damit bei uns herzlich willkommen. Außerdem sehen wir uns als Vermittler zwischen Institutsleitung, den Lehrenden und uns Studierenden; ganz gleich ob individuelle Sachverhalte oder generelle Themen, wir sprechen es gerne stellvertretend für euch an. Platz für den offenen Austausch bieten wir mit unserem regelmäßig stattfindendem Plenum, zu dem alle Studierenden eingeladen sind. Wir wollen uns austauschen, Projekte anregen/diskutieren/umsetzen, notwendiges verändern, mitstudierende besser kennen lernen und uns vernetzen. Solltet ihr erweiternd Lust auf einen Stammtisch haben, gebt uns bescheid - wir organisieren gerne auch außerhalb des Instituts ein Zusammenkommen. Für alle interessierten Menschen, die gerne mehr erfahren möchten: wir freuen uns, wenn ihr via fb <https://www.facebook.com/euroethnologie> oder e-mail strv.euroethnologie.univie@gmail.com mit uns Kontakt aufnehmt. Gerne richten wir auch ein persönliches Treffen ein – während eines regulären Journaldienstes oder einfach so auf ein Kaffeetscherl. Alles Liebe, eure StV EE

Aus dem Studienplan: Der Bachelor

Im Bachelorstudium werden die jüdische Geschichte, Kultur, Literatur und Religion des Judentums von den Anfängen bis heute studiert, wodurch sich die Studierenden ein umfassendes und sachlich fundiertes Bild des Judentums in allen Facetten erarbeiten.

Ein weiteres Ziel ist die Beherrschung der hebräischen Sprache, sowie die Kenntnis der kulturellen, religiösen und literarischen Traditionen des Judentums in seinen vielfältigen Ausprägungen.

Master Judaistik:

Gegenstand des Faches Judaistik ist prinzipiell das Judentum in seiner kulturellen Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Auf Grund seiner vielfältigen sprachlichen, geographischen, historischen, religiösen und sozialen Bezüge ist es sinnvoll, die Geschichte, Kultur, Literatur und Religion des Judentums nach

Epochen zu studieren. Dabei gilt es, Judentum in

Die Studienvertretung

Die neue StRV ist seit Wintersemester 2013 für euch tätig. Wir setzen uns für die Belange der Judaistik-Studierenden ein und vertreten eure Interessen auf Instituts- und Studienkonferenzen.

Am Beginn jedes Semesters bieten wir eine Inskriptionsberatung an, aber auch während des Semesters könnt ihr euch gern mit Fragen an uns wenden. Außerdem organisieren wir Theater & Kinobesuche, Exkursionen und Treffen zur Vernetzung der Studierenden.

Wir würden uns freuen, wenn ihr unserer Facebookgruppe beitreten würdet: facebook.com/strvjudaistik.wien
Außerdem haben wir einen Newsletter.

Fact Box

Bachelor Judaistik
Kennzahl: 033 639
Mindeststudienzeit 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 49

Master Judaistik
Kennzahl: 066 839
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut:
<http://www.univie.ac.at/Judaistik/>
Spitalgasse 2, Hof 7.3, 1090 Wien
judaistik@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
<http://spl.univie.ac.at/spl06>
judaistik.spl@univie.ac.at,
dara.fischer@univie.ac.at

Studienvertretung:
Campus AAKH, Hof 7.3
Spitalgasse 2, 1090 Wien
univie.ac.at/strv-judaistik/joomla/strv-judaistik@hotmail.com

Fact Box

Bachelor Geschichte
Kennzahl: 033 603
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 49

Master Geschichte
Kennzahl: 066 803
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Master Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen
Kennzahl: 066 804
Mindeststudienzeit: 5 Semester

MA Globalgeschichte Global Studies
Kennzahl: 066 805
Mindeststudienzeit: 4 Semester

MATILDA: European Master in Women's and Gender History
Kennzahl: 066 808
Mindeststudienzeit: 4 Semester
Das Joint Curricula MATILDA folgt nicht dem allgemeinen Zulassungsverfahren! Siehe dazu: <https://matilda-european-master.univie.ac.at/>

Lehramt auf Seite 144

Institut:
Universitätsring 1
1010 Wien
univie.ac.at/Geschichte
geschichte@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
spl.univie.ac.at/geschichte/studienprogrammleitung
studienplanauskunft.geschichte@univie.ac.at

StudentServiceStelle:
Überblick der Referate der SSS unter
spl.univie.ac.at/index.php?id=254

Studienvertretung:
Kommunikationsraum „Kora“, Stiege 12
(Halbstock unter Hauptbibliothek)
Universitätsring 1, 1010 Wien
univie.ac.at/strv-geschichte
strv.geschichte@univie.ac.at

Was die Studienvertretung sagt

„Was macht ma' mit Geschichte?“ Mit solchen und ähnlichen Fragen sehen sich viele konfrontiert und ja, es ist wohl richtig: mit einem Bachelorstudium allein und selbst mit einem Master in Geschichte ist kein typischer Karriereweg vorgezeichnet. Die spätere Verwertung des Erlernten hängt stark vom geschaffenen Netzwerk und vom Interesse für Themen außerhalb der Historie ab. Das Studium selbst bietet den wichtigsten Anteil zur Ausbildung von Kompetenzen der (geistes-)wissenschaftlichen Analyse.

Die Studienpläne der Geschichte selbst werden von sechs historischen Instituten bespielt, die sich auf unterschiedliche Epochen, Räume und Aspekte konzentrieren (z.B. Frauen- und Geschlechtergeschichte, Ur- und Frühgeschichte etc.). Alle diese Bereiche finden sich ebenso in den Studienplänen repräsentiert, wie Forschungsschwerpunkte einzelner Institute, von Lehrenden oder der Fakultät.

Nach Abschluss der StEOP besteht im weiteren Verlauf der Geschichtstudiums grundsätzlich breite Wahlmöglichkeiten, sofern das Angebot an Lehrveranstaltungen es zulässt. Daneben sind weitere methodische Lehrveranstaltungen verpflichtend, die das in der StEOP grundlegende Wissen vertiefen. In Form von Erweiterungscurricula können Geschichte-Student_innen über den Tellerrand hinausblicken und ihre persönlichen Interessen vertiefen. Auch Auslandssemester können hier angerechnet werden. Am Schluss des Bachelorstudiums stehen zwei Bachelormodule (im Lehramt eines), in denen die Bachelorarbeit(n) verfasst werden.

Die Studienrichtung Geschichte bietet verschiedene Ma-

sterprogramme an, deren Themen überblickshaft bereits im Bachelor in Form von Vorlesungen und Guided Readings erschlossen werden können. Im Master Geschichtsforschung sollen Kompetenzen für eine Anstellung in Archiven ausgebildet werden. Die beiden Joint Curricula sind Programme in Kooperation mit anderen Universitäten, in denen Auslandssemester verpflichtend sind.

Über die Studienvertretung

Für eine persönliche Beratung zu den verschiedenen Studien stehen wir euch in den sogenannten „Journaldiensten“ zur Verfügung, deren Zeiten auf unserer Homepage veröffentlicht werden. Wenn ihr selbst an der Mitarbeit interessiert seid, könnt ihr gerne an den wöchentlich stattfindenden Besprechungen am Kora*) vorbeischaun.

Wir wünschen euch viel Spaß im historischen Studium und freuen uns darauf euch bei einer unserer Veranstaltungen oder Feste begrüßen zu dürfen. Die StRV/IG-Geschichte

*) Da der Raum nicht barrierefrei zugänglich ist, wird nach Anmeldung auch gerne Beratung an anderen Orten angeboten.

das que[e]r

Das que[e]r ist ein politischer Raum, der jenen, die Lust darauf haben, ein spannendes Programm oder einfach „nur“ einen gemütlichen Rahmen zum Quatschen mit FreundInnen bietet - Konsumzwang gibt es keinen - und für alle que[e]r-Veranstaltung gilt prinzipiell „Eintritt Frei“!

Zeit: Jeden Mittwoch ab 18:30 /
Veranstaltungsbeginn 20:00
Ort: W23. Wipplingerstrasse 23 /
1010 Wien
<http://queer.raw.at/>

Fact Box

Bachelor Klassische Archäologie
Kennzahl: 033 685
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein und Griechisch
siehe S. 49

Master Klassische Archäologie
Kennzahl: 066 885
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut für Klassische Archäologie
Franz Klein-Gasse 1
1190 Wien
klass-archaeologie.univie.ac.at
klass-archaeologie@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
altertumswissenschaften.univie.ac.at
katharina.meinecke@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
klass-archaeologie.univie.ac.at/
birgit.pfaffenbauer@univie.ac.at

Studienvertretung:
klass-archaeologie.univie.ac.at/
studium/studierendenvertretung
strv_klassischearchaeologie@yahoo.de

Aus dem Studienplan

Das Ziel des Bachelorstudiums ist die Aneignung einer fundierten wissenschaftlichen Grundausbildung und der Erwerb von grundlegenden Kenntnissen über den griechisch-römischen Kulturraum in dem Zeitraum von der Bronzezeit bis in die Spätantike und seiner fortdauernden europäischen Rezeptionsgeschichte bis in die heutige Zeit. Das Studium vermittelt Fähigkeiten und Kompetenzen sowohl in der wissenschaftlichen Erschließung, Rekonstruktion und Interpretation materieller und bildlicher Zeugnisse sowie ihrer Verknüpfung mit schriftlichen und anderen Quellengattungen als auch in der kritischen Analyse, Diskussion und anschaulichen Darstellung archäologischer Problemstellungen und -lösungen. Mit der Aneignung archäologischer und kulturhistorischer Methoden wird die Fähigkeit ausgebildet, auf wissenschaftlicher Basis wesentliche Kenntnisse über die materielle Kultur, die Bilderwelt, die Strukturen und Werte der antiken Gesellschaften in ihrem kultur-, sozial- und

geistesgeschichtlichen Kontext zu erlangen. Die Absolvent_innen verfügen über grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten und Erfassen von fachlichen Problemen sowie ihrer kritischen Darstellung in kulturhistorischen Zusammenhängen mit anschaulicher Präsentation. Die erworbenen kritischen Fähigkeiten und Schlüsselqualifikationen ermöglichen den Absolvent_innen weiterqualifizierende Studien wie auch den Einstieg in wissenschaftsnahe Berufsfelder im Bildungs- und Kultursektor und kulturaffine Wirtschaftsbranchen über den engen Bereich der Klassischen Archäologie hinaus.

Das Ziel des Masterstudiums ist der Erwerb der Befähigung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten im Fach Klassische Archäologie. Auf der Grundlage der im vorhergehenden Studium erworbenen Kompetenzen und der Kenntnisse über den griechisch-römischen Kulturraum von der Bronzezeit bis in die Spätantike und seiner Rezeption in Neuzeit und Gegenwart setzen die Studie-

renden einen fachlichen Schwerpunkt in einem der am Institut für Klassische Archäologie gelehrten Fachgebiete. Dort vertiefen sie ihr fachliches und methodisches Wissen, erschließen und diskutieren fachliche Problemstellungen und präsentieren eigenständige Analysen und Synthesen.

Über die Studienvertretung

Die STV verantwortet pro Semester für alle Neuanfänger_innen wie natürlich auch für alle anderen Studierenden ein Semesteropening und Closing, zudem richten wir die Weihnachtsfeier des Instituts aus. Jederzeit können Studierende unser Team freiwillig unterstützen, sei es in der aktiven Mitarbeit in der Betreuung der Studierenden, der Ausrichtung von Festen oder der Teilnahme an verschiedenen Sitzungen sowie an Workshops und Tagungen im In- und Ausland. Bei Interesse einfach eine Email schreiben!

Was die Studienvertretung sagt

Das Bachelorstudium der Kunstgeschichte an der Universität Wien bietet eine umfassende und breitgefächerte Ausbildung quer durch alle Epochen. Die vier großen Zyklusprüfungen geben einen Überblick von der Antike bis zur Kunst der Gegenwart, bilden einen guten Grundstock und geben einen ausreichenden Überblick. Im Zuge von „Spezialthemen“, sowie den Individuellen Schwerpunkten, kann man selbst Akzente setzen. Die Lehrveranstaltungen reichen hierbei von europäischer Kunst, über iranische Kunst bis zur Kunst des Orients und Asiens. Abseits der großen Lehrveranstaltungen müssen drei Fallstudien (Proseminare) und zwei Bachelorseminare in Gruppen von Schulklassengröße absolviert werden. Das Bachelorstudium hat insgesamt 180 ECTS-Punkte, wovon 60 ECTS als Erweiterungscurricula zu belegen sind. Zulassungsprüfung oder Aufnahmetest gibt es keinen, wobei Latein eine Voraussetzung ist, die allerdings auch im Zuge des Studiums nachgeholt werden kann.

Generell ist das Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien ein sehr abwechslungsreiches und breitgefächertes Studium. Ihr solltet Liebe für's Detail haben und ein gutes visuelles Verständnis. Als Kunsthistoriker_in muss man Gesehenes in Geschriebenes übersetzen können, also solltet ihr auch nicht schreibfaul sein und Spaß an Literaturrecherche haben. Solltet ihr noch genauere Fragen haben, zögert nicht die bagru:kuge zu kontaktieren und wir helfen euch gerne weiter.

Über die Studienvertretung

Die bagru:kuge versteht sich als Vertretung der studentischen Meinung. Hierzu kann das wöchentliche Plenum genutzt werden! Natürlich haben wir auch in unseren Journaldiensten weiterhin ein offenes Ohr Die Aufgabenbereiche:

- Beteiligung an Gremien in denen zusammen mit Professor_innen und Mittelbau aktuelle Themen v.a. bezüglich Lehre, Studium, Hochschulpolitik besprochen werden

- Beratung und Hilfestellung bei Fragen zum Studienablauf, Problemen mit der Bürokratie, etc.

- Inskriptionsberatung und Erstsementrigrantutorium

- Planen von Projekten, welche die Studis untereinander wieder mehr vernetzen und uns allen den Alltag am Institut verschönern sollen!

- Plenum

- Neben dem Kontakt zum Institut gilt es natürlich auch den zur ÖH zu wahren

Fact Box

Bachelor Kunstgeschichte
Kennzahl: 033 635
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 49

Master Kunstgeschichte
Kennzahl: 066 835
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut:
Campus AAKH, Hof 9
Spitalgasse 2
1090 Wien
kunstgeschichte.univie.ac.at/
kunstgeschichte@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
kunstgeschichte.univie.ac.at/institut/kontakt-orientierung/studienprogrammleitung/

StudienServiceStelle:
kunstgeschichte.univie.ac.at/institut/kontakt-orientierung/studienservice-stelle/
ssst.kunstgeschichte@univie.ac.at

Studienvertretung:
bagru:kuge
www.kunstgeschichten.at
strv@kunstgeschichten.at

Fact Box

Bachelor Urgeschichte und Historische Archäologie
Kennzahl: 033 601
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 49

Master Urgeschichte und Historische Archäologie
Kennzahl: 066 801
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien
ufg.univie.ac.at
urgeschichte@univie.ac.at

Studienprogrammleitung
spl.univie.ac.at/spl06
urgeschichte.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle
spl.univie.ac.at/index.php?id=31194
sarah.wipauer@univie.ac.at

Studienvertretung
asvoe.org/joomla/index.php/wir-ueber-uns-ufg
strv.ufg@univie.ac.at

Studieninhalte

Die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums „Urgeschichte und Historische Archäologie“ an der Universität Wien verfügen über die fachspezifischen Kenntnisse zu archäologischen Fundmaterialien, zur Altersbestimmung und zur kulturellen Einordnung.

Sie sind befähigt, bei archäologischen Prospektionen und Ausgrabungen mitzuarbeiten, archäologische Fundkomplexe aufzunehmen und zu bewerten. Sie können fachspezifische Berichte und Vorlagen für Öffentlichkeitsarbeiten verfassen und verfügen über die theoretischen Grundlagen einer historischen Wissenschaftsdisziplin und deren spezielle interdisziplinäre Ansätze, die für die Auswertung archäologischer Funde notwendig sind. Nur durch die Integration realienkundlicher Quellen kann ein facettenreiches historisches und kulturhistorisches Bild entwickelt werden.

Master

Das Ziel des Masterstudiums „Urgeschichte und Historische Archäologie“ an der Universität Wien ist der Erwerb der für die selbständige Forschung in geistes- und kulturwissenschaftlich orientierten Forschungsprojekten notwendigen Kenntnisse. Entsprechend den primären Berufsbildern vermittelt das Studium die notwendigen Fähigkeiten für die Tätigkeit in Denkmälern, Museen und Forschungs- bzw. Lehrinstituten, wie den Universitäten und Akademien.

Die Studienvertretung

Als neue und frische STV haben wir uns vor allem folgende Ziele für unsere Legislaturperiode gesetzt:

- Leichterem Zugang bzw. Einstieg in unserem Studium und den dazugehörigen Institutionen
- Forcierung von Instituts-internen und externen Veranstaltungen (Exkursionen, Vorträge, Partys, ...)
- Förderung der Zusammenarbeit benachbarter Institute

- Bessere Curricula für ein Archäologie Studium mit Zukunft

Unsere Tätigkeitsbereiche umfassen:

- Beratung und Hilfe für Student_innen
- Offizielle Interessenvertretung auf höherer Ebene
- Vernetzung mit den StV's anderer archäologischer Studiengänge
- Veranstaltung und Planung von Events

Fact Box

Währinger Straße 29
1090 Wien
[informatik.univie.ac.at/forschung/
fakultaet/](http://informatik.univie.ac.at/forschung/fakultaet/)
dekanat.informatik@univie.ac.at

StudienServiceCenter:
[informatik.univie.ac.at/studierende/
ssc.informatik@univie.ac.at](http://informatik.univie.ac.at/studierende/ssc.informatik@univie.ac.at)

Fakultätsvertretung
Raum 3.14,
strv.informatik@univie.ac.at
infstv.univie.ac.at
facebook.com/StVFVInformatikUnivie

Inhalt des Studiums

Das Bachelore-Studium Informatik soll eine wissenschaftlich geprägte Ausbildung vermitteln, die Theorie, Fachwissen und praktische Kenntnisse der Informatik einschließt und Studierenden in die Lage versetzt, Methoden und Werkzeuge der Informatik anzuwenden sowie sich eigenständig an ihrer Erforschung und Weiterentwicklung zu beteiligen.

Zudem geht es um die Vermittlung der Fähigkeit zur Konzipierung und Umsetzung von Lösungen zu gegebenen Problemstellungen im Schnittfeld zwischen Informatik und Ausprägungsfach:

Ausprägungsfach Bioinformatik

Die Bioinformatik ist eine Wissenschaft, die Modelle, Techniken und Methoden der Informatik in spezifischen Fachgebieten der Biologie, wie Genetik, Molekularbiologie, Pharmazie, etc. anwendet. AbsolventInnen besitzen die Befähigung in enger Zusammenarbeit mit Biologen, Genetikern und anderen Spezialisten aus den Lebenswis-

senschaften Aufgabenstellungen zur Simulation und Berechnung biologischer Experimente und Daten durchzuführen.

Ausprägungsfach Medieninformatik

Absolvent_innen erlangen zusätzlich zur grundlegenden Informatikausbildung eine Ausbildung im gewählten Anwendungsfeld Medien- und Kommunikationswissenschaften, so dass sie in interdisziplinären Teams an interessanten und aktuellen Fragestellungen der Medieninformatik mitarbeiten können. Das Ausprägungsfach Medieninformatik umfasst Lehrveranstaltungen aus den Anwendungsfeldern wie z.B. Medienpädagogik und Kommunikationswissenschaften sowie LV zu jenen Technologien und Methoden die nötig sind, um Problemstellungen aus diesen Einsatzbereichen zu bearbeiten und entsprechende Lösungen zu entwickeln.

Ausprägungsfach Medizininformatik

Absolvent_innen besitzen die Fähigkeit, in den vielfältigen Bereichen der Medizin und des Gesundheitswesens in interdisziplinärer Zu-

sammenarbeit mit Ärzt_innen und Verantwortlichen des Gesundheitswesens Projekte erfolgreich auszugestalten und durchzuführen. Dazu erwerben sie neben ihrer Informatik-Kompetenz Wissen über medizinische und klinische Bedürfnisse, Fragestellungen und Prozeduren, sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Verarbeitung medizinischer Daten, Bilder und Informationen und zur Unterstützung medizinischer Abläufe.

Ausprägungsfach Scientific Computing

In allen Naturwissenschaften spielt heute die Informatik in der Forschung und Entwicklung eine zentrale Rolle. Dies umfasst die Berechnung von theoretischen Modellen, die Analyse von Daten aus Experimenten, und die Durchführung von Computereperimenten und Simulationen. Das Bachelorstudium in der Ausprägung Scientific Computing soll die Absolvent_innen dazu qualifizieren in interdisziplinären Forschungsteams bei der Lösung solcher Fragestellungen mitzuarbeiten.

Fact Box

Bachelor Informatik
Kennzahl: 033 521
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Bachelor Wirtschaftsinformatik
Kennzahl: 033 526
Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Scientific Computing
Kennzahl: 066 940
Master Wirtschaftsinformatik
Kennzahl: 066 926
Master Medieninformatik
Kennzahl: 066 935
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut:
[siehe Fakultät]

Studienprogrammleitung:
informatik.univie.ac.at/spl
informatik.spl@univie.ac.at

Studienservicestelle:
[siehe SSC]

Studienvertretung:
Raum 3.14; Währingerstrasse 29
infstv.univie.ac.at/infstv/index.php
strv.informatik@univie.ac.at

Fact Box

Universitätsring 1
1010 Wien

Dekan:
Univ.-Prof. Dr. Sigrid Müller
ktf@univie.ac.at
ktfw.univie.ac.at

StudienServiceCenter :
8, 2. Stock
Universitätsring 1
1010 Wien
ssc.katholische-theologie@univie.ac.at
ssc-kaththeologie.univie.ac.at Stiege

Fakultätsvertretung:
Schenkenstraße 8-10
1010 Wien
fv-katheol.net
fv-katheol@oeh.univie.ac.at

Fakultätsvertretung

- politische und rechtliche Vertretung gegenüber der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien:

Das betrifft sowohl Fragen und Anliegen als auch Probleme und Beschwerden, z.B. bei ungerechter Behandlung oder Problemen bei Prüfungen.

Die FV hat spezielle Rechte, um dringende Anfragen und Beschwerden einbringen zu können. Größtenteils läuft unsere Vertretung aber in einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Fakultätsleitung - etwa bei Veranstaltungen, der Erstellung von Curricula oder studentischen Erleichterungen.

- Verbindungsorgan zur ÖH: Die FV ist Teil der ÖH-Struktur, aber auf ihrer Ebene vor allem von politischen Aktionen der ÖH unabhängig. Trotzdem stellt sie das Verbindungsglied zur ÖH dar:

Da gewisse Anliegen und Probleme direkt ÖH-Organen betreffen (rechtliche Vertretung, bildungspolitische Fragestellungen etc.), stellt die FV

quasi die Vermittlungs- und Vorinformationsinstanz dar.

Unsere Tätigkeit basiert auf themenzentriertem Arbeiten unter Beachtung folgender Grundsätze: Unabhängigkeit, Basisdemokratisches Prinzip, Qualitätsvolle ÖH-Arbeit, gelebte Gleichberechtigung und eine pluralistische und verantwortungsbewusste Grundhaltung im gesellschaftlichen und politischen Bereich.

Zudem ist für uns eine kirchen-, medien- und gesellschaftskritische Reflexion aktueller Zustände selbstverständlich.

Theologie studieren?

Die fünf theologischen Studienrichtungen sowie die eher geisteswissenschaftlich orientierten Studiengänge MA Religionswissenschaft und PhD Advanced Theological Studies/Religionspädagogik haben neben unterschiedlichen Akzenten auch unterschiedliche Berufs- und Qualifikationsfelder. Daher ergeben sich ganz unterschiedliche Möglichkeiten für Studium und Beruf. Informiere dich ausführlicher über die einzelnen Studienrichtungen oder besuche die österreichweite Informationsseite theologie-studieren.at, um mehr über die Inhalte und Methoden des Theologiestudiums zu erfahren.

Fact Box

Diplom Katholische Fachtheologie
Kennzahl: 011
Mindeststudienzeit: 10 (6+4) Semester
Voraussetzungen:
Latein und Griechisch, siehe S. 49

Bachelor Religionspädagogik
Kennzahl: 033 195
Mindeststudiendauer: 6 Semester

Master Katholische Religionspädagogik
Kennzahl: 066 793
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Master Theologische Spezialisierung
(Advanced Theological Studies)
Kennzahl: 066 795
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut:
[siehe Fakultät]

Studienprogrammleitung:
katholischetheologie.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
[siehe SSC]

Studienvertretung:
Schenkenstraße 8-10, 1010 Wien
fv-katheol@oeh.univie.ac.at
fv-katheol.net

Fact Box

MA Religionswissenschaft
Kennzahl: 066 800
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut für Religionswissenschaft:
5. Stock, Zimmer 07
Schenkenstraße 8-10
1010 Wien
rw-ktf.univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
ssc-kaththeologie.univie.ac.at/studien-
programmleitungen
katholischetheologie.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
[siehe SSC der kath. Theologie]

Studienvertretung:
univie.ac.at/stv-religionswissenschaft
religionswissenschaft@oeh.univie.ac.at

Studieninhalte aus dem Studienplan:

Das interdisziplinäre Masterstudium "Religionswissenschaft" der Universität Wien hat die Aufgabe, ReligionswissenschaftlerInnen in Österreich auszubilden. Es dient der Vermittlung von Techniken und Methoden der Religionsforschung, dem vertieften Kennenlernen und Erlernen kulturwissenschaftlicher Arbeitsmethoden, dem Erwerb von Darstellungstechniken interkultureller Problematiken und dem Verstehen der Abläufe in interkulturellen Übersetzungsvorgängen.

Die wesentlichen Inhalte des Studiums sind vertiefte Kenntnis der Religionsgeschichte, sowohl der Weltreligionen als auch ethnischer, (prä-)historischer Religionen und Neuer Religionen, Methoden und Inhalte vergleichender Religionsforschung, Dialog der Kulturen, Probleme und Chancen interkultureller gesellschaftlicher Prozesse.

Fakultätsvertretung

Die GEWI ist eine basisdemokratische Gruppe, die mit antihierarchischem Ansatz linke, kritische Politik bezüglich Gesellschaft und Bildung macht. Wir stellen die Fakultätsvertretungen der philologisch-kulturwissenschaftlichen („PhiKu“) und historisch-kulturwissenschaftlichen („HiKu“) Fakultäten an der Uni Wien.

Zu unseren Grundsätzen gehören ein emanzipatorischer, feministischer, antirassistischer und antifaschistischer Anspruch sowie die Unabhängigkeit von Parteien oder Fraktionen. Außerdem versuchen wir mit unserer semesterlichen Zeitschrift GeZeit Raum zur Auseinandersetzung mit Uni- und Gesellschaftspolitik zu geben.

Das GEWI-Café ist übrigens einer der letzten(!) konsumzwangfreien Räume am Campus, der sowohl zum gemütlichen Verweilen als auch konstruktiven Arbeiten (zb. Referatsgruppen) offen steht. Sollten ihr mehr Fragen zu und an uns

haben (oder gar mitmachen wollen), könnt ihr uns jederzeit Montags beim Plenum um 18 Uhr besuchen!

Die GEWI ist die Fakultätsvertretung der historisch-kulturwissenschaftlichen und der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät.

Fact Box

Universitätsring 1
1010 Wien

Dekan:
Univ.-Prof. Dr. Matthias Meyer, M.A.
dekan.philkult@univie.ac.at
phil-kult.univie.ac.at

StudienServiceCenter
Campus AAKH
Hof 2, Tür 2.9 (Durchgang zu Hof 1)
Spitalgasse 2
1090 Wien
hist-kult.univie.ac.at/studienservicecenter

Fakultätsvertretung:
FV GEWI
Campus AAKH
Hof 2
Spitalgasse 2, 1090 Wien
gewi.bagru.at
fv-gewi@univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Afrikawissenschaften
Kennzahl: 033 697
Mindeststudiendauer: 6 Semester

Master Afrikawissenschaften
Kennzahl: 066 897
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut für Afrikawissenschaften:
Campus AAKH, Hof 5
Spitalgasse 2, 1090 Wien
afrika@univie.ac.at
afrika.univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
Dienstzimmer 2Q-01-12
Campus AAKH, Hof 5
Spitalgasse 2, 1090 Wien
afrikanistik.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
Dienstzimmer: 2C 01 44
Campus AAKH, Hof 4
Spitalgasse 2, 1090 Wien
monika.baumgartner@univie.ac.at

Studienvertretung:
stvafrika.wordpress.com
stvafrikawissenschaften.univie@
gmail.com

Was die Studienvertretung sagt:

Das Bachelorstudium Afrikawissenschaften setzt sich aus drei Modulen zusammen: STEOP, Vertiefung und Spezialisierung. In der STEOP werden drei Seiten der Afrikawissenschaften vorgestellt: Die Literatur-, Sprach- und Geschichtswissenschaften, zu denen jeweils eine Vorlesung wird. In diesem ersten Semester werden den Studierenden grundlegende Themen und Herangehensweisen der verschiedenen Wissenschaften vermittelt. Im zweiten Semester wird dieses Wissen weiter vertieft. Zusätzlich dazu lernen die Studierenden das wissenschaftliche Arbeiten in einer vierten Vorlesung. Parallel zu STEOP und Vertiefung kann ab dem ersten Semester eine der drei angebotenen Sprachen (Hausa, Bambara oder Swahili) belegt werden. Dazu wird geraten, da der Sprachunterricht relativ umfangreich ist, und unter Umständen nicht in vier Semestern abgeschlossen werden kann. Ab dem dritten Semester können sich die Studierenden individuell auf Geschichte, Linguistik

oder Literatur spezialisieren. Aus verschiedenen Vorlesungen und Seminaren in den jeweiligen Teilgebieten kann dann je nach Interesse ausgesucht werden.

Ziel des Masterstudiums Afrikawissenschaften an der Universität Wien ist die vertiefte Beherrschung der Theorien, Methoden und Inhalte des Faches Afrikawissenschaften. Die Absolvent_innen verfügen über Spezialwissen und Schlüsselkompetenzen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in Hinblick auf Sprachen, Geschichte und Literaturen. Gesellschaftliche Entwicklungen, die sich im linguistischen und historischen Kontext manifestieren, sind Herausforderung für die wissenschaftliche Erklärung wie auch für die Erarbeitung von Problemlösungsstrategien. Das Masterstudium Afrikawissenschaften vermittelt daher neben der grundlegenden theoretisch-methodischen Vertiefung sowie inhaltlichen Schwerpunktsetzung auch sozialwissenschaftliche Gestaltungskompetenz.

Das Institut für Afrikawissenschaften ist eines der kleineren der Uni Wien. Mit 30-40 Studierenden pro Semester sind die Professor_innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen relativ flexibel und eine persönliche Betreuung ist durchaus möglich. Das Klima am Institut ist generell sehr familiär. Neben einer gemütlichen Gemeinschaftsecke mit Sofa und Tisch zum Arbeiten oder Quatschen ist gleich die Kaffeeküche. Dort kann gekocht werden, ein Kühlschrank, Herd und Geschirr ist vorhanden und frei verfügbar.

Studienvertretung

Am Gang ist auch das Kammerl der Studierendenvertretung (StV), an dem Veranstaltungen aushängen und in dem man sich für eine Beratung verabreden kann. Allgemeine Beratungszeiten und alle möglichen Infos zur StV finden sich auch auf facebook (<https://www.facebook.com/groups/afrikawissenschaften>). Bei Fragen und Anliegen kann die StV auch per e-mail erreicht werden.

Studieninhalte und „Good to Know“s

“I can English so good that nobody makes it me after“. Du hast richtig gelesen, am Institut für Anglistik und Amerikanistik praktizieren wir “English for runaways“, also Englisch für Fortgeschrittene. Das fängt zum Beispiel schon damit an, dass vom Anfang des Studiums an in allen Lehrveranstaltungen ausschließlich Englisch gesprochen wird. Am Institut wird in fünf verschiedenen Feldern geforscht und gelehrt. Die Sprachwissenschaft beschäftigt sich mit der Analyse von sprachlichen und kommunikativen Phänomenen, die Literaturwissenschaft lehrt geschichtliche, stilistische und soziale Aspekte des Lesens, in der Sprachkompetenz werden mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch verbessert, die Kulturwissenschaft beschäftigt sich mit der Analyse von kulturellen Entwicklungen (inkl. Medien), und in der Fachdidaktik werden Techniken der Wissensvermittlung und methodischen Unterrichtsgestaltung gelehrt.

Im Vergleich zum Lehramts-Bachelor-Studium (BEd) wird im wissenschaftli-

chen Bachelor-Studium (BA) die Fachdidaktik nicht unterrichtet.

STEOP

In der die Studieneingangs- und Orientierungsphase gibt es ausschließlich Vorlesungen. Das Format der STEOP-Prüfungen ist im Normalfall “Multiple Choice“, wobei hier sowohl Wissen als auch Verständnis abgefragt wird. Es gibt zu allen STEOP-Vorlesungen ein Tutorium, in dem die jeweiligen Inhalte wiederholt werden.

Studienabschluss und aufbauende Master-Studiengänge

Nach dem Verfassen der beiden Bachelor-Arbeiten ist das BA-Studium beendet und der aufbauende Master-Studiengang ist optional. Für Studierende des BEd ist das Master-Studium aus dienstrechtlichen Gründen verpflichtend und muss binnen einer gewissen Zeitspanne nach dem Abschluss des BEd-Studiums begonnen werden. Das Institut für Anglistik und Amerikanistik bietet im Anschluss an das BA- oder BEd-Studium neben dem “Master of Education“ auch zwei

wissenschaftlich ausgerichtete Masterprogramme an (eines in Sprachwissenschaft, eines in Literatur- und Kulturwissenschaft).

Die Studierendenvertretung

Unter den verschiedenen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme ist neben Facebook, Email und Telefon auch noch die persönliche Beratung in unserem Büro, das barrierefrei zugänglich ist. Ihr findet sämtliche Informationen über das Wie, Wo und Wann auf unserer Website. Falls du neugierig geworden bist und uns besuchen oder vielleicht auch bei uns mitarbeiten möchtest, wisse: Du wirst mit offenen Armen empfangen! Wir bieten natürlich mehr als Beratung an. Wir betreiben u.a. einen Chor, ein Online-Magazin und veranstalten mehrmals pro Semester ein Frühstücksbuffet. Außerdem bieten wir Workshops zu verschiedenen Themen an und haben für die kommenden Semester weitere interessante Veranstaltungen in Planung. Wir wünschen dir viel Freude und Erfolg im deinem Studium und stehen dir gerne hilfreich zur Seite. Mit besten Grüßen, die STV Anglistik und Amerikanistik

Fact Box

Bachelor English and Amerikan Studies
Kennzahl: 033 612
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzungen: siehe S. 49

MA English Language and Linguistic
Kennzahl: 066 812
MA Anglophone Literatures & Cultures
Kennzahl: 066 844
Nachweis der Englischkenntnisse –
Details auf der SPL-Seite
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut für Anglistik und Amerikanistik
Campus, AAKH, Hof 8.3
Spitalgasse 2, 1090 Wien

Studienprogrammleitung:
spl.anglistik@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
anglistik.univie.ac.at/studierende/
service-beratung/studienservicestelle

Studienvertretung:
Raum 28A, 3E-01, erster Stock
Campus, AAKH, Hof 8.3
Spitalgasse 2, 1090 Wien
univie.ac.at/stv-anglistik
stv.anglistik@univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Orientalistik

Kennzahl: 033 600

Mindeststudiendauer: 6 Semester

Voraussetzungen:

Latein, siehe S. 49

Master Arabistik

Kennzahl: 066 673

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Altorientalische Philologie
und Orientalische Archäologie

Kennzahl: 066 672

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Islamwissenschaften

Kennzahl: 066 674

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Islamische Religionspädagogik

Kennzahl: 066 874

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Turkologie

Kennzahl: 066 675

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut für Orientalistik:

Campus AAKH Hof 4

Spitalgasse 2, 1090 Wien

orientalistik.univie.ac.at

orientalistik@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:

orientalistik.univie.ac.at/studium/

studienprogrammleitung/

margarete.grandner@univie.ac.at

StudienServiceStelle:

Zimmer 2C-01-44

Campus AAKH Hof 4

Spitalgasse 2, 1090 Wien

monika.baumgartner@univie.ac.at

Studienvertretung:

orientalistik.univie.ac.at/de/studium/

studienvertretung/

strv.orientalistik@oeh.univie.ac.at

Grobe Studieninhalte/Aus dem Studienplan

Das Ziel des Bachelor-Studiums Orientalistik an der Universität Wien ist der Erwerb von fundierten Kenntnissen des Vorderen Orients sowie der mit ihm in enger kultureller Wechselwirkung stehenden Gebiete Nordafrika, Zentralasien und Südeuropa. Erworben wird ein Überblick über die Geschichte, die Religionen und die Kulturen der Region.

Je nach gewählter Spezialisierung liegt der Schwerpunkt des Studiums auf dem Erlernen und der philologischen Durchdringung der Sprachen Akkadisch und Sumerisch, Arabisch und seiner Dialekte, Osmanisch-Türkisch und Modern-Türkisch sowie Neupersisch. Die Absolvent_innen des Bachelorstudiums Orientalistik sind zu Tätigkeiten in folgenden Bereichen befähigt: Mitarbeit in wissenschaftlichen Forschungs- und Lehrinstitutionen, Tätigkeiten in Museen, Erwachsenenbildung, Tourismuswesen, Medien, internationale Organisationen, Integration und Entwicklungszusammenarbeit.

MA Arabistik:

Erwerb philologisch fundierter Kenntnisse verschiedener Ausprägungen der arabischen Sprache sowie Fähigkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Beschäftigung mit aktuellen und historischen Themen aus der arabischen Geschichte und Kulturgeschichte durch Heranziehung von originalsprachlichen Quellen.

MA Altorientalische Philologie und Orientalische Archäologie: Fähigkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit an Problemen der Erforschung der altorientalischen Kulturen aufgrund von Primärquellen. Sprachkenntnisse in Akkadisch und

Sumerisch und die Vertrautheit mit der archäologischen Methodologie und der materiellen Hinterlassenschaft des Alten Orients werden vertieft, durch Seminare erwerben die Studierenden einen Überblick über das gesamte Fach und die jeweils aktuellen Fragen der Forschung. Alternative Pflichtmodule verbreitern die Sprachkenntnisse durch das Erlernen einer zusätzlichen semitischen Sprache bzw. erweitern die archäologische Kompetenz.

MA Islamwissenschaft:

gute Kenntnisse der modernen Entwicklungen der islamischen Welt in ihrer Gesamtheit in Hinblick auf die stattfindenden theoretischen und praktischen Diskussionen von Musliminnen und Muslimen und die Entwicklung islamischer sozialer Bewegungen in ihrem jeweiligen gesellschaftlichem Umfeld.

MA Islamische Religionspädagogik: befähigt die Studierenden als deutschsprachige islamische Religionslehrer_innen an den öffentlichen höheren Schulen in Österreich

zu unterrichten, zur kompetenten und gegenwartsbezogenen Präsentation und Erläuterung islamischer Inhalte im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext und unter dem Gesichtspunkt der Gender-Gerechtigkeit, zum interkulturellen und interreligiösen Dialog mit Religionen und Weltanschauungen auf der Basis der Selbst-Kritikfähigkeit, Toleranz und Kooperationsbereitschaft, sowie Kooperationsfähigkeit, zur Tätigkeit auf den Gebieten der Gemeinde-, der Seelsorge- und Sozialarbeit.

MA Turkologie:

philologisch fundierte Kenntnisse des modernen Türkietürkischen, des Osmanischen, einer weiteren Turksprache und des modernen Neupersischen sowie die Fähigkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Beschäftigung mit aktuellen und historischen Themen aus der türkischen Geschichte, Literatur und Kulturgeschichte, Der Schwerpunkt liegt in der Osmanistik.

ChickLit
feministische Unterhaltung.

Kleeblattgasse 7 _ 1010 Wien

Tel: +43-(0)1-533 91 64

E-Mail: buchhandlung@chicklit.at

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10:00-18:00 und Samstag 10:00-15:00

ChickLit ist eine feministische Buchhandlung, in der sich feministische und queerfeministische Theorie und Belletristik, Lesbenromane, Kinderbücher, Graphic Novels und vieles mehr finden lassen. Zum Schmökern gibt es auch eine gemütliche Sitzecke

Fact Box

Bachelor Fennistik
Kennzahl: 033 654

Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzungen: Latein, siehe S. 49

Bachelor Hungarologie
Kennzahl: 033 653

Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzungen: Latein, siehe S. 49

Master Hungarologie
Kennzahl: 066 853

Master Finno-Ugristik
Kennzahl: 066 854

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut:
Campus AAKH, Hof 7
Spitalgasse 2-4, 1090 Wien

Studienprogrammleitung:
fennistik.spl@univie.ac.at
<http://finno-ugristik.univie.ac.at/>

StudienServiceStelle:
<http://finno-ugristik.univie.ac.at/abteilung/mitarbeiterinnen/fritscher/>

Studienvertretung:
stv@finno-ugristik.at
finno-ugristik.univie.ac.at/studium-spl/studienvertretung/

Was die Studienvertretung sagt

Die Bachelorstudien Hungarologie und Fennistik richten sich an alle, die sich für Finnland bzw. Ungarn, die finnische/ungarische Literatur, Landeskunde, Sprache, Sprachwissenschaft, Musik etc interessieren. Die Schwerpunktsetzung Sprachwissenschaft oder Literaturwissenschaft wird den Studierenden selbst überlassen. Neben dem Studium der jeweiligen Literaturgeschichte, Landes- und Kulturkunde sowie der näheren Erforschung des Aufbaus der finnischen bzw. ungarischen Sprache, nehmen die Studierenden beider Bachelorstudien auch an gemeinsamen Lehrveranstaltungen teil: Hierbei handelt es sich entweder um allgemeine Einführungen wie zur Literatur- und Sprachwissenschaft oder den grundlegenden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens bzw. um Themen, die die gemeinsame Sprachverwandtschaft betreffen.

Der MA Finno-Ugristik bietet einen vertiefenden Einblick in die sprachwissenschaftliche Erforschung der finno-ugrischen Sprachfamilie. Im

Masterstudium ist der Besuch zweier Sprachkurse kleinerer finno-ugrischen Sprachen verpflichtend; unsere Abteilung bietet hier ein ständig wechselndes Angebot an kleineren finno-ugrischen Sprachen an. Der MA Hungarologie bietet eine Fülle an vertiefenden Lehrveranstaltungen zur ungarischen Literatur und Kultur. Sowohl unsere zahlreichen LektorInnen und ProfessorInnen der Abteilung als auch Gäste, die wir vor allem aufgrund der Nähe zu Ungarn oft begrüßen dürfen, halten diverse Lehrveranstaltungen zu ständig wechselnden hungarologischen Kulturthemen ab. Es werden auch Exkursionen zu studienrelevanten Veranstaltungen angeboten.

Allgemeines

Im Allgemeinen ist die Atmosphäre an unserem Institut aufgrund seiner geringen Größe sehr familiär. Für alle Studien besteht die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes in Rahmen von ERASMUS oder CEEPUS (nur Hungarologie) an diversen Partneruniversitäten in Finnland, Ungarn, Estland uvm. Zusätzlich be-

steht auch die Möglichkeit der Absolvierung einer Sommeruniversität in den drei oben genannten Ländern zur Verfügung, für die die Studierenden in den meisten Fällen großzügige finanzielle Unterstützung erhalten. Die Studierenden an unserer Abteilung kennen sich untereinander und pflegen ein freundschaftlich kollegiales Verhältnis; dies versuchen wir als Studienvertretung unter anderem auch durch diverse Veranstaltungen, Feiern, Exkursionen etc. zu erhalten.

Über die Studienvertretung

Wir wollen euch gemeinsam in enger Zusammenarbeit mit den Lehrenden und Professoren unserer Abteilung bei allen Fragen um die bei uns angebotenen Studien weiterhelfen. Wir stehen euch jederzeit gerne unterstützend zur Seite und haben stets ein offenes Ohr für alle Fragen, Anliegen, Wünsche und Probleme, die das Studium so mit sich bringt. Des Weiteren organisieren wir in regelmäßigen Abständen Filmabende, Vorträge und Ausflüge und vieles mehr!

Frauen*forscherin für das Wintersemester 2014/15



Fact Box

Master Genderstudies
Kennzahl: 066 808
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut:
Referat Genderforschung
Campus AAKH, Hof 1.11
Spitalgasse 2-4
1090 Wien
gender.univie.ac.at
office.rgf@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
gender.univie.ac.at/gender-studies-
studium/ansprechpersonenspl.
genderstudies@univie.ac.at

StudienServiceStelle
[http://ssc-sozialwissenschaften.
univie.ac.at/ss-ksa/](http://ssc-sozialwissenschaften.univie.ac.at/ss-ksa/)

Studienvertretung
Universitätsstraße 5
1090 Wien
univie.ac.at/stv-gender
bagru.genderstudies@univie.ac.at

Was die Studienvertretung sagt

Da wir mit rund 250 Studierenden eine vergleichsweise kleine Studieneinrichtung sind, kennen sich viele Kommiliton*innen untereinander. Dementsprechend familiär ist auch das Klima in den Lehrveranstaltungen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass wir durch die Inhalte und die stetige Reflexion im Studium eine gewisse Sensibilität gelernt haben. Die verschiedenen Herkunftsdisziplinen der Studierenden wie Lehrenden bereichern unsere Diskussionen und bringen eine große Bandbreite an Perspektiven. Physikalische Grundsätze und biologische Diskurse sind hier genauso Thema, wie sozialwissenschaftliche Theorien. Der Nachteil dabei ist, dass die Wissensstände, zB im Bezug auf Methoden, sehr unterschiedlich sind, was in dem mindestens viersemestrigen Curriculum kaum ausgeglichen werden kann. Leider ist die Auswahl an Lehrveranstaltungen, die pro Semester angeboten werden, relativ gering, da es nur wenige Lehrpersonen gibt. Auch die Räume, in denen Seminare und Vorlesungen abgehalten werden,

lassen zu wünschen übrig: sie sind oft zu klein, stickig und mit schlechter Akustik. Für Leute, die nur kurz vor Prüfungen zu den Readern greifen, ist das Studium nicht empfehlenswert.

Da hauptsächlich Seminare zu absolvieren sind, müssen wir auch während des Semesters viel lesen, haben einige schriftliche Arbeiten zu verfassen und außerdem meistens Anwesenheitspflicht. Inhaltlich sind die Gender Studies sehr vielfältig, so können die Studierenden auch aus anderen Studienplänen Genderbezogene Lehrveranstaltungen wählen und im Rahmen der „Themenfelder“ anrechnen lassen.

Ansonsten lässt sich noch sagen, dass das Studium ziemlich theorieelastig ist und sich viele Texte auf Autor*innen wie Judith Butler, Michel Foucault, Donna Haraway oder Gayatri Spivak beziehen. Diese reichen weit über das Verhältnis zwischen Männern und Frauen hinaus, nehmen Ausschließungsmechanismen grundsätzlich in ihren kritischen Blick und suchen nach Alternativen für gewaltvolle, hierarchische Systeme.

Über die Studienvertretung

Wir verstehen uns als offenes, basisdemokratisches Kollektiv, bei dem jede*r, die/der Lust hat, mitmachen kann. Unsere Arbeit besteht zum einen daraus, den Studierenden der Gender Studies als offizielle Studienvertretung bei Uniangelegenheiten beratend zur Seite zu stehen und einen Raum für Austausch und Vernetzung zu bieten und zum anderen versuchen wir, studien- und gesellschaftspolitische Projekte durchzuführen und zu unterstützen, besonders solche mit antisexistischem feministischem, antiheteronormativem Anspruch. Durch die ÖH-Wahl 2013 hat sich die bagru*genderstudies neu zusammen gefunden und besteht aus Studierenden, die teilweise unipolitische Erfahrung mitbringen, teilweise aber auch ganz neu in dieses Abenteuer starten. Wir freuen uns immer über neue Gesichter auf unseren monatlichen Stammtischen, Plena und Veranstaltungen! Unsere Journaledienste und Plena finden im Kollektiv U5 statt; gerne können auch Studierende die Räumlichkeiten für eigene Veranstaltungen nutzen.

Was die Studienvertretung sagt:

Sowohl im Lehramts- als auch im Bachelorstudium dreht sich auf der Germanistik eigentlich alles um die deutsche Sprache und Literatur. Die Wiener Germanistik erstreckt sich dabei über vier Fachbereiche: Sprachwissenschaft, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ), ältere deutsche Literatur und neuere deutsche Literatur (Achtung: „neu“ auf philologisch heißt zwar bis in die Gegenwart reichend, allerdings ab ca. dem 17. Jhd. beginnend). Beide Bachelorstudienpläne decken diese vier Fachbereiche ab, d.h. du wirst auf jeden Fall zumindest einige Lehrveranstaltungen aus allen Bereichen besuchen müssen. Insgesamt ist der BA Deutsche Philologie allerdings relativ frei gestaltet. Je nachdem, in welchem Fachgebiet das Interesse größer ist, gibt es die Möglichkeit vertiefend Lehrveranstaltungen zu besuchen. In Weiterführung der Porporz-Manier des Bachelors müssen auch im Master „Deutsche Philologie“ Lehrveranstaltungen aus den Bereichen ältere und neuere Literatur sowie Sprachwissenschaft besucht

werden; die meisten Lehrveranstaltungen sind prüfungsimmanent und werden mit wissenschaftlichen Arbeiten abgeschlossen. Der DaF/DaZ-Master ist – auch wenn der Titel anderes vermuten lassen könnte – kein Sprachstudium. Hier wird nicht Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache unterrichtet, sondern dazu geforscht, wie und unter welchen Bedingungen DaF/DaZ-Unterricht abgehalten werden kann. Dabei spielen sowohl pädagogische Belange eine Rolle, vor allem aber die politischen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen einer solchen Auseinandersetzung. Last but not least wartet der „Sisi-Master“ (Austrian Studies) mit großem Abwechslungsreichtum auf: ein sehr freier Studienplan, der Sprachkurse, Praktika und große Interdisziplinarität (z.B. Kurse auf der Geschichte oder Politikwissenschaft) beinhaltet. Nationalfreund_innen sei hierbei gleich der Spaß verdorben: Inhalt des Masters ist nicht, gute_r Österreicher_in zu werden, sondern (auch) anhand der österreichischen Literatur die Nationalbildung und kulturelle Identität Österreichs kritisch zu hinterfragen.

Über die Studienvertretung

Die Studienvertretung (STV) auf der Germanistik wird bereits seit vielen Jahren von der iggerm (Institutsgruppe Germanistik) gestellt. Wir sind eine basisdemokratisch organisierte und unabhängige (ohne Bindung an Fraktionen/Parteien) Gruppe von Menschen, deren (instituts-)politische Tätigkeit sich an den Grundsätzen antirassistisch, antifaschistisch, feministisch, antiheteronormativ, undogmatisch und emanzipatorisch orientiert. Alle, die sich mit unseren Grundsätzen identifizieren können, sind herzlich eingeladen, auf unserem Plenum mitzudiskutieren und mitzuentscheiden! In der Funktion als STV beteiligen wir uns an der Planung des Lehrangebots, bei der Besetzung vakanter Stellen, in Habilitationskommissionen, sowie an der Studien- und Institutskonferenz – was maßgeblich dazu beiträgt, die Entwicklung des Instituts mitzuprägen. Du kannst dich bei Problemen, Fragen und anderen Anliegen immer per e-mail oder persönlich an uns wenden oder in unserem Studienleitfaden bzw. auf unserer Homepage schmökern.

Fact Box

Bachelor Deutsche Philologie
Kennzahl: 033 617
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 49

Master Deutsche Philologie
Kennzahl: 066 817
Master Austrian Studies
Kennzahl: 066 818
Master Deutsch als Fremd- /Zweitsprache
Kennzahl: 066 814
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut:
Universitätsring 1, 1010 Wien
germanistik.univie.ac.at
germanistik@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
deutschephilologie.spl@univie.ac.at
spl-germanistik.univie.ac.at/
deutschephilologie.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle
[siehe SPL]

Studienvertretung:
Germkammerl, neben dem Ü5
Universitätsring 1, 1010 Wien
stv.germanistik@univie.ac.at
www.univie.ac.at/iggerm

Fact Box

Master Internationale Entwicklung
Kennzahl: 066 589
Mindeststudierendauer: 4 Semester

Institut
Sensengasse 3/2/2
1090 Wien
ie.univie.ac.at/home/

Studienprogrammleitung
ie.univie.ac.at/studieren/studienprogrammleitung/
margarete.grandner@univie.ac.at

StudienServiceStelle
Sensengasse 3/ Stiege 2/ Tür 2
1090 Wien
elke.christiansen@univie.ac.at

Studienvertretung
Universitätsstraße 5
1090 Wien
ie.bagru.at/
bagru@ie.bagru.at

Aus dem Studienplan

Das Ziel des forschungsorientierten und transdisziplinär ausgerichteten Masterstudiums Internationale Entwicklung an der Universität Wien ist die Vermittlung von Inhalten, Theorien und Methoden, die für eine kritische Auseinandersetzung mit und Analyse von Institutionen, AkteurInnen, Praxen und Konzepte im Feld von Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit relevant sind sowie deren Einordnung in einen größeren historischen, politischen, ökonomischen, kulturellen und gesellschaftlichen Kontext ermöglichen.

Das Bachelorstudium „Internationale Entwicklung“ wurde trotz lautstarker Proteste im Sommersemester 2012 durch die Leitung der Universität Wien abgeschafft. Ein weiteres Mal wurde hier bewiesen, dass die Uni Wien ihre Entscheidungen rücksichtslos entgegen den Interessen der Studierenden trifft und dass Studien, die in so besonderem Maße die

herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse zu hinterfragen versuchen, schlicht nicht erwünscht sind.

Über die Studienvertretung

Wir, die „bagru ie“ sind einerseits die Studienrichtungsververtretung der internationalen Entwicklung (auslaufendes Diplom- und Bachelor- sowie Master- und EC-Studium). Wenn ihr Fragen zum Studium habt, schickt uns eine Mail oder kommt zu unseren Journaldienstzeiten vorbei. Gleichzeitig verstehen wir uns auch als politische Gruppe, die sich nicht nur mit Service für Studierende beschäftigen will, sondern auch zu gesellschaftlichen Themen politisch aktiv ist.

So veranstalten wir beispielsweise diverse Soli-Partys, diskutieren über inhaltliche Themen, vernetzen uns mit anderen Gruppen und planen konkrete Aktionen. Wir organisierten eine gemeinsame Busreise zur Budapest Pride 2013 oder beteiligten uns an den Pro-

testen gegen den WKR Ball. Ein besonderer Schwerpunkt in unserer Arbeit lag im Kampf gegen universitäre Einsparungsmaßnahmen, konkret die Abschaffung des Bachelorstudiums IE.

Wie sich unschwer erkennen lässt, ist unsere „Ausrichtung“ links. Damit meinen wir, dass wir mit der Welt, wie sie ist, nicht zufrieden sind und für Veränderung eintreten, die emanzipatorisch ist. Trotzdem sind unsere Auffassungen, wie diese Veränderung genau aussehen soll, oder mit welcher Strategie und welchen Mitteln wir sie vorantreiben wollen, unterschiedlich. Deshalb und aufgrund der sich ständig veränderten Konstellation der Gruppe bleibt die konkrete Ausrichtung nie genau gleich.

Aus dem Studienplan

Die Japanologie ist neben Koreanologie und Sinologie die dritte Fachrichtung des Institutes für Ostasienwissenschaften.

Das Bachelorstudium zeichnet sich durch eine auf Kenntnis der japanischen Sprache und Schrift beruhenden kultur- und sozialwissenschaftlichen Beschäftigung mit dem modernen Japan aus, für dessen Verständnis auch die relevanten historischen Grundlagen herangezogen werden.

Das Ziel des Masterstudiums Japanologie an der Universität Wien ist die intensive kultur- und sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem modernen Japan sowie die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten über das vor- und frühmoderne Japan, aufbauend auf guten Kenntnissen der japanischen Sprache und Schrift. Es vermittelt die Fähigkeit, mit Angehörigen der japanischen Kultur in wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und wissenschaftlichen

Bereichen anspruchsvoll zu kommunizieren, sowie in Teilbereichen der Japanologie wissenschaftlich selbständig zu forschen, insbesondere über moderne japanische Geschichte, Gesellschaft und Kultur.

Fact Box

Bachelor Japanologie
Kennzahl: 033 643
Mindeststudiendauer: 6 Semester

Master Japanologie
Kennzahl: 066 843
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut für Ostasienwissenschaften
Abteilung Japanologie
AAKH Campus, Hof 2, Tür 2.4
Spitalgasse 2
1090 Wien
kenkyuu.eas.univie.ac.at
japanologie.ostasien@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
spl-ostasien.univie.ac.at
anita.szemethy@univie.ac.at,
elisabeth.schober@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
<http://spl-ostasien.univie.ac.at/studien-service-stelle/>
anita.szemethy@univie.ac.at

Studienvertretung:
AAKH Campus, Hof 2, Tür 2.4
Spitalgasse 2
1090 Wien
www.japanologie.at
stv@japanologie.at

Fact Box

Bachelor Klassische Philologie
Kennzahl: 033 681
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein ODER Griechisch, siehe S. 49

MA Klassische Philologie - Gräzistik
Kennzahl: 066 881
MA Klassische Philologie – Latinistik
Kennzahl: 066 882
MA Lateinische Philologie des Mittelalters
und der Neuzeit
Kennzahl: 066 883
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Lehramt siehe S.144

Institut:
Universitätsring 1, 1010 Wien
kphil.ned.univie.ac.at/node/29059

Studienprogrammleitung:
altertumswissenschaften.univie.ac.at
wolfgang.hameter@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
ssc-philkultur.univie.ac.at/organisation/studien-
enservicestellen/beratung-und-kontakt/
sofie.pfaffenbichler@univie.ac.at

Studienvertretung:
univie.ac.at/strv-klassphil
strv.klassphil@univie.ac.at

Aus dem Studienplan:

Im Bachelorstudium Klassische Philologie kann zwischen zwei Schwerpunkten, Latinistik und Gräzistik, gewählt werden, wobei sich beide Studien-Schwerpunkte in weiten Teilen überschneiden. Beide Schwerpunkte bieten ein umfassendes Lehrveranstaltungsangebot bestehend aus Kursen, die zur Verbesserung der klassisch-philologischen Sprachkenntnisse dienen, Vorlesungen, die einen Überblick über die antike Literatur-, Kultur- und Sprachgeschichte vermitteln, und (Pro-)Seminaren, die der Aneignung wissenschaftlichen Arbeitens dienen. Dabei wird das Studium gerne durch Erweiterungscurricula in anderen altertumswissenschaftlichen Disziplinen, wie Alter Geschichte, Klassischer Archäologie oder Byzantinistik, erweitert. Eine individuelle Gestaltung des Studiums wird zudem durch die Themenvielfalt in Literatur-Teilgebietsvorlesungen, Lektürekursen und Seminaren unterstützt. Des Weiteren wird die lateinische und griechische Literatur auch im Hinblick auf ihre Wirkungsgeschichte und ihre fortdauernde

Verwendung in Mittelalter und Neuzeit betrachtet. Das Ziel des Masterstudiums „Klassische Philologie (Latinistik)“ und „Klassische Philologie (Gräzistik)“ an der Universität Wien ist die selbständige wissenschaftliche Interpretation lateinischer/altgriechischer Texte, unter Einbeziehung ihrer Wirkungsgeschichte. Die Absolventinnen und Absolventen sind befähigt, lateinische Texte unterschiedlicher Textsorten zu interpretieren, fachgerecht zu kommentieren und unter kulturellen, sozialen, geistes- und wirkungsgeschichtlichen Aspekten und produktions- wie rezeptionsästhetischer Perspektive kritisch zu beleuchten. Zudem erhalten sie Einblick in die Literaturtheorie und Wissenschaftsgeschichte und verfügen über die Fähigkeit, in ihrem Fach(bereich) wissenschaftlich zu publizieren.

Über die Studienvertretung

Die Studienrichtungsververtretung Klassische Philologie besteht derzeit aus 3 Student_innen, die sich um die Anliegen der Studierenden des Instituts für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein an der Uni Wien kümmern.

Wir sind da, um zu beraten, zu informieren und euch gegenüber den Mitarbeiter_innen des Instituts bei Schwierigkeiten zu vertreten. Außerdem haben wir einen Sitz in den Insitutskonferenzen, den Studienkonferenzen der Studienprogrammleitung Altertumswissenschaften, den Fakultätskonferenzen der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, in der Zentrumsvertretung des Zentrums für LehrerInnenbildung und halten den Kontakt zur ÖH Uni Wien. Weiters organisieren wir die monatlichen Philologen-Stammtische und das alljährliche Krampuskränzchen. Zusätzlich bieten wir jedes Semester Inskriptionsberatungen für Erstsemestrige an, bei denen wir persönlich beraten, auch all jene, die ihr erstes Semester schon lange hinter sich haben. Wie auch die Universitätsvertretung werden wir bei den ÖH Wahlen alle 2 Jahre gewählt, im Gegensatz zur UV werden die Mandate der StV aber direkt von den Studierenden vergeben, man wählt also eine Person – keine Fraktion. Die Studienvertretung Klassische Philologie gehört – im Gegensatz zu einigen anderen Studienvertretungen – keiner Fraktion an.

Was die Studienvertretung sagt:

Das erste Studienjahr mit der Studieneingangsphase dient der Einführung in die Kernbereiche des Studiums und umfaßt weiters den Grundkurs „Modernes Koreanisch“. Das zweite Studienjahr bietet neben der Vertiefung im Bereich „Sprachbeherrschung“ eine Einführung in die Bereiche „Geschichte, Quellen-, Landeskunde und Kultur“ sowie „Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“. Im dritten Studienjahr steht einerseits die Abfassung von Seminar- bzw. Bachelorarbeiten im Mittelpunkt, andererseits (bzw. Hand in Hand damit) eine weitere Vertiefung.

Master: In den ersten beiden Semestern stellen die Fächer „Geschichte, Quellen-, Landeskunde und Kultur“ sowie „Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ einen Kernbereich dar, der durch die Module „Vormodernes Koreanisch“ sowie „Methoden und Theorien in der Koreaforschung“ ergänzt wird. Im Modul „Wissenschaftliches

Arbeiten“ sind innerhalb der ersten drei Semester Lehrveranstaltungen im Umfang von insgesamt 15 ECTS-Punkten zu absolvieren. Im dritten und vierten Semester stellen die Vorbereitung der Masterarbeit im Rahmen des Masterkolloquiums und schließlich das Verfassen der Arbeit selbst Schwerpunkte dar. Das Masterstudium wird mit dem Ablegen der Masterprüfung abgeschlossen.

Was spricht für ein Koreanologiestudium?

Eine möglichst bündige Antwort könnte lauten: die eminente wirtschaftliche und auch kulturelle Bedeutung Koreas in der gegenwärtigen Welt und die Tatsache, dass Korea sich in seiner langen Vergangenheit zwischen China und Japan als dritte eigenständige Kultur und Nation in Ostasien behauptet hat und eine eigene unverwechselbare Identität besitzt. Letzteres drückt sich natürlich ganz besonders in der eigenen Sprache und Schrift aus. Die Koreanologie ist beim

derzeitigen Stand in Europa offenkundig noch ausbaubedürftig und auch ausbaufähig. Die Jahresberichte der Association for Korean Studies in Europe (AKSE) belegen die zunehmende Bedeutung des Fachs, das in den USA schon wesentlich länger und stärker etabliert ist. Absolventen der Studienrichtung Koreanologie können mit der von ihnen erworbenen Qualifikation etwa im internationalen Handel mit Korea, im Tourismus oder als Übersetzer Verwendung finden. Es sind aber noch viele weitere Betätigungsfelder denkbar.

Fact Box

Bachelor Koreanologie
Kennzahl: 033 671
Mindeststudiendauer: 6 Semester

Master Koreanologie
Kennzahl: 066 871
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut:
AAKH Campus, Hof 5
Spitalgasse 2-4
1090 Wien
koreanologie.ostasien@univie.ac.at
www.univie.ac.at/koreanologie/

Studienprogrammleitung:
spl-ostasien.univie.ac.at/anererkennung/koreanologie-und-wirtschaft-und-gesellschaft-ostasien/

Studienservicestelle
univie.ac.at/koreanologie/index.php?id=beratung
anita.szemethy@univie.ac.at;
elisabeth.schober@univie.ac.at

Studienvertretung:
www.univie.ac.at/koreanologie/index.php?id=beratung
koreanologie@oeh.univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Musikwissenschaften
 Kennzahl: 033 636
 Mindeststudiendauer: 6 Semester
 Voraussetzung:
 Latein und musikalische
 Eignungsfestellung, siehe S. 49

Master Musikwissenschaften
 Kennzahl: 066 836
 Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut:
 Campus AAKH, Hof 9
 Spitalgasse 2-4, 1090 Wien
musikwissenschaft@univie.ac.at
musikwissenschaft.univie.ac.at/institut/

Studienprogrammleitung:
musikwissenschaft.univie.ac.at/studien-servicestelle/studienprogrammleitung/
musikwissenschaft.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
musikwissenschaft.univie.ac.at/studien-servicestelle
ssst.musikwissenschaft@univie.ac.at

Studienvertretung:
 Raum 3A-01-09, 1. Stock am Institut
univie.ac.at/strv-musikwissenschaft
strv.musikwissenschaft@univie.ac.at

Aus dem Studienplan:

Die Studierenden erwerben ein breites Wissen aus nahezu allen Teilgebieten der Musikwissenschaft.

Du erhältst Grundlagen an fachspezifischem Wissen und Methodik und anwendungsorientierte Fachqualifikationen wie grundlegende Kenntnisse der Editionstechnik, der Schall- und Bildaufzeichnung, Archiv- und Museumswesen, des Medienbetriebs, des Kulturmanagements und der Kulturorganisation. Absolvent_innen können beispielsweise in folgenden Berufen tätig sein: Medien (Hörfunk, Fernsehen, Printmedien, Online-medien), Kulturmanagement (Veranstaltungs- und Vermittlungswesen) und Kulturindustrie (Verlage, Tonträgerindustrie).

Über die Studienvertretung:

Die Studienrichtungsververtretung der Musikwissenschaft hat die Aufgaben eine fließende Kommunikation zwischen den Studierenden und

dem Institut zu fördern, die Interessen der Studierenden so gut es geht zu vertreten, zu beraten und bei Fragen im Bezug auf das Studium den Studenten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Es findet unter anderem auch jede Woche eine Sitzung statt, in der anfallende Punkte diskutiert und besprochen werden. Also, wer Interesse hat hierbei mitzusprechen, ist jederzeit herzlich eingeladen!

Um den Kontakt mit den Studierenden möglichst intensiv zu gestalten, hat die Strv-Muwi verschiedene Plattformen und Termine eingerichtet (Infos auf der Homepage – siehe Kontakt).

Aus dem Studienplan:

Das Bachelorstudium der Nederlandistik ermöglicht das Erlernen der niederländischen Sprache, die Auseinandersetzung mit der Geschichte und der Kultur des niederländischen Sprachraums, die grundlegende Beschäftigung mit philologischen Fragen und Methoden und eine berufsorientierte Spezialisierung.

Im Master Nederlandistik soll der Erwerb von wissenschaftlich fundierten Kenntnissen im literaturwissenschaftlichen beziehungsweise im sprachwissenschaftlichen Bereich der Nederlandistik in den thematischen, räumlichen und historischen Kontexten ermöglicht werden. Die Entwicklung der Fähigkeiten, Themen der Nederlandistik mittels der neueren Literatur kategorial erfassen und überblicken zu können, insbesondere die Kompetenz, die Forschungsliteratur in die eigene wissenschaftliche Arbeit einzubeziehen. Die Befähigung zur selbstständigen wis-

senschaftlichen Arbeit als Voraussetzung für weiterführende wissenschaftliche Studien. Vorbereitung für berufspraktische Tätigkeiten in öffentlich-rechtlich organisierten nationalen, europäischen und internationalen sowie in kommerziellen Bereichen (beispielsweise Diplomatischer Dienst, Internationale Organisationen, Kulturbetrieb, Erwachsenenbildung, Bildungs- und Wissenschaftspolitik, etc.)

Über die Studienvertretung

Eure Institutsgruppe ist ein Team von engagierten und interessierten Student_innen der Nederlandistik, die regelmäßig Veranstaltungen für die Student_innen der Nederlandistik organisieren, oder über Themen, die das Institut oder das Studium betreffen, diskutieren.

Ein Teil unserer Aufgaben ist unter anderem die Mitgestaltung des Studienplanes, die Beratung von Student_innen (Inskriptionsberatung am Anfang des Seme-

sters, Journaldienste während dem Semester), sowie die Förderung der Kommunikation und des Zusammenhalts unter den Student_innen.

Fact Box

Bachelor Nederlandistik
Kennzahl: 033 660
Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Nederlandistik
Kennzahl: 066 860
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft - Abt. NEDERLANDISTIK
Universitätsring 1
1010 Wien
<https://www.ned.univie.ac.at/>

Studienprogrammleitung
evsl.univie.ac.at/
nederlandistik.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
skandinavistik.univie.ac.at/abteilung/studienservicestelle/
laura.sallfellner@univie.ac.at

Studienvertretung
Universitätsring 1
1010 Wien
nederlandistik.at
nederlandistik@nederlandistik.at

Fact Box

Bachelor Romanistik

Kennzahl: 033 646

Mindeststudienzeit: 6 Semester

Voraussetzung:

Latein, siehe S. 49

Master Romanistik

Kennzahl: 066 149

Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut

Campus AAKH, Hof 8, 1. Stock

Spitalgasse 2, 1090 Wien

romanistik.univie.ac.at/

Studienprogrammleitung:

[romanistik.univie.ac.at/verwaltung/](http://romanistik.univie.ac.at/verwaltung/studien-programmleitung/)

[studien-programmleitung/](mailto:romanistik@univie.ac.at)

romanistik@univie.ac.at

StudienServiceStelle:

[romanistik.univie.ac.at/studium/stu-](http://romanistik.univie.ac.at/studium/studienservicestelle/)

[dienservicestelle/](mailto:studium.romanistik@univie.ac.at)

studium.romanistik@univie.ac.at

Studienvertretung:

Kammerl im 1. Stock des Instituts

igrom.com

strv.romanistik@oeh.univie.ac.at

Was die Studienvertretung sagt:

Das Studium der Romanistik ist in folgenden Sprachen, mit empfohlener Sprachbeherrschung gemäß dem Europäischen Referenzrahmen, möglich:

Französisch (B1) 033 646 346

Italienisch (A2) 033 646 349

Spanisch (A2) 033 646 352

Portugiesisch (A1) 033 646 357

Rumänisch (A1) 033 646 354

Studienanfänger_innen ohne Vorkenntnisse können die empfohlene Sprachbeherrschung, gemäß dem Europäischen Referenzrahmen der jeweiligen Sprache, in einem Basis-kurs erlernen. Die 15 ECTS-Punkte des Basiskurses können für das Erweiterungscurriculum angerechnet werden.

Die Romanistik bietet 5 Bachelorstudien, 3 Lehramtfächer und 1 Masterstudium in denen die Sprachkenntnisse der Studenten ausgebaut und weitere in den Bereichen der Literatur-, Sprach-, Medien- und Landeswissenschaft-

ten erworben werden. Neben den 5 großen Sprachen (Spanisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Rumänisch) haben wir auch optionale Kurse zur katalanischen und okzitanischen Kultur und Sprache.

Unsere BA können ohne Sprachvorkenntnisse begonnen werden, damit allen ein Studium an der Romanistik ermöglicht werden kann. Daher sind auch alle Kurse zu Beginn des Studiums auf Deutsch und erst später mehr und mehr in der studierten Sprache (mit Ausnahme der Sprachkurse und der Landeswissenschaften, welche – nach der STEOP – immer in der jeweiligen Sprache sind). Für jene ohne Sprachkenntnisse gibt es die Basiskurse, welche als alternative Erweiterungen für die Erweiterungscurricula angerechnet werden können. Studierende mit Sprachkenntnissen können den Spracheinstufungstest ablegen und gleich im ersten Semester die Sprachübung 1 besuchen.

Um ein hohes Niveau für unsere künftigen Lehrkräfte zu sichern

wird von den LA Studierenden ein B1 Einstiegsniveau verlangt. Es ist jedoch möglich zusätzliche Sprachkurse am Institut zu belegen um anfängliche Defizite zu kompensieren.

Über die Studienvertretung

Solltest du Fragen zum Ablauf deines Studiums haben (z.B. Studienvorschlag), kannst du dich immer an die Studienvertretung (kurz IG'Rom) wenden. Auf unserer Homepage (igrom.com) haben wir eine Liste mit FAQs und mehrere Informationsbroschüren und PDFs zu deinem Studium.

Aus dem Studienplan:

Das Bachelorstudium Sinologie an der Universität Wien dient der Vermittlung grundlegender Kenntnisse der modernen chinesischen Hochsprache, des Aufbaus eines Basiswissens insbesondere zu den drei Schwerpunkten Geschichte und Gesellschaft, Literatur und Kultur sowie Politik, Recht und Ökonomie Chinas seit dem Ende der Kaiserzeit. Es dient des Weiteren der Heranführung an zentrale Fragestellungen, Theorien und Methoden der modernen China-Forschung.

Das Bachelorstudium Sinologie a. vermittelt grundlegende sprachliche Qualifikationen als Voraussetzung für die Meisterung von Alltagskommunikation in der modernen chinesischen Hochsprache; b. vermittelt grundlegende Kenntnisse als Voraussetzung für ein den Erfordernissen der Gegenwart entsprechendes Verstehen der Vorgänge in China; c. vermittelt die Fähigkeit zu einer differenzierten Reflexion über die gesellschaftliche Entwicklung in China und führt an

die wissenschaftliche Arbeit zu Themenstellungen heran, die sich in diesem Zusammenhang stellen; d. bildet Kompetenzen und Fähigkeiten, die zu weiterführenden Studien befähigen; e. legt die Grundlage für berufliche Tätigkeiten in allen Bereichen, die spezialisierte Kenntnisse zur Entwicklung des gegenwärtigen China sowie einen kompetenten Umgang mit weltweiten Globalisierungsprozessen voraussetzen.

Über die Studienvertretung

Die Studierendenvertretung (StV) ist Euer Ansprechpartner bei allen Fragen rund um das Sinologiestudium. Zu Beginn jedes Semesters berät die StV Studienanfänger und steht auch während des Semesters im Rahmen des Journaldienstes für Fragen zur Verfügung.

Die StV betreibt mit www.dongxi.at ein reges Diskussionsforum für alle Studierende. Außerdem sind die Mitglieder jederzeit unter stsvsinologie@gmail.com und Facebook: Sinologie UNI WIEN erreichbar.

Fact Box

Bachelor Sinologie
Kennzahl: 033 611
Mindeststudiendauer: 6 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut:
Campus AAKH, Hof 2, Tür 2.3
Spitalgasse 2
1090 Wien
sinologie.univie.ac.at
sinologie.ostasien@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
sss-sinologie.univie.ac.at/kontakt/
christian.goebel@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
sss-sinologie.univie.ac.at/home/
ssc.philologische-kulturwissenschaften@univie.ac.at

Studienvertretung:
www.dongxi.at/news.php
stsvsinologie@gmail.com

Fact Box

Bachelor Slawistik
Kennzahl: 033 650
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 49

Master Allgemeine Slawistik
Kennzahl: 066 850

Master Slowakisch
Kennzahl: 066 894

Master Slowenisch
Kennzahl: 066 891

Master Russisch
Kennzahl: 066 852

Master Polnisch
Kennzahl: 066 893

Master Bulgarisch
Kennzahl: 066 892

Master Bosnien/Kroatische/Serbisch
Kennzahl: 066 851

Master Tschechisch
Kennzahl: 066 895

Master Ukrainisch
Kennzahl: 066 896

Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut:
Campus AAKH, Hof 3
Spitalgasse 2
1090 Wien
slawistik.univie.ac.at
slawistik@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
slawistik.univie.ac.at/studium/studienprogrammleitung/
spl.slawistik@univie.ac.at

Studienservicestelle:
slawistik.univie.ac.at/studium/studien-servicestelle/
Raum 2P-EG-01 (Erdgeschoss)
sss.slawistik@univie.ac.at

Studienvertretung:
Studikammerl, EG im Institut
slavigr.univie.ac.at/
slavigr@gmx.at

Aus dem Studienplan:

Angebotene Sprachen:
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
Bulgarisch
Polnisch
Russisch
Slowakisch
Slowenisch
Tschechisch
Ukrainisch
Alle Sprachen können auch auf Lehramt studiert werden.

Studierende erlangen im Bachelor grundlegende Kenntnisse über die slawischen Sprachen, die Sprachbeherrschung einer gewählten slawischen Sprache auf dem Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens und Kenntnisse über die slawischen Literaturen und Kulturen in Geschichte und Gegenwart. Im Master erwerben die Studierenden vertiefende Kenntnisse über die jeweilige Sprache, wissenschaftliche Kenntnisse über Kultur und

Gesellschaft im slawischen Raum, die zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung dienenden Ansätze und Methoden, die aktive und passive Beherrschung von mindestens drei slawischen Sprachen.

Über die Studienvertretung:

Die Slavigruppe (IG) der Slawistik. Sie setzt sich aus den fünf gewählten Studienvertretern und weiteren Freiwilligen zusammen. Gemeinsam organisiert sie Infoveranstaltungen zu studienrelevanten Themen sowie diverse Festivitäten wie das monatliche Slawistik-Frühstück, Filmabende und das Slawistik-Gschnas.

Wichtig ist, dass die Mitglieder der Slavigruppe parteilos sind. Sie gehören keiner politischen Partei an und widmen sich hauptsächlich den Angelegenheiten, die auf institutspolitischer Ebene von Relevanz sind.

Was die Studienvertretung sagt

Du willst endlich wissen, wie man ‚Eyjafjallajökull‘ richtig ausspricht? Du möchtest Andersen, Strindberg, Ibsen und Laxness im Original lesen? Du willst die Inschriften großer Runenmeister_innen entziffern? Du willst ein Auslandssemester im hohen Norden verbringen? Du willst dich mit Gleichgesinnten über falunrote Häuser und das beste Kanelbullar-Rezept austauschen? Dann bist du bei uns goldrichtig! Das Studium der Skandinavistik bietet dir neben dem Erlernen skandinavischer Sprachen (Schwedisch, Dänisch, Norwegisch und Isländisch) einen ausgewogenen Mix aus literatur-, kultur- und sprachwissenschaftlichen Inhalten, die dir Land und Leute des Nordens näher bringen. Selbstverständlich kommen auch Fans von Sagaliteratur, altnordischer Mythologie und Wikinger_innen auf ihre Kosten. Der Ostseeraum kann bei Interesse im Wahlmodul ‚Ostseeraumstudien‘ genauer erkundet werden. Unser kleines, aber feines Institut zeichnet sich durch ein angenehm herz-

liches, gar familiäres Klima aus, das durch die beidseitige Begeisterung von Studierenden und Lehrenden immer wieder bestärkt wird. Den sozialen Höhepunkt des Semesters bildet – neben dem obligatorischen Stammtisch-Termin – das Jul- bzw. Midsommarfest: kurz vor Semesterende legen wir traditionellerweise nochmal alle gemeinsam eine Verschnaufpause mit skandinavischen Gesangsbeiträgen und kulinarischen Köstlichkeiten ein, bevor wir uns endgültig den Prüfungen und Abgabefristen widmen. Im Rahmen des Studiums sind fachfremde Erweiterungen im Ausmaß von 60 ECTS zu absolvieren, die frei aus dem EC-Angebot auszuwählen sind. Auf diese Weise kannst du deinen fachlichen Kompetenzbereich erweitern.

Zu Studienbeginn sind keinerlei spezielle Vorkenntnisse notwendig. Die Sprachkurse beginnen auf Anfänger_innen-Niveau. Falls Latein noch nicht absolviert wurde, muss dies bis zum Studienabschluss nachgeholt werden.

Über die Studienvertretung

Die StV Skandinavistik - Birgit Eyrich, Hanna Vietze und Bettina Novak - steht dir jederzeit via E-Mail für Fragen, Wünsche und Beschwerden zur Verfügung. Zusätzlich findet während des Semesters ein Mal pro Woche ein Journaldienst statt; abseits dessen können persönliche Beratungsgespräche per Email vereinbart werden.

Fact Box

Bachelor Skandinavistik
Kennzahl: 033 668
Studiendauer: 6 Semester
Voraussetzung:
Latein, siehe S. 49

Master Skandinavistik
Kennzahl: 066 868
Studiendauer: 4 Semester

Institut:
Abteilung Skandinavistik
Universitätsring 1
1010 Wien
[skandinavistik.univie.ac.at/](mailto:skandinavistik.univie.ac.at)
service.skandinavistik@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
[evsl.univie.ac.at/](mailto:evsl.univie.ac.at)
skandinavistik.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
[skandinavistik.univie.ac.at/abteilung/](mailto:skandinavistik.univie.ac.at/abteilung/studienservicestelle/)
[studienservicestelle/](mailto:laura.sallfellner@univie.ac.at)
laura.sallfellner@univie.ac.at

Studienvertretung:
univie.ac.at/stv-skandinavistik
skandinavistik@gmx.at

Fact Box

Bachelor Sprachwissenschaft
Kennzahl: 033 667
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 49

Master Allgemeine Linguistik:
Grammatiktheorie und kognitive
Sprachwissenschaft
Kennzahl: 066 867
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Angewandte Linguistik
Kennzahl: 066 899
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Indogermanistik und
historische Sprachwissenschaft
Kennzahl: 066 599
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut
Sensengasse 3a,
1090 Wien
sprachwissenschaft@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
linguistik.univie.ac.at/studium/kon-
takt/studienprogrammleitung
spl.sprachwissenschaft@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
linguistik.univie.ac.at/studium/kon-
takt/studienservicestelle/
sigrid.adam@univie.ac.at

Studienvertretung:
univie.ac.at/ling-plattform
strv.sprachwissenschaft@univie.ac.at

Was die Studienvertretung sagt:

Das Bachelorstudium Sprachwissenschaft ist fachlich von der Vielfalt der verschiedenen Teildisziplinen geprägt, die voneinander sehr unterschiedliche Forschungsinteressen haben. Das spiegelt sich auch in den jeweils eigenen Masterstudien wieder. Im Bachelor studieren aber alle Sprachwissenschaftler_innen gemeinsam, sodass Lehrveranstaltungen aus allen Bereichen verpflichtend zu absolvieren sind.

In der Sprachwissenschaft geht es nicht um die Arbeit mit einer einzelnen Sprache, sondern um das Phänomen Sprache in all seinen Facetten. Die Allgemeine Sprachwissenschaft befasst sich dabei mit dem inneren Funktionieren von Sprache auf einer theoretischen Ebene (Syntax, Morphologie und Semantik). Die Angewandte Sprachwissenschaft hingegen betrachtet Sprache in ihrem gesellschaftlichen Kontext. Von (kritischer) Diskursanalyse über Sprache und Fremdsprachunterricht in der Schule bis hin zu soziolinguistischen Fragestellungen reichen hier die Themen. In kleinerem Umfang am Institut und im Studium vertreten ist auch die Indogermanistik, die sich mit der historischen Entwicklung der lebenden und toten indogermanischen Sprachen befasst. Diese drei Bereiche werden im Bachelor noch durch ein Psycholinguistik Modul ergänzt.

Um einen direkten Einblick in die Inhalte der einzelnen Lehrveranstaltungen zu bekommen, bietet sich das Linguistikwiki kurz LiWian. Seit mehreren Jahren tragen dort Studierende des Faches Folien und Mitschriften zu Vorlesungen und Proseminaren zusammen.

Erreichbar ist das LiWi unter <http://www.univie.ac.at/lingplattform/liwi>. Mittlerweile gibt es auch eine FBGruppe (Linguistik Uni Wien), wo sich Informationen bekommen lassen. Auf der Universität Wien gehört die Sprachwissenschaft zu den kleineren Studienrichtungen. Das hat seine Vor- und Nachteile: Es gibt kaum anonyme Massenvorlesungen und die Atmosphäre ist recht familiär. Dafür gibt es aber fast keine Parallellehrveranstaltungen, einzelne Lehrveranstaltungen werden (zu) selten angeboten und es herrscht Raumnot am Institut. Im Studienalltag lassen sich diese Probleme aber meistens ganz gut bewältigen, auch unter Mithilfe der Lehrenden.

Während der Arbeitsaufwand für den BA Sprachwissenschaft auch gut neben einem weiteren Studium absolviert werden kann, entstehen für berufstätige Studierende manchmal Probleme durch den Mangel an Parallellehrveranstaltungen, da die Planungsflexibilität unter diesem Umstand leidet. Wie die meisten Schwierigkeiten, kön-

nen solche Probleme meistens individuell gelöst werden

Über die Studienvertretung

Wir wurden bei der letzten ÖH-Wahl (2013) zur Studienvertretung der Sprachwissenschaft gewählt und bilden die Schnittstelle zwischen den Studierenden und den Lehrenden. Da wir alle selbst seit einiger Zeit Sprachwissenschaft studieren (sowohl im Bachelor als auch im Master-Studienplan), hoffen wir, euch bei Fragen und Unklarheiten, die unser Studium betreffen, helfen zu können. Als Studienvertretung Sprachwissenschaft bemühen wir uns, möglichst gut auf eure Fragen und Anliegen zum Studium Sprachwissenschaft einzugehen. Für allgemeine Fragen über den Studienalltag findet ihr viele Informationen und hilfreiche Tipps auf der Seite <http://studentpoint.univie.ac.at>.

Fact Box

Bachelor Sprachen und Kulturen
Südasiens
Kennzahl: 033 629
Mindeststudiendauer: 6 Semester

MA Sprachen und Kulturen Südasiens
Kennzahl: 066 697
MA Tibetologie und Buddhismuskunde
Kennzahl: 066 698

MA Kultur und Gesellschaft des neu-
zeitlichen Südasiens
Kennzahl: 066 692
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut:
Campus AAKH, Hof 2.1 & Hof 2.7
Spitalgasse 2, 1090 Wien
stb.univie.ac.at
istb@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
istb@univie.ac.at
orientalistik.univie.ac.at/studium/stu-
dienprogrammleitung

StudienServiceStelle:
monika.baumgartner@univie.ac.at

Studienvertretung:
tibindo@yahooogroups.com
univie.ac.at/stv-istb/

Aus dem Studienplan:

Studierende erwerben Kompetenz in zwei oder mehr Sprachen Südasiens und Tibets (z.B. klassisches Sanskrit und Tibetisch, Altindisch, Mittelindisch, Hindi, Nepali, modernes Tibetisch).

Des Weiteren erwerben die Studierenden ein fundiertes Verständnis der kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Südasiens und Tibet und erhalten einen Überblick über folgende Bereiche: Sprachgeschichte und linguistische Anthropologie, Literatur, Philosophie und Religion, Kultur und Gesellschaft, Geschichte und Kunst Südasiens und Tibets.

Berufsfelder:

Tätigkeiten in universitären/außeruniversitären Lehr- und Forschungsinstitutionen, Museen, Bibliotheken, im Bereich der Kultur- und Bildungsarbeit, im Verlagswesen, im Journalismus, in den Medien, im auswärtigen Dienst oder in der Entwicklungszusammenarbeit.

Über die Studienvertretung:

Immer zu Semesterbeginn gibt es für alle, die sich für ein Studium am ISTB interessieren die Inskriptionsberatung. Unter dem Semester übernimmt der wöchentliche Journaldienst die Aufgabe der Unterstützung bei allen Anliegen die das Studium betreffen. Natürlich kann man sich auch jederzeit per Mail an die StV. wenden.

Die StV. hat die Aufgabe, Anliegen der Studierenden gegenüber den Lehrenden zu vertreten. Sie kann z.B. helfen, wenn Probleme mit Lehrenden bestehen, Anrechnungsfragen geklärt werden müssen, wenn Verbesserungsvorschläge oder Ideen bez. Unterricht an das Personal herangebracht werden sollen usw. Genauso transportiert die StV auch Informationen von Seiten des Instituts an die Studierenden weiter - z.B. über die Homepage oder andere Informationskanäle. Außerdem ist die StV. eingebunden, wenn es um studien-spezifische Themen wie z.B. Studienplanänderungen, Nachbesetzung von Professuren und ähnliches geht.

Meist einmal im Semester organisiert die StV. ein Fest, das stets in einem der beiden Institutsteile stattfindet. Unterstützung ist dabei immer gern gesehen! Für die Zeit dazwischen gibt es die beiden Aufenthaltsräume auf der Tibetologie und der Südasienkunde, für deren Einrichtung und Ausrüstung (Geschirr, Küchenausstattung, kleine Bibliothek, ...) ebenfalls die StV. zuständig ist. Und auch die Bepflanzungen der beiden Institutsterrassen gehen auf Studienvertretungs-Initiativen zurück. Laufende Kosten dafür werden nach wie vor vom ÖH-Budget mitfinanziert.

Was die Studienvertretung sagt:

Die Theater-, Film- und Medienwissenschaft (TFM) ist ein theoretisches Studium, das keine Ausbildung im Bereich Schauspiel oder für das Drehen von Filmen bietet, sondern Grundlagen für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Theater, Film und Medien liefert. Sie untersucht die Bedeutung und Wirkung von Theater, Film und Medien in Alltagsleben und Gesellschaft und beschäftigt sich mit der Inszenierung von Alltags-, Hoch- und Gegenkultur in einem gesellschaftspolitischen Kontext.

Seit dem Wintersemester 2011/2012 gibt es einen neuen Bachelorstudienplan, der, neben „geringfügigen Änderungen“, mit einer sehr selektiven Studiengang- und Orientierungsphase (StEOP) aufwartet. Im Anschluss an den Bachelor kann ein Masterstudium der „Theater-, Film- und Mediengeschichte“ oder der „Theater-, Film- und Medientheorie“ absolviert werden. Zu Beginn des Studiums musst du die StEOP, die aus zwei Vorlesungen besteht,

positiv abschließen. Die Vorlesungen schließen mit jeweils einer Modulprüfung ab. Erst wenn du diese Voraussetzungs-Hürde genommen hast, bist du berechtigt weitere Lehrveranstaltungen und Prüfungen zu absolvieren. Rein theoretisch kannst du aber bereits im 1. Semester Lehrveranstaltungen aus der Pflichtmodulgruppe „Theater-, Film- und Mediengeschichte“ besuchen – die Prüfungen dafür kannst du allerdings erst nach positiv absolvierter StEOP machen! Anschließend an die StEOP kannst du die Lehrveranstaltungen aus der Pflichtmodulgruppe „Aufbau“ belegen. Diese Modulgruppe beinhaltet wiederum drei Module, die sich aus Übungen und Proseminaren zusammensetzen. Hast du die Modulgruppe „Aufbau“ auch positiv abgeschlossen, kannst du die Modulgruppe „Vertiefung“ beginnen. Zusätzlich ist die Modulgruppe „Theater-, Film- und Mediengeschichte“ zu absolvieren und du benötigst 30 ECTS-Punkte aus der Wahlmodulgruppe „Ergänzung“, sowie 30 ECTS-Punkte aus dem Bereich der Erweiterungscurricula. Weiters ist es dir möglich fachspezifische Praxis im

Ausmaß von 15 ECTS- Punkten im Rahmen der Erweiterungscurricula anrechnen zu lassen.

Über die Studienvertretung:

Die Studienvertretung wird an diesem Institut von der Basisgruppe Theater-, Film- und Medienwissenschaft (bagru thewi) gestellt, die sich als politische, feministische und emanzipatorische Gruppe versteht. Wir treffen uns in offenen und basisdemokratischen Plena, wo wir Projekte planen, Diskussionen führen und kritische Unipolitik betreiben. Beratungstätigkeiten, die Organisation von Erstsemestrigen-Tutorien, die Administration einer Homepage mit Diskussionsforum (www.thewi.at) und vieles mehr gehören zu unseren Tätigkeiten. Du bist jederzeit gerne willkommen und eingeladen mitzuwirken. Wenn du Fragen zum Studium hast, auf Probleme stößt, dich ungerecht behandelt fühlst oder etwas verändern möchtest, kannst du dich gerne an uns wenden. Am besten in unseren wöchentlichen Journaldiensten oder per E-Mail.

Fact Box

Bachelor Theater-, Film- und Medienwissenschaft
Kennzahl: A 033 580
Mindeststudiendauer: 6 Semester

Master Theater-, Film- und Mediengeschichte
Kennzahl: 066 581
Mindeststudiendauer: 4

Master Theater-, Film- und Medientheorie
Kennzahl: 066 582
Mindeststudiendauer: 4

Institut:
Hofburg, Batthyanystr.,
Hanschgasse 3, 1010 Wien,
tfm@univie.ac.at
tfm.univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
spl-tfm.univie.ac.at/kontaktlehre.tfm@univie.ac.at

StudieServiceStelle:
[siehe SPL]

Studienvertretung:
Universitätsstraße 5
1010 Wien
www.thewi.at
strv.theaterwissenschaft@univie.ac.at

Fact Box

BA Vergleichende Literaturwissenschaft
Kennzahl: 033 670
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 49

MA Vergleichende Literaturwissenschaft
Kennzahl: 066 870
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut:
Sensengasse 3a
1090 Wien
complit.univie.ac.at/home
komparatistik@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
literaturwissenschaft.spl@univie.ac.at

StudieServiceStelle
[siehe Institutshomepage]

Studienvertretung:
Raum 01.04
Sensengasse 3a, 1090 Wien
igkomp@bagru.at
www.univie.ac.at/strv-komparatistik

Was die Studienvertretung sagt:

Das Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaften beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Auseinandersetzung von Literatur über Sprachgrenzen hinweg und im Zusammenhang mit anderen Medienformen. Im Gegensatz zu den Philologien wie Germanistik und Anglistik beschäftigen sich die Studierenden übergreifend mit Literatur aus verschiedenen Ländern und Sprachräumen. Hierbei ist Englisch eine wichtige Fremdsprache, jedoch auch weitere lebende Fremdsprachen sind ein wichtiger Teil des Verstehens von Literatur in einem breiten Kontext. Die Interdisziplinarität wird an der Komparatistik unter anderem dadurch gefördert, dass die Erweiternden Curricula, absolviert an anderen Instituten ein Drittel des Studiums ausmachen. Dies schafft neue Blickwinkel auf Literatur, und schließt daher auch Erkenntnisse aus z.B. der Soziologie und der Psychoanalyse mit ein. Zudem werden in den letzten Jahren auch Themen zu Gender verstärkt in den Fokus gebracht.

In den verschiedenen Lehrveranstaltungen werden literarische als auch theoretische Texte eingehend behandelt, um eine genaue Betrachtung der Wechselwirkung zwischen sozialgeschichtlichen und literarischen Entwicklungen, etwa in Verbindung mit Gattungen und Strömungen, zu geben. Themenschwerpunkte sind zum Beispiel: Übersetzungen, Entwicklung bestimmter Gattungen in unterschiedlichen Kulturräumen, Intermedialität (Theater, Film, bildende Kunst, etc.) und vieles mehr. Hierbei liegt die Themenschwerpunktsetzung bei den Studierenden selbst, wodurch ein freies und interessenbasierendes Studium ermöglicht wird.

Über die Studienvertretung:

Wir, die igkomp, vertreten die Interessen der Studierenden gegenüber universitären Strukturen und verstehen uns als Ansprechpartner*innen bei Fragen und Problemen rund ums Studium. Als Gruppe stellen wir die gewählte Studienvertretung der Österreichischen

schon Hochschüler*innenschaft (ÖH) für die Vergleichende Literaturwissenschaft.

Wichtigste Instanz und Drehscheibe unserer Arbeit ist das wöchentliche offene Plenum. Neben Diskussionen zu Unipolitik, Studienrecht, Institutsgeschehen, etc. findet hier auch Vernetzung von Studis und Wissen statt. Zusätzlich gibt es einen wöchentlichen Journaldienst, der für Anfragen von Studierenden da ist.

Wir verstehen uns als offenes Kollektiv – alle sind eingeladen vorbeizukommen, sich einzubringen und so unsere Arbeit mitzugestalten! Zumindest alle, die bereit sind, folgende Grundsätze der igkomp mitzutragen: basisdemokratisch, feministisch, antifaschistisch, antirassistisch, unabhängig, emanzipatorisch und gegen heteronormative Strukturen.

Was die Studienvertretung sagt

The two-year master's programme East Asian Economy and Society (EcoS) is a multidisciplinary degree programme dealing with contemporary societal, political and economic aspects of the East Asian region as a whole.. We regard East Asia as more than just the sum of countries in that region. Rather than offering „light-versions“ of Chinese, Japanese or Korean Studies, we focus on current transnational and regional issues as well as on comparative approaches. Reflecting on traditions as well as the growing interrelation between Northeast Asia (China, Japan and the two Koreas) and Southeast Asia, we expanded our regular activities in research and teaching to include the ASEAN countries. The objective of the programme is to train experts in social science methods who apply their methodological skills to the East Asian region using a multidisciplinary approach. Accordingly, emphasis is put on transnational and regional issues and on comparative analyses. Students are equipped with academic research skills as well

as the ability to apply the acquired knowledge in practice. Graduates have comprehensive knowledge of the economic, political and cultural characteristics of East Asian countries as well as their development. They are able to apply this knowledge to practically relevant issues. The study programme consists of five independent modules, a total of 120 ECTS. In module 1, the fundamentals of one East Asian language (Chinese, Japanese or Korean) are taught. Students who already hold a Bachelor's degree or a similar qualification in one of these languages are required to take courses in a language in which they do not hold such degree or qualification. In modules 2 and 3, students examine economic and political aspects of the East Asian regions within four core mandatory seminars on East Asia's economic systems, economic development, political systems and international relations. In module 4, students are given a certain degree of flexibility and take courses delivering a cultural-historical perspective, including history, sociology, religions and intercultural negotiation. In module 5,

previously acquired skills are refreshed and applied to a research theme, which leads to the MA thesis. Students conclude their studies with an MA examination in form of a defense of their MA thesis. EcoS courses are characterised by an international spirit, as more than half of the students come from various countries within Europe or overseas. Students share their knowledge attained from previous studies, creating an inspiring and creative atmosphere.

Über die Studienvertretung

Three elected student representatives provide counselling for students, organise tutorials and student round tables and serve as mediators between students and EcoS staff. We are working to integrate as much input from our fellow students as possible and it is important to us to keep close contact. So if you have any interesting ideas for EcoS events, problems with the university administration or you need advice regarding the admission process, please feel free to contact one of the student representatives directly.

Fact Box

Master Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens (East Asian Economy and Society)
Kennzahl: 066 864
Mindeststudiendauer: 4 Semester
Unterrichtssprache: Englisch

Admission process:
For more information such as accepted language certificates and necessary test scores as well as details on the motivation letter, please refer to our admissions ecos.univie.ac.at/admission/.

Institut:
ostasien.univie.ac.at/
Institut für Ostasienwissenschaften
Spitalgasse 2 - Hof 2
1090 Wien

Studienprogrammleitung:
spl-ostasien.univie.ac.at/home/
ingrid.getreuer-kargl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
spl-ostasien.univie.ac.at/studienservicestelle/

Studienvertretung:
AAKH-Campus, Hof 2, Entrance 2.3
ecos.univie.ac.at/for-students/student-representatives/

Fact Box

Dekanat:
Althanstraße 14 (UZA II, Geozentrum)
1090 Wien
Zi.: 2A 280
dekanat.lewi@univie.ac.at
lifesciences.univie.ac.at/

StudienServiceCenter:
Althanstraße 14, UZA II
1090 Wien
ssc.lebenswissenschaften@univie.ac.at
ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/

Fakultätsvertretung:
Althanstraße 12
1090 Wien.
fv@fv-lewi.at
univie.ac.at/fv-lewi/

Fakultätsvertretung

Die Fakultätsvertretung (FV) kümmert sich um die Anliegen aller Studierenden einer Fakultät. Die FV-Mitglieder werden von den einzelnen Studienvertretungen entsendet. Die FV für Lebenswissenschaften (FV Lewi) fasst die Fächer Biologie, Ernährungswissenschaften und Pharmazie zusammen, sowie das Doktoratsstudium Naturwissenschaften. Die FV organisiert Workshops, Feste, Filmvorführungen und du kannst hier günstig kopieren und die Infrastruktur nutzen.

Aus dem Studienplan:

Das Ziel des Bachelorstudiums Ernährungswissenschaften an der Universität Wien ist die Vermittlung einer auf den allgemeinen Naturwissenschaften basierenden wissenschaftlichen Bildung in Hinblick auf das Erlangen eines breitgefächerten Einblicks in die Ernährung des Menschen. Die Absolvent_innen des Bachelorstudiums Ernährungswissenschaften erhalten einen Gesamtüberblick über das Fachgebiet der Ernährungswissenschaften, haben entsprecheude theoretische Grundkenntnisse sowie praktische Fähigkeiten und können kritisch und vernetzt denken. Die Absolvent_innen verfügen über die Kompetenz, fachlich relevante Fragen und Zusammenhänge in den Ernährungswissenschaften zu verstehen, an Problemlösungen mitzuwirken und haben auch das Verständnis für fachnahe Sachgebiete gewonnen. Das Studium umfasst Pflicht- und Wahlpflichtmodule, die der akademischen Ausbildung in allgemeinen naturwissenschaftlichen Fächern theoretisch und praktisch sowie der

Schaffung der Grundlagen zum Verständnis der studienrelevanten Fächer dienen.

Über die Studienvertretung

Wir sind alle fünf in der nicht parteipolitischen Basisgruppe Ernährungswissenschaften, bei der jeder mitarbeiten kann. Unsere Zusammenarbeit beruht auf dem Prinzip der Basisdemokratie, was nichts anderes bedeutet als dass wir versuchen unter Berücksichtigung möglichst vieler Meinungen einen Konsens zu finden. An erster Stelle steht das Ziel unser Studium in seiner Studierbarkeit, wie auch in seinen Inhalten stets zu verbessern; da es in unserem Studium nach wie vor nennenswerte personelle und qualitative Betreuungsprobleme gibt, ist in diesem Bereich einiges zu tun. Mit Journaldiensten, in denen wir Dich individuell beraten, Dir den Mitschriftenpool zur Verfügung stellen und für jegliche Fragen und Schwätzchen ein offenes Ohr haben, mit der Inskriptionsberatung, dem Erstsemestrigen-Tutorium, unserem Studienleitfaden, den EW-Infos und auch mit dieser

WebSite versuchen wir Dich in Deinem Uni-Alltag zu unterstützen. Damit alleine ist es aber noch nicht getan; Entscheidungen, die in der Studienkonferenz, in Curricular-Arbeitsgruppen und in weiteren Gremien gefällt werden, beeinflussen unser Studium nachhaltig, so engagieren wir uns auch dort aktiv für Dich. Ebenso verhandeln wir als STV auch außerhalb von Kommissionen mit Professoren und Instituten und evaluieren die Qualität der einzelnen Lehrveranstaltungen. Um all dies zu koordinieren gibt es zweiwöchentlich stattfindende Plena, bei denen Probleme diskutiert, Ideen ausgearbeitet und Projekte koordiniert werden. Auch Du hast die Möglichkeit, Deine Meinung im Rahmen der StRV-Arbeit einzubringen! Wir wollen keinesfalls über Deinen Kopf hinweg entscheiden, unsere Erfahrung und unsere Position als Körperschaft öffentlichen Rechts sollen Dir eine Hilfestellung in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Studium und seinem Umfeld, wie auch in den ganz alltäglichen Belangen des Studiums sein.

Fact Box

Bachelor Ernährungswissenschaften
Kennzahl: 033 638
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Aufnahmeverfahren siehe S. 47

Master Ernährungswissenschaften
Kennzahl: 066 838
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut
nutrition.univie.ac.at/
Althanstraße 14 (UZA II)
1090 Wien
sekretariat.ew@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
ernaehrungswissenschaften.spl@univie.ac.at
[ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/
studienrichtungen/ernaehrungswissenschaften/spl/](http://ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/studienrichtungen/ernaehrungswissenschaften/spl/)

StudienServiceStelle:
[siehe SSC]

Studienvertretung:
www.univie.ac.at/stv-ew/
stv.ernaehrungswissenschaften@univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Biologie

Kennzahl: 033 630

Mindeststudienzeit: 6 Semester

Aufnahmeverfahren siehe S. 47

Zusatzprüfungen siehe S. 49

Master Environmental Sciences

Kennzahl: 066 299

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Unterrichtssprache: Englisch

Informationen zum Aufnahmeverfahren
siehe: envsc.univie.ac.at/application

Master Anthropologie

Kennzahl: 066 827

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Paläobiologie

Kennzahl: 066 828

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Evolutionsbiologie

Kennzahl: 066 829

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Molekulare Mikrobiologie, Mikro- bielle Ökologie und Immunbiologie

Kennzahl: 066 830

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Molekulare Biologie

Kennzahl: 066 834

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Zoologie

Kennzahl: 066 831

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Botanik

Kennzahl: 066 832

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Ecology and Ecosystems

Kennzahl: 066 833

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Unterrichtssprache: Englisch

Master Genetik und Entwicklungsbiologie

Kennzahl: 066 877

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Verhaltens-, Neuro- und Kogni- tionsbiologie

Kennzahl: 066 878

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Naturschutz und Biodiversitäts- management

Kennzahl: 066 879

Mindeststudiendauer: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut

UZA II, Althanstraße 14

Zimmer 2C 323

1090 Wien

Studienprogrammleitung:

[ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/
studienrichtungen/biologie/spl/](http://ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/studienrichtungen/biologie/spl/)

harald.krenn@univie.ac.at

biologie.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:

[ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/
studienrichtungen/biologie/beratung-
und-kontakt/](http://ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/studienrichtungen/biologie/beratung-und-kontakt/)

ssc.lebenswissenschaften@univie.ac.at

Studienvertretung:

Althanstraße 14

1090 Wien

univie.ac.at/stv-biologie/index.php

stv.biologie.wien@gmail.com

siehe auch:

Zentrum für Molekulare Biologie S. 117

Was die Studienvertretung sagt:

„Biologie ist Vielfalt“ und das wird auch in unserem Studium gelebt. Denn ein allgemeines Biologiestudium, wie es an anderen Universitäten existiert, gibt es an der Uni Wien nicht. Bei uns kannst du dich schon ab dem dritten Semester auf einen der sieben Schwerpunkte spezialisieren und nicht erst im Master. Es stehen dir dabei folgende Schwerpunkte im Bachelor zur Auswahl: Anthropologie, Mikrobiologie und Genetik, Molekulare Biologie, Ökologie, Paläobiologie, Pflanzenwissenschaften sowie Zoologie. Im Master kannst du dich dann noch weiter vertiefen bzw. spezialisieren.

Biologie ist im Vergleich zu einigen anderen Studien ein sehr kollegial angelegtes Studium in dem es kaum zu Konkurrenzdenken unter den Studis kommt, weil sich jede_r für sich eine eigene Nische innerhalb der Biologie suchen und finden kann. Wie viele weitere (und im Gegensatz zu manchen anderen) Studien ist Biologie - sollte man versuchen in der Regelstudienzeit zu bleiben - ein

Vollzeitstudium. Das heißt, dass es abhängig vom Schwerpunkt unter anderem aufgrund von Übungen mit Anwesenheitspflicht nur schwer koordinierbar ist, nebenbei regelmäßig zu arbeiten oder Lehrveranstaltungen eines anderen Studiums zu besuchen. Gerade diese verpflichtenden praktischen Übungen stellen jedoch im Biologiestudium eine enorme Bereicherung dar. Insbesondere wichtig ist die Tatsache, dass wir seit Wintersemester 2013 ein Aufnahmeverfahren haben. Hierbei musst du einige Fristen beachten, denn ohne die Einhaltung dieser kannst du dich nicht für Biologie inskribieren. Hier findest du diese Infos: <http://aufnahmeverfahren.univie.ac.at/studien/biologie/>

Über die Studienvertretung

Für weitere Informationen haben wir (die Studienvertretung Biologie - STV Biologie) einen sehr detaillierten Studienleitfaden geschrieben, den du dir auf unserer Homepage downloaden kannst. Wir stehen auch gern für generelle Fragen zum Studium zur Verfügung. Du findest uns sowie unsere Kontaktdaten unter: <http://www.univie.ac.at/stv-biologie/>

www.univie.ac.at/stv-biologie/ und kannst auch gerne zu unseren Beratungszeiten vorbeikommen. Desweiteren haben wir auch ein Biologieforum wenn du dich mit anderen aktiven bzw. zukünftigen Studis austauschen möchtest: www.univie.ac.at/stv-biologie/forum/

Fact Box

Diplomstudium Pharmazie
Kennzahl: 449
Mindeststudiendauer: 9 Semester
Aufnahmeverfahren siehe S. 47
Zusatzprüfungen siehe S. 48 und S. 49

Institut für Pharmazie
Althanstraße 14
1090 Wien
www.univie.ac.at/pharmazie/

Studienprogrammleitung
ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/studienprogrammleitungen/pharmazie.spl@univie.ac.at

StudienServiceCenter:
ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at/ssc.lebenswissenschaften@univie.ac.at

Studienvertretung:
UZA 2 im 1. Stock (Ebene 3)
Althanstraße 14
1090 Wien
www.stv-pharmazie.at
stv.pharmazie@univie.ac.at

Aus dem Studienplan:

Pharmazie ist die Wissenschaft von den Arzneimitteln. Zu Beginn des Studiums werden naturwissenschaftliche Grundlagen vermittelt. Später wird es spezifischer und du erfährst Vieles aus den Kernfächern der Pharmazie: über die Eigenschaften der Wirkstoffe, deren Überführung in Arzneimittel und deren Wirkungen im Körper. Pharmazie ist ein vielfältiges, spannendes und praxisnahes Studium, das, auch wenn es viel Engagement, Durchhaltevermögen und Eigenmotivation erfordert, viel Spaß macht. Um erfolgreich im Studium zu sein und zügig voranzukommen, erfordert es ebenso viel Zeitaufwand wie ein Vollzeitjob!

Bei einem universitären Studium musst du dich selbst motivieren und antreiben! Im Pharmaziestudium gibt es viele Prüfungen, bei denen du Wissen und Logik kombinieren und etliche Prüfungen, bei denen du große und relativ monotone Stoffgebiete auswendig lernen musst. Wenn du dich für Chemie,

Pflanzen, Wissenschaft und Forschung, das Wohl und die Gesundheit des Menschen interessiert, bist du bei uns gut aufgehoben. Wichtig ist: Schau dir bereits zu Beginn deines Studiums auch die Berufsfelder an, die dir nach dem Abschluss offen stehen!

Über die Studienvertretung

Die StV Pharmazie ist Teil der Österreichischen Hochschüler_innenschaft und ist ein offenes Kollektiv der unterschiedlichsten Studierenden mit dem gemeinsamen Ziel, zusammen die Studienbedingungen an der Pharmazie zu verbessern. Das Kollektiv besteht aus den vier gewählten Vertreterinnen Ariane, Merete, Steffi, Susi und vielen freien Mitarbeiter_innen. Unsere Arbeit beruht auf dem Prinzip der Basisdemokratie, d.h. unter Berücksichtigung möglichst vieler Meinungen, versuchen wir gemeinsam einen Konsens zu finden. Alle sind herzlich willkommen, ihre eigenen Meinungen und Ideen miteinzubringen!

Die Fakultätsvertretung

Der Rote Vektor

Positiv orientiert und aufgewachsen in den Basisgruppen, tun wir uns schwer mit der (herrschenden) Ordnung, treffen uns zu offenen Plena, sind verliebt in Freiraum und Konsens, emanzipieren uns, betreiben Widerstand, legen uns mit gesellschaftlichen Normzuständen an, denken gern über viele Tellerränder hinaus ...

Die Basisgruppe Roter Vektor sieht sich als politische Gruppe, die unabhängig von jeglichen „etablierten“ Fraktionen und Parteien steht. Uns liegen vor allem mehr Mitbestimmung, Studienverbesserungen und unsere Grundsätze am Herzen, sowohl inner- als auch außerhalb der uni-politischen Landschaft. Dabei stellt der Rote Vektor schon länger die überwiegende Mehrheit der Studierendenvertretung Mathematik und Physik, und versucht dort im Rahmen der Kommission und Gremien die Studierenden bestmöglich zu vertreten.

Dazu treffen wir uns einmal in der Woche, im RV-Raum 01.135, bei dem jede_r herzlichst eingeladen ist sich einzubringen.

Fact Box

Oskar-Morgenstern-Platz 1
1090 Wien

Dekan:
Univ.-Prof. Dr. Harald Rindler
dekanat.mathematik@univie.ac.at
plone.mat.univie.ac.at/index-de/view?set_language=de

StudieServiceCenter:
Ergeschoß, Zimmer E 304
ssc-mathematik.univie.ac.at
ssc-mathematik.univie.ac.at/das-team-des-ssc

Fakultätsvertretung:
Oskar-Morgenstern-Platz 1
1. OG, Zimmer 01.135/01.136
rotervektor.blogspot.co.at
strv-mathe@univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Mathematik

Kennzahl: 033 621

Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Mathematik

Kennzahl: 066 821

Mindeststudienzeit: 4 Semester

Lehramt auf Seite 144

Institut

Oskar-Morgenstern-Platz 1

1090 Wien

plone.mat.univie.ac.at

StudieServiceStelle

[siehe SSC]

Studienprogrammleitung:

Oskar-Morgenstern-Platz 1

Raum 10.128

guenther.hoermann@univie.ac.at

mat.univie.ac.at/~gue/

Lehramt: karl.a.uingner@univie.ac.at

Studienvertretung

[siehe Fakultätsvertretung]

Was die Studienvertretung sagt:

Im Studium spiegeln sich die reichen und vielfältigen Bezüge der Mathematik zu modernen Technologien (Computerwissenschaften, Kryptografie, Genetik, Biomathematik, Halbleitertechnologie usw.) und jüngeren Interessensgebieten (Ökonomie, Statistik, Finanzmathematik usw.) ebenso wider wie ihre fundamentale Bedeutung für Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Biologie usw.) und Philosophie (insbesondere Logik). Die Forschungsschwerpunkte an der Fakultät für Mathematik bilden dabei die folgenden Fachgebiete: Biomathematik, Analysis, Algebra, Stochastik, Logik, Geometrie und Scientific Computing. Grundsätzlich stellt sich der Mathematik-Bachelor an der Uni Wien als breite Grundausbildung dar und unterscheidet sich damit von eher spezialisierten Studien wie Technischer Mathematik. Damit einhergehend bauen viele Vorlesungen stark aufeinander auf, auch wenn es (abseits der STEOP) keine zwingenden Voraussetzungsketten gibt. Neben dieser breiten theoretischen Ausbildung, lassen sich im Umfang

von 21 ECTS berufsvorbereitenden und vertiefenden theoretischen Fächern aus einem Wahlmodultopf (z. B. Finanzmathematik, Kryptografie, Modellierung, Optimierung, Spieltheorie...) wählen. Das Bachelorstudium ist bis zum Ende der grundlegenden Fächer leider relativ stark verschult, bietet aber später in Form der Wahlmodule mehr Wahlmöglichkeiten auf spezifische Interessen einzugehen. Im Mathe-Master ist ein Schwerpunkt aus den oben genannten Fachgebieten zu wählen. Neben Grundausbildung und Vertiefung in diesem Fach bietet das Masterstudium neben einem Verbreiterungsmodul auch ein ziemlich freies Wahlmodul. Es ist vorgesehen im 4. Semester eine Masterarbeit zu verfassen und den Master mit einer abschließenden Masterprüfung zu beenden. Im Vergleich zum Bachelorstudium hat man weit aus mehr Freiheiten und kann das Studium individueller gestalten.

Über die Studienvertretung

Die Umstellung von Schule auf Universität ist oftmals schwierig. Die Studierendenvertretung der Fakultät

für Mathematik ist daher besonders bemüht, die Studierenden gerade in der ersten Zeit bestmöglich zu beraten und zu unterstützen. Schon vor Studienbeginn bieten wir euch während den Ferien eine Studierendenberatung an, in der alle Fragen zur Immatrikulation bzw. zum Mathematikstudium an sich eine Anlaufstelle finden. Studienneulinge begleiten wir mit wöchentlich stattfindenden Erstsemestrigen-Tutorien. Außerdem gibt es während des Studienjahres Journaldienste, in denen ebenfalls beraten wird. Weiters kann mensch bei uns auf eine sehr umfangreiche Skripten-, Mitschriften- und Prüfungssammlung zugreifen.

Alle wichtigen Beratungszeiten bzw. Plenumstermine sind auf unserer Homepage einsehbar. Während des Semesters findet wöchentlich ein offenes Plenum statt. Partizipation und Engagement sind sehr wichtig und bei uns sehr willkommen und erwünscht. Wir freuen uns über jede Art von Unterstützung, Ideen und Verbesserungsvorschläge.

Zentrumsvertretung

Das Biologiestudium an der Universität Wien ist zwei Fakultäten/ Zentren zugeordnet, einerseits der Fakultät für Lebenswissenschaften und andererseits dem Zentrum für Molekulare Biologie. Demnach heißen die beiden ÖH-Vertretungen „FV Lebenswissenschaften“ und „ZV Molekulare Biologie“. Die ZV MolBio besteht zur Zeit aus 5 Mandatar_innen und vertritt dich gegenüber dem Zentrum und koordiniert die Vernetzung der jeweiligen STVen.

Fact Box

Dr. Bohr-Gasse 9
1030 Wien
office@mfpl.ac.at
zmb.univie.ac.at

Leitung:
Univ.-Prof. Graham Warren, PhD
Stellvertreterin:
Univ.-Prof. Dr. Manuela Baccarini

StudienServiceCenter:
6.Stock/ Zi. 6111
Dr.Bohrgasse 9
1030 Wien
Renate.Fauland@univie.ac.at

Fact Box

Universitätsstraße 7
1010 Wien

Dekanin:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Elisabeth
Nemeth
dekanat.philbild@univie.ac.at
philbild.univie.ac.at

StudienServiceCenter:
Erdgeschoss, Zimmer E0.06
Sensengasse 3a, 1090 Wien
ssc-philbild.univie.ac.at
sss.bildungswissenschaft@univie.ac.at

Fakultätsvertretung:
HUS
Rathausstraße 19-21, 1010 Wien
liab.at
hus@reflex.at

Die Fakultätsvertretung

Die HuS ist ein Zusammenschluss der Basis- und Institutgruppen an der ehemaligen Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften (HuS), die heute, infolge des Universitätsgesetzes 2002, in die Fakultäten Lehramt/Philosophie/Bildungswissenschaft (Laphibi), Sozialwissenschaften (Sowi) und Psychologie zersplittert ist. Die HuS ist ein Ort der Zusammenarbeit und Vernetzung, der aktiven Mitgestaltung des Lebensraums Universität und der Kritik an den gegebenen politischen Verhältnissen. Wir verstehen uns als basisdemokratisch, feministisch, antirassistisch, antifaschistisch, unabhängig, emanzipatorisch und antiheteronormativ.

Wir setzen (uni-)politische und wissenschaftliche Initiativen und verstehen uns als Knotenpunkt unterschiedlicher Aktivitäten. Räume und Infrastruktur der HuS-Fakultätsvertretung(en) stehen für verschiedene Projekte offen. Alle, die interessiert, engagiert oder frustriert sind, können bei der Koordination und Planung am offenen

Plenum mitmachen. Dort und zu den Journaldiestzeiten steht die HuS als Erholungs- und Diskussionsraum mit Kaffee, Tee und kleiner Zeitungs-Bibliothek zur Verfügung. Euch Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten sehen wir als unsere primäre Aufgabe.

Durch Engagement und konstruktives Zusammenwirken wollen wir einen selbstverwalteten Bereich etablieren und weiter ausbauen, der eine Alternative zu dem gesellschaftlichen Zustand darstellt, welcher an der Universität auf spezifische Weise reproduziert wird. Da die Universität diesem auf Herrschaftsverhältnissen beruhenden System angehört, ist es notwendig, sich dieser Zusammenhänge bewusst zu werden, um nicht an einer unreflektierten Übernahme des Bestehenden mitzuwirken.

Wir wissen aus täglicher Erfahrung, wie wichtig Beratung und Hilfestellung bei studienspezifischen Problemen sind. Trotzdem kann sich die Arbeit einer Studienvertretung nicht in Service erschöpfen. In Zeiten, in denen Bildung auf ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit

reduziert wird und studentische Mitbestimmung kaum mehr gegeben ist, sehen wir es als unsere Aufgabe, die Verflechtung von bildungspolitischen und allgemeinpolitischen Diskursen und Entwicklungen transparent zu machen.

Besonderen Wert legen wir darauf, Frauen*politik nicht isoliert und abgekapselt von anderen Politikfeldern zu sehen, sondern an vorderster Stelle in verschiedenste Diskurse einzubringen und frauen*politische Anliegen inner- und außerhalb der Universität durchzusetzen.

Was die Studienvertretung sagt...

„Bildungswissenschaft... Ach, du wirst Lehrerin?“ Nein. Richtig ist, dass das Studium bis vor einigen Jahren noch Pädagogik hieß und wirklich noch praxisnäher ausgerichtet war als heute (Lehrkraft wurde man aber schon damals nicht damit). Heute geht es aber eher um die theoretische Auseinandersetzung mit, sowie Erforschung und Reflexion von Prozessen, die von sich behaupten erzieherisch oder bildend wirksam zu sein: Dazu gehören Prozesse mit Menschen unterschiedlichen Alters, Lebensumfeldes und in unterschiedlichen Institutionen. Das große Feld, das sich dabei aufmacht, kann in vier unterschiedlichen Studienschwerpunkten vertieft werden: „Bildung im Wandel“ (unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung, kulturelle Prozesse, Medien), „Lernen und Lehren“ (Didaktik, Institutionengeschichte), „Inklusive Pädagogik bei speziellem Bedarf“ (besondere Bedürfnisse und Beeinträchtigungen) und „Bildung, Beratung und Entwicklung über die Lebensalter“

(Biographieforschung, Beratung, Therapie), die sich im Wesentlichen so im Bachelor und im Master gleichermaßen wiederfinden lassen. De facto arbeiten aber dennoch viele Abgänger_innen – mit entsprechenden zusätzlichen Fort- und Ausbildungen oder praktischer Erfahrung – im pädagogisch-praktischen Bereich oder kommen von dort; was gerade im Master eine sehr spannende Kurs-Teilnehmer_innenschaft ergeben kann. Großen Raum (einen Block von insgesamt 30 ECTS im BA; 10 ECTS im MA) nimmt die Aneignung basaler wissenschaftlicher Forschungsmethoden (qualitativ, quantitativ wie philosophisch) ein, die dann auch im Studium mehr oder weniger genützt werden. Das Wiener Biwi-Institut hat eine starke philosophische Anbindung und ist mit dem Institut für Philosophie auch gemeinsam in einer Fakultät. Das wird z.B. dort deutlich, wo – zumindest gefühlsmäßig – die Reflexion der eigenen Disziplin(sgeschichte) und Wissenschaftstheorie, aber auch Diskussion zentraler Grundbegriffe einen großen Stellenwert

einnehmen. Es schadet jedenfalls nicht, Freude am Lesen und Diskutieren mitzubringen. Die Studienbedingungen sind grundsätzlich „ok“ oder: einer prekären finanziellen Situation und einem beliebten Studiengang entsprechend: Seminare werden so angeboten, dass sie den minimalen Bedarf decken. Extra Wahlmöglichkeiten gibt es kaum und in begehrten/stark nachgefragten Schwerpunkten ist es häufig schwierig das Lieblingsseminar auszuwählen.

Über die Studienvertretung...

Unsere 5 gewählten Mandatar_innen sind derzeit alle in einer Basisgruppe organisiert. Das heißt: Alle Entscheidungen werden im, für alle Biwi- Studierenden offen stehenden Plenum gefällt. Es soll somit ein Raum zum Mitdiskutieren, Mitgestalten, aber auch Mitplaudern und Mitlachen geschaffen werden. Wir sind eine bunte Truppe, unpolitisch und auch so politisch interessiert, weshalb wir uns auch bemühen, einen ‚diskriminierungsarmen‘ Raum zu schaffen.

Fact Box

Bachelor Bildungswissenschaft
Kennzahl: 033 645
Mindeststudiendauer: 6 Semester

Master Bildungswissenschaft
Kennzahl: 066 848
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Institut
Sensengasse 3a
1090 Wien
bildungswissenschaft.univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
sss-biwi.univie.ac.at/home/studienprogrammleitung-studienkonferenz/
ziv.bildungswissenschaft@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
Erdgeschoss, Zimmer E0.06
Sensengasse 3a, 1090 Wien
sss-biwi.univie.ac.at/home/
sss.bildungswissenschaft@univie.ac.at

Studienvertretung:
1. Obergeschoss, Zimmer 04
Sensengasse 3a, 1090 Wien
ig.biwi@univie.ac.at
univie.ac.at/igbiwi/

Fact Box

Bachelor Philosophie
Kennzahl: 033 541
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzungen
Latein, siehe S. 49

Master Philosophie
Kennzahl: 066 941
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Master Wissenschaftsphilosophie und
Wissenschaftsgeschichte
Kennzahl: 066 944
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Middle European interdisciplinary master
programme in Cognitive Science
(Joint Curricula)
Kennzahl: 066 013
Mindeststudienzeit: 4 Semester
Informationen zum Aufnahmeverfahren
siehe: www.meicogsci.eu/

Lehramt siehe Seite 144

Institut:
Universitätsstraße 7
1010 Wien
philosophie.univie.ac.at/institut/

Studienprogrammleitung:
philosophie.univie.ac.at/studium/spl1/
klaus.puhl@univie.ac.at
philosophie.spl@univie.ac.at

StudentServiceStelle:
Universitätsstraße 7 (NIG)
1010 Wien
ssc-phil.univie.ac.at
philosophie.spl@univie.ac.at

Studienvertretung:
NIG (Neues Institutsgebäude) 3.Stock
ig.philo.at
institutsgruppe.philosophie@reflex.at

Was die Studienvertretung sagt

Das Studium der Philosophie ist vor allem für jene geeignet, die besondere Freude am (nicht immer auf direkte Handlungen zielenden) Denken haben, viel und laut über Selbiges reden und gerne schwarze Sachen tragen. An der Uni Wien ist das Studium mittlerweile, wie die meisten anderen, leider sehr verschult, was unter anderem bedeutet, dass du dich erst einmal durch mehrere Grundlagenlehrveranstaltungen durchbeißen musst, bevor du das Studium selbst in die Hand nehmen kannst.

Philosophie wird immer wieder als „die erste aller Wissenschaften“ bezeichnet, dementsprechend geht es nicht nur um das Denken, sondern auch um das Denken übers Denken und die Geschichte verschiedener Denktraditionen von der Antike bis heute.

Das BA-Studium teilt sich auf in die STEOP, die zu Beginn des Studiums absolviert werden muss. Diese besteht nur aus Vorlesungen, bei denen es sich zum Unterschied zu manchen anderen Studiengängen aber um keine sogenannten Knock-Out-Prüfungen handelt. Danach kommen die Pflichtmodule, die in jedem Fall absolviert werden müssen, und die Wahlmodule, von denen drei auszuwählen sind. Am Anfang des Studiums geht es um das Erlernen grundlegender wissenschaftlicher Methoden und Techniken (was ist eine wissenschaftliche Arbeit, wie zitiere ich richtig, etc.) sowie um eine erste Einführung in philosophische Fragestellungen.

Die Themen der Pflichtmodule reichen von der Geschichte der Philosophie (von der Antike bis zum Beginn des vorletzten Jahrhunderts) über Sprachphilosophie, Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie, Ethik, Sozialphilosophie, Rechtsphilosophie, usw. bis hin zu moderneren Themen wie interkultureller Philosophie und Technik- und Medientheorie. Manche Traditionen sind am Institut stärker repräsentiert als andere, das Lehrveranstaltungsangebot ist jedoch so breit gefä-

chert, dass sich eigene Schwerpunkte setzen lassen.

In den Wahlmodulen kann man gewisse Aspekte der Pflichtmodule weiter vertiefen oder sich intensiver mit Gegenwartsphilosophie auseinandersetzen, etwa mit Geschlechterforschung, ethischen Fragen der Gentechnik und Ähnlichem.

Das MA-Studium Philosophie knüpft an das BA-Studium an und vertieft dieses, ohne einen vorgegebenen Fokus zu setzen. In diesem Rahmen ist es möglich, einigermaßen frei eigene Schwerpunkte zu setzen. Zusätzlich zum MA Philosophie werden am Institut weitere Master angeboten: Der MSc Cognitive Science (<http://www.meicogsci.eu>) ist ein Joint Programme europäischer Partneruniversitäten, beim MA History and Philosophy of Science wird der Fokus auf Wissenschaftsgeschichte bzw. -theorie gesetzt.

Das Philosophiestudium bietet dir weitreichende Berufschancen: Vom Sozialhilfeempfänger bis zur Taxifahrerin ist alles drin.

Über die Studienvertretung

Die Institutsgruppe Philosophie: Die Idee einer Institutsgruppe ist, dass alle Interessierten bzw. Betroffenen gemeinsam und gleichberechtigt über ihre Belange entscheiden. Dies passiert bei uns am wöchentlichen Plenum im KORA (Raum C0328, 3. Stock, NIG), dessen derzeitiger Termin auf unserer Homepage vermerkt ist. Am Plenum werden die aktuellen Aktivitäten, Probleme studientechnischer Art und vieles mehr diskutiert. Die Rolle der Studienvertretung hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Gab es früher (bis 2002) noch ein tatsächliches demokratisches Mitspracherecht, so hat die Studienvertretung heute in den meisten Gremien nur mehr „beratende Funktion“. Wir wollen uns über unsere eigene Rolle keine Illusionen machen. Weder als Studienvertretung, noch als Studierende. Gerade das Studium der Philosophie tendiert dazu, Denken und Gesellschaft als zwei völlig verschiedene, voneinander losgelöste Dinge zu betrachten. Der abschätzigste Gestus gegenüber der Realität korreliert hier meist mit einem unter-

würfigen, autoritätshörigen Gestus gegenüber der Philosophie und ihren Philosoph(inn)en. Weder die Universität noch ihre Studienrichtungen existieren aber in einem luftleeren Raum, sondern sind von gesellschaftlichen Prozessen beeinflusst und selbst Teil gesellschaftlicher Prozesse. Was an den Universitäten unterrichtet wird, ist weder die letztgültige Wahrheit, der man blind vertrauen könnte, noch ist es unabhängig von verschiedensten persönlichen oder kollektiven Interessen. Der Philosophie sollte man sich so annähern wie eine Atheistin der Theologie.

Fact Box

Liebiggasse 5
1010 Wien

Dekanat:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Germain Weber
dekanat.psychologie@univie.ac.at
psychologie.univie.ac.at

StudienServiceCenter:
Rechte Stiege, Hoherdgeschoß
Liebiggasse 5
1010 Wien
ssc.psychologie@univie.ac.at
ssc-psychologie.univie.ac.at

Fakultätsvertretung:
rechte Stiege, Keller
Liebiggasse 5
1010 Wien
krips.bagru@reflex.at
univie.ac.at/strv-psychologie/

Die Fakultätsvertretung

Die HuS ist ein Zusammenschluss der Basis- und Institutgruppen an der ehemaligen Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften (HuS), die heute, infolge des Universitätsgesetzes 2002, in die Fakultäten Lehramt/Philosophie/Bildungswissenschaft (Laphibi), Sozialwissenschaften (Sowi) und Psychologie zersplittert ist. Die HuS ist ein Ort der Zusammenarbeit und Vernetzung, der aktiven Mitgestaltung des Lebensraums Universität und der Kritik an den gegebenen politischen Verhältnissen. Wir verstehen uns als basisdemokratisch, feministisch, antirassistisch, antifaschistisch, unabhängig, emanzipatorisch und antiheteronormativ. Wir setzen (uni-)politische und wissenschaftliche Initiativen und verstehen uns als Knotenpunkt unterschiedlicher Aktivitäten. Räume und Infrastruktur der HuS-Fakultätsvertretung(en) stehen für verschiedene Projekte offen. Alle, die interessiert, engagiert oder frustriert sind, können bei der Koordination und Planung am offenen

Plenum mitmachen. Dort und zu den Journaldiestzeiten steht die HuS als Erholungs- und Diskussionsraum mit Kaffee, Tee und kleiner Zeitungs-Bibliothek zur Verfügung. Euch Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten sehen wir als unsere primäre Aufgabe.

Durch Engagement und konstruktives Zusammenwirken wollen wir einen selbstverwalteten Bereich etablieren und weiter ausbauen, der eine Alternative zu dem gesellschaftlichen Zustand darstellt, welcher an der Universität auf spezifische Weise reproduziert wird. Da die Universität diesem auf Herrschaftsverhältnissen beruhenden System angehört, ist es notwendig, sich dieser Zusammenhänge bewusst zu werden, um nicht an einer unreflektierten Übernahme des Bestehenden mitzuwirken.

Wir wissen aus täglicher Erfahrung, wie wichtig Beratung und Hilfestellung bei studienspezifischen Problemen sind. Trotzdem kann sich die Arbeit einer Studienvertretung nicht in Service erschöpfen. In Zeiten, in denen Bildung auf ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit

reduziert wird und studentische Mitbestimmung kaum mehr gegeben ist, sehen wir es als unsere Aufgabe, die Verflechtung von bildungspolitischen und allgemeinen politischen Diskursen und Entwicklungen transparent zu machen. Besonderen Wert legen wir darauf, Frauen*politik nicht isoliert und abgekapselt von anderen Politikfeldern zu sehen, sondern an vorderster Stelle in verschiedensten Diskursen einzubringen und frauen*politische Anliegen inner- und außerhalb der Universität durchzusetzen.

Aus dem Studienplan:

Die Absolvent_innen des Bachelor Psychologie sollen (1) die grundlegenden Zusammenhänge der wissenschaftlichen Psychologie überblicken und kritisch beurteilen können. Sie sollen (2) dazu in der Lage sein, ein breites natur-, human- und sozialwissenschaftliches Basiswissen anzuwenden sowie bei Bedarf eigenständig zu erweitern und (3) psychologische Arbeits- und Forschungsmethoden angemessen einsetzen und bewerten können. Das Studium soll überdies dazu befähigen, sich (4) in spezifische Aufgabenstellungen einzuarbeiten und dabei psychologische Problemstellungen als solche zu erkennen und zu wissenschaftlichen Lösungsansätze beizutragen.

Das Ziel des Masterstudiums Psychologie an der Universität Wien ist die Vermittlung von - umfassenden Kenntnissen in der empirischen Erforschung, Beschreibung und Erklärung menschlichen Verhaltens und Erlebens unter Be-

rücksichtigung der biologischen und soziokulturellen Grundlagen - umfassenden Kenntnissen in der Anwendung psychologischen Wissens für die Gestaltung menschlicher Lebens- und Arbeitsbedingungen durch Diagnostik, Beratung und Intervention bei Gruppen und Individuen in beruflichen, wirtschaftlichen, schulischen Kontexten sowie in gesellschaftlichen oder persönlichen Konflikt-, Problem- und Entscheidungssituationen - weiterführenden Kenntnissen in den drei Themenfeldern: Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung & Wirtschaft Psychologische Grundlagen: Geist & Gehirn Gesundheit, Entwicklung & Förderung.

Über die Studienvertretung

Wir, die Basisgruppe krips, sehen die Psychologie als eine Wissenschaft, die sich auch mit ihrer Stellung in der bzw. Wirkung auf die Gesellschaft befassen sollte. Ebenso sollte sie ihre eigenen wissenschaftlichen Grundannahmen massiver hinterfragen.

Lehrinhalte wie qualitative Methoden, Frauen- und Geschlechterforschung, psychoanalytische Ansätze, kritische Psychologie und postmoderne Theorien fallen dem unreflektierten alleinigen Wissenschaftlichkeitsanspruch der naturwissenschaftlich-statistischen Theorien zum Opfer. Wir setzen uns für ein vielfältiges und kritischeres Lehrangebot ein!

Fact Box

Bachelor Psychologie
Kennzahl: 033 640
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Aufnahmeverfahren siehe S. 47

Master Psychologie
Kennzahl: 066 840
Mindeststudiendauer: 4 Semester
Aufnahmeverfahren siehe Seite 47

Institut
Wien, Liebiggasse 5
1010 Wien
psychologie.univie.ac.at

Studienprogrammleitung
psychologie.univie.ac.at/die-fakultaet/studienprogrammleitung
ssc.psychologie@univie.ac.at

StudienServiceStelle
[siehe bei Fakultät/SSC]

Studienvertretung Psychologie
[siehe Fakultätsvertretung]

Fact Box

Boltzmann-gasse 5
1090 Wien

Dekanat:
Univ.-Prof. Dr. Markus Arndt
dekanat.physik@univie.ac.at
physik.univie.ac.at

StudienServiceCenter:
EG Zi. 3E56
Boltzmann-gasse 5
1090 Wien
ssc.physik@univie.ac.at
ssc-phsik.univie.ac.at

Fakultätsvertretung:
(von der Aula die einzige Stiege
abwärts zum Hof)
Oskar-Morgenstern-Platz 1
physik.nawi.at/
stv.physik@gmail.com

Die Fakultätsvertretung

Der Rote Vektor

Positiv orientiert und aufgewachsen in den Basisgruppen, tun wir uns schwer mit der (herrschenden) Ordnung, treffen uns zu offenen Plena, sind verliebt in Freiraum und Konsens, emanzipieren uns, betreiben Widerstand, legen uns mit gesellschaftlichen Normzuständen an, denken gern über viele Tellerränder hinaus ...

Die Basisgruppe Roter Vektor sieht sich als politische Gruppe, die unabhängig von jeglichen „etablierten“ Fraktionen und Parteien steht. Uns liegen vor allem mehr Mitbestimmung, Studienverbesserungen und unsere Grundsätze am Herzen, sowohl inner- als auch außerhalb der uni-politischen Landschaft. Dabei stellt der Rote Vektor schon länger die überwiegende Mehrheit der Studierendenvertretung Mathematik und Physik, und versucht dort im Rahmen der Kommission und Gremien die Studierenden bestmöglich zu vertreten.

Dazu treffen wir uns einmal in der Woche, im RV-Raum 01.135, bei dem jede_r herzlichst eingeladen ist sich einzubringen.

Aus dem Studienplan:

Das Ziel des Bachelorstudiums Physik an der Universität Wien ist, dem Studierenden eine breite und wissenschaftlich fundierte Grundausbildung auf dem Gebiet der Physik und ihrer Anwendung zu vermitteln.

Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums Physik sind vertraut mit den wissenschaftlichen Methoden physikalischer Zusammenhänge sowie mit deren Umsetzung in praktischen Anwendungen. Sie besitzen grundlegende Kenntnisse über die wichtigsten Teilgebiete der Physik und ihrer Beziehungen zueinander. Darüber hinaus sind sie geübt im Umgang mit modernen Computertechnologien sowie ihrer Anwendung im naturwissenschaftlich-technischen Bereich und kennen das mathematische Rüstzeug der Physik.

Die wissenschaftliche Fundierung des Bachelorstudiums Physik befähigt zur kritischen Bewertung von Wissen und zum quantitativen Argumentieren. Durch den Einsatz moderner Lehr- und Lernmethoden

(eLearning, kooperative Arbeitsformen, erhöhte Eigenständigkeit der Studierenden) wird im Bachelorstudium Physik die wissenschaftliche Fachkompetenz vertieft und die im Berufsfeld geforderte Fähigkeit zur Teamarbeit und Selbständigkeit gefördert.

Die spezifisch physikalische Denkweise ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auch über das engere Fachgebiet hinaus einzusetzen und in allen Berufen, die Gewandtheit im Umgang mit logischen Strukturen erfordern, kreativ und innovativ tätig zu werden. Die im Bachelorstudium Physik erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten dienen auch als Vorbereitung auf das weiterführende Masterstudium Physik sowie auf andere fachverwandte Masterstudiengänge.

Über die Studienvertretung

Was wir machen: Als Basisgruppe arbeiten wir basisdemokratisch. Das heißt: auf regelmäßigen, offenen Treffen (=Plena) besprechen wir alles, was gerade so an- und ein-

fällt, und treffen Beschlüsse nicht durch Abstimmen, sondern durch Konsensfindung. Bagrus haben für hierarchische Strukturen eher nix übrig und stehen deshalb der repräsentativen Demokratie normalerweise eher kritisch gegenüber. Das mit der Basisgruppe Mathematik/Physik, dem Roten Vektor, ist dabei aber keineswegs eine Neuerfindung, sondern sie existiert bereits (mit Unterbrechungen) seit 35 Jahren. Damals waren Mathe und Physik noch im selben Gebäude und gehörten zur selben Fakultät, daher die beiden Zwillings-Bagrus. Aber was ist/macht eine Basisgruppe jetzt so *genau*? Aktionismus, Workshops, Diskutieren, Party, Urlaub, Wohnung einrichten, Kochen, Radfahren – websites, serverprojekte und (politische) Vertretungsarbeit gehören so zu den üblichen Tätigkeitsfeldern.. eben alles, was die Mitglieder aus ihrer Gruppe machen.

Fact Box

Bachelor Physik
Kennzahl: 033 676
Mindeststudiendauer: 6

Master Physik
Kennzahl: 066 876
Mindeststudiendauer: 4

Master Computational Science
Kennzahl: 066 910
Mindeststudiendauer: 4

Lehramt auf Seite 144

StudentServiceStelle
[siehe Fakultät/SSC]

Studienprogrammleitung:
ssc-physik.univie.ac.at/studienprogrammleitung-physik

Studienvertretung
[siehe Fakultätsvertretung]

Fact Box

Schottenbastei 10-16
1010 Wien

Dekanat:
O. Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer
online.juridicum@univie.ac.at

StudienServiceCenter:
2. Stock
Schottenbastei 10-16
1010 Wien
juridicum.univie.ac.at
ssc.rechtswissenschaften@univie.ac.at

Fakultätsvertretung:
Juridicum, Stiege 1, 1. Stock
info@fvjus.at
www.facebook.com/FVJusWien

Fakultätsvertretung Jus

Aller Anfang ist schwer – das muss aber nicht sein!

Die Fakultätsvertretung Jus besteht derzeit aus ca. 45 ehrenamtlichen Mitgliedern, die euch vom Beginn des Studiums bis zum Ende mit Rat und Tat zur Seite stehen und euch durch den oft komplizierten und bürokratischen Unialltag helfen.

Wir sind über 30 Stunden die Woche täglich für euch in der Fakultätsvertretung da und darüber hinaus beraten wir euch auch außerhalb der Öffnungszeiten per E-Mail und auf Facebook.

Neben der persönlichen Beratung arbeiten wir an verschiedenen Broschüren, Studienleitfäden, Telefonverzeichnissen und vielen anderen Infosheets um euch gezielt durch den Unialltag zu helfen. Darüber hinaus organisieren wir Tutorien, Workshops, Lerngruppen und zahlreiche Exkursionen.

Unsere Hauptaufgabe versteht sich aber auch in der Vertretung eurer Anliegen an der rechtswissenschaftlichen Fakultät. Wir setzen uns für

mehr Qualität und ständige Verbesserungen des Studienplanes ein. Schau bei uns vorbei – wir freuen uns auf euch!

Team der FV Jus

Über das Studium

Das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien fällt noch, im Vergleich zu den zahlreichen anderen Studienrichtungen, in die Kategorie Diplomstudium.

Jedes Jahr beginnen etwa 3.000 StudienanfängerInnen Rechtswissenschaften in Wien.

Die Mindeststudienzeit beträgt 8 Semester und umfasst einen Arbeitsaufwand von 240 ECST. Die Regelstudienzeit beträgt in den meisten Fällen aber 12 Semester und mehr.

Obwohl in den Medien schon oft gefallen, gibt es in Jus noch keine Aufnahmeprüfung per se, sondern eine sogenannte „Studieneingangs- und Orientierungsphase“ (STEOP). Diese besteht aus einer dreistündigen schriftlichen Prüfung (STEOP Einführung) und einer Pflichtübung, die man wahlweise aus Rechtsgeschichte oder aus den romanistischen Fundamenten besuchen kann. Die Einführung bietet euch einen ersten Einblick in wesentliche Rechtsgebiete,

die euch in eurem späteren Studium noch einmal begegnen werden – öffentliches Recht, Privatrecht und Rechtsphilosophie.

Die STEOP Phase umfasst das gesamte erste Semester und als wesentlich gilt, dass beide Leistungsnachweise nur jeweils zwei Mal wiederholt werden dürfen. Das heißt, nach dem 3. Antrittsversuch wird man für ein Jahr für Jus in Wien gesperrt.

Hat man diese erste Hürde geschafft, kommt man zu den meist interessanteren Fächern und taucht noch tiefer in die Rechtsmaterie ein.

Das Studium der Rechtswissenschaften ist sehr breit gefächert und es werden alle wichtigen Rechtsgebiete im Pflichtstudium abgedeckt, wie etwa Strafrecht, Unternehmensrecht, internationales Recht, Verwaltungsrecht und vieles mehr.

Seinen Interessen kann man in dem großen Angebot an Wahlfächern nachgehen und sich spezialisieren beziehungsweise weiterbilden.

Aber auch der internationale Charakter ist wesentlich und kommt nicht zu kurz. Die rechtswissenschaftliche Fakultät verfügt über zahlreiche internationale Kooperationen zu anderen juristischen Fakultäten weltweit. So kann man neben einem Auslandsemester auch verschiedene Sommer Schools besuchen und zahlreiche Lehrveranstaltungen in Fremdsprachen absolvieren.

Nach Abschluss des Studiums stehen den Absolvent_innen zahlreiche verschiedene berufliche Wege offen. Man kann eine klassische juristische Karriere einschlagen, oder in vielen verschiedenen Bereichen arbeiten, wie etwa im Journalismus oder in der Diplomatie.

Fact Box

Diplomstudium
Kennzahl: A 101 – 1
Mindeststudienzeit: 8 Semester
Voraussetzungen:
Latein, siehe S. 50

Institut
[siehe Fakultät]

Studienprogrammleitung
verena.haas@univie.ac.at
juridicum.univie.ac.at/index.php?id=11

StudieServiceStelle
[siehe SSC]

Studienvertretung
[siehe Fakultätsvertretung]

Fact Box

Rooseveltplatz 2, 2.Stock
1090 Wien

Dekanat:
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter
evi.genetti@univie.ac.at
(Leiterin des Zentrums)
sowi.univie.ac.at

StudienServiceCenter:
6. Stock, Hauptstiege, Zi: A628
Universitätsstraße 7 (NIG)
1010 Wien
ssc-sozialwissenschaften.univie.ac.at
ssc.sozialwissenschaften@univie.
ac.at

Fakultätsvertretung:
HUS
Rathausstraße 19-21, 1010 Wien
liab.at
hus@reflex.at

Die Fakultätsvertretung

Die HuS ist ein Zusammenschluss der Basis- und Institutgruppen an der ehemaligen Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften (HuS), die heute, infolge des Universitätsgesetzes 2002, in die Fakultäten Lehramt/Philosophie/Bildungswissenschaft (Laphibi), Sozialwissenschaften (Sowi) und Psychologie zersplittert ist. Die HuS ist ein Ort der Zusammenarbeit und Vernetzung, der aktiven Mitgestaltung des Lebensraums Universität und der Kritik an den gegebenen politischen Verhältnissen. Wir verstehen uns als basisdemokratisch, feministisch, antirassistisch, antifaschistisch, unabhängig, emanzipatorisch und antiheteronormativ. Wir setzen (uni-)politische und wissenschaftliche Initiativen und verstehen uns als Knotenpunkt unterschiedlicher Aktivitäten. Räume und Infrastruktur der HuS-Fakultätsvertretung(en) stehen für verschiedene Projekte offen. Alle, die interessiert, engagiert oder frustriert sind, können bei der Koordination und Planung am offenen

Plenum mitmachen. Dort und zu den Journaldiestzeiten steht die HuS als Erholungs- und Diskussionsraum mit Kaffee, Tee und kleiner Zeitungs-Bibliothek zur Verfügung. Euch Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten sehen wir als unsere primäre Aufgabe.

Durch Engagement und konstruktives Zusammenwirken wollen wir einen selbstverwalteten Bereich etablieren und weiter ausbauen, der eine Alternative zu dem gesellschaftlichen Zustand darstellt, welcher an der Universität auf spezifische Weise reproduziert wird. Da die Universität diesem auf Herrschaftsverhältnissen beruhenden System angehört, ist es notwendig, sich dieser Zusammenhänge bewusst zu werden, um nicht an einer unreflektierten Übernahme des Bestehenden mitzuwirken.

Wir wissen aus täglicher Erfahrung, wie wichtig Beratung und Hilfestellung bei studienspezifischen Problemen sind. Trotzdem kann sich die Arbeit einer Studienvertretung nicht in Service erschöpfen. In Zeiten, in denen Bildung auf ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit

reduziert wird und studentische Mitbestimmung kaum mehr gegeben ist, sehen wir es als unsere Aufgabe, die Verflechtung von bildungspolitischen und allgemeinen politischen Diskursen und Entwicklungen transparent zu machen. Besonderen Wert legen wir darauf, Frauen*politik nicht isoliert und abgekapselt von anderen Politikfeldern zu sehen, sondern an vorderster Stelle in verschiedenste Diskurse einzubringen und frauen*politische Anliegen inner- und außerhalb der Universität durchzusetzen.

Einführende Worte in die Wirren des Instituts

Wir haben entgegen vieler anderer Institute unserer Disziplin keinen fixen regionalen Schwerpunkt und es gibt Professor_innen, die Expert_innen in vielen Regionen und Gruppen sind, darunter Berber bei Marokko, die Achuara Ecuador/Brasiliens, Maroons Jamaicas, Kleinbauern in Oberösterreich, Krampusrituale bei Salzburg, Roma und Sinti in ganz Europa und viele mehr. Dazu kommen viele Themen die überregional behandelt werden und ebenso vielfältig sind: Kunst, Netzwerke, Geschichte, Krankheit, Migration, Erinnerung, Widerstand, Kolonialismus und Entwicklung. Die Lehrenden am Institut wechseln und somit auch die Schwerpunkte von Zeit zu Zeit, doch eines bleibt und zwar die Vielfalt unseres Instituts.

Vor über hundert Jahren sind im Rahmen der kolonialen Expansion tausende von Reisenden durch die Welt gereist, angezogen von rassistisch - primitivistischer Faszination des Fremden, des Exotischen und des krass Anderen. Anthropologen haben damals in ihren Lehnstühlen

dieses Andere analysiert und haben so eine Disziplin gegründet die bis heute, wenn auch nicht rassistisch, doch aber fasziniert ist. Wir finden uns heute auch noch in extremen Themen wieder, sei es Spirit Possession in Malaysia, oder Reziprozität zwischen Bauern in Europa, Diskursanalysen der Politik Südafrikas, oder Subkulturen in Berlin. Wir untersuchen Klänge, Bilder, Sprache, Ideen, Handlungen, Ritual und arbeiten politisch, philosophisch, linguistisch, soziologisch, manche sogar biologisch. Um unserer Faszination gerecht zu werden hat sich ein ganz spezifischer Apparat herausgebildet, der sich zurecht von anderen Disziplinen abgrenzen kann. Wir sind detailverliebt, komisch und produzieren Wissen über kleine Gruppen, marginalisierte und Randphänomene des Großen. Wir bieten Perspektiven, die keine andere Disziplin auf diese Art und Weise bieten kann. Wir haben Methoden um subjektive Wahrheiten aufzudecken und sogar diese trans-subjektiv zu abstrahieren. Wir sind lyrisch-poetisch und analytisch-exakt zur gleichen Zeit. Wenn du dich jetzt fragst, was denn da eigentlich noch konkret übrig bleibt: Dein Studium ist

was du daraus machst, also trau dich, kritisiere, wenn dir was nicht passt und gestalte so mit! Niemand kann dir diktieren, was du wissen willst und die Anthropologie bietet dir eine Grundlage mit der du in jeden Bereich der Welt eintauchen kannst und ihn aktiv erleben, gestalten und verändern kannst.

IG (Institutsgruppe)/STV (Studienvertretung)

Die Institutsgruppe ist eine offene Basisgruppe, welche die Studierenden vertritt. Das offiziell gewählte Organ STV hat alle Verantwortlichkeiten und Pflichten auf die IG übertragen. Zurzeit umfasst die Institutsgruppe ca. 5 bis 10 aktive Personen, die an verschiedenen Projekten beteiligt sind. Wir freuen uns über jede_n Studierende_n, die sich aktiv oder passiv in die IG einbringen möchte. Neben langweilig-spannenden organisatorischen Dingen und manchmal politischem Aktivismus am Institut, organisieren wir Vorträge, Workshops, Einführungen und Seminare, außerdem helfen wir personell gerne studentischen Projekten jeder Art. Also komm vorbei!

Fact Box

Bachelor Kultur- & Sozialanthropologie
Kennzahl: 033 610
Mindeststudiendauer: 6 Semester

Master Kultur- & Sozialanthropologie
Kennzahl: 066 810
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Master CREOLE - Cultural Differences and Transnational Processes (Joint Curricula) Kennzahl: 066 656
Mindeststudienzeit: 4 Semester
Details zum Aufnahmeverfahren siehe: creole.univie.ac.at/?q=node/12

Institut:
Universitätsstraße 7, 4. Stock
1010 Wien
<http://ksa.univie.ac.at/>
sekretariat.ksa@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
spl-ksa.univie.ac.at
kulturanthropologie.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
spl-ksa.univie.ac.at/studienservicestelle
kerstin.poelz@univie.ac.at

Studienvertretung:
Universitätsstraße 7 (NIG), 4. Stock,
Zi. C420
1010 Wien
univie.ac.at/stv-ksa/
stv.ksa@univie.ac.at

Fact Box

Master Pflegewissenschaft
Kennzahl: 066 330
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Studienprogrammleitung:
soziologie.univie.ac.at/studienprogrammleitung/

StudienServiceStelle:
3. Stock, Raum 310
Rooseveltplatz 2
1090 Wien
studien Servicestelle.sociologie@univie.ac.at

Studienvertretung
Alser Straße 23/12
1080 Wien

Aus dem Studienplan:

Das Ziel des Masterstudiums Pflegewissenschaft an der Universität Wien ist, die in einem pflege(wissenschaftlichen) Bachelorstudium oder in einem fachnahen Bachelorstudium erworbenen fachwissenschaftlichen und forschungsmethodischen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Mit dem Studium werden die Absolventinnen und Absolventen zur eigenständigen Planung, Organisation, Durchführung und Evaluierung von Pflegeforschungsprojekten sowie zu Projekten, welche auf die Umsetzung von Forschungsergebnissen abzielen, befähigt.

Über den engeren Forschungskontext hinaus werden Absolventinnen und Absolventen aufgrund einer erweiterten Expertise zur Tätigkeit in anderen akademischen Arbeitsfeldern der Pflege qualifiziert. Da Pflegewissenschaft eine Praxiswissenschaft ist, liegt neben der Grundlagenforschung ein besonderes Augenmerk auf anwendungsorientierter Forschung. Daher wird, neben dem Erwerb allge-

meiner wissenschaftlicher Kompetenzen, der Fokus auf den speziellen wissenschaftlichen und forschungsmethodischen Zugang für dieses Praxisfeld gelegt. Um der Anforderung der eigenständigen Planung und Durchführung von Forschungsanwendungsprojekten gerecht zu werden, wird das Studium zwar in erster Linie, aber nicht ausschließlich auf die Durchführung von Forschung, sondern auch auf den Theorie-Praxistransfer ausgerichtet.

Was die Studienvertretung sagt:

Als Abgrenzung zu anderen Sozialwissenschaften, wie Soziologie, Kultur- und Sozialanthropologie u.a., schränkt die Politikwissenschaft den Gegenstand ihrer Untersuchung auf die „Politik“ ein. Dabei taucht schon die erste Frage auf, nämlich: Was Politik überhaupt ist und welche gesellschaftlichen Phänomene als politisch betrachtet werden können. Neben einem „klassischen“ Politikbegriff, der sich auf Phänomene wie den Staat, Staatsformen, politische Parteien, Gesetze und politische Inhalte und Entscheidungsfindungsprozesse in und um politische Organisationen beschränkt, ist es auch möglich, einen „erweiterten“ Politikbegriff zu verwenden. Dadurch wird der Blick über formelle Institutionen und Parteien hinaus möglich und es können im Allgemeinen Phänomene untersucht werden, die mit Herrschafts- und Machtbeziehungen, Ein- und Ausschlussmechanismen usw. zu tun haben. Politikwissenschaft ist allerdings eben eine Wissenschaft und keine Ausbildung zur Politiker_in. Das heißt, ihr Forschungsge-

genstand, die Politik, wird nach einer bestimmten Vorgehensweise, also mit Methoden, untersucht. Dazu ist es unbedingt nötig, kritisches Denken zu fördern und selbst einfache und banale Tatsachen nicht unhinterfragt stehen zu lassen. Z.B. geht es auch darum, herkömmliche Sprachmuster zu hinterfragen und aufzubrechen. Auch Fragen nach Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Klassenzugehörigkeit, Ethnie, Herkunft und sexueller Orientierung werden immer wieder aufgegriffen und miteinander zu komplexen Fragesträngen verwoben, zu deren Analyse politikwissenschaftliche Methoden angewandt werden können. Mit diesem Politikverständnis lässt sich u.a. verstehen, warum ökonomische Entscheidungen keine „Sachzwänge“ sind, sondern politische Entscheidungen, die untrennbar mit Machtverhältnissen verbunden sind. Das Bachelorstudium besteht aus 180 ECTS Punkten. Wenn du in Mindestzeit studieren willst, musst du durchschnittlich 30 ECTS pro Semester absolvieren. Für das erste Semester bedeutet das: Die 15 ECTS der StEOP und etwa drei Prüfungen aus BAK 2. Beachte,

dass du dich erst zu Prüfungen aus BAK2 anmelden kannst, wenn du in allen Vorlesungen der StEOP eine positive Note bekommen hast. Im Zweifelsfall ist es sicherlich ratsam sich im ersten Semester ausschließlich auf die StEOP-Prüfungen zu konzentrieren und somit weniger als 30-ECTS zu machen. StEOP besteht aus den Vorlesungen Grundlagen sozialwissenschaftlicher Methodologie, Fachspezifische Einführung und der Lehrveranstaltung Propädeutikum Politikwissenschaft.

Über die Studienvertretung

Ist Anlaufstelle für alle Fragen, die das PoWi-Studium betreffen. Derzeit wird die Studienvertretung von Mandatar_innen des linken Wahlbündnisses KrisP (Kritische Studierende Politikwissenschaft) gestellt. Allerdings arbeiten neben den fünf offiziell gewählten Personen auch noch weitere Menschen mit, organisieren Veranstaltungen, besprechen anstehende Probleme und machen Beratungs- und Gremienarbeit.

Fact Box

Bachelor Politikwissenschaft
Kennzahl: 033 824
Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Politikwissenschaft
Kennzahl: 066 824
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut:
NIG, 2. Stock
Universitätsstraße 7
1010 Wien
univie.ac.at/politikwissenschaft

Studienprogrammleitung:
spl.univie.ac.at/index.php?id=5752
Regina.koepl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
spl.univie.ac.at/politikwissenschaft/studium/studienservicestelle-sss/
monja.raffa@univie.ac.at
irene.graf@univie.ac.at

Studienvertretung:
Institut für Politikwissenschaft im
KomZ (A 221), 2. Stock
stv.powi@oeh.univie.ac.at
univie.ac.at/politikwissenschaft/stv

Fact Box

Bachelor Publizistik
und Kommunikationswissenschaft
Kennzahl: 033 641
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Aufnahmeverfahren siehe S. 47

Magisterstudium Publizistik-
und Kommunikationswissenschaft
Kennzahl: 066 841
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut:
Währinger Straße 29
1090 Wien
publizistik@univie.ac.at
publizistik.univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
spl.univie.ac.at/publizistik
publizistik.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
ssc-sozialwissenschaften.univie.ac.at/
sss-publ/
publizistik.spl@univie.ac.at

Studienvertretung:
univie.ac.at/stv-publizistik/
stv.publizistik@univie.ac.at

Aus dem Studienplan

Das Bakkalaureatsstudium „Publizistik- und Kommunikationswissenschaft“ dient der wissenschaftlichen Berufsvorbildung und der Qualifizierung für berufliche Tätigkeiten im Bereich der gesellschaftlichen Kommunikation, die eine Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordern. Insbesondere werden jene Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, die für Kommunikationsberufe in Praxisfeldern wie Journalismus (Presse, Hörfunk, Fernsehen, Multimedia), Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Markt- und Meinungsforschung sowie der Medien- und Kommunikationsforschung erforderlich sind. Dabei werden u.a. folgende übergreifende Bildungsziele angestrebt: Erwerb von Grundkenntnissen der Prozesse von Individual- und Massenkommunikation und der Struktur und Organisation von Medien, Kompetenzen in eigenständigem und kooperativem Wissenserwerb sowie in wissenschaftlichem Denken, Erlernen berufsspezifischer Fertigkeiten, Erkennen kommunikationswissenschaftlicher Ansätze bei der

Lösung berufspraktischer Probleme usw.

Das Magisterstudium „Publizistik- und Kommunikationswissenschaft“ dient der Vertiefung und Ergänzung der wissenschaftlichen Berufsvorbildung auf der Grundlage des Bakkalaureatsstudiums. Insbesondere werden jene Fähigkeiten entwickelt, die zur selbstständigen sowie inhaltlich und methodisch vertretbaren Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen im Rahmen der Magisterarbeit erforderlich sind. Weiters soll die Befähigung zu leitenden Tätigkeiten in Kommunikationsberufen erworben werden.

Über die Studienvertretung

Die IG/StV beschränkt sich nicht ausschließlich auf Beratung, sondern versucht auch mit Veranstaltungen wie den wöchentlichen Brunch, dem Punsch/Bowlestand sowie dem berühmt/berüchtigten Publizistkfest die Sozialisation der Studierenden untereinander zu fördern. Wir sind auch deine kritische Stimme am Institut und dein direkter Ansprechpartner bei Problemen und Fragen

rund um das Studium.

Ein Massenstudium, wie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, birgt die Gefahr, nicht mehr als Mensch, sondern nur noch als Matrikelnummer wahrgenommen zu werden. Die IG Publizistik fördert deshalb die Einbindung aller Studierenden in den „Lebensraum Uni“, indem zum Beispiel jede Woche ein Brunch in der Studierendenzone im Erdgeschoss des Instituts stattfindet. Speziell für StudienanfängerInnen werden unter der Projektleitung der IG Erstsemestrigentutorien angeboten, um den neuen KollegInnen den Einstieg in das Uni- und Studierendenleben zu erleichtern. Probleme und Missstände, die ansonsten im Unialltag untergehen würden, werden von der IG aufgegriffen und den Verantwortlichen bewusst gemacht. Gespräche mit der Studienprogrammleitung und das Mitspracherecht in mehreren Kommissionen, ermöglichen eine aktive Mitgestaltung des Studiums am IPKW. Die IG Publizistik setzt sich dabei für mehr studentische Mitbestimmung und gegen eine Verschulung des Studiums (Stichwort Voraussetzungsketten) ein.

Was die Studienvertretung sagt:

1) Worte zum Studium

Soziologie ist die Erkenntnis bzw. Wissenschaft von der Gesellschaft. Eine Definition von Max Weber besagt, Soziologie (...) soll heißen: eine Wissenschaft, welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und in seinen Wirkungen ursächlich erklären will". Niklas Luhmann beschreibt die Soziologie als die „Lehre vom zweiten Blick“. „Eine soziologische Perspektive einzunehmen heißt, die Dinge so zu betrachten, als ob sie auch anders sein könnten“ (Heinz Abels). In sogenannten speziellen Soziologien finden sich Forschungs- und Anwendungsfelder der Soziologie, die später auch zu möglichen Berufsfelder werden können: Arbeit, Bildung, Familie, Gender, Gesundheit und Medizin, Medien, Migration, Organisationen, Stadt uvm. Das Studium der Soziologie ist breit aufgestellt. Nach Absolvierung der (schaffbaren) StEOP gliedert sich das Studium nach: Theorien, Methoden und Anwendungen. Statistik ist ein eigenes Modul im Rahmen des Methodik-Teils, ist aber ohne große

Mathematikvorkenntnisse durchaus zu bewältigen. Der Leseaufwand im Studium sollte nicht unterschätzt werden. In Lerngruppen Wissen und jeweilige Gedanken auszutauschen, ist in diesem Studium empfehlenswert. Der Schwerpunkt liegt auf Methoden, weshalb einem durch die anwendungsorientierte Ausrichtung des Instituts, nach Absolvierung des Studiums viele Möglichkeiten offen stehen.

2) Worte zum Studieren

Unter den Soziologiestudierenden findet man, besonders wenn man diskutierfreudig ist, viele Gleichgesinnte. Man bespricht gesellschaftliche Belange und das Leben, ebenso Inhalte rund um das Studium und das Universitätsleben. Eine erste Anlaufstelle für Studienneulinge ist das Bagru-Kammerl, wo die Studienvertretung | Basisgruppe Soziologie aktiv ist. Die Homepage der Studienprogrammleitung (SPL) ist aktuell und informativ wie auch die Studienservicestelle Soziologie stets ein offenes Ohr für die Studierenden hat und eine wichtige Stelle für sämtliche Studienbelange darstellt.

Über die Studienvertretung...

Das Bagru-Kammerl, der Raum, wo die stv | bagru_sociologie aktiv ist, befindet sich gleich beim Eingang des Soziologieinstituts und ist für alle Studis offen, die sich dort mit ihrer Lerngruppe treffen oder einfach nur einen Kaffee trinken und Pause machen wollen. Hier besteht keine Konsumationspflicht und das Bagru-Kammerl gilt als der wichtigste Ort der Vernetzung unter Studierenden. Wöchentlich finden hier offene Plena statt, wo sich jede_r einbringen kann. Mehrmals die Woche gibt es Journaldienstzeiten, in denen Infos von Studierende für Studierende weitergegeben werden. Die STV vertritt deine studentische Anliegen vor dem Institut und der Universität und findet es auch wichtig zu gesellschaftspolitischen Themen Stellung zu beziehen. Für Studienbeginner*innen organisiert sie das Erstsemestrigen-tutorium, welches wöchentlich Studis und Mit-Studis zusammenbringt und man die Tutor_innen nach Insider-Informationen befragen kann. Weitere Infos findest du auch unter www.bagru.info.

Fact Box

Bachelor Soziologie
Kennzahl: 033 505
Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Soziologie
Kennzahl: 066 905
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Master Science-Technology-Society
Kennzahl: 066 906
Mindeststudienzeit: 4 Semester
Infos zum Aufnahmeverfahren siehe:
sts.univie.ac.at/en/teaching/master-sts/applications/

Institut:
Rooseveltplatz 2, 1090 Wien
soz.univie.ac.at

Studienservicestelle:
3. Stock, Raum 310
soziologie.univie.ac.at/studienservicestelle/
studienservicestelle.sociologie@univie.ac.at

Studienprogrammleitung:
soziologie.univie.ac.at/studienprogrammleitung/aktuelles/

Studienvertretung:
Rooseveltplatz 2, 1090 Wien
stv.sociologie@univie.ac.at
www.bagru.info



Die ÖH Uni Wien unterstützt queere
und feministische Projekte und bie-
tet finanzielle Unterstützung beim
Verfassen von queer*feministischen
Abschlussarbeiten!

Mehr Infos unter:

oeh.univie.ac.at/foerderungen-und-raumangebot

oeh.univie.ac.at/foerderung-feministischqueer



Fact Box

Auf der Schmelz 6
1150 Wien
zsu-schmelz.univie.ac.at

Leitung:
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Baca
<http://zsu-schmelz.univie.ac.at/zsu-zentrum-fuer-sportwissenschaft-und-universitaetssport/>

StudentServiceCenter:
<http://lehre-schmelz.univie.ac.at/ssc-studienservicecenter/>
ssc.sportwissenschaft@univie.ac.at

Fact Box

Bakkalaureatstudium Sportwissenschaft
Kennzahl: 033 628
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Voraussetzung:
körperlich-motorischer Eignungstest
siehe S. 49

Master Sportwissenschaft
Kennzahl: 066 826
Mindeststudiendauer: 4 Semester

Master Health and Physical Activity
Kennzahl: 066 350
Mindeststudiendauer: 4 Semester
Weitere Infos: europeanmasterhpa.it

Lehramt auf Seite 144

Institut für Sport:
Auf der Schmelz 6, 1150 Wien
institut-schmelz.univie.ac.at

Studienprogrammleitung
lehre-schmelz.univie.ac.at/ssc-studien-servicecenter/studienprogrammleitung/sportwissenschaften.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
[siehe SSC]

Studienvertretung:
[stuv-sport.at/](mailto:stuv-sport.at)
stuv-sport@univie.ac.at

Was die Studienvertretung sagt:

Das Unterrichtsfach „Bewegung und Sport“:

Das Studium ist hauptsächlich durch die drei Teile: 1.) sportpraktisches Üben und Können, 2.) die Fachdidaktik und einem 3.) sportwissenschaftlichen Teil zusammengesetzt.

Das Studium der Sportwissenschaften:

Dieses legt den Fokus hauptsächlich auf den wissenschaftlichen Teil. Sowohl auf den naturwissenschaftlichen Bereich der Biomechanik, Anatomie und Medizin, als auch auf den geisteswissenschaftlichen wie Sportsoziologie, -psychologie, -geschichte, etc. Hinzu kommen die praktischen Übungen. Hier geht es aber nicht wie beim Unterrichtsfach primär um das Vermitteln, sondern vornehmlich um das Erlernen und Trainieren der verschiedenen Sportarten. Bis zum Bachelor der Sportwissenschaften dauert es drei Jahre. Für das aufbauende Masterstudium sind vier weitere Semester

vorgesehen. Es kann hier einerseits die „Trainingstherapie“ oder die „Organisation, Diagnostik und Intervention im Breiten- und Spitzensport“ angeschlossen werden. Die Trainingstherapie verlangt zum Ende des Studiums eine dreimonatige Praktikumsphase. Die „Organisation, Diagnostik und Intervention im Breiten- und Spitzensport“ beschäftigt sich vor allem mit dem Bereich des Sportmanagements.

Klima

Durch den Sport, bzw. die Übungen lernt man schnell die anderen Kommilitonen in einer entspannten Atmosphäre kennen. Es entsteht eine eigene Dynamik durch das gemeinsame Sporttreiben, welches zusammenwachsen lässt. Grüßen und kommunizieren sind daher Selbstverständlichkeiten. Das Klima ist förderlich und positiv.

Über die Studienvertretung

Zurzeit sind wir ein Team von zehn Studierenden die sich um die Anliegen der Kommiliton_innen küm-

mern. Unsere hauptsächliche Aufgabe ist es Fragen zu beantworten und zu den Journaldienstzeiten auch für alle ansprechbar zu sein. Neben den organisatorischen Dingen, veranstalten wir aber auch Sportfilmnächte, Erstsemestrigentutorien und stehen in Kooperation mit den Veranstaltern von Dodgeballturnieren und den so genannten Schmelzfesten.

Zentrumsvertretung

Wir sind ein Team aus motivierten Studierenden mit unterschiedlichen Sprachkombinationen, die sich in verschiedenen Abschnitten des Bachelorstudiums Transkulturelle Kommunikation bzw. der Masterstudien Übersetzen und Dolmetschen befinden. Umfassende Informationen zu allgemeinen und speziellen Fragen rund ums Studieren am ZTW (einen kommentierten Studienplan, einen empfohlenen Studienverlauf, Voraussetzungen, ...) findest du auf unserer Website www.stv-translation.at. Wir beraten außerdem persönlich und telefonisch zu den online bekanntgegebenen Beratungszeiten, via E-Mail und in unserem Forum <http://forum.stv-translation.at>. Falls du ein Facebook-Konto hast, findest du uns auch unter www.facebook.com/stvtranslation. Wir freuen uns auf dich!

Fact Box

Gymnasiumstrasse 50
1190 Wien
transvienna.univie.ac.at

Leitung:
Univ.- Prof. Dr. Larisa Schippel
<http://transvienna.univie.ac.at/>

StudentServiceCenter:
transvienna.univie.ac.at/organisation-service/studienservicecenter
ssc.translationswissenschaft@univie.ac.at

Zentrumsvertretung:
Gymnasiumstraße 50
1190 Wien
stv@stv-translation.at
stv-translation.at/

Fact Box

Bachelor Transkulturelle Kommunikation

Kennzahl: 032 xxx xxx

(plus die entsprechenden Kennzahlen der gewählten B- und C-Sprache)

Mindeststudienzeit: 6 Semester

Master Dolmetschen

Kennzahl: 065 xxx xxx

Mindeststudienzeit: 4 Semester

Master Übersetzen

Kennzahl: 060 xxx xxx

Mindeststudienzeit: 4 Semester

Studienprogrammleitung:

Mag.a Dr.in Alexandra Krause

transvienna.univie.ac.at/organisation-service/studienprogrammleitung

spl.translation@univie.ac.at

StudienServiceStelle

(siehe Zentrum/SSC)

Studienvertretung:

Raum: Z 3.05 (3. Stock, Zubau)

Gymnasiumsstraße 50, 1190 Wien

www.stv-translation.at

stv@stv-translation.at

Was die Studienvertretung sagt:

Willkommen! Such uns weder im Hauptgebäude noch am Campus! Um zum Zentrum für Translationswissenschaft (ZTW) zu kommen, musst du den langen Weg bis in den 19. Bezirk auf dich nehmen. Aber vergiss nicht, dir eine Wegzehrung mitzunehmen, denn am ZTW gibt es leider keine Mensa. Dafür aber freundliche Menschen, die sich in mindestens zwölf unterschiedlichen Sprachen unterhalten, und in einem der drei translationswissenschaftlichen Studien studieren. Eines davon ist das Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation.

Das Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation hat zum Ziel, die grundlegenden wissenschaftlichen Kenntnisse und Methoden in der Theorie und Praxis inter- und transkultureller Kommunikation zu vermitteln, einen professionellen Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt zu ermöglichen und die Basis für eine weiterführende Ausbildung im Bereich des trans-

latorischen Handelns, darunter auch Übersetzen und Dolmetschen, zu setzen. Du kannst im Rahmen dieses Studiums keine Sprache von Grund auf erlernen, sondern musst alle Sprachen, die du für das Studium als Arbeitssprachen (A-, B- und C-Sprache) wählst, bereits zu Beginn des Studiums auf hohem Niveau (B2 bzw. für Deutsch/Englisch C1) beherrschen. Die A-Sprache sollte eine Mutter-/Vater-/Bildungs-/Erstsprache sein.

Nach der StEOP erweiterst du deine Sprachkompetenz und dein Kulturwissen in sprachspezifischen Lehrveranstaltungen. Außerdem besuchst du Lehrveranstaltungen, die sich mit inter- und transkultureller Kommunikation sowie mit „angrenzenden“ Wissensgebieten beschäftigen. Darüber hinaus wirst du dich v.a. im Rahmen von zwei Seminaren mit dem wissenschaftlichen Arbeiten auseinandersetzen.

Nach dem Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation hast du viele grundlegende Kenntnisse in unterschiedlichen Bereichen

erworben, kannst professionell mit Texten arbeiten und weißt über die Beziehungen zwischen Sprache und Realität, Kultur und Weltanschauung, Translation und Macht Bescheid. Obwohl das in diesem Studium erworbene Wissen und die angeeigneten Fertigkeiten in unterschiedlichen beruflichen Bereichen eingesetzt werden können (Wirtschaft und Politik, Werbung und Fernsehen, Tourismus und internationale Unternehmen,...), wählen viele Absolvent*innen dieses Bachelorstudiums anschließend eines der beiden Masterstudien, die am ZTW angeboten werden: Übersetzen und Dolmetschen. Erst in diesen Masterstudien werden die notwendigen Kompetenzen für professionelles Übersetzen und Dolmetschen vermittelt.

Fakultätsvertretung

Die FV WiWi ist die Interessensvertretung aller an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften Studierender. Neben der Vertretung deiner Interessen in Kommissionen, Gremien, gegenüber den Professor_innen u.v.m. bieten wir auch eine Menge an Serviceleistungen an.

Die Mitarbeiter_innen der Fakultätsvertretung WiWi beraten dich in allen Fragen rund um dein Studium und noch darüber hinaus.

Bei uns bekommst du alle Studienpläne, Kalender, Broschüren, Formulare und Anträge, wir bieten Wohnungs- und Jobbörsen und noch vieles mehr!

Fact Box

Oskar-Morgenstern-Platz 1
1090 Wien
wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at/

StudienServiceCenter:
Oskar-Morgenstern-Platz 1
1090 Wien
wiji-service@univie.ac.at
ssc-wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at/

Fakultätsvertretung:
Stiege 11, 1. Stock,
Oskar Morgenstern-Platz 1,
1090 Wien
service@oeh-wiwi.at
oeh-wiwi.at

Fact Box

Bachelor BWL
Kennzahl: 033 515
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Aufnahmeverfahren siehe S. 45
Bachelor IBWL
Kennzahl: 033 514
Mindeststudienzeit: 6 Semester
Aufnahmeverfahren siehe S. 47

Master Quantitative Economics, Management and Finance
Kennzahl: 066 920
Unterrichtssprache: Englisch
Master BWL
Kennzahl: 066 915
Master IBWL
Kennzahl: 066 914

Für alle Master gilt:
Mindeststudienzeit: 4 Semester
Voraussetzungen: Nachweis von Kenntnissen in BWL, Mathe, Statistik, Englisch – mehr Infos findest du auf der Website der SPL

Studienprogrammleitung
wirtschaftswissenschaften.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle
[siehe Fakultät/SSC]

Studienvertretung:
[siehe Fakultätsvertretung]

Liebe Studieninteressierte,

die Bachelorstudien BWL(A033 515) und IBWL(A033 514) gehören zur wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und unterliegen einem Aufnahmeverfahren. Dieses findet einmal jährlich statt. Im Studium selbst sind beide Studiengänge sehr ähnlich, das heißt die einführende StEOP und die Kernphase sind ident. Die StEOP findet gemeinsam mit den anderen wirtschaftlichen Studien VWL und Statistik statt.

Der Schwerpunkt liegt auf einer mathematischen Ausrichtung, wobei in der Vertiefung sogenannte Berufsfelder gewählt werden können, welche die individuellen Interessen decken sollen. Im Rahmen des IBWL Studiums haben diese Berufsfelder einen internationalen Fokus. Auch die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts wird bei uns sehr gerne in Anspruch genommen. Die Anrechnung dort absolvierter Fächer ist in Form von freien Wahlfächern ebenso möglich, wie die Wahl von Erweiterungscurricula, die das Wissen abrunden sollen. Bei IBWL

wird eine zweite Fremdsprache im Rahmen der Wirtschaftskommunikation gelernt.

In der BWL/IBWL lernt man das grundlegende wirtschaftliche Denken. Dabei werden viele Modelle und Methoden in den einzelnen Disziplinen nähergebracht. Dies umfasst die allgemeine BWL mit Inhalten in Marketing, Finanzierung, Produktion & Logistik, Rechnungswesen sowie Unternehmensführung. Um diese Inhalte leichter zu verstehen, gibt es dazu auch quantitative Methoden. Das bedeutet im Grunde Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftsstatistik. Auch die Volkswirtschaftslehre - welche auch als eigenes Studium gewählt werden kann- wird im BWL/IBWL Studium erlernt. Zur besseren Anwendung dieser aller erlernten „Werkzeuge“ wird auch ein Einblick in Soziologie und Informationstechnologie gegeben. Auch Rechtslehrveranstaltungen, die für unternehmerische Tätigkeiten nützlich sind, bilden ein Modul. Wer nach Abschluss eines der beiden Studien noch weiter ma-

chen möchte, kann ohne Probleme das nachfolgende Masterstudium beginnen. Auch hier werden BWL und IBWL angeboten. Dabei werden zwei (BWL) sogenannte Kernfachkombinationen (KFK) bzw. eine KFK und das Modul International Management (IBWL) gewählt um so eine Vertiefung im jeweiligen Fachgebiet zu erlangen. Das Studium selbst absolvierst du im Gebäude am Oskar Morgenstern Platz 1 (1090 Wien). Die Lehrveranstaltungen sind so aufgebaut, dass du nach Absolvierung der einführenden Lehrveranstaltung, im fortführenden Kurs diese Kenntnisse anwendest und vertiefst. Dabei machst du oft Gruppenarbeiten oder Hausübungen. Das bringt den großen Vorteil, dass du bei uns sehr schnell viele neue Leute kennenlernst und man sich gegenseitig hilft.

Aus dem Studienplan

Ziel des BA Statistik an der Universität Wien ist das Erlernen der statistischen Methodik und ihrer Anwendungen. Das Studium dient weiters der Vorbereitung auf das weiterführende Magisterstudium der Statistik, soll aber auch den Zugang zu anderen Magisterstudien, etwa im Bereich der Wirtschaftswissenschaften ermöglichen. Darüber hinaus sollen die Absolventen und Absolventinnen für eine einschlägige Berufstätigkeit ausgebildet werden. Ein weiteres Ausbildungsziel des Studiums, ist die Beherrschung der englischen Fachsprache der Statistik. Lehrveranstaltungen können in englischer Sprache abgehalten werden. Seminarvorträge sind möglichst auf Englisch zu halten. Bei der Beurteilung ist die Beherrschung des Lehrstoffes und nicht die Sprachbeherrschung zu werten. Ausbildungsziel ist auch die Beherrschung der dem Stand der Technik entsprechenden Informationstechnologie. In den Lehrveranstaltungen ist nach Maßgabe der Möglichkeiten darauf zu achten. Der Bedeutung neuer Lehr- und Lernformen, insbe-

sondere durch die Nutzung neuer Medien, soll beim fachspezifischen Kompetenzerwerb durch Einsatz entsprechender Hilfsmittel (etwa content-Bereitstellung, kollaborativer und kooperativer Lernszenarien, eTesting) Rechnung getragen werden, wodurch die Studierenden auch überfachliche Kompetenzen im Umgang mit Neuen Medien in der Lehre erwerben können.

Ziel des Masterstudiums ist die Vermittlung einer wissenschaftlich orientierten Berufsvorbildung. Weiters sollen für ein Doktoratsstudium der Statistik nötige Grundlagen vermittelt werden. Im Vergleich zum Bakkalaureatsstudium umfasst das Magisterstudium eine stärker mathematisch orientierte Ausbildung in den statistischen Kernfächern sowie in den Bereichen Stochastik und Decision Support/Optimierung. Daneben vermittelt das Studium eine Einführung in moderne Entwicklungen der Statistik sowie in die Anwendungsgebiete „Quantitative Finance“ und „Biometrie“. Ein weiteres Ausbildungsziel des Studiums ist die Beherrschung der englischen Fachsprache der Statistik. Lehrveranstaltungen können

in englischer Sprache abgehalten werden. Seminarvorträge sind möglichst auf Englisch zu halten. Bei der Beurteilung ist die Beherrschung des Lehrstoffes und nicht die Sprachbeherrschung zu werten.

Über die Studienvertretung

Die Studienvertretung ist dein erster direkter Ansprechpartner, wenn es im Studium Probleme oder Fragen gibt. Wir wollen für dich die Anlaufstelle sein, bei der du kompetente Beratung und Service erwarten kannst. Wir als STV Statistik wollen unseren Beitrag dazu leisten das Studium für dich so hürdenlos wie möglich zu gestalten. Bei Problemen und Fragen rund um das Statistik Studium kannst du dich jederzeit bei uns melden. Die Studienvertretung ist somit die erste Anlaufstelle für dich. Wir wurden im Mai 2013 für zwei Jahre zur Studienvertretung Statistik gewählt. Wir freuen uns jederzeit über Anregungen und Kritik.

Falls du ebenfalls Interesse an unserer Arbeit hast, oder/und mitarbeiten möchtest, schreib uns einfach eine Mail!

Fact Box

Bachelor Statistik
Kennzahl: 033 551
Mindeststudienzeit: 6 Semester

Magister Statistik
Kennzahl: 066 951
Mindeststudienzeit: 4 Semester

Institut für Statistik
Oskar-Morgenstern-Platz 1, 1090
Vienna, Austria
isor.univie.ac.at/

Studienprogrammleitung:
ssc-wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at/spl-4-bachelor-und-master/
benedikt.poetscher@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
ssc-wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at/
wiwi-service@univie.ac.at

Studienvertretung:
strvstat.univie.ac.at
strv.statistik@univie.ac.at

Fact Box

Bachelor Volkswirtschaftslehre
Kennzahl: 033 513
Mindeststudiendauer: 6 Semester
Aufnahmeverfahren siehe S. 47

Master Volkswirtschaftslehre
Kennzahl: 066 913
Mindeststudiendauer: 4 Semester
Unterrichtssprache: Englisch
Infos zu den Aufnahmebedingungen siehe: econ.univie.ac.at/study/master/

Studienprogrammleitung:
ssc-wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at/spl-4-bachelor-und-master-wirtschaftswissenschaften.spl@univie.ac.at

StudienServiceStelle:
[siehe Fakultät/SSC]

Studienvertretung:
Zi. 01.137 (1. Stock)
Oskar-Morgenstern-Platz 1,
1090 Wien
stvwwl@univie.ac.at
univie.ac.at/strv-vwl

Was die Studienvertretung sagt:

Für das Studium Volkswirtschaftslehre stehen 415 Studienplätze zur Verfügung. Wenn die Zahl der Studienwerber_innen die Anzahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze übersteigt, kommt es zu einem Aufnahmeverfahren. Das Aufnahmeverfahren findet nur einmal jährlich im Vorfeld des jeweiligen Wintersemesters statt und gilt pro Studienjahr! Die Zulassung zum Studium Volkswirtschaftslehre ist nur möglich, wenn du erfolgreich am Aufnahmeverfahren teilgenommen hast! Bachelor:

Ziel: die Studierenden zu theoriegestützter Problemlösungs-kapazität im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen zu befähigen. Es dient der Vorbereitung auf das weiterführende Masterstudium der Volkswirtschaftslehre, soll aber auch den Zugang zu anderen Masterstudien, insbesondere im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, ermöglichen. Darüber hinaus sollen die Absolventen und Absolventinnen für eine einschlägige Berufstätigkeit

ausgebildet werden. Dazu sind die Studierenden mit den Grundlagen der Theorien, der Methoden und der quantitativen und empirischen Verfahren der Volkswirtschaftslehre, sowie deren Entwicklung und Anwendung vertraut zu machen. Die Unterrichtssprachen sind Deutsch und Englisch. Es werden daher Deutsch- und Englischkenntnisse auf Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens empfohlen.

Über die Studienvertretung

Wenn du also Lust hast dich einzubringen – d. h. wenn du irgendwelche studienrelevanten Themen (Probleme mit Lehrenden, Prüfungen, etc.) ansprechen willst, wenn du das Bedürfnis hast dringend politisch aktiv werden zu müssen (Spontandemo, Besetzungen, Blockaden, etc.), wenn du über unkonventionelle ökonomische Inhalte (vulgo "die Revolution") diskutieren willst, wenn du publizistische Meisterwerke anfertigst und niemanden findest der sie veröffentlichen will, wenn du mit uns auf ein Bier gehen willst oder wenn sonst irgendetwas Wichtiges ist... DANN

KOMM EINFACH VORBE! Wir freuen uns aber auch wenn du uns anrufst oder am besten ein E-Mail schreibst. Basisdemokratie: Der Rote Börsenkrach versteht sich als basisdemokratisch arbeitende Gruppe. Diese Gruppe ist offen für Alle die als Teil der Gruppe aktiv werden wollen und ihre Grundsätze mittragen. Die Strukturen zur Entscheidungsfindung spiegeln dieses Selbstverständnis wieder. Eingebettet in den Roten Börsenkrach nimmt die Basisgruppe VWL die Aufgaben der Studienrichtungsververtretung VWL wahr. In dieser Funktion als Interessensvertretung ist sie ihrer Basis – allen Studierenden der VWL – verpflichtet. Antidiskriminierung: Wir lehnen jegliche Form von Diskriminierung ab. Damit meinen wir die Benachteiligung oder Abwertung von Menschen auf Grund von vermeintlichen, gesellschaftlich erzeugten Merkmalen und Eigenschaften. Als Beispiel seien hier die Unterscheidung nach Geschlecht, sexueller Orientierung, physischen Gegebenheiten und Herkunft genannt. Auf Diskriminierung reagieren wir in unserer Gruppe aktiv.

Lehramtsstudien an der Uni Wien

Übersicht, Aufbau, Zentrumsvertretung

Das Lehramtsstudium an der Uni Wien besteht aus zwei kombinationspflichtigen Unterrichtsfächern und der Pädagogik. Bei Neuinskription ist ein mehrstufiges Aufnahmeverfahren zu absolvieren. Dieses besteht aus der Online Registrierung, einem Online Selfassessment Test, einem Eignungstest und einem eventuellen Beratungsgespräch. Zwar ist eine Inskription sowohl im Winter wie auch Sommersemester möglich, das Aufnahmeverfahren wird allerdings nur vor Beginn des Wintersemesters angeboten. Ist eins für das Studium zugelassen, muss danach – wie in den anderen Studien – die „Studieneingangs- und Orientierungsphase“ – kurz StEOP - durchlaufen werden. Die StEOP besteht aus Prüfungen der zwei Fächer sowie der Pädagogik.

Kennzahlen: 190 xxx xxx
Mindeststudiendauer: 8 Semester
Aufnahmeverfahren

Mit der Einführung der Bachelor Lehramtsstudien wurde von der Universität auch ein mehrstufiges Aufnahmeverfahren beschlossen. Alle Infos findet ihr hier: 47

Folgende Unterrichtsfächer können an der Uni Wien belegt werden:

Bewegung und Sport
Kennzahl: 482

Biologie und Umweltkunde
Kennzahl: 445

Bosnisch/Kroatisch/Serbisch*
Kennzahl: 365

Chemie
Kennzahl: 423

Deutsch*
Kennzahl: 333

Englisch*
Kennzahl: 344

Evangelische Religion*
Kennzahl: 043

Französisch*
Kennzahl: 347

Geographie & Wirtschaftskunde
Kennzahl: 456

Griechisch*
Kennzahl: 341

Geschichte, Sozialkunde
und Politische Bildung*
Kennzahl: 313

Griechisch*
Kennzahl: 341

Haushaltsökonomie und Ernährung
Kennzahl: 477

Informatik
Kennzahl: 884

Italienisch*
Kennzahl: 350

Katholische Religion*
Kennzahl: 020 oder 012

Latein*
Kennzahl: 338

Mathematik
Kennzahl: 406

Physik
Kennzahl: 412

Polnisch*
Kennzahl: 376
Psychologie und
Philosophie
Kennzahl: 299

Russisch*
Kennzahl: 362

Slowakisch*
Kennzahl: 374

Slowenisch*
Kennzahl: 368

Spanisch*
Kennzahl: 353

Tschechisch*
Kennzahl: 371

Ungarisch*
Kennzahl: 382

Jene mit * gekennzeichneten Studien haben Voraussetzungen. Mehr dazu findest du auf Seite 49: Ergänzungsprüfungen.

Lehramtsstudien an anderen Universitäten:

- Bildnerische Erziehung
- Musikerziehung
- Instrumentalmusikerziehung
- Textiles Gestalten
- Werkerziehung/ Technisches Werken
- Darstellende Geometrie

Akademie der Bildenden Künste Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst, Technische Universität Wien

Zentrum für Lehrer*innenbildung

<http://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/>
Studienservicestelle

Zentrumsvertretung Lehramt
www.univie.ac.at/zv.lehramt
zv.lehramt@univie.ac.at
01 / 4277 19652

Aufbau

Das Lehramtsstudium besteht aufgrund der gesetzlichen Fächerkombinationspflicht aus vier Säulen: Zwei Unterrichtsfächer, die Lehrer_innenbildung (Pädagogik) und die Schulpraxis. Die Beratung zu den Unterrichtsfächern erfolgt durch die einzelnen Studienvertretungen, unsere Aufgabe ist die Beratung im Bereich der Lehrer_innenbildung und der Schulpraxis. Insgesamt müssen Studierende neben den 100 ECTS in den Fächern noch 36 ECTS in der Pädagogik und 4 ECTS in der Schulpraxis absolvieren. In jedem Unterrichtsfach wird eine Bachelorarbeit verfasst, die auch die weitere Qualifikation in den Fachwissenschaften ermöglichen soll. Nach dem Abschluss sieht der Gesetzgeber eine einjährige Induktionsphase vor. Auf unsere Intervention hin ist es aber auch möglich, direkt mit dem Master fortzusetzen, um Beihilfen nicht zu verlieren. Die Induktionsphase wird dann im Rahmen des Masterstudiums

begonnen. Die Nachqualifikation stellt laut dem Dienstrecht für Pädagog_innen aktuell eine Notwendigkeit für die unbefristete Beschäftigung dar und damit verlängert sich auch die Studienzeit von bisher neun auf zwölf Semester. Das bedeutet auch, dass nur wer Vollzeit studieren kann, zum Abschluss des Studiums unterhalb der Altersgrenze nach Bezug der Familienbeihilfe bleiben wird.

Studienvertretung

In seiner allumfassenden Weisheit ließ sich das Rektorat der Universität Wien nicht davon abbringen, die Lehramtsstudien mit Herbst 2014 auf das Bologna Bachelor-Master-System umzustellen. Zu diesem Zweck wurde im März 2013 das sogenannte Zentrum für Lehrer_innenbildung sowie eine eigene Studienprogrammleitung aus der Taufe gehoben. Die oberste Maxime der Kostenneutralität kam auch bei der Gründung dieser beiden Institutionen zur Anwendung, so wurden die Mittel und Räume von der vormaligen koordinierenden Stelle „Bildungswissenschaften“ abgespalten und teilweise mit den Fachdidaktiken der einzelnen Fächer zusammengelegt. Nach den ÖH-Wahlen 2013 wurde durch die Universitätsvertretung die Einrichtung einer Zentrumsvertretung beschlossen, die sich im September konstituierte. Schon zuvor und auch noch lange danach übernahm die Sachbearbeiterin für Lehramtsfragen der Univer-

sitätsvertretung eine wichtige beratende und koordinierende Funktion. Im Akkord wurde ab Herbst in allen Unterrichtsfächern damit begonnen, neue Studienpläne auszuarbeiten. Die Enge der gesetzlichen Vorgaben und deren Auslegung in der Senatsrichtlinie führte in manchen Arbeitsgruppen zu erbitterten Auseinandersetzungen. Trotz aller Ankündigungen wurde, vom Rektorat alleine beschlossen, im Jänner ein Aufnahmeverfahren eingeführt – wiederum nicht kommuniziert, was nicht nur bei den Studierendenvertreter_innen für Aufruhr sorgte. Im März 2014 fand eine Podiumsdiskussion und Hörer_innenvollversammlung statt, in deren Folge das Rektorat auf die kommenden Probleme bei Zulassung, Anerkennung und Studienwechsel hingewiesen wurde. Erst Ende Juni, mit dem endgültigen Beschluss der Studienpläne, wurden einige Details geklärt. Allerdings kam es aufgrund der mangelnden Kommunikation zu weiteren und gegen Ende der Registrierungsfrist aufgeregteren Fragen. Deren Beantwortung und die allgemeine Beratung zum Studium ist unsere Aufgabe. Die Mandatar_innen der Zentrumsvertretung schlossen sich 2013 zur Basisgruppe Lehramt zusammen und entwickelten einen eigenen „code of conduct“ für ihre Arbeit. Wir blicken mit diesem Text auf ein erstes ereignisreiches Jahr zurück, vieles kann noch besser werden. Wir freuen uns auf eure Mitarbeit.

Doktorand_innenzentrum

Eine Übersicht

Berggasse 7 (2. Stock)
1090 Wien
doktorat.univie.ac.at/doktorat-universitaet-wien/
info.doktorat@univie.ac.at

In folgenden Fachrichtungen kann ein Doktoratsstudium begonnen werden:

- Advanced Theological Studies/Religionspädagogik sowie Evangelische Theologie und Katholische Theologie
- Geistes- und Kulturwissenschaften, Philosophie und Bildungswissenschaft
- Rechts-wissenschaften/ PhD-Studium Interdisciplinary Legal Studies
- Sozialwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Naturwissenschaften und technische Wissenschaften (Bereich Naturwissenschaften)
- Naturwissenschaften (Bereich Lebenswissenschaften)

Insgesamt sind für diese Fachgebiete zwölf Studienprogrammleitungen (hier zu finden [keiten/studienprogramm-leiterinnen-fuer-das-doktoratsstudium/\) und sechs Studienvertretungen zuständig:](https://doktorat.univie.ac.at/zustaendig-</p></div><div data-bbox=)

Dok*Phil (Doktoratsvertretung der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Fächer)

Wer sind wir eigentlich?

Vorab in eigener Sache: Wir sind die Basisgruppe dok*phil und stellen die Studienvertretung für die Doktoratsstudien an der Uni Wien, die mit „Dr.(in) phil“ abschließen. Also jene an der philologisch-kulturwissenschaftliche Fakultät, der historisch-kulturwissenschaftliche Fakultät, der Fakultät für Sozialwissenschaften, der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaften, am Zentrum für Translationswissenschaft und teilweise jene an der Fakultät für Psychologie.

Wie anfangen?

Nach dem Abschluss eines Master-, Diplom- oder Master-Studiums hast du die Möglichkeit, ein Doktoratsstudium zu beginnen. Dafür solltest du schon eine Vorstellung haben, in welche Richtung dein Dissertationsprojekt gehen könnte. Zunächst empfiehlt es nach einem/r Betreuer/in Ausschau zu halten, die du für deine Forschungsidee begeistern kannst. Unabhängig davon kann die Zulassung zu einem fachlich folgenden bzw. fachgleichen Studium per E-Mail während der Zulassungsfrist an der Universität Wien

beantragt werden. Die Informationen über die Facheinschlägigkeit findest du im Curriculum des jeweiligen Doktoratsstudiums. Möchtest du nicht fachgleich zugelassen werden, muss das abgeschlossene Studium auf Facheinschlägigkeit und Gleichwertigkeit gegenüber dem Doktoratsstudium überprüft werden. Das Referat Studienzulassung benötigt dafür etwa zwölf Wochen ab Erhalt der erforderlichen Unterlagen. Wenn du deinen Abschluss nicht an der Uni Wien gemacht hast, musst du ebenfalls eine Reihe von Nachweisen abgeben, bevor du zum Doktorat zugelassen wirst. Wenn du dir unsicher bist, ob du zugelassen wirst, raten wir zu einem Gespräch vorab mit der zuständigen Doktoratsstudienprogrammleitung – diese ist nach den Fakultäten organisiert. Hilfreich ist es dabei sicher, wenn du eine/n Betreuer/in hast, die hinter deinem Projekt steht!

Und dann?

Das erste Jahr steht laut Studienplan im Zeichen der Entwicklung eines Projektes. Bevor du mit Lehrveranstaltungen und der tiefer gehenden Forschungsarbeit loslegen kannst, solltest du ein Exposé von 15.000 bis 20.000 Zeichen Länge verfassen, in dem dein Dissertationsprojekt beschrieben wird. Spätestens jetzt sollte eine fachlich geeignete Betreuung gefunden sein. Wenn der/die Lehrende deiner Wahl nicht an der Universität Wien ist, muss zusätzlich eine zweite Person an der Univer-

sität Wien gewählt werden. Regulär ist eine Doppelbetreuung nicht vorgesehen, kann aber auch bei einer Erstbetreuung an der Universität Wien sinnvoll sein, zum Beispiel, wenn du ein stärker interdisziplinär ausgerichtetes Projekt anstrebst.

Auf die Bühne bitte!

Dein Dissertationsthema muss nun von der Doktoratstudienprogrammleitung genehmigt werden. Das bedeutet für dich, dass du dein Thema bei der „Fakultätsöffentlichen Präsentation“ (FÖP) vorstellen musst. Die Fakultäten bieten dafür mehrere Termine im Studienjahr an. Die dabei anwesenden Doktoratsberäte/innen geben anschließend ihre Stellungnahmen zum eingereichten Dissertationsprojekt ab. Sofern diese positiv ausfallen, steht deinem weiteren Studium nichts mehr im Wege. Sollte es bei der FÖP nicht so gut gelaufen sein, ist das auch noch kein Grund zur Panik. Du kannst bei einem späteren Termin mit einem überarbeiteten Exposé wieder antreten.

Hand drauf!

Die Dissertationsvereinbarung schließlich bringt dein Forschungsprojekt formell unter Dach und Fach. Sie regelt die Rechte und Pflichten zwischen dir, dem/der Betreuer/in und der Universität. Es wird unter anderem festgelegt, welche Lehrveranstaltungen innerhalb des Curriculums im Rahmen des Stu-

diums absolviert werden sollen oder wie oft es Feedback-Termine mit dem/der Betreuer/in geben wird. In jedem Fall verpflichtend ist laut Uni-Satzung ein jährlicher Fortschrittsbericht. Diesen musst du per E-Mail an das zuständige Studienservicecenter schicken. Sollte es einmal keinen Fortschritt zu berichten geben, hat das übrigens keine Konsequenzen. Einen Bericht musst du aber trotzdem abgeben.

Abgeschlossen wird das Doktorat dann mit der Defensio deiner Dissertation nach eingeholten Gutachten. Die Defensio ist in der Regel eine von zwei Teilnoten in der Gesamtbeurteilung. Um dich auf die mündliche Defensio vorzubereiten ist es empfehlenswert, bei einer anderen Defensio zuzuschauen und so einen Eindruck der Situation in deinem Fach zu bekommen.

Noch Fragen?

Weitere Informationen zu den Doktoratsstudien an der Uni Wien und die nächsten FÖP-Termine findest du bei uns unter univie.doktorat.at oder beim DoktorandInnenzentrum unter doktorat.univie.ac.at.

Viel Erfolg beim Einstieg wünscht eure Basisgruppe/Studienvertretung dok*phil!

Kontakt

doktorat.philosophie@univie.ac.at
<http://univie.doktorat.at>

facebook: [basisgruppe doktorat phil.](#)

Twitter: [@bagrudok](#)

Journaldienst und Plenum: Wo und wann ihr uns live treffen könnt, erfahrt ihr immer aktuell auf unserer Website und auf facebook!

Doktorat Evangelische Theologie

www.solascriptura.at/

Doktorat NaWi

strv-doc-nawi.univie.ac.at/
doktorat.nawi@univie.ac.at

Doktorat Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

soziologie.univie.ac.at/doktorat/doktorat-084121/

Doktorat Katholische Theologie

fv-katheol.net/index.php/fv/fv

Doktorat Rechtswissenschaften

univie.ac.at/fv-jus/cms/index.php?id=870
doktorat@fvjus.at

Bibliotheken

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK (UB)

Die Universitätsbibliothek, auch UB genannt, ist die größte Bibliothek der Uni Wien (im Hauptgebäude vom Portier aus rechts im 1. Stock). Die UB ist eine Leihbibliothek, von der du Bücher mit nach Hause nehmen kannst (im Gegensatz zu den so genannten Präsenzbibliotheken, wo die Bücher vor Ort gelesen und meist auch kopiert, aber nicht entlehnt werden dürfen). Die UB besteht aus verschiedenen Teilen:

Entlehnabteilung (Ortsleihe)

Um ein Buch ausleihen zu können, brauchst du ein Bibliothekspickerl, das du in der Entlehnstelle ebendort bekommst (Meldezettel und StudentInnenausweis mitnehmen!). Bücher können unter aleph.univie.ac.at vorbestellt und meist noch am gleichen Tag entlehnt werden.

Entlehndauer ist ein Monat mit der Möglichkeit zur Verlängerung. Großer und Kleiner Lesesaal, Sonderlesesaal Im Großen Lesesaal kannst du mitgebrachte Bücher lesen, die rund 16.000 Bände des Lesesaales benutzen (v. a. Lexika, Handbücher und Bibliographien) und Bücher aus dem Magazin lesen, die du nicht entleihen willst oder darfst. Die Lesesaal-Werke sind systematisch (nach Fachgebieten geordnet) aufgestellt, du kannst sie selbst aus den Regalen nehmen. Im Großen Lesesaal gibt es etwa 350 Leseplätze, es stehen einige Anschlüsse für Laptops zur Verfügung. Im Kleinen Lesesaal befinden sich neben ca. 60 Leseplätzen mehrere OPACGeräte (siehe: „Kataloge“) und CDROM-Arbeitsplätze. In diesem

Raum befindet sich aus technischen Gründen nach wie vor der alte Schlagwortkatalog (Einträge bis 1931). Die Schlagwortkarteien von 1932–1988 wurden in die Außenstelle Teinfaltstraße (1., Teinfaltstraße 8) ausgelagert. Du kannst aber alle alten Kartenkataloge als Image-Katalog auf der UB-Homepage aufrufen.

In den Sonderleseraum kannst du Werke bestellen, die Benützungsbeschränkungen unterliegen (das sind z.B. vor 1781 erschienene Bücher), und dort lesen.

Lehrbuchsammlung

Hier findest du v.a. grundlegende Literatur und Einführungsbücher. Besonders vorteilhaft ist, dass du hier die Bücher selbst aus dem Regal nehmen und selbst mittels Lesegerät ausborgen kannst (max. 2 Monate).

Kataloge

Alle Bücher, die seit 1989 angeschafft wurden, können online im OPAC-System gefunden werden. Ältere Werke musst du in reichlich mühseliger Arbeit aus den Zettelkatalogen heraussuchen. Zeitschriftensaal Hier kannst du aktuelle bzw. noch nicht gebundene Zeitungen und Zeitschriften lesen. Schon gebundene und ältere Zeitschriften bekommst du über die Entlehnabteilung.

Fernleihe

In der Fernleihe kannst du Bücher und Zeitschriften, die nicht in Wien erhältlich sind, über den

internationalen Fernleiheverkehr oder über „document delivery“ bestellen. Diese Dienste sind allerdings kostenpflichtig.

Universitätsbibliothek

Uni-Hauptgebäude,
1., Dr. Karl- Lueger-Ring 1,
Tel.: 01/4277-15102 (Katalog) od.
15120 (Ortsleihe)
<http://ub.univie.ac.at/>

Wo du noch Bücher bekommst...

NATIONALBIBLIOTHEK (NB)

Die NB ist eine Präsenzbibliothek, d.h. du kannst keine Bücher ausleihen. Hier findest du auch Papyri, wertvolle Handschriften, Globen und Karten.

Josefsplatz 1
1010 Wien
Tel: 01/534 10 280
E-Mail: onb@onb.ac.at
www.onb.ac.at
Öffnungszeiten:
Mo–Fr 9–21

ChickLit

Feministische Unterhaltung verspricht und hält die Buchhandlung ChickLit, die neben gut sortierter feministischer und queerer Theorie auch (queer)feministische Romane, Comics, sowie Kinder- und Jugendliteratur führt. Nicht nur Buchsuchende werden fündig: Neben hübschem Krimskrams gibt es auch feministische Zeitschriften. ChickLit, die einzige explizit feministische Buchhandlung in Wien, befindet sich in den ehemaligen Räumen der AUF-Redaktion und füllt seit 2012 die Lücke, welche die Schließung des Frauenzimmers 2007 hinterlassen hatte.

Kleeblattgasse 7, W-1010
buchhandlung@chicklit.at
chicklit.at/
MO-FR 10:00-18:00, SA 10:00-15:00

Fachbuchhandlung des ÖGB-Verlags

In der Rathausstraße befindet sich die Fachbuchhandlung des ÖGB. Neben den eigenen Verlagszeugnissen gibt es dort eine sehr gut sortierte Auswahl an Standardwerken und solchen, die es noch werden wollen. Besonders empfehlenswert ist der Aufstieg zur Galerie. Wer klassische Texte des Marxismus sucht, wird dort fündig. Gewerkschaftsmitglieder bekommen Rabatt auf Bücher. Seit einiger Zeit gibt es eine kleine Auswahl an faire trade Süßigkeiten und selbstdesignten Stoffsackerl.

Rathausstraße 21, W-1010
fachbuchhandlung@oegbverlag.at
<http://www.oegbverlag.at>
MO-FR 9:00-18:00

Literaturbuffet

Wer beim Schmökern gerne einen Kaffee trinkt und eine bunte Mischung aus Krimis, Romanen, Historischem, Biografien und politischer Theorie mag, wird Lhotzkys Literaturbuffet lieben. Besonders Anhänger_innen der geografischen Sortierung von Romanen wird hier warm ums

Herz. Passend in der Rotensterngasse gelegen, ist die Buchhandlung, die mehr als nur ein Café ist, mit der U2 nur zwei Stationen vom Hauptgebäude der Uni Wien entfernt. Neben belesenkompetenter Beratung gibt es hier auch eine Auswahl linker Magazine und Zeitschriften. Die Stammkund_innenrabatte regen zum Großein-kauf an.

Taborstraße 28 (Eingang Rotensterngasse),
Wien1020
office@literaturbuffet.com
<http://www.literaturbuffet.com>
MO-FR 9:00h-18:30 // SA 10:00-16:00

a. Buch

Seit den 1960er Jahren verkauft Brigitte Sallanda gute Bücher. Ist das versteckte Buchgeschäft gefunden, wird der_die Suchende mit einer ausgezeichnet sortierten Fülle an Belletristik sowie politischer Theorie und Philosophie belohnt. Vor allem für Psychoanalyse-Interessierte lohnt sich ein Besuch, denn a.Buch führt Wiens beste Auswahl an psychoanalytischer Literatur. Höhenangst sollte daheim bleiben, oft finden sich die besten Bücher ganz oben in den Regalen und sind nur über eine Leiter zu entdecken.

Fischerstiege 1–7, W-1010
salanda@apunktbuch.at
<http://www.apunktbuch.at>
DI 11:00–20:00 Uhr, MI-FR 11:00–18:30
SA 10:00–17:00

Bücherbörse im NIG

Bei der Bücherbörse können Bücher und Skripten, die nicht mehr gelesen/gelernt werden, auf Kommission abgegeben werden. Dort warten sie bis eine_r kommt, die_der ihnen ein neues Zuhause gibt. Mit etwas Hartnäckigkeit kann schon mal ein Prachtexemplar entdeckt werden. Die nicht gewinnorientierte Bücherbörse ist in der vorlesungsfreien Zeit geschlossen. Ein schneller Umfaller aus dem Hörsaal in die Bücherbörse lohnt sich auf jeden Fall.

Neues Institutsgebäude,
Universitätsstraße 7, W-1010
<http://www.oeh.univie.ac.at/buecherboerse>
MO-FR 11:00-17:00

Buchhandlung Löwenherz

Die Buchhandlung Löwenherz, die sich als ‚Buchhandlung für Schwule und Lesben‘ bezeichnet, beherbergt eine große Palette an Belletristik, Historischem zu LGBT-Bewegungen, Ratgebern, Bildbänden, Jugend- und Kinderliteratur. Neben Büchern gibt viele Spiel- und Musikfilme, Dokus, Komödien und Serien so-

wie Kleinzeug (Postkarten, Fahnen, etc.). Antworten und Lesetipps werden gerne gegeben. Einen Stammkund_innenrabatt gibt es ebenfalls und im Café Berg nebenan lässt sich gut ‚Café Verkehrt‘ genießen.

Berggasse 8, W-1090
buchhandlung@loewenherz.at
<http://www.loewenherz.at/>
MO-DO 10:00-19:00 // FR 10:00-20:00// SA:
10:00-18:00

Anarchistische Bibliothek & Archiv Wien

Hier findet ihr Publikationen zu anarchistischer Praxis und Theorie in Form digitaler Bücher, Zeitschriften, Bild- und Tonmaterial.

Jerchenfelderstraße 124-126 (Hof 3/Tür 1A),
1080 Wien
info@a-bibliothek.org // www.a-bibliothek.org
Montag 18:00 – 20:00 Uhr, nach Vereinbarung

Bibliothek der Arbeiterkammer Wien

Die Bibliothek beherbergt eine umfangreiche Sammlung zur Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, zur Geschichte der europäischen Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts sowie zur Geschichte der Nationalökonomie und Sozialpolitik.

Prinz Eugen Straße 20-22, W-1040
bibliothek@akwien.at // www.wien.arbeiterkammer.at
Montag – Freitag: 10:00 – 19:30 Uhr

Bibliothek von unten

Archiv der sozialen Bewegungen:
Befindet sich in den Räumlichkeiten der w23, verfügt über 4000 Bücher und elektronische Dokumente. Informations- und Diskussionsveranstaltungen gibt es am Mittwoch (im Rahmen des que[e]r).

Wipplingerstraße 23, W-1010
info@bibliothek-vonunten.org
www.bibliothek-vonunten.org
Mittwoch & Freitag: 17:00 – 20:00 Uhr

Frauensolidarität:

Bibliothek und Dokumentationsstelle zu Frauen und Frauenbewegungen in Afrika, Asien und Lateinamerika, seit 1982 wird darüber hinaus von den Mitarbeiterinnen* Öffentlichkeits- und Solidaritätsarbeit geleistet.

Sensengasse 3, W-1090
office@frauensolidaritaet.org // <http://www.frauensolidaritaet.org>
Montag & Dienstag 09:00-17:00 Uhr // Mittwoch & Donnerstag 09:00-19:00 Uhr // Freitag 09:00-14:00 Uhr

STICHWORT- Archiv der Frauen- und Lesbienbewegung

Archiv und Bibliothek von STICHWORT wurden 1983 gegründet, um die Vielfalt feministischer Ideen und Kämpfe aufzuzeigen und zu bewahren. Die Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek. Für Bücher ist eine einwöchige Entlehnung möglich, Zeitschriften und Archivadokumente können jedoch nicht entlehnt werden

Gusshausstraße 20/1A+B, W-1040
office@stichwort.or.at
<http://www.stichwort.or.at>
Montag & Dienstag 09:00–14:00 Uhr
Donnerstag 14:00–19:00
(für Frauen*, Transgender willkommen)

Auswertung thematisch relevanter Quellen, außerdem gibt es einen Archiv- und Bibliotheksbetrieb mit Beratungs- und Betreuungstätigkeit für StudentInnen, JournalistInnen u. a. Ebenfalls im Mittelpunkt steht die Aufklärungs- und Informationsarbeit insbesondere für Jugendliche und SchülerInnen, aber auch auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung (Erstellung von Lehrmaterialien, ZeitzeugInnengespräche, Ausstellungen, Führungen etc.).

Altes Rathaus,
Wipplingerstraße 6–8, 1010 Wien
Tel: 01/22 89 469/319
office@doew.at
www.doew.at
Öffnungszeiten: Mo–Do 9–17 Uhr

DÖW – DOKUMENTATIONS-ARCHIV DES ÖSTERREICHISCHEN WIDERSTANDES

Das DÖW ist eine Stiftung, die gemeinsam von der Republik Österreich, der Stadt Wien und dem Verein Dokumentationsarchiv getragen wird. Inhaltliche Schwerpunkte sind Widerstand und Verfolgung, Exil, NS-Verbrechen, insbesondere Holocaust und NS-Medizinverbrechen, NS- und Nachkriegsjustiz, Rechtsextremismus nach 1945, Restitution und "Wiedergutmachung" nach 1945. Die Tätigkeitsschwerpunkte liegen auf der Sammlung, Archivierung und wissenschaftlichen

Billig essen

Ein paar Tipps

Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum braucht er was zum

ESSEN !

■ bitte sehr

Der Wiener Deewan

9., Liechtensteinstrasse 10
Tel.: +4319251185

All you can eat and pay as you wish! Leckeres pakistanisches Essen für alle Geldbörsen, und das in Uninähe! Am täglich bis halbtäglich wechselnden Tagesbuffet stellst du dir aus 3-4 vegetarischen Curries, 2-3 Fleischgerichten (Huhn, Lamm, Rind, Fisch), Basmatireis, Salaten, div. Saucen und Süßspeise dein persönliches Menü zusammen, für das du je nach Menge und Zufriedenheit und/oder Liquidität deinen persönlichen Preis bestimmst. Die Getränke sowie Takeaways haben Fixpreise.

Vegetasia 1 und Vegetasia 2

3., Ungargasse 57 und 7., Kaiserstraße 45

Taiwanesisches Restaurant, pflanzliche Nachbildung klassischer Speisen, 95% vegan – der Rest vegetarisch. Montags bis Samstags umfangreiches Mittagsbuffet um 10 Euro. Öffnungszeiten:
Mi – Di 11:30 – 15:00, Mi – Mo 17:30 – 23:00.

Pizzeria Mafiosi

15., Reindorfgasse 15
www.pizzeria-mafiosi.at

Die größten Pizzen zu den kleinsten Preisen (3,20 – 5,60 Euro). Außerdem gibt's Spaghetti, Salate, Desserts und einen kleinen Gastgarten. Das Lokal ist rollstuhlgerecht und öffnet täglich von 11:00 bis 24:00 Uhr.

Afro-Asia Mensa

9., Türkenstraße 3
Tel.: +4313105145 – 232

Montags bis Freitags von 11:30 – 15:30 bietet die Mensa des Afro – Asiatischen Institutes gutes und sehr preiswertes Essen an. Täglich frische Küche, manchmal auch Speisen aus Afrika und Asien. Danach lohnt es sich, ein Stockwerk darüber im ebenfalls günstigen Café ein Verdauungspäuschen einzulegen. Weitere Kantinen inklusive Menüplänen finden sich unter www.mensen.at

Inigo

1., Bäckerstraße 18
Tel.: +4315127451 – 50
www.inigo.at

Das Projekt zur sozialen und beruflichen Integration von Straftentlassen ist nicht nur eine gute Sache, sondern auch ein sehr angenehmes Stadtbeisl mit feiner Küche. Mittagsmenüs kosten 7,10 Euro, für Stammkund_innen gibt es 10% Rabatt.

Sly and Arny

9., Lackierergasse 5
www.foodbar.at

Hier gibt es billige und leckere Cocktails (3,50 – 6.- Euro), Long Drinks und auch sonst alles was das Herz begehrt. Auch essen kann man hier sehr fein und ebenfalls kostensparend (Hauptspeisen von 2,50 bis 6,50 Euro). Hinter dem Uni Campus bei der Währingerstraße gelegen, ist die „foodbar“ täglich von 19:00 bis 02:00 geöffnet.

Noch billiger als die oben beschriebenen Lokale ist es natürlich, selbst zu kochen. Das kann eindeutig mühsam sein und ist nicht immer unbedingt zu empfehlen, ist aber manchmal nichtsdestotrotz unumgänglich. Abgesehen von handwerklichem Geschick und einem gewissen Wissen ist EINKAUFEN eine Grundvoraussetzung dafür.

Am Günstigsten kauft mensch bei HOFER ein, am teuersten ist eindeutig SPAR. Besonders empfehlenswert sind allerdings die über zwanzig Märkte in Wien, die in fast jedem Bezirk zu finden sind. Der größte ist vermutlich der Naschmarkt, dieser ist jedoch voller Tourist_innen und deshalb auch nicht immer günstig. Der Brunnenmarkt steht dem Naschmarkt um nichts nach, ist aber kein Touri-Ziel und daher günstiger.

Naschmarkt

4., Wienzeile zwischen Karlsplatz und Kettenbrückengasse
Mo-Fr 6:00 – 18:30; Sa 06:00-17:00

Brunnenmarkt

16., rund um die Brunnengasse
Mo – Fr 6:00-18:30, Sa 06:00 – 14:00

Victor – Adler Markt

10., zwischen Reumannplatz und Keplerplatz
Mo – Fr 06:00 – 18:30, Sa 06:00 - 14:00

Meiselmarkt

15., Hütteldorferstraße Ecke Johnstraße

Uni ABC

Abkürzungen und Erklärungen

AAKH: Altes Allgemeines Krankenhaus, Unicampus, 9. Bezirk, Spitalgasse 2-4

AG: Aktionsgemeinschaft (ÖVP-nahe)

AR, AG: Arbeitsgemeinschaft (Lehrveranstaltungstyp)

Audimax: Auditorium maximum, größter Hörsaal im Uni-Hauptgebäude

Block: Lehrveranstaltung, die auf wenige Tage zusammengefasst ist

BV: Bundesvertretung der ÖH

c. t.: „cum tempore“, Beginnzeit 15 Minuten später

EC: Erweiterungscurricula, in vielen Bachelorstudien müssen neben Pflicht- und Wahlfächern auch Erweiterungscurricula absolviert werden. EC sind vorgegebene Lehrveranstaltungskombinationen im Ausmaß von 15 oder 30 ECTS.

ECTS: European Credit Transfer System

EvangTheol: Evangelisch-Theologische Fakultät

EX: Exkursion

FV: Fakultätsvertretung

Gewi: Geistes- und Kulturwissenschaftliche Fakultät

HuS: Human- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

HS: Hörsaal

HSG: HochschülerInnenschaftsgesetz

IDS: Individuelles Diplomstudium

IG: Institutsgruppe

IK: Institutskonferenz

Inst.: Institut

KathTheol: Katholisch-Theologische Fakultät

KO: Konversatorium (Lehrveranstaltungstyp)

KoVo: Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

LA: Lehramt

LV: Lehrveranstaltung

M: Modul

N. N.: Nomen Nominandum = es ist noch nicht klar, wer diese LV halten wird

n. Ü.: nach Übereinkunft = Zeit

wird noch bekannt gegeben

Nawi: Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik

NB: Nationalbibliothek

NIG: Neues Institutsgebäude, 1. Bezirk, Universitätsstraße 7

ÖH: Österreichische HochschülerInnenschaft

p. A.: persönliche Anmeldung zu einer Lehrveranstaltung nötig, meist am Institut oder über Online-Anmeldung

PR: Praktikum (Lehrveranstaltungstyp)

PS: Proseminar (Lehrveranstaltungstyp)

s. t.: „sine tempore“, pünktliche Beginnzeit

SE: Seminar

SoSe: Sommersemester

SR: Seminarraum

STEOP: Studieneingangs- und Orientierungsphase

STEP: Studieneingangsphase

Stv / Strv: Studienvertretung (ehem. Studienrichtungsververtretung)

Stuko: Studienkommission

SSC: StudienServiceCenter sind die zentralen Anlaufstellen für administrative Belange (Noten,

Anmeldungen, Studienabschluss, Anerkennungen, etc.).

SSS: StudienServiceStellen, im Bereich der historischen und philologischen Fakultäten der Universität Wien werden die Aufgaben der **SSC** von den StudienServiceStellen (sind in den Instituten angesiedelt) wahrgenommen.

SSt.: Semesterwochenstunden

UB: Universitätsbibliothek im Uni-Hauptgebäude

UE: Übung (Lehrveranstaltungstyp)

UF: Unterrichtsfach

UG 02: Universitätsgesetz 2002

Unicampus: Höfe des Alten AKH, 9. Bezirk, Spitalgasse 2-4

UniStG: Universitätsstudienengesetz

UOG 93: Universitätsorganisationsgesetz 1993

USI: Universitätssportinstitut

UV: Universitätsvertretung der ÖH

VO: Vorlesung (Lehrveranstaltungstyp)

WiSe: Wintersemester

Altes AKH (AAKH) **A**
Unicampus (Spitalgasse 2-4, 1090 Wien), seit 1998 sind dort Institute und Hörsäle der Uni Wien angesiedelt. Außerdem Gastronomie, Grünflächen, die ÖH Uni Wien (Beratung!), die GEWI und Parties im Sommersemester.

Audimax

Auditorium maximum – größter Hörsaal im Uni-Hauptgebäude. Wurde im Zuge von Studierendenprotesten immer wieder besetzt, zuletzt im Wintersemester 2009 für mehrere Monate.

Aufnahmeverfahren

Perfide Neuerung der Regierung und der Universitäten um eine Höchstzahl an Studierenden in einigen „Massenfächern“ zu garantieren. Meist bestehend aus online-Voranmeldung, Online-Self-Assessment und Aufnahmetest – das alles in Verbindung mit rigiden Firsten. Mehr dazu auf S. 45.

Außerordentliche_r Professor_in (Ao. Prof.)

Sind als Universitätsangestellte für Forschung und Lehre zuständig.

B

Bachelor- / Bakkalaureatsstudium (Bakk.)

Studiengang; dauert 6 Semester und schließt mit dem akademischen Grad Bakkalaurea/Bakkalaureus ab. Wurde im Zuge des Bologna-Prozesses eingeführt, ist aber wesent-

lich »verschulter« als das alte Diplomstudium. An ein Bakkalaureatsstudium kann ein meist viersemestriges Masterstudium angehängt werden.

Basisgruppe (Bagru)

Unabhängige Gruppe von Studierenden, die sich an einem Institut/einer Studienrichtung zur Gestaltung und Kritik der Institutsangelegenheiten zusammenfinden. Oftmals ident mit der (offiziell gewählten) Studienvertretung. An manchen Studienrichtungen Institutsgruppe (IG) genannt.

Blockveranstaltung (BlockLV)

Eine Lehrveranstaltung (LV), die nicht wöchentlich, sondern an einem oder mehreren längeren Terminen (z. B. einem Wochenende) im Umfang der Gesamtstundenzahl des Semesters abgehalten wird.

Bm:wfw

Ehemaliges Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Ist immer noch böse, heißt jetzt aber (Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft) – dafür lässt es uns ohne Zweifel wissen, was diese Bildung denn nun ist: ein wirtschaftliches Gut.

BüBö – Bücherbörsen der ÖH

Gerade am Anfang eines Studiums werden von den Vortragenden meist Bücher und an-

dere Unterlagen verlangt die viel kosten und nach der Prüfung in der Ecke verschimmeln. Aus besagten Gründen hat die ÖH sogenannte "Bücherbörsen" ins Leben gerufen, in denen Studierende Bücher (nicht nur wissenschaftliche) an andere Studierende billig weiterverkaufen können. Wo sich die befinden findet, findest du auf unserer Homepage oeh.univie.ac.at.

Bundesvertretung (BV)

siehe ÖH Bundesvertretung

Cum tempore (c. t.)

C
Zur Abwechslung mal eine liebenswerte Marotte der Academia: Beginn der Lehrveranstaltung mit 15-minütiger Verspätung (so genanntes akademisches Viertel oder akademische Viertelstunde); Gegenteil von sine tempore (s. t.)

Curriculum

Von der Curricular-Kommission zubeschließende Auflistung aller zu absolvierenden Lehrveranstaltungen einer Studienrichtung und deren Zusammenfassung zu Fächern, inklusive jeweiliger Prüfungsmethoden und der sogenannten Prüfungsordnung. (Auch: Studienplan)

D

Dekan_in

Vorsitzende_r der Fakultät aus dem Kreis der ordentlichen Professor_innen

Diplomarbeit

Ein Diplomstudium wird abgeschlossen durch das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit im Ausmaß von 80 – 120 Seiten und der darauf folgenden Diplomprüfung. Darauf ist mensch berechtigt, den Titel Magister/Magistra zu tragen. Aussterbende Gattung, da die Diplomstudien im Zuge des Bologna-Prozesses abgeschafft wurden.

Dissertation (Diss.)

Bezeichnet die Arbeit, mit der der Dokortitel erlangt wird.

E

ECTS - European Credit Transfer System

Ein System, das europaweit den Aufwand bei Lehrveranstaltungen vergleichbar machen soll – was nicht so ganz hinlief. An der Uni Wien enthalten alle Studienpläne die Gegenwerte der LVs in ECTS-Punkten.

Ergänzungsprüfung

Eine Prüfung, die vor oder im Rahmen einiger Studienrichtungen abgelegt werden muss (so zum Beispiel das Latinum). Mehr dazu kannst du auf S. 47 erfahren.

Erstsemestrigen-/Anfänger_innentutorium

Spezielle, für Studienanfänger_innen organisierte Veranstaltungen, die von den Studienvertreter_innen und höhersemestrigen Kolleg_innen betreut werden. Ziel ist, den Einstieg ins Uni-Leben und Studium zu erleichtern.

Erweiterungcurricula (EC)

Sind in unterschiedlichem Umfang im Laufe des Bachelorstudiums zu absolvieren. Im Gegensatz zu den früheren, frei zusammenstellbaren „Freien Wahlfächern“ müssen fixe Module, die von verschiedenen Studienrichtungen als EC angeboten werden, absolviert werden. Zu finden unter <http://ec.univie.ac.at/>. Seit kurzem ist es möglich, sich ein EC im Rahmen von 15 ECTS frei und nach eigenem Interesse zusammenzustellen (Alternative Erweiterung)!

Exmatrikulation

Alter Terminus für das Verlassen einer Universität und der damit einhergehenden Streichung aus der Liste der Studierenden.

(Fach-)Tutor_in

Höhersemestrige Studierende, die meistens für 2 oder 3 Stunden pro Woche beschäftigt werden. Sie wirken bei Lehrveranstaltungen mit und/oder betreuen Studierende. Sie werden verstärkt zur »Behebung« bzw. Verschlei-

erung der Personalnot eingesetzt, wodurch sich das Ministerium die Erhöhung der Zahl der Dienstposten spart. In Sparpaketszeiten ist allerdings auch das Geld für die Tutorien mehr als knapp. Außerdem sind Fachtutor_innen bei ihrer Bestellung von den Lehrveranstaltungsleiter_innen abhängig. Andererseits erhalten so mehr Studierende die Möglichkeit, in der Lehre mitzuwirken.

Fachtutorium

Findet vertiefend zu einer LV statt, ersetzt in manchen Fällen einen Teil der Prüfung. Sie werden von höhersemestrigen Studierenden geleitet und sind meist interessant und innovativ, da in kleinen Gruppen gearbeitet wird und Eigeninitiative gefragt ist.

Fakultätskonferenz

Viertelparitätisch besetztes Gremium (Studis, Mittelbau, Profs, Allgemeines Personal) der Fakultät. Durch das Universitätsgesetz 2002 hat sie jegliche Entscheidungskompetenz verloren und fungiert nur noch als Beratungsorgan. Ihre Aufgaben sind Beratung und Stellungnahme bei Änderungen in der Binnenstruktur der Fakultät, Beratung und Stellungnahme bei der Bestellung der SPLs und die Evaluierung der Fakultät.

Fakultätsvertretung (FV)

Gewählte Studierendenvertretung einer Fa-

kultät. Sie entsendet Vertreter_innen in die Fakultätskonferenz. Hierarchisch angesiedelt ist sie zwischen den Studienvertretungen und der jeweiligen Universitätsvertretung. Seit der Entdemokratisierung der Unis durch die Gesetzesänderungen 2005 sind die Fakultätsvertreter_innen nicht mehr direkt wählbar, sondern werden von den STVen beschickt. Einige FVen verstehen sich als aktive politische Gruppen mit emanzipatorischem Raumverständnis, die über (offene) Räumlichkeiten verfügen und viele verschiedene Projekte machen.

FeLP

Forschungseinheit für Lehrer_innenausbildung und Professionalisierungsforschung (Maria-Theresien-Straße 3/18, 1090 Wien). Dort absolvieren Lehramts-Studierende im Rahmen ihres Studiums die pädagogisch-wissenschaftliche Bildung (PWB) und die schulpraktische Ausbildung (SPA).

G

Gastprofessor_in (Gast-Prof.)

Wissenschaftlich qualifizierte Fachleute, Prof.s, Dozent_innen etc. einer anderen in- oder ausländischen Universität/Hochschule, die vom Fakultätskollegium für einen bestimmten Forschungsschwerpunkt auf Zeit bestellt werden.

Gewi

Fakultätsvertretung der ÖH der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen und Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultäten und damit eine der größten Fakultätsvertretungen an der Uni Wien. Die Aktivist_innen beider Fakultäten arbeiten als basisdemokratisches offenes Kollektiv in (uni)politischen Belangen zusammen und sind eng an die StVen angebunden.

H

Habilitation (Habil)

Ist nötig, um den Titel der/des Universitätsdozent_in zu erhalten, Voraussetzung ist der Dokortitel. Für die "Habil" bestellt eine vom Fakultätskollegium eingesetzte Habilitationskommission zwei Gutachter_innen. Ein öffentliches Kolloquium wird abgehalten. Die didaktischen Fähigkeiten des/der Kandidat_in müssen ebenfalls beurteilt werden. Mit der Habilitation erhält er/sie die Lehrberechtigung für die jeweilige Studienrichtung bzw. ein Teilgebiet einer solchen. Die Habilitation hat grundsätzlich nichts mit der Art des Arbeitsverhältnisses gegenüber der Uni zu tun.

Hochschüler_innenschaften an den Universitäten (Universitätsvertretungen)

Die UV ist die mittels Listenwahlrechts gewählte Studierendenvertretung an der jeweiligen Uni. Ihre vielfältigen Aufgaben umfassen die Vertretung der Studierenden innerhalb

der Uni und nach außen in bildungs- und gesellschaftspolitischen Belangen; Service und Beratung in Zusammenarbeit mit Fakultäts- und Studienvertretungen sowie die Beschickung der Entscheidungsgremien der Universität Wien.

Honorarprofessor_in (Hon.-Prof.)

Wissenschaftler_innen, die auf Grund besonderer wissenschaftlicher oder pädagogischer Leistungen vom Fakultätskollegium mit diesem Titel gewürdigt werden und dadurch eine Lehrbefugnis erhalten.

HS

Hörsaal

HSG

Hochschüler_innenschaftsgesetz, gibt die gesetzlichen Richtlinien und Verfahren für alle Hochschüler_innenschaften in Österreich vor. Bei der Novellierung dieses Gesetzes wurde 2004 die Entdemokratisierung der Unis vorangetrieben, indem die Direktwahl der Fakultäts- sowie der Bundesvertretung abgeschafft wurde. Mit der Novellierung des HSG 2014 wurde zwar das aktive Wahlrecht für alle Studierenden und die Direktwahl der Bundesvertretung wieder eingeführt, die ÖH allerdings in ihrer Entscheidungsautonomie auch stark eingeschränkt.

HuS

Human- und Sozialwissenschaftliche Fakultät nach alter Aufteilung – wurde inzwischen in fünf Fakultäten zerschlagen. Nichtsdestotrotz arbeitet die FV HuS weiter als Gruppe – die Räumlichkeiten finden sich in der Rathausstraße 19-21, gleich neben dem NiG.

Immatrikulation

Alter Terminus für die Aufnahme an die Universität.

Institutgruppe (IG)

Unabhängige Gruppe von Studierenden, die sich an einem Institut/einer Studienrichtung zur Gestaltung und Kritik der Institutsangelegenheiten zusammenfindet. Oftmals stellen sie die Studienrichtungsververtretung. An manchen Instituten Basisgruppe (BaGru) genannt.

Institutskonferenz (IK)

Kollegialorgan auf Institutsebene. Beschäftigt sich hauptsächlich mit Personal-, Raum- und Bibliotheksfragen. Zusammengesetzt aus Professor_innen, Mittelbauvertreter_innen, Studierenden und allgemein Bediensteten.

Inskription

Alter Terminus für die Meldung zum Studium.

Klausur

Schriftliche Prüfung

K

Kommentiertes (Kovo)

Auflistung aller Lehrveranstaltungen eines Instituts/einer Studienrichtung mit genauen inhaltlichen Angaben zu den LVen. Meistens ist das Kovo bei der Studienrichtungsververtretung oder am Institut erhältlich, aber auch online abrufbar auf www.univie.ac.at unter dem Punkt Vorlesungsverzeichnis.

Vorlesungsverzeichnis

Kommissionelle Prüfung

Die dritte Wiederholung einer Prüfung ist kommissionell abzuhalten, wenn die Prüfung in Form eines einzigen Prüfungsvorganges durchgeführt wird (also bei nicht-prüfungsimmanenten Lvs wie bsp. Vorlesungen). Dafür muss die/der Studienprogrammleiter_in Prüfungssenat bilden, dem mindestens drei Personen angehören, wobei für jedes Prüfungsfach oder dessen Teilgebiet zumindest ein_e Prüfer_in vorzusehen ist. Achtung! Studierende, die bei einer Fach-, Gesamt- und sonstigen kommissionellen Prüfung ohne Abmeldung einfach nicht zum Termin erscheinen (Ausnahme: „triftiger Grund“) können „für einen Zeitraum von bis zu acht Wochen für weitere Anmeldungen zu Fach- und Gesamt- oder sonstigen kommissionellen Prüfungen des betreffenden Studiums“ gesperrt werden.

Konversatorium (KO)

Konversatorien sind Lehrveranstaltungen in Form von Diskussionen zu einem bestimmten Thema einer Vorlesung bzw. zur Vertiefung einer Vorlesung.

Kurs (KU)

Lehrveranstaltungstyp, Prüfungsimmanent

Lehramtsstudium (LA)

Lehramtsstudien sind seit dem Wintersemester 2014/2015 ins Bachelor-Master-System überführt worden. Lehramtsstudien sind kombinationspflichtig, du musst also (mindestens) zwei Unterrichtsfächer kombinieren. Mehr dazu auf S. 126.

Lehrveranstaltung (LV)

Lehrveranstaltungen werden als Vorlesung (VO), Übung (UE), Proseminar (PS), Seminar (SE), Arbeitsgemeinschaft (AR), Konversatorium (KO), Kurs (KU) u. a. angeboten.

Master-/Magisterstudium

Masterstudien können nur nach Abschluss eines entsprechenden Bachelorstudiums begonnen werden und schließen genau wie das Diplomstudium mit Arbeit, Prüfung, aber dem Titel Master ab.

M

Matrikelnummer

Individuelle Nummer, die jede_r Studierende_r bei der Zulassung an der Universität auf Lebenszeiten erhält. Die ersten beiden Ziffern bezeichnen das (Studien-)Jahr, in dem du dich erstmals auf der Uni immatrikuliert hast.

Mittelbau

Alle Assistent_innen, Dozent_innen und Lehrbeauftragte, die an der Universität angestellt sind.

Module

Inhaltlich (mehr oder weniger) sinnvolle Zusammenstellungen von Lehrveranstaltungen in einem bestimmten Stunden-/ECTS-Ausmaß. Innerhalb eines Studiums gibt es öfter mehrere Module, die absolviert werden müssen und aufeinander aufbauen sind – das heißt, du musst ein bestimmtes Modul absolviert haben, um ein anderes beginnen zu dürfen.

Nach Übereinkunft (n. Ü.)

Der Termin der LV steht bei Redaktionsschluss z. B. des Vorlesungsverzeichnisses noch nicht fest. Wird meist nachträglich auf Website und/oder Anschlagtafel des Instituts bekanntgegeben.

NB

Nationalbibliothek, zu finden am Josefsplatz

1, 1010 Wien, oder online unter <http://www.onb.at>. Präsenzbibliothek, in der mensch oft findet was in der UB entliehen ist.

NIG – Neues Institutsgebäude

Universitätsstraße 7, 1010 Wien. Wurde 1962 gebaut, um verschiedene Institute darin unterzubringen. Außerdem finden sich darin einige Computerräume und – ganz oben mit nettem Ausblick – die Mensa.

Nomen Nominandum (N. N.)

N. N. steht im Vorlesungsverzeichnis, wenn der/die Vortragende bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt ist.

ÖH - Österreichische Hochschüler_innenschaft

Gesetzliche Interessenvertretung aller Studierenden in Österreich. Die ÖH arbeitet auf mehreren Ebenen, die ÖH Bundesvertretung ist die höchste davon, sie vertritt die Studierenden aller öffentlichen Hochschultypen. Die ÖH bietet diverse Serviceleistungen wie Sozialberatung, Studienberatung, Stipendien, Wohnrecht, u.v.m, Gratis-Broschüren zu interessanten Themen etc. – Termine und viele Infos findest du auf der Homepage oeh.ac.at.

ÖH Bundesvertretung (BV)

Die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft Bundesvertretung ist die

gesetzlich verankerte Studierendenvertretung für über 310.000 Studierende der Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen und Universitäten in Österreich. Das Gremium der ÖH Bundesvertretung setzt sich – ab 2015 – aus 55 Mandatar_innen zusammen, die den Vorsitz und die Referent_innen der BV wählen sowie über das Budget und Projekte der BV beschließen. Die Exekutive der ÖH Bundesvertretung wird von einer oder mehreren Fraktionen (die sich zu einer Koalition zusammenschließen) geführt und arbeitet von ihrem Sitz in der Taubstummengasse in Wien aus für die Studierenden.

ÖH-Wahl

Findet alle zwei Jahre statt (nächste ÖH-Wahl: Sommersemester 2015). Wahlberechtigt sind alle ordentlichen und außerordentliche Hörer_innen. Gewählt werden die Bundesvertretung (BV), die Universitätsvertretungen (UVen) und die Studienvertretungen (STVen). Auf den ersten 2 Ebenen gilt Listen-, auf STV-Ebene Personwahl.

Persönliche Anmeldung (p. A.)

Für bestimmte LVs muss mensch sich in eine zu Beginn des Semesters aufliegende Liste eintragen (oft im Sekretariat des Instituts oder laut Aushang am Institut), um zur Teilnahme berechtigt zu sein. Im Zweifelsfall am Institut telefonisch nachfragen!

Pflichtfächer

Lehrveranstaltungen, die unbedingt im geforderten Stundenausmaß zu absolvieren sind.

PhD-/Doktoratsstudium

Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Diplom- oder Masterstudium. Die Mindeststudiendauer beträgt 6 Semester. Es wird mit einer Dissertation und einem Rigorosum (kommissionelle Prüfung) abgeschlossen.

Praktikum

Lehrveranstaltungstyp, der der Vertiefung des theoretischen Wissens und dem Erlernen praktischer Fähigkeiten dienen. Meist mit Anwesenheitspflicht.

Privatissimum

Spezielle Forschungsseminare meist in Kombination mit dem Verfassen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit (Diplomarbeit).

Privatdozent_in

Ein Privatdozent (PD oder Priv.-Doz.) ist ein Titel für eine_n habilitierte_n Wissenschaftler_in an einer Universität oder einer Hochschule mit Promotionsrecht, der keine reguläre Professor_innenstelle innehat. Privatdozent_innen sind als Hochschullehrer_innen selbstständig und alleinverantwortlich zur akademischen Lehre berechtigt. Mit dem Begriff wird die Lehrbefugnis (als Privatdozent_in) von der Beamtenstellung

(Univ.-Doz.) unterschieden.

Proseminar (PS)

Ablauf wie bei einer Übung, meist längere Abschlussarbeit, Vorstufe zum Seminar. Ebenso Anmelde- und Anwesenheitspflicht. Das PS hat Grundkenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens zu vermitteln, in die Fachliteratur einzuführen und exemplarisch Probleme des Faches durch Referate, Diskussionen und Fallörterungen zu behandeln.

Prüfungsanmeldung

Der/Die Studienpräses oder die/der Lehrveranstaltungsleiter_in muss eine Frist von mindestens zwei Wochen für die Anmeldung zu Prüfungen festsetzen. Deine Anmeldung zu einer Prüfung muss innerhalb der festgesetzten Frist erfolgen. Du bist berechtigt, deine Anmeldung zu einer Prüfung ohne Begründung bis spätestens eine Woche vor dem Prüfungstermin zurückzuziehen.

Prüfungsimmanent

Mitarbeit während der Lehrveranstaltung ist ebenso Pflicht wie diverse Hausaufgaben und Anwesenheit. Die Gesamtnote für die Lehrveranstaltung ergibt sich aus der Summe der Teilnoten für die einzelnen Hausaufgaben. Der genaue Ablauf sowie das Ausmaß der zu erledigenden Aufgaben hängt von der/dem jeweiligen Lehrveranstaltungsleitenden ab.

R

Rektor_in

Vertreter_in der Uni nach außen, ist dank UG 02 mit beinahe absoluten Machtbefugnissen ausgestattet. Wird vom Universitätsrat aus einem Dreier-Vorschlag des Senats gewählt. Momentaner Rektor der Uni Wien ist Heinz Engl. In ganz Österreich sind unter 21 Rektor_innen nur vier Frauen.

Ringvorlesung (RV)

Vorlesung mit wechselnden Vortragenden, öfters auch Gastvortragende aus dem Ausland.

S

Schein

Salopp für Lehrveranstaltungszeugnis.

Semesterstunden (Sst.)

Die Einheit, mit der die Dauer einer Lehrveranstaltung pro Woche (während des gesamten Semesters) angegeben wird. Inzwischen werden LVen mit ECTS „verrechnet“, die Sst. sind im Bachelor- und Masterstudienplan irrelevant.

Seminar (SE)

In Seminaren stehen wissenschaftliche Diskussionen, intensive Auseinandersetzung mit speziellen Themen und Referate im Vordergrund. LVen dieser Art sind meist erst später im Studium zu besuchen, Voraussetzung ist meist die Absolvierung von Prose-

minaren. Als Abschluss sind umfangreiche schriftliche Arbeiten (je nach Studienrichtung unterschiedlich, ca. 15 bis 30 Seiten) zu verfassen.

Senat

Oberstes demokratisch gewähltes Entscheidungsgremium an einer Universität. Vertreten sind Professor_innen, Mittelbauvertreter_innen, Studierenden und nichtwissenschaftliches Personal – allerdings in sehr ungleicher Gewichtung (von 18 Mitgliedern nur vier Studierende). Seine Hauptkompetenzen liegen im curricularen Bereich. Budgetäre Entscheidungen werden allerdings im Rektorat bzw. im Universitätsrat getroffen.

Sine tempore (s. t.)

Unliebsame Marotte: Lehrveranstaltung beginnt pünktlich – kein akademisches Viertel (c. t.)

SoSe

Sommersemester (März - Juni)

SoWi

Fakultät für Sozialwissenschaften

SPA

Schulpraktische Ausbildung, im Rahmen eines Lehramts-Studiums zu absolvieren.

Studienassistent_in

Vertragsbedienstete des Bundes, die zur Mitwirkung bei Lehrveranstaltungen und wissenschaftlichen Arbeiten auf bestimmte Zeit aufgenommen werden. Sind meistens höhersemestrige Studierende.

Studienberechtigungsprüfung

Voraussetzung für die Zulassung zum Studium ohne Matura oder Berufsreifeprüfung. Den Antrag auf Zulassung zur Studienberechtigungsprüfung musst du in der Studien- und Prüfungsabteilung der Universität Wien stellen.

STEOP - Studieneingangs- und Orientierungsphase

Erster Teil des Studienplans; für Studienanfänger_innen. Die STEOP ist meist ein Bündel von einführenden Lehrveranstaltungen, dauert 1-2 Semester und ist die Voraussetzung für das weitere Studium. Wer hier durch die drei Prüfungsantritte fliegt, wird nach momentanem Stand der Dinge für drei Semester gesperrt!

Studienkonferenz (StuKo)

Hat ähnliche Aufgaben wie die Fakultätskonferenz, nur auf Ebene der Studienrichtung. Studierende sind hier zur Hälfte vertreten, allerdings ist die Studienkonferenz ein Organ zur Beratung des/der SPLs, deren Entscheidungen nicht verpflichtend sind.

Studienplan

Siehe Curriculum.

Studienpräses

Die Studienpräses ist das höchste studienrechtliche Organ unterhalb des Senats. Hier liegen beispielsweise die Zuständigkeiten für individuelle Studien, Prüfungsbeeinspruchungen oder Betreuung von Diplomarbeiten durch Nicht-Habilitierte.

Studienprogrammleiter_in (SPL)

Studienrechtliches Organ, das für Anrechnungen, die Erstellung des Lehrprogramms etc. an einer Fakultät zuständig ist, außerdem berichten sie der Fakultätskonferenz von Aktivitäten an der Fakultät.

Studienvertretung (StV)

Durch Personenwahl gewählte studentische Vertreter_innen für eine Studienrichtung. Vertreten die Interessen der Studierenden in der Studienkommission und der Institutskonferenz. Die meisten StVen bieten unter anderem Erstsemestrigentutorien und Beratung an.

Thementutorium

Thementutorien werden von unabhängigen Projektgruppen im Rahmen des Tutoriumsprojekts organisiert, finden meist in einem Seminarhotel statt und erstrecken sich über

T

ein Wochenende. Sie ermöglichen intensive Auseinandersetzung mit versch. Themen und dienen auch zur Vernetzung von Menschen aus unterschiedlichen Kontexten. Die Teilnahme sowie Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos. Bisher gab und gibt es viele verschiedene Thementutorien – regelmäßig gibt es Frauen*tutoriumsseminare, HomoBiTransQueer*-Thementutorien. Gut eingespielt hat sich inzwischen auch das Antifaschistische Tutorium, das schon einige Jahre lang regelmäßig stattfindet und das sich nicht nur auf ein spannendes Seminarwochenende beschränkt: In Wien und sonstwo werden anschließend an das Tutorium Filmvorführungen, Radiosendungen etc. organisiert. Mehr Informationen gibt's unter <http://www.oeh.ac.at/tutpro>.

Tutoriumsprojekt

Das Österreichische Tutoriumsprojekt gibt es seit Mitte der 70er Jahre. Aus Lernhilfegruppen auf der TU-Wien entstanden selbstorganisierte Tutoriumsgruppen, in denen Höhersemestrige ihre Erfahrungen im Unialltag an Jüngere weitergeben wollten. Infolgedessen wurden Ausbildungen für angehende Tutor_innen organisiert, finanziert durch Gelder der ÖH und des Wissenschaftsministeriums.

UB – Universitätsbibliothek

Universitätsbibliothek im Uni-Hauptgebäude,



online zu finden unter <http://bibliothek.uni-wien.ac.at/>.

Übung (UE)

LVs mit aktiver (Mit-)Arbeit, Gruppenarbeit, Referaten, Diskussionen, praktischer Übung und theoretischen Inputs. Schließen oft mit einer schriftlichen Arbeit ab. Mündliche Mitarbeit wird mitbewertet. Oft weniger langweilig als VOs, mehr eigene Gestaltungsmöglichkeit. Meist Anmelde- und Anwesenheitspflicht. Da die Teilnehmer_innenzahl beschränkt ist und die Universität in vielen Studienrichtungen nicht genügend LVs anbietet ist es oft schwierig, einen Platz in der Übung zu bekommen die mensch braucht oder interessiert.

Universitätsassistent_in (Univ.-Ass.) Beamt_innen des Bundes.

Assistent_innenstellen werden von einer Unterkommission des Fakultätskollegiums einzelnen Instituten zugewiesen, dann ausgeschrieben und besetzt. Die/der Universitätsassistent_in unterstützt den/die Professor_in in wissenschaftlicher und Lehrtätigkeit und übernimmt administrative Aufgaben.

Universitätsdozent_in (Univ.-Doz.)

Diesen Titel erhält mensch mit der Habilitation. Voraussetzungen sind das Doktorat und eine Habilitationsschrift. Dienstrechtlich bezeichnet der Begriff Universitätsdozent

ausschließlich Beamte der Verwendungsgruppe der Universitätsdozenten. Diese führen seit 1. Oktober 1997 den Amtstitel „Außerordentliche_r Universitätsprofessor_in“. Organisationsrechtlich bezeichnet der Begriff Universitätsdozent neben den beamteten Universitätsdozenten auch die Vertragsdozenten bzw. die aus dem Vertragsdozenten-Verhältnis übergeleiteten Angestellten der Universität.

UG 02 – Universitätsgesetz 2002

Auf der Universität begann spätestens mit dem Universitätsgesetz 2002 eine systematische Entdemokratisierung der Universität. Das UG02 entstand in der Hochzeit der Schwarz-Blauen (ÖVP-FPÖ) Koalition unter Ministerin Elisabeth Gehrer. Genauso wie ihr übriges "Schaffenswerk" ist dieses Gesetz von geradezu lächerlicher Inkompetenz und Unwissen über die Universität geprägt. Das Gesetz trägt aber auch eindeutig die Handschrift des rechten Koalitionspartners: Wie bei allen Gesetzen speziell unter Schwarz-Blau wurden viele neue Posten geschaffen, die dann systematisch mit FPÖ-Günstlingen besetzt wurden. Weiters zieht sich die Verschiebung von Kompetenzen weg von demokratischen Gremien hin zu vom Ministerium oder gar dem Minister bestellten Posten.

Universitätslektor_in

Voraussetzung ist meist ein abgeschlos-

senes Studium. Ein_e Lektor_in wird von der Studienkommission für ein Semester mit der Abhaltung einer oder mehrerer Lehrveranstaltungen beauftragt, auf die sich seine/ihre Lehrbefugnis beschränkt. Die armen Schweine des Universitätsbetriebs, mittlerweile ohne Mitbestimmungsrechte.

Universitätsprofessor_in (Univ.-Prof.)

Sind Beamt_innen des Bundes. Eine vom Senat eingesetzte Kommission erstellt einen gereihten 3er-Vorschlag, aus dem der/die Rektor_in eine Person auswählt und sie zur/zum Professor_in ernannt. Er/Sie hat eine so genannte „venia docendi“, d. h. die Lehrbefugnis (Lese- und Prüfrecht) über die gesamte oder eine Teilgebiet einer Studienrichtung an der Universität. Sie sind die Löw_innen im Universitätszoo und besitzen in allen Kommissionen nach UG02 die Mehrheit. Ein_e Univ.-Prof. kann auch nach ihrer/seiner Pensionierung als emiritierte_r Professor_in an der Uni lehren. Jede_r Univ.-Prof. hat mehrere Assistent_innenstellen zugeordnet.

Universitätsrat (UniRat)

Der Universitätsrat ist der „Aufsichtsrat“ der Universität mit umfassenden Kontrollrechten und zentraler Funktion bei der Bestellung des Rektorats. Er besteht an der Uni Wien aus neun Mitgliedern. Jeweils vier werden von Senat und Regierung bestellt, der Vorsitz wird von diesen gewählt.

Universitätsvertretung (UV)

Siehe Hochschul_innenschaften an den Universitäten (UV)

UNIVIS

Zentrales, böses, intransparentes und mysteriöses Lehrveranstaltungs-Anmeldesystem der Uni Wien, dort sind auch die Noten eingetragen und die eigene Postadresse ist dort zu ändern: <https://univis.univie.ac.at/>.

Unterrichtsfach (UF)

Als Unterrichtsfächer werden die Lehramtsstudienrichtungen bezeichnet. Für ein Lehramtsstudium müssen (mindestens) zwei Unterrichtsfächer kombiniert werden.

USI – Universitätssportinstitut

Dort können Studierende recht günstig Kurse in allen möglichen Sportarten besuchen.



Vertragsassistent_in

Vertragsbedienstete des Bundes, die einen zeitlich befristeten Vertrag mit der Universität (im Rahmen des Dienstpostenplanes) eingehen. Mittlerweile gibt es auch drittmittel-finanzierte Vertragsassistent_innen, die nicht vom Bund, sondern einer privatwirtschaftlichen Einrichtung bezahlt werden.

Vorlesung (VO)

Lehrveranstaltung, in der ein_e Vortragende_r über ein bestimmtes Stoffgebiet referiert. Meist Frontalunterricht, viele Studierende, zum Mitschreiben, mündliche und/oder schriftliche Prüfung am Ende des Semesters über den vorgetragenen Stoff. Es besteht keine Anwesenheitspflicht, auch wenn manche_r Vortragende das gerne hätte. Nicht selten gibt es Bücher oder Skripten zur jeweiligen Vorlesung. Allgemeine Vorlesungen sollen die Studierenden in die Hauptbereiche und in die Methodologie der Studienrichtung einführen. Es ist insbesondere ihre Aufgabe, auf die wichtigsten Tatsachen und Lehrmeinungen im Fachgebiet einzugehen. Spezialvorlesungen sollen auf den letzten Entwicklungsstand der Wissenschaft eingehen und aus speziellen Forschungsgebieten berichten.

Voraussetzungskette

Bedeutet, dass bestimmte Lvs ohne die Absolvierung anderer Lvs nicht belegt werden dürfen. Schränkt selbstbestimmtes Studieren ein und kann dich, wenn du eine Voraussetzungskette nicht beachtet oder eine LV nicht positiv absolviert hast am Weiterstudieren hindern.

W

WiSe

Wintersemester (Oktober – Jänner)

Z

Zusatzprüfungen

Für die Zulassung zu bestimmten Studienrichtungen sind Zusatzkenntnisse notwendig. Sofern diese nicht schon in der Schule erworben wurden, sind sie durch Zusatzprüfungen nachzuweisen. Häufigstes Beispiel: Latinum für Jus, Medizin oder Geisteswissenschaft (wenn nicht im Ausmaß von mind. 10 Wochenstunden in der Schule erledigt). Einige müssen vor der Zulassung, andere vor Abschluss des Studiums (Bachelor) absolviert werden. Nähere Infos zu den Zusatzprüfungen findest du bei den Texten zu den Studienrichtungen.

